

MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Der Vertrauensverlust in traditionelle österreichische Medien und
Journalist*innen

verfasst von | submitted by

Fiona Wageneder BA

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien | Vienna, 2025

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears on the
student record sheet:

UA 066 841

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Publizistik- und
Kommunikationswissenschaft

Betreut von | Supervisor:

Univ.-Prof. Dr. Jörg Matthes

Abstract

Diese Masterarbeit beschäftigt sich mit der Problematik des Vertrauensverlustes in die traditionellen österreichischen Medien und welche Rolle hierbei das Alter der Rezipient*innen spielt. Hierfür werden die drei Altersgruppen 18-29, 30-54 und ab 55 miteinander verglichen. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es herauszufinden, welche altersbedingten Unterschiede und Gemeinsamkeiten es hinsichtlich des schwindenden Medienvertrauens bei den Rezipient*innen hierzulande gibt. Dafür werden anhand von Studien die Ursachen Mangel an Objektivität & Unabhängigkeit, Fake News, Soziale Netzwerke, Polarisierung & politische Einstellung sowie das politische Vertrauen genauer untersucht. Zudem wird herausgefunden, wie sich die traditionellen österreichischen Medien neu positionieren und wie sie sich ändern müssten, damit ihnen wieder mehr Vertrauen entgegengebracht wird. Um die Forschungsfragen umfassend beantworten zu können, wurde qualitativ mittels neun Leitfadeninterviews geforscht. Die Ergebnisse zeigen, dass grundlegend auch hinsichtlich der traditionellen österreichischen Medien ein Vertrauensverlust zu verzeichnen ist und sich hierbei bei den Gründen altersbedingte Differenzen und Übereinstimmungen feststellen lassen. Allerdings kann dies nur bedingt über die spezifischen Medien gesagt werden. Außerdem legen die Forschungsergebnisse klar dar, welche Veränderungen der traditionellen österreichischen Medien die Rezipient*innen für notwendig halten, um ihnen wieder mehr zu vertrauen.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
1.1	<i>Ziel & Forschungsinteresse</i>	<i>1</i>
1.2	<i>Aufbau der Arbeit</i>	<i>3</i>
2	Die Rolle der Medien.....	4
3	Medienvertrauen	7
3.1	<i>Einflussfaktoren auf das Medienvertrauen</i>	<i>8</i>
3.2	<i>Die Wichtigkeit von Medienvertrauen</i>	<i>10</i>
4	Medienvertrauen in der Krise.....	12
4.1	<i>Medienskepsis.....</i>	<i>15</i>
4.2	<i>Mangelnde Objektivität und Unabhängigkeit</i>	<i>16</i>
4.3	<i>Politisches Vertrauen.....</i>	<i>22</i>
4.4	<i>Polarisierung & politische Einstellung.....</i>	<i>24</i>
4.5	<i>Soziale Netzwerke.....</i>	<i>27</i>
4.6	<i>Fake News</i>	<i>31</i>
5	Forschungsfragen	34
6	Untersuchungsdesign	35
6.1	<i>Das qualitative Leitfadeninterview</i>	<i>36</i>
6.2	<i>Stichprobenauswahl</i>	<i>37</i>
6.3	<i>Datenerhebung</i>	<i>37</i>
6.4	<i>Datenaufbereitung.....</i>	<i>38</i>
6.5	<i>Datenauswertung.....</i>	<i>38</i>
7	Ergebnisse	39
8	Beantwortung der Forschungsfragen.....	68
9	Fazit	76
9.1	<i>Limitationen</i>	<i>76</i>
9.2	<i>Forschungsausblick.....</i>	<i>77</i>
10	Literaturverzeichnis.....	80
11	Anhang	90
11.1	<i>Kategoriensystem</i>	<i>90</i>
11.2	<i>Interviewleitfaden.....</i>	<i>96</i>
11.3	<i>Transkripte</i>	<i>99</i>

1 Einleitung

Medien begleiten uns tagtäglich im Alltag und sind hier gar nicht mehr wegzudenken. Sie sind als fixer Bestandteil in das Leben eines jeden integriert. Für eine funktionierende Demokratie nehmen vor allem die traditionellen Medien eine entscheidende Rolle ein (Schranz et al., 2016). Sie dienen in einem demokratischen System als Informationsquelle für Bürger*innen in Hinblick auf soziale, gesellschaftliche und politische Belange (Tsfati & Cohen, 2005). So baut die Bevölkerung auf Basis der medialen Nachrichtenberichterstattung ihre fundierte Urteilsbildung beispielsweise in Hinblick auf Wahlentscheidungen auf (Thomas et al., 2020, S. 3) und kann nur aufgrund der Informationen Entscheidungen treffen (Tsfati & Cohen, 2005). Damit dies gelingen kann, bedarf es dem grundlegenden Medienvertrauen. Ob nun eine Person den Medien Vertrauen entgegenbringt, kann von unterschiedlichen Determinanten wie unter anderem dem Alter beeinflusst werden (Fawzi et al., 2021, S. 158). Allerdings ist trotz ihrer Wichtigkeit eine Vertrauenskrise der Medien zu beobachten – so auch in Österreich. Seit Jahren ist ein stetiger Rückgang des Vertrauens in mediale Institutionen zu erkennen. So gaben 2024 beim *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* nur noch 35% der Österreicher*innen an, den Medien zu vertrauen (Newman et al., 2024, S. 76). Diese beunruhigende Entwicklung ist auf unterschiedliche Vorwürfe der Rezipient*innen wie beispielsweise der mangelnden Objektivität und Unabhängigkeit durch das Berichten mit zu wenig politischer Distanz und der Verbreitung von Fake News zurückzuführen. Das Medienvertrauen sinkt und mediale Institutionen sind mit wachsendem Misstrauen und Medienkritik konfrontiert. Immer mehr Rezipient*innen wenden sich aufgrund dieser Skepsis von traditionellen Medien ab und greifen auf alternative Informationsquellen wie beispielsweise soziale Netzwerke zurück (Gadringer et al., 2024, S. 12). Umso wichtiger ist es die Problematik der Vertrauenskrise traditioneller österreichischer Medien zu untersuchen und entgegenzuwirken. Dadurch stellt sich auch die Frage, was müsste sich bei den traditionellen österreichischen Medien ändern und wie müssten sie sich neu positionieren, um wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen zu erlangen?

1.1 Ziel & Forschungsinteresse

Das Ziel der vorliegenden Masterarbeit ist es, die Problematik der Vertrauenskrise der traditionellen österreichischen Medien zu untersuchen. In diesem Zusammenhang beschränkt sich die Arbeit auf traditionelle Mediengattungen konkret TV, Print und Radio. Ist also im Zuge dieser Masterarbeit von traditionellen Medien die Rede, so werden darunter diese drei verstanden, da diese Klassifikation auch meist in Studien vorgenommen wird (z.B. Fletcher &

Park, 2017; Kalogeropoulos et al., 2019). Allerdings ist zu erwähnen, dass bei diesen sowie auch im Zuge dieser Untersuchung auch das online Angebot der besagten Medien miteinbezogen wird. In diesem Zusammenhang wurde das Alter der Rezipient*innen als entscheidendes und zu analysierendes Merkmal für die unterschiedlichen Faktoren, die das Vertrauen in Medien negativ beeinflussen, ausgewählt. Lassen sich demnach Differenzen hinsichtlich des Medienvertrauens je nach Alter des*der Befragten in Österreich feststellen? Das Forschungsziel dieser Masterarbeit ist demzufolge herauszufinden, welche altersbedingten Unterschiede und Gemeinsamkeiten es bei den befragten österreichischen Rezipient*innen hinsichtlich der Ursachen des schwindenden Medienvertrauens gibt. Die vorab vorgenommene Recherche hat ergeben, dass sich bezüglich der Rolle des Alters beim Medienvertrauen die bereits durchgeführten Forschungen anderer Länder widersprechen. Aus diesem Grund werden in dieser Masterarbeit unterschiedliche Altersgruppen beleuchtet. Bei bereits durchgeführten Studien hinsichtlich dieser Problematik wird der Altersaspekt entweder lediglich als Kontrollvariable integriert oder die unterschiedlichen Ansichten der Altersgruppen werden nicht direkt gegenübergestellt. Dies kann auch darauf zurückzuführen sein, dass sich bei den bisher vorgenommenen Forschungen überwiegend mittels quantitativer Untersuchungen angenähert wurde. Es gibt jedoch keine Studie, die unter Verwendung einer qualitativen Forschungsmethode eine Vielzahl an Ursachen für den Vertrauensverlust aufdeckt und dabei den Aspekt des Alters mitberücksichtigt, indem die Ergebnisse mit einer direkten Gegenüberstellung der Altersgruppen analysiert werden. Dieses Forschungsvorhaben ist vor allem besonders interessant, da damit auch der postulierten Vertrauenskrise effektiv entgegengewirkt werden kann unter der Berücksichtigung der diversen Altersgruppen. Zudem soll mittels der vorliegenden Masterarbeit auch ein konstruktiver Blick in die Zukunft geboten werden, da die konkreten Verbesserungsvorschläge und Anliegen der österreichischen Rezipient*innen bezüglich der Medien erforscht werden. Die Befragten sollen im Zuge dessen ihre Anliegen und Erwartungen kundtun, was sich bei den Medien in Österreich ändern müsste, um Vertrauen wiederherzustellen. So wurde bislang noch nicht gleichzeitig qualitativ erörtert, welche Veränderungen sich die österreichischen Rezipient*innen von Medien erwarten würden, um ihnen wieder mehr Vertrauen entgegenzubringen. Mittels der vorliegenden Masterarbeit soll der Versuch unternommen werden, ebendiese Forschungslücke zu schließen und somit Ergebnisse darzulegen, die über den aktuellen Forschungsstand hinausgehen. Die Masterarbeit analysiert somit den Ist-Zustand der Vertrauenskrise traditioneller österreichischer Medien und zeigt gleichzeitig auch auf, was sich aus Sicht der Rezipient*innen ändern müsste, um wieder Vertrauen zu gewinnen. Es wird also mittels der Forschung aufgezeigt, wie der akuten

Problematik entgegengewirkt werden kann, indem konkrete Verbesserungsvorschläge angeführt werden. Das Ziel dieser Forschungsarbeit ist es also einen wissenschaftlichen und damit auch konstruktiven und effektiven Beitrag zu leisten, da mit den gewonnenen Erkenntnissen herausgefunden wird, wie österreichische Medien das Vertrauen der Rezipient*innen wieder in sich steigern können.

1.2 Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Masterarbeit ist in zwei Unterteilungen gegliedert. Zum einen der Überblick über bereits durchgeführte Studien und den aktuellen Forschungsstand und zum anderen die empirische Untersuchung. Im Zuge der literarischen Auseinandersetzung wird eine umfassende Analyse hinsichtlich der für diese Thematik relevante Literatur gegeben. Der Theorieteil dieser Forschungsarbeit startet mit einer Erläuterung der grundlegenden Funktion und Rolle, die Medien in einer Demokratie einnehmen und im Zuge dessen wird klar skizziert, wieso genau deshalb das Medienvertrauen relevant und essenziell ist. Darauf aufbauend wird das Medienvertrauen beschrieben, welches als Basis für die Thematik der Masterarbeit dient. Wie sich dieses auszeichnet, wieso es wichtig ist und aufgrund welcher Eigenschaften und Determinanten es sich bei den Individuen unterscheiden kann wird hier genau beschrieben. Nachdem das Medienvertrauen umfassend erläutert wird, wird im darauffolgenden Kapitel angeführt, wie drastisch allerdings global betrachtet und so auch in Österreich die Vertrauenskrise der Medien ist. Dies wird anhand ausführlich angeführter Zahlen und Fakten klar ersichtlich. Daraufhin werden Ursachen, die zu dem Schwinden des Medienvertrauens führen angeführt und mittels internationaler Studien belegt. Im Anschluss an die theoretische Auseinandersetzung folgt die empirische Untersuchung. Im Zuge dieser wurden neun Leitfadeninterviews mit Frauen und Männern durchgeführt. Hierfür wurden die befragten Rezipient*innen in drei Altersgruppen unterteilt. Diese wurden nicht willkürlich ausgewählt und festgelegt, sondern sie wurden an eine Studie angelehnt, die das Mediennutzungsverhalten unterschiedlicher Altersklassen untersuchte. Dementsprechend wurden folgende Gruppierungen bestimmt: 18-29, 30-54 und ab 55. Die aus den Leitfadeninterviews resultierenden Ergebnisse werden daraufhin ausführlich angeführt und die beiden vorab aufgestellten auf dem Theorieteil basierenden Forschungsfragen somit beantwortet. Im Folgenden werden die Resultate noch mit der angeführten wissenschaftlichen Literatur gegenübergestellt und folglich eine Conclusio hergestellt. Die vorliegende Masterarbeit schließt mit den Limitationen der Forschung und gewährleistet noch einen Ausblick für künftige Studien.

2 Die Rolle der Medien

Medien und ihre Nachrichtenberichterstattung haben einen gravierenden Einfluss auf die unterschiedlichsten Bereiche des Lebens einer Person. Sie beeinflussen unter anderem die Urteilsbildung der Staatsbürger*innen in ihrer Rolle als Unternehmer*innen, Wähler*innen und Konsument*innen (Thomas et al., 2020, S. 3).

Vor allem für das Funktionieren einer Demokratie spielen Medien eine essenzielle Rolle. So zeichnet sich ein demokratisch geführtes Land unter anderem durch bestimmte Freiheiten der Bürger*innen wie beispielsweise die Meinungs- und Pressefreiheit aus. Hier kommen auch die Medien explizit ins Spiel und es zeigt sich die Wichtigkeit und Funktion dieser für die Demokratie (Bennett & Livingston, 2018). Sie fungieren hier im Zuge der Vermittlung und Informationsdarbietung zwischen (politischen) Eliten und den Bürger*innen eines Staates (Fawzi, 2020). Konkret besteht also die demokratische Rolle der Medien darin, Individuen mit genügend Informationen zu versorgen, um komplexe Zusammenhänge in der Politik und sozialen Belangen nachvollziehen zu können. Bürger*innen müssen demnach in der Lage sein, ausreichend Wissen und Informationen bezüglich politischer und gesellschaftlicher beziehungsweise sozialer Prozesse zu erlangen, um auf Basis dessen sich eine eigene Meinung bilden zu können (Tsfati & Cohen, 2005). Die Rezipient*innen müssen demzufolge mit den ihnen vermittelten Informationen Geschehnisse verständnisvoll nachvollziehen können. Dies wird als entscheidende Basis im Sinne einer informierten Gesellschaft einer Demokratie gesehen (Kneuer, 2017, S. 43). Den Medien wird hierbei zugeschrieben, dass sie die Schaffenden der Öffentlichkeit sind (Drüeke, 2018, S. 19) und auf die öffentliche Meinung einwirken (Kneuer, 2017, S. 44). Demnach gestaltet die mediale Kommunikation diese aktiv mit. „Journalismus stellt Öffentlichkeit her. Mit dieser Aufgabe ist er fortwährend beschäftigt. Damit leistet Journalismus, etwas pathetisch ausgedrückt, einen Dienst an der Demokratie.“ (Schultz, 2021, S. 11)

Welche Informationen und welches Wissen über gesellschaftsrelevante Zeitgeschehnisse der Bevölkerung mitgeteilt wird, liegt also in der Hand der Medien. Sie beeinflussen, worüber in einer Gesellschaft diskutiert, welches Wissen vermittelt und bezüglich welcher Thematiken und aber auch Problematiken mitgesprochen wird. All dies wird von Medien und ihrer Nachrichtenberichterstattung gesteuert (Legrand et al., 2023). Die Aufgabe der Medien besteht also darin, zu entscheiden, welche Informationen gesellschaftsrelevant sind (Schultz, 2021, S. 9). Die Bedeutung und Wichtigkeit dieser für die Meinungsbildung der Bürger*innen ist also

zweifellos gegeben (Lazaridou & Krestel, 2016). Im Sinne der freien Demokratie ist also die Qualität des Journalismus und die Informationsverbreitung der Medien essenziell, um als solche zu funktionieren. Besonders in herausfordernden Zeiten bedarf es einer kritischen Aufbereitung der Medien, um die Bevölkerung über jegliche gesellschaftsrelevante Geschehnisse aufzuklären (Legrand et al., 2023), denn ein demokratisches System braucht kritische Bürger*innen (Schultz, 2021, S. 9). So wird hervorgehoben, dass gerade ein kritischer Journalismus eine relevante Rolle in demokratischen Prozessen einnimmt (Drüeke, 2018). Die journalistische Tätigkeit dient also zur täglichen Aufklärung und fungiert im Zuge dessen als Meinungsbildner. Journalist*innen agieren demnach als öffentliche Informant*innen und sind als aktiver Part in der Gesellschaft zu betrachten (Christians et al., 2009).

„Ein demokratisches System nimmt im ganzen Schaden, wenn die Infrastruktur der Öffentlichkeit die Aufmerksamkeit der Bürger nicht mehr auf die relevanten und entscheidungsbedürftigen Themen lenken und die Ausbildung konkurrierender öffentliche, und das heißt qualitativ gefilterter Meinungen nicht mehr gewährleisten kann“. (Habermas, 2022, S. 65)

Zudem wird den Medien auch eine aktive Funktion in politischer Hinsicht zugeschrieben. Sie gestalten demzufolge Prozesse der Politik mit und tragen maßgeblich zur Überwachung von Politiker*innen bei. Demnach wird den Medien in einer Demokratie neben den drei grundlegenden Gewalten, die vierte Macht zugesprochen. So basiert ein demokratisches System auf der Legislative, die aus dem Volk und Parlament besteht und die Gesetze vorgibt. Weiters auf der Exekutive, die sich aus der Regierung und Verwaltung zusammensetzt und als vollziehende und ausführende Gewalt zu betrachten ist. Die dritte ist die Judikative als rechtsprechende Gewalt, welche durch die Gerichte repräsentiert wird. Zu diesen eben angeführten drei Gewalten, zählen die Medien als vierte. Ihre zu erfüllende Funktion wäre im Zuge dessen, die politischen Akteur*innen und die Staatsgewalt zur Rechenschaft zu ziehen und ihr Tun kritisch zu hinterfragen und in ihrer Berichterstattung zu beleuchten. Defizite und Unrechtmäßigkeiten sollen hierbei medial aufgearbeitet und aufgezeigt werden (Schultz, 2021). In der englischen Literatur und wissenschaftlichen Studien ist hierbei die Rede von der Funktion der Medien als „Watchdog“ (Fawzi, 2020). Die Medien und ihre Berichterstattung sollen hierbei als Wachhunde zum Schutz für eine funktionierende Demokratie fungieren. Genau aufgrund dieser Überwachungs- und Kontrollfunktion wird medialen Institutionen die vierte Macht zugeteilt (Schultz, 2021).

Es ist also klar ersichtlich, dass die Medien in der Demokratie eine zentrale Rolle spielen und mit ihrer Funktion viel Einfluss haben. Bezüglich des Zusammenspiels von Demokratie und Medien geht Riedl (2019) sogar noch weiter. Demnach behauptet er, dass der Zustand einer Demokratie am Zustand des Journalismus eines Landes gemessen werden kann. Demnach zeigt sich die essenzielle Rolle, die Medien und der Journalismus in einer Demokratie spielen und wie groß die Verantwortung dieser tatsächlich ist (Riedl, 2019). Für die Demokratie fungieren die Medien also als ein zentrales Instrument und nehmen hierbei sowohl eine politische als auch eine soziale Funktion ein (Fawzi, 2020).

Konkret können also Medien unterschiedliche Funktionen für die Gesellschaft zugeschrieben werden. Ihnen wird die Informations-, Artikulations- und Kontrollfunktion beigemessen. Unter der Informationsfunktion ist die generelle Verbreitung und Zurverfügungstellung von Wissen für die Öffentlichkeit gemeint. Im Sinne der Artikulationsfunktion dienen Medien zur Meinungsbildung der Bevölkerung bezüglich öffentlicher Belange und beeinflussen somit auch politisch bedingte Entscheidungsfindungen. Wird von der Kontrollfunktion der Medien gesprochen, so geht es um das Darlegen von Veränderungen und Aufdecken von Ungerechtigkeiten (Pelinka & Varwick, 2010, S. 95).

Nach der Auffassung von Josephi (2013) ist die journalistische Tätigkeit schlichtweg als die Bereitstellung einer Dienstleistung für die Öffentlichkeit zu sehen. Dies erfolgt mittels der Zurverfügungstellung von präzise recherchierten Auskünften und demnach verlässliche Informationen. Diese unterliegen wiederum einem unabhängigen Urteil der Journalist*innen und sind für die öffentliche Agenda der Gesellschaft von Bedeutung. Die publizierten Inhalte sind demnach gesellschaftsrelevant. Die Demokratie bildet hierbei den rechtlichen Rahmen, um die Meinungsfreiheit zu wahren (Josephi, 2013).

Auch Christians et al. (2009) setzt spezifische Aufgaben fest, die der Journalismus beziehungsweise die Medien im demokratischen Sinne zu erfüllen haben. Diese umfassen die Observierung und Informierung gesellschaftsrelevanter Vorkommnisse, das Partizipieren im öffentlichen Diskurs mittels Stellungnahmen, Ratschläge, Zusprache und aber auch die Zurverfügungstellung einer Meinungsvielfalt und Gewährleistung des Mitspracherechts eines jeden (Christians et al., 2009).

Die zentrale journalistische Funktion von Medien in einer Demokratie besteht demnach zusammenfassend darin, die Bürger*innen über die ihnen zustehenden Rechte aufzuklären,

politische Geschehnisse aufzudecken sowie demokratische Prozesse zu erläutern. Ihre Aufgabe ist den Bürger*innen Mitteilungen hinsichtlich der Politik und Gesellschaft zur Verfügung zu stellen (Safdar et al., 2015, S. 948). Die Medien gelten hier also als die Informationsquelle, die für die Staatsangehörigen einer Demokratie erforderlich ist, um fundierte Meinungen und Entscheidungen zu treffen. Gleichzeitig sind Medien aber auch für die Politik eine unverzichtbare und notwendige Voraussetzung, um ihre Profession auszuüben. Demnach sind politische Akteur*innen darauf angewiesen sich über mediale Kommunikationsmittel zu artikulieren und über die gesellschaftlichen Anliegen informiert zu werden (Kneuer, 2017, S. 43).

3 Medienvertrauen

Eine gut informierte Gesellschaft ist notwendig und von entscheidender Bedeutung für eine funktionierende Demokratie (Fawzi et al., 2021), wie im vorherigen Kapitel dieser Masterarbeit bereits ausführlich erläutert wurde. Für eine informierte Bürgerschaft bedarf es wiederum akkurater und glaubwürdiger Informationen, die ihnen zur Verfügungen gestellt werden (Tsfati & Cohen, 2005). Da diese aber nicht von jeder einzelnen Person eigenständig überprüft und verifiziert werden können, braucht es das grundlegende Vertrauen in journalistische Medien und deren Nachrichtenselektion und -produktion. Das Vertrauen basiert somit darauf, dass diese die für die Allgemeinheit relevanten Informationen adäquat präsentieren und kommunizieren (Fawzi et al., 2021). Das Medienvertrauen kann daher als Basis einer funktionierenden Demokratie und Informationsgesellschaft gesehen werden.

Damit Medien ihre demokratische Funktion für die Gesellschaft auch erfüllen können, ist das Vertrauen, das die Bürger*innen ihnen entgegenbringen, grundlegend. Denn die Erfüllung der Informationsfunktion, die Medien hierbei vor allem auch einnehmen, reicht als solche allein noch nicht aus. Selbst ein perfektes informatives Medienumfeld nützt im demokratischen Sinne gänzlich wenig, wenn die Staatsbürger*innen und somit auch Rezipient*innen den Medien und deren Nachrichtenberichterstattung nicht vertrauen, geschweige denn sie überhaupt konsumieren. Da das Schwinden des Medienvertrauens im Extremfall zu einer pauschalen Ablehnung der Konsumation von traditionellen Medien führen kann, ist es für mediale Unternehmen besonderes essenziell, das Vertrauen der Rezipient*innen nicht zu verlieren (Strömbäck et al., 2020). Das entgegengebrachte Vertrauen der Rezipient*innen ist demnach die grundlegende Voraussetzung für Medien, um ihre gesellschaftliche und demokratische Funktion zu erfüllen.

Das Medienvertrauen kann sich hierbei laut Fawzi & Obermaier (2019) auf drei Bereiche beziehen. Zum einen, ob Medien grundsätzlich Vertrauen entgegengebracht wird und zum anderen, ob sie ihre Funktion erfüllen und aber auch die Legitimität, die den Medien zugeschrieben wird. Diese genannten Aspekte beziehen sich wiederum auf das Vertrauen in das grundsätzliche Mediensystem, die Medien als Institution und die Journalist*innen in ihrer Funktion (Fawzi & Obermaier, 2019).

Hinsichtlich des Vertrauens in Medien und den Journalismus ist vor allem auch die Auseinandersetzung von Kohring (2001) mit dieser Thematik anzuführen. Er hält dabei fest, dass es sich beim Journalismus um das bedeutendste Leistungssystem der Öffentlichkeit handelt. Demzufolge ist dieses System erforderlich, damit wiederum andere Systeme ihre Umwelt wahrnehmen und diesbezüglich ihre Erwartungen erfassen können. „Hierbei kann es sich um Erwartungen über Werte, Motive, Interessen, Strategien handeln; in allen Fällen handelt es sich um Erwartungen in Bezug auf die Selektivität anderer Systeme“ (Kohring, 2001, S. 82). Hinsichtlich dieser Auffassung stimmt er also mit Luhmann (2014) überein indem das Vertrauen auf der vorgenommenen Selektivität beruht, die zu einer Reduzierung der Komplexität und Ungewissheit führt. Demzufolge dient der Journalismus dazu, dass sich ein Individuum an diesem mit seinen Publikationen orientieren kann. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass Luhmann der Meinung ist, dass dem medialen Vertrauen die Objektivität und Wahrheit zugrunde liegt (Luhmann, 2014).

3.1 Einflussfaktoren auf das Medienvertrauen

Allerdings bezieht sich das Medienvertrauen nicht ausschließlich auf die unterschiedlichen Bereiche des Journalismus und der Medien, in die eine Person vertrauen kann, sondern laut Fawzi et al. (2021) spielen auch verschiedene andere Determinanten eine Rolle. Hierbei handelt es sich sowohl um personenbezogene und persönliche, sowie gesellschaftliche Eigenschaften, die entscheidend sind, ob ein Individuum den Medien Vertrauen entgegenbringt. Im Zuge ihrer empirischen Untersuchung halten die Forscher*innen also konkrete Kriterien fest, die potenziell beeinflussen können, ob ein*eine Rezipient*in Medienvertrauen hat. Dabei differenzieren sie zwischen bestimmten Kriterien auf der individuellen und der gesellschaftlichen Ebene. Es wird hierbei jeweils zwischen den sozialen, politischen und medialen Charakteristiken unterschieden (Fawzi et al., 2021).

Hinsichtlich der individuellen Ebene können unter anderem Faktoren wie das generelle soziale Vertrauen und soziodemographische Merkmale wie das Alter als soziale Charakteristika

klassifiziert werden. Zu den politischen Charakteristika wird diesbezüglich das grundlegende Vertrauen in die Politik gezählt. Als mediale Charakteristika werden für die individuelle Ebene die Wahrnehmung und Nutzung von Medien von den Forscher*innen angeführt (Fawzi et al., 2021).

Für die gesellschaftliche Ebene skizzieren Fawzi et al. (2021) als Kriterium für soziale Charakteristika den Fortschritt der wirtschaftlichen Entwicklung. Als politische Charakteristika halten sie die Qualität der Demokratie des Landes fest. Bezüglich des medialen Charakteristika wird das vorherrschende Mediensystem oder auch die Pressefreiheit als entscheidendes Kriterium angeführt (Fawzi et al., 2021).

Fawzi et al. (2021) betont also, dass die ebengenannten Eigenschaften beim Medienvertrauen eine Rolle spielen. Allerdings lässt sich der Einfluss von personenbezogenen Merkmalen auf das Medienvertrauen auch anhand anderer Studien belegen (Lee, 2010; Jones 2004; Hanitzsch et al., 2018; Schranz et al., 2016; Tsfaty & Ariely, 2013). Jedoch sind die Ergebnisse hinsichtlich der personenbezogenen soziodemographischen Merkmale widersprüchlich und es kann nicht pauschal festgehalten werden, ob diese Einflussfaktoren beim Medienvertrauen immer eine Rolle spielen. Für die vorliegende Masterarbeit ist allerdings das Alter das entscheidende und interessanteste soziodemographische Merkmal. Auch hier lassen sich widersprüchliche Forschungsergebnisse gegenüberstellen. Dementsprechend belegen einige Studien, dass das Alter als Merkmal einen Einfluss auf das Medienvertrauen hat (Jakobs et al., 2021; Gronke & Cook 2007). Andere durchgeführte Studien zeigen wiederum konträre Forschungsergebnisse. Dessen zufolge hat unter anderem das Alter einer Person keinen Einfluss auf das Medienvertrauen (Livio & Cohen, 2018; Brosius et al., 2022; Tsfaty & Ariely, 2013). Schranz et al. (2016) sehen es auch als nicht möglich, bezüglich des Alters pauschal festzuhalten, ob es beim Medienvertrauen altersbedingte Unterschiede gibt. Dementsprechend meinen sie zusammenfassend, dass manchmal ältere Personen ein niedrigeres Medienvertrauen haben und manchmal die jüngeren (Schranz et al., 2016). Es zeigt sich also mittels der angeführten Studien, dass die Ergebnisse hinsichtlich des Einflusses des Alters der Rezipient*innen beim Medienvertrauen inkonsistent sind.

In diesem Zusammenhang bedarf es zu erwähnen, dass die personenbezogenen soziodemographischen Merkmale in der Forschung hauptsächlich bezüglich des Medienvertrauens untersucht werden. Wie eben angeführt wird hierbei beispielsweise untersucht, ob es beim Medienvertrauen altersbedingte Unterschiede gibt. Allerdings wird dieses personenbezogene Merkmal, also das Alter, was die spezifischen Gründe des

Vertrauensverlustes angeht, in den Studien überwiegend lediglich als Kontrollvariable berücksichtigt (z.B. Fawzi, 2020; Kalogeropoulos et al., 2019; Zimmermann & Kohring, 2020).

3.2 Die Wichtigkeit von Medienvertrauen

Nun stellt sich die Frage, warum das kontinuierlich sinkende Medienvertrauen als eine gravierende Gefahr und Problematik in einer Demokratie anzusehen ist und warum es also so wichtig ist, dass die Rezipient*innen den Medien vertrauen. Wie bereits im Kapitel „2 Die Rolle der Medien“ ausführlich erläutert wurde, spielen die Medien hinsichtlich der Demokratie und ihrem Funktionieren eine essenzielle Rolle. Eine informierte Bürgerschaft ist im Zuge dessen als Basis zu sehen. Hierbei kommen die Wichtigkeit und Relevanz des Medienvertrauens der Bürger*innen ins Spiel. Damit sich diese ihre Meinung bilden und über Politik und gesellschaftsrelevante Geschehnisse informieren können, bedarf es dem Vertrauen in die Nachrichtenberichterstattung der Medien (Tsfati & Cohen, 2005). Denn ist seitens der Nachrichtenrezipient*innen kein Vertrauen in die Medien mehr vorhanden, kann es zu einer pauschalen Ablehnung der traditionellen Medien kommen (Strömbäck et al., 2020). Im Zuge der Informationsbeschaffung einer Person kann es im Wesentlichen zu drei unterschiedlichen Hindernissen kommen. Coleman (2012) führt hier als erstes an, dass es als Rezipient*in heutzutage schwierig ist, sich in dem medialen Informationsangebot zurechtzufinden und zu wissen, welche Nachrichten überhaupt wissenswert sind. Dies kann zu einer Überforderung führen, weshalb Personen oftmals die Informationsaufnahme generell verweigern und eine selektive Nachrichtenvermeidung vornehmen oder sich lediglich Informationen zuwenden, die sie persönlich interessieren. Hierbei zeigt sich das Medienvertrauen indem Rezipient*innen davon ausgehen, dass Medien eine thematische Vielfalt abdecken und somit eine Bandbreite an Informationen zur Verfügung stellen. Als zweite Herausforderung nennt Coleman (2012), dass heutzutage das Informationsangebot schlichtweg zu groß ist, um als Person alles aufnehmen zu können. Demnach gibt es eine zu große Anzahl an zugänglichen Nachrichtenquellen, zu viele Informationen und unterschiedliche Darstellungsformen der Berichterstattung um als Rezipient*in nicht den Überblick zu verlieren. Dies lässt sich mit dem Fakt untermauern, dass jeweils nach 10 Tagen allein im Internet mehr Daten entstehen, als die Bodleian Library der Universität Oxford über sechs Jahrhunderte an Wörtern festgehalten hat. Die dritte Herausforderung, die in Zusammenhang mit informierten Bürger*innen angeführt wird ist, ob der*die Rezipient*in generell den rezipierten Medien und deren Berichterstattung Vertrauen schenken kann (Coleman, 2012).

„As not everyone can be everywhere, and some accounts about what affects us must be provided by reporting witnesses, we need to be able to rely upon the reputation of mediated accounts without having to check and recheck every single report that is given to us. Without some people and institutions that can be trusted to inform us, the task of informing ourselves would become so laborious and unwieldy that public knowledge would be mainly confined to narrow and parochial experience.” (Coleman, 2012, S. 36)

Auch Tsfatı & Cohen (2005) betonen, wieso das Medienvertrauen für eine Demokratie als essenziell anzusehen ist. Im Zuge dessen halten die Forscher*innen fest, dass die Demokratie als Basis für ein friedvolles Zusammenleben anzusehen ist, da diese dafür zuständig ist, Konflikte hinsichtlich unterschiedlicher Ideologien und Meinungen zu klären. Demzufolge schafft die Demokratie ein soziales, gesellschaftliches Allgemeinwohl. Nun kommen wieder die Medien ins Spiel. Demnach dienen diese, einerseits um ebendiese diversen Ansichten zu kommunizieren und andererseits als Mittel, um die Bürger*innen dahingehend genügend zu informieren, damit diese sich eine Meinung bilden können. So heben die beiden Forscher*innen dabei hervor, dass die Rezipient*innen gegenüber Medien und ihrer Nachrichtenberichterstattung zwar viel Kritik ausüben, allerdings sie für die Demokratie als Institution nicht wegzudenken sind und demnach das Vertrauen in jene zentral ist. Dadurch wird also nochmals wie in Kapitel „2 Die Rolle der Medien“ in einer Demokratie hervorgehoben. Eine einzelne Person ist also gar nicht in der Lage, die Informationen bezüglich gesellschaftspolitischer und gesellschaftssozialer Belange selbst zu recherchieren und zu verifizieren, die er*sie braucht, um sich eine fundierte Meinung zu bilden und sich Wissen anzueignen. Hierbei wird die Wichtigkeit ersichtlich, die dem Medienvertrauen zugeschrieben wird. Folglich ist das Vertrauen in mediale Institutionen notwendig, da dabei davon ausgegangen wird, dass diese ihre Funktion in einer Demokratie erfüllen. Dieser kommen sie nach, indem sie die gesellschaftsrelevanten Thematiken aufgreifen und der Allgemeinheit zur Verfügung stellen. In diesem Zusammenhang erwähnen die Forscher*innen auch, dass im Sinne der Demokratie Urteile als Kollektiv getroffen werden. Daher ist es essenziell, dass die Bürger*innen davon ausgehen, dass sie nicht nur selbst, sondern auch die anderen Staatsbürger*innen basierend auf vergleichbaren vertrauenswürdigen Informationen ihre Ansichten aufbauen und Urteile fällen. Seitens der Nachrichtenrezipient*innen ist es daher notwendig, dass sie den Medien dahingehend vertrauen, dass diese ihrer Rolle als Nachrichten- und Informationsquelle nachgehen und so zum Funktionieren eines demokratischen Systems beitragen (Tsfati & Cohen, 2005, S. 29).

Es bleibt also festzuhalten, dass es keine einheitliche Konzeption und wissenschaftliche Definition für das Medienvertrauen in der Kommunikationswissenschaft gibt. Die Thematik wird in der Forschung viel untersucht allerdings wird hierbei mit unterschiedlichen Ansatzpunkten vorgegangen. Übereinstimmend wird überwiegend in der Literatur unter dem medialen Vertrauen das Verhältnis der Rezipient*innen und der Medien verstanden (z.B. Kohring & Matthes, 2007; Ardèvol-Abreu & Gil de Zúñiga, 2017; Tsfatì & Capella 2003). Demzufolge nehmen die Nachrichtenkonsument*innen die Rolle der Vertrauenden ein, die sich darauf verlassen, dass die Medien und Journalist*innen ihre Arbeit verantwortungsvoll und gewissenhaft verrichten. Dazu zählen entscheidende Faktoren wie die umfassende und objektive Bandbreite an Thematiken in der Nachrichtenberichterstattung (Arlt, 2018). Ob nun eine Person Medien Vertrauen entgegenbringt, kann wie in diesem Kapitel ausführlich erläutert von persönlichen und gesellschaftlichen Determinanten abhängig sein (Fawzi et al., 2021). Und obwohl in diesem Kapitel genau beschrieben wird, wieso das Medienvertrauen der Bürger*innen so derart wichtig ist für eine Demokratie und ihr Funktionieren, wird heutzutage von einem Vertrauensverlust der traditionellen Medien gesprochen. Wie verbreitet und drastisch dieser wirklich ist, wird nun im folgenden Kapitel genau erläutert.

4 Medienvertrauen in der Krise

Die zuvor behandelten Kapitel verdeutlichen eindrücklich, warum Medien und damit auch einhergehend das Medienvertrauen für das Funktionieren der Demokratie essenziell und somit auch für die Gesellschaft von entscheidender Bedeutung ist (Bennett & Livingston, 2018). Dennoch wird zunehmend von einer Vertrauenskrise der traditionellen Medien gesprochen. Das Vertrauen in traditionelle Medien sinkt stetig drastisch und mediale Institutionen stehen in keinem allzu guten Licht. Verschiedenste Vorwürfe und Anschuldigungen werden den Journalist*innen und ihrer Nachrichtenberichterstattung beziehungsweise den Medien als Institutionen an den Kopf geworfen (Newman et al., 2024). In den folgenden Unterkapiteln wird auf eine Auswahl solcher entscheidenden Kritikpunkte der Rezipient*innen eingegangen und Aufschluss darüber gegeben, wieso diese dazu beitragen, dass Personen den Nachrichtenmedien weniger Vertrauen entgegenbringen. Ebendiese Problematik des sinkenden Medienvertrauens wird in medialen Debatten vielseitig thematisiert und im Zuge von wissenschaftlichen Forschungen jährlich untersucht, wobei sich hier klar ein Verlust abzeichnet, wie folgend genau erläutert (Newman et al., 2024).

Zahlreiche Studien belegen, dass es sich beim Rückgang des Medienvertrauens um eine internationale Problematik handelt. Eine essenzielle Informationsquelle diesbezüglich ist der jährlich publizierte *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism*. Dieser sammelt global betrachtet Zahlen und Fakten bezüglich Medien und geht dabei auch auf die Mediennutzung sowie die Wahrnehmung der Medien im jeweiligen Land ein. Im Jahr 2024 wurden diesbezüglich Daten und Informationen aus 47 Ländern auf sechs Kontinenten gesammelt. Aufgrund der Erweiterung des Berichtes um ein weiteres Land (Marokko) handelt es sich hierbei um den umfangreichsten bisher. Die aus dem Report resultierenden Zahlen und gewonnenen Erkenntnisse spiegeln auch im Jahr 2024 erneut wieder eindeutig die bestehende Krise der Medien auch hinsichtlich des Vertrauens wider und das unter einer weltweiten Betrachtung (Newman et al., 2024).

So zeigen die Resultate des *Digital News Report 2024* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* unter anderem, dass nur 40% der gesamten Befragten aus den 47 untersuchten Ländern angaben, dass sie den Medien grundsätzlich vertrauen. Im Vergleich zum Vorjahr, ist dieser Wert allerdings gleich geblieben. Hinsichtlich des grundlegenden Medienvertrauens verzeichnet Finnland mit 69% den höchsten und Griechenland und Ungarn mit jeweils 23% den niedrigsten Wert. Darüber hinaus zeigt sich ein fortwährender Rückgang in Bezug auf die Nutzung traditioneller Medien (TV, Print, Radio). Diese Problematik ist auch in Österreich zu beobachten. Während beispielsweise im Jahre 2015 noch 78% der Befragten angaben, ihre Nachrichten über TV zu erlangen, gaben 2024 nur noch 55% der Österreicher*innen an dies zu tun. Vor allem beim jungen Publikum der österreichischen Bevölkerung zeigt sich ein starker Rückgang hinsichtlich der Rezeption von TV. Bei Print als Nachrichtenquelle verzeichnet sich allerdings noch eine stärkere Reduktion der Nutzer*innen in Österreich. Demzufolge gaben im Jahr 2024 nur noch 36% an, ihre Nachrichten via Printmedien zu konsumieren. Hingegen verzeichnete 2015, wo Österreich erstmals als Untersuchungsland in den Report inkludiert wurde, in dieser Hinsicht noch einen Wert von 71%. Diesbezüglich ist jedoch hervorzuheben, dass die Österreicher*innen weiterhin eine hohe Affinität zum Lesen von Tageszeitungen zeigen, da sie im internationalen und weltweiten Vergleich stets eine der höchsten Quoten in diesem Zusammenhang aufweisen und das, obwohl sich die Leserschaft von wöchentlichen Zeitungen seit 2015 halbiert hat. Als besonders drastisch und alarmierend zeigt sich auch der Anteil an Personen, die sogar aktiv den Nachrichtenkonsum vermeiden. Mit 39% befindet sich der Wert dieser selektiven Nachrichtenvermeidung international auf einem Allzeithoch. Im Vergleich hierzu gaben im Jahr zuvor (2023) noch 36% der Befragten an, das

Auseinandersetzen mit Nachrichten aktiv zu vermeiden. Ein Grund hierfür könnte potenziell die empfundene Negativität der Berichterstattung in den Medien sein. Problematiken und Thematiken wie der ungelöste Krieg in der Ukraine und im Nahen Osten sowie alarmierende und vernichtende Umweltkatastrophen bis hin zu politischen Belangen lassen kaum noch Platz für positive Nachrichtenberichterstattung. Dementsprechend gaben im Zuge des *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* ungefähr 4 von 10 Befragten (39%) an, von diesen erschütternden Nachrichten überwältigt und damit einhergehend auch überfordert zu sein. Vergleichsweise waren es im Jahre 2019 noch 28% die so ein negatives Empfinden gegenüber der Berichterstattung hatten (Newman et al., 2024).

Betrachtet man nun nochmal die konkreten Zahlen in Österreich, so spiegelt sich auch hier die bestehende Vertrauenskrise der Medien deutlich wider. Lediglich 35% der befragten Österreicher*innen gaben bei der Untersuchung 2024 an, dass sie den Medien in ihrem Land vertrauen. Vergleicht man diesen Wert mit dem Vorjahr, so ist er um weitere 3% gesunken. Diese 35% erweisen sich als der niedrigste Wert für das Vertrauen in die österreichische Medienlandschaft seit Österreich 2015 dem *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* als zu untersuchendes Land hinzugefügt wurde. Zu diesem Zeitpunkt (2015) verzeichnete Österreich beim Medienvertrauen noch einen Prozentsatz von 48%. Auch in Hinblick auf das generelle Interesse an Nachrichten zeigt sich in Österreich ein Rückgang. Dieses Faktum ist deshalb auch als besonders besorgniserregend und bedenklich anzusehen, da sich Österreich bisher in der Vergangenheit in Bezug auf das Medieninteresse als stabil auszeichnete. Der Umfrage 2024 zufolge gaben nur 48% der befragten Österreicher*innen an, sehr interessiert am Konsum von Nachrichten zu sein. 2023 waren es hinsichtlich dieses Aspektes noch 54% und im Jahre 2015 noch 64% (Newman et al., 2024).

Der *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* betont außerdem, dass es sich weltweit betrachtet um herausfordernde und ereignisreiche Zeiten in diesem Jahr, also 2024, gehandelt hat, wodurch der Journalismus und die Medien vor großen Herausforderungen standen. So nahmen ungefähr 50% der globalen Bevölkerung in diesem Jahr an nationalen und regionalen Wahlen teil. Auch die Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen erweisen sich fortwährend als ungelöste herausfordernde Problematiken. Aufgrund dieser globalen Krisen wird auch in diesem Bericht betont, dass ein unabhängiger und stark vertretener Journalismus mit seiner Nachrichtenberichterstattung in den Medien

gerade in Zeiten wie diesen als essenziell und unabdingbar für die Gesellschaft erweist (Newman et al., 2024).

4.1 Medienskepsis

Die eben ausführlich angeführten Zahlen des *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* verdeutlichen den drastischen Vertrauensverlust in traditionelle Medien global betrachtet und so auch hierzulande in Österreich (Newman et al., 2024). Mit dem sinkenden Medienvertrauen steigt einhergehend auch gleichzeitig die Skepsis gegenüber traditionellen Medienunternehmen und deren Arbeit stetig an. Rezipient*innen betrachten Medien und ihre Nachrichtenberichterstattung aus einem kritischen Blickwinkel und stellen sie und ihre Legitimität vermehrt in Frage (Tsfati, 2003).

Gleichzeitig steigt mit dem sinkenden Medienvertrauen also auch die Skepsis gegenüber traditionellen Medien und deren Nachrichtenberichterstattung. Tsfati (2003) redet hier von einem Medienskeptizismus. Seiner Auffassung zufolge ist darunter das persönliche Empfinden von geringem Vertrauen gegenüber „Mainstream Medien“, also traditionellen Medien, und der Distanz zu diesen zu verstehen. Demnach definiert sich die Medienskepsis mit der Ansicht, dass Journalist*innen in ihrer Nachrichtenberichterstattung nicht ausgewogen berichten und hierbei ihre subjektiven Perspektiven einfließen lassen. Zudem wird davon ausgegangen, dass die Thematiken journalistisch nicht zur Gänze behandelt und anschließend verbreitet werden. Im Sinne der Medienskepsis erfüllen traditionelle Medienunternehmen die Ansprüche der Gründlichkeit und Präzision nicht, um eigennützige und profitorientierte Anliegen voranzutreiben. Die Nachrichteninhalte, die im Fernsehen und Zeitungen veröffentlicht werden, kann dem Medienskeptizismus zufolge kein Vertrauen entgegengebracht werden. Medienskepsis ist dem Forscher zufolge im Wesentlichen der Vorbehalt von Personen zu verstehen, dass traditionelle Medien mit ihrer Nachrichtenberichterstattung grundlegend ihre Funktion für die Gesellschaft nicht erfüllen und sie ihnen deshalb auch kein Vertrauen entgegenbringen (Tsfati, 2003).

In diesem Zusammenhang, also dem sinkenden Vertrauen und steigendem Misstrauen gegenüber traditionellen Medien ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass ein gewisser Grad an Skepsis der Rezipient*innen gegenüber medialen Institutionen in Demokratien, als positiv und als ein gesundes Charakteristikum erachtet wird. Dies wird damit begründet, dass sie dadurch dazu beiträgt, dass journalistische Arbeitsweisen und Standards reflektiert und hinterfragt werden (Jakob et al., 2019). Auch Schultz et al. (2017) heben hervor, dass in einem

demokratischen System und einer unabhängigen Medienlandschaft eine kritische Hinterfragung der Bürger*innen hinsichtlich der Arbeit der Journalist*innen essenziell ist. Demnach ist es erstrebenswert, dass nicht nur die Politiker*innen von den Staatsbürger*innen kritisch reflektiert werden, sondern ebenfalls die im Journalismus tätigen Personen (Schultz et al., 2017). Allerdings bedarf es hierbei zusammenfassend festzuhalten, dass ein zu geringes Maß an medialem Vertrauen von den Rezipient*innen für das Funktionieren einer Gesellschaft und damit auch der Demokratie eine Gefahr darstellen (Tsfati & Cohen, 2005) und zu Konflikten in der Gesellschaft führen kann (Schranz et al., 2016, S. 2). Denn obwohl das Vertrauen in Medien kontinuierlich abnimmt, bleiben sie die zuverlässigste, verantwortungsvollste und aktuellste Informationsquelle, um über gesellschaftsrelevante und essenzielle Nachrichten zu erfahren. Ist dieses grundlegende Vertrauen der Bürger*innen gegenüber medialen Institutionen erschüttert beziehungsweise nicht vorhanden, so könnte es potenziell für diese schwierig sein, ein Urteil hinsichtlich der Politik und damit auch ihrer Wahlentscheidungen zu fällen und aber auch Machthaber zur Verantwortung zu ziehen (Toff et al., 2020).

Nachdem nun eine umfassende Analyse zu der Vertrauenslage von traditionellen Medien weltweit, sowie auch tiefgründig von Österreich bereitet wurde, sollen im Folgenden bereits durch Studien belegte Ursachen für das Schwinden des Medienvertrauens angeführt und erläutert werden. Es wird demnach nachstehend Aufschluss darüber gegeben, aufgrund welcher Kritikpunkte Rezipient*innen traditionellen Medien vermehrt weniger Vertrauen entgegenbringen.

4.2 Mangelnde Objektivität und Unabhängigkeit

Die fundamentale und unbestreitbare Rolle der Medien und deren Berichterstattung in der Demokratie wurde in der vorliegenden Masterarbeit bereits mehrfach erwähnt (siehe Kapitel 2). Der Schlüsselfaktor, wenn es allerdings um das schwindende Vertrauen in die Medien geht, ist in den meisten Fällen die mangelnde Objektivität der Nachrichtenberichterstattung. Dem Großteil der medialen Institutionen wird vorgeworfen, nicht objektiv zu berichten (Spinde et al., 2021). Der Ansicht, dass Medien voreingenommen informieren, sind in den westlichen Demokratien fast alle Bürger*innen. Dies hat im Laufe der Jahre stetig zugenommen und die Skepsis gegenüber Medien ist unter anderem aufgrund dessen immer mehr angestiegen (Ardèvol-Abreu & Gil De Zúñiga, 2017). Die Besorgnis der Öffentlichkeit, um die Zuverlässigkeit der Medien und damit einhergehend auch der Wahrheitsgehalt der

Berichterstattung jener, ist weit verbreitet und stellt für die Funktion des Journalismus eine große Herausforderung dar (van Dalen, 2019). Dieser empfundene Mangel an Objektivität kann potenziell dazu führen, dass sich Rezipient*innen immer mehr von traditionellen Medien abwenden, da sie sich von diesen hinsichtlich der Politik nicht zur Genüge vertreten fühlen. Dies kann gleichzeitig wieder zu einer polarisierten Gesellschaft beitragen, da diese Personen den gesellschaftlich geteilten Diskurs verlassen und sich davon abwenden (Fawzi, 2020). Allerdings handelt es sich hierbei um keine neuzeitliche Problematik, mit der die Medien konfrontiert werden. Bereits in den 1960er Jahren wurde die mangelnde Objektivität im Journalismus thematisiert. Die Rezipient*innen äußerten damals ihre Kritik, indem sie die journalistische Berichterstattung als unausgewogen und meinungsorientiert empfanden und demnach als subjektiv bezeichneten. Seither ist ein Unterschied in der Art und Weise wie Journalismus ausgeführt wird zu beobachten. Demzufolge wird bei der Nachrichtenberichterstattung heutzutage mehr auf die Tiefe, Analyse und Kontextualisierung eingegangen. Im Mittelpunkt des Journalismus steht schlichtweg, die Wahrheit kundzutun (Schudson, 2022).

Grundsätzlich wird die Objektivität im Journalismus als die essenziellste Qualitätseigenschaft gesehen, jedoch auch als die strittigste. Grundlegend geht es hierbei darum faktengetreu, der Wahrheit entsprechend und ohne die eigene Meinung miteinfließen zu lassen, zu berichten (Neuberger & Kapern, 2013).

„The objectivity norm guides journalists to separate facts from values and to report only the facts. Objective reporting is supposed to be cool, rather than emotional, in tone. Objective reporting takes pains to represent fairly each leading side in a political controversy. According to the objectivity norm, the journalist’s job consists of reporting something called ‘news’ without commenting on it, slanting it, or shaping its formulation in any way.” (Schudson, 2001, S. 150)

Diese Erwartungshaltung an den Journalismus und seine Nachrichtenberichterstattung zeigt sich auch in Österreich. Dementsprechend steht auch für österreichische Rezipient*innen an erster Stelle, dass die Berichterstattung der Medien neutral und unabhängig verrichtet wird (Riedl & Eberl, 2020). Es wird allerdings auch betont, dass die Objektivität als Kriterium der journalistischen Qualität nicht als absolute Norm zu betrachten ist, sondern als grundsätzliche Zielsetzung der Arbeit im Journalismus (Neuberger & Kapern, 2013). Dies zeigt sich auch daher, dass viele österreichische Medien sich ausdrücklich zu ihrer Unabhängigkeit

positionieren und ihre Objektivität betonen. So schreibt beispielsweise *Der Standard* auf seiner Website diesbezüglich folgendes:

„Es ist unabhängig von politischen Parteien, Institutionen und Interessengruppen und wendet sich an alle Lesende, die hohe Ansprüche an eine gründliche und umfassende Berichterstattung sowie an eine fundierte, sachgerechte Kommentierung auf den Gebieten von Wirtschaft, Politik, Kultur und Gesellschaft stellen.“ (Der Standard, o.J.).

Ähnliches erwähnt der *ORF* auf seinem Online-Auftritt:

„Zur Sicherstellung der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Kernauftrages (§ 4 ORF-G) hat der ORF ein Qualitätssicherungssystem (§ 4a ORF-G) erstellt, das unter besonderer Berücksichtigung u.a. der Unabhängigkeit und Eigenverantwortlichkeit aller programmgestaltenden Mitarbeiter/innen und der Freiheit der journalistischen Berufsausübung besondere Kriterien und Verfahren definiert.“ (ORF Public Value, o.J.)

Diese beiden Beispiele wurden herangezogen, um darzustellen, dass durchaus manche Medien der österreichischen Medienlandschaft als Institution selbst sowohl die Objektivität als auch Unabhängigkeit als zentrale Leitlinie ihrer Arbeit wahrnehmen. Gleichzeitig gibt es, vergleichsweise Beispiele, in denen nicht explizit auf eine solche Objektivität oder Unabhängigkeit eingegangen wird, so wie in der Offenlegung der Website der *Kronen Zeitung*. Diese schreibt: „Die Vielfalt der Meinungen ihres Herausgebers und der Redakteure“. (Kronen Zeitung, o.J.)

Vor allem der europäischen Presse wird oft vorgeworfen, die Objektivität in der Berichterstattung zu vernachlässigen, wie es bereits 2003 festgehalten wird: „Objectivity, or the pursuit of it, separates us from the unbridled partisanship found in much of the European press“ (Cunningham, 2003, S. 3). So beanstanden Kritiker*innen, dass Medien eine verzerrte Realität darstellen würden. Im Zuge der massiven Medienkritik fallen Ausdrücke wie beispielsweise „Lückenpresse“, „Lügenpresse“, „Systemmedien“ oder „Staatspresse“ (Blöbaum, 2022, S. 196).

Die Annahme, dass sich die Objektivität im Journalismus als das wichtigste Qualitätskriterium erweist und ein Mangel dieser zu weniger Vertrauen in die Medien führt, bestätigt eine Studie von Ojala (2021) aus Finnland. Die Resultate dieser Forschung zeigen klar, dass die finnischen

Rezipient*innen den traditionellen finnischen Medien nicht sonderlich viel Objektivität zusprechen und demzufolge auch weniger Vertrauen entgegenbringen. Es ist zu erwähnen, dass grundsätzlich die befragten Finn*innen den Medien in ihrem Land viel Einfluss zumaßen und die Macht dieser als Meinungsbildner nicht unterschätzen. Allerdings wird von ihnen kritisiert, dass die Berichterstattung mit mangelnder Distanz über Geschehnisse berichtet und sich nicht klar genug abgrenzt. Sie schreiben demnach den medialen Institutionen keine Objektivität zu und bringen diesen deswegen auch weniger Vertrauen entgegen. Den finnischen Medien wird von den Befragten im Zuge dieser Forschung vorgeworfen, in Abhängigkeit von organisierten Interessen zu agieren und zu berichten. Mittels dieser finnischen Studie und damit einhergehend ihrer Resultate zeigt sich also, dass im Falle eines von den Rezipient*innen empfundenen Mangels an Objektivität und gleichzeitig auch Unabhängigkeit der Medien, sie diesen weniger Vertrauen entgegenbringen. Außerdem ist zu erwähnen, dass die befragten finnischen Studienteilnehmer*innen zudem ankreiden, dass im Zuge der Berichterstattung der traditionellen Medien in Finnland die Meinungsvielfalt nicht genügend berücksichtigt und beleuchtet wird (Ojala, 2021).

Dass die Objektivität der Medien von Rezipient*innen in Frage gestellt wird und deshalb unter anderem ein Grund für den Vertrauensverlust in mediale Institutionen ist, belegen auch Studien aus anderen Ländern. So zeigen beispielsweise auch Befragungen aus Deutschland, dass Personen durchaus der Meinung sind und davon ausgehen, dass die Medienlandschaft nicht objektiv ist. So zeigten die *IfK Trendstudien*, dass 68 % der Teilnehmer*innen der Aussage „voll und ganz/eher“ zustimmten, dass die Themenauswahl der Journalist*innen auf eigennützigen Interessen basiert. Außerdem fanden rund die Hälfte der Studienteilnehmer*innen, dass Journalist*innen Teil eines Establishments seien (48 %) und Journalist*innen und die politische Elite am gleichen Strang ziehen würden (46 %). Ein weiterer Kritikpunkt seitens der Befragten war, dass alle Medien thematisch homogen und nicht abwechslungsreich berichten würden. Dem stimmten laut der *IfK Trendstudie* aus dem Jahre 2019 von den befragten Personen 62 % „voll und ganz/eher“ zu. Auf indirekte Weise kann dies mit einer möglichen mangelhaften Objektivität und Unabhängigkeit der Medien in Verbindung gebracht werden (Blöbaum, 2022. S. 200f.).

Es bedarf hervorzuheben, dass sich diese Problematik nicht nur einzeln in spezifischen Ländern bereits als Forschungsthematik erwies, sondern auch unter der Berücksichtigung einer Vielzahl an unterschiedlichen Ländern. Hinsichtlich dessen ist die Untersuchung von Newman &

Fletcher (2017) anzuführen. Die länderübergreifende Studie der beiden Forscher*innen bestätigt, dass die mangelnde Objektivität und Unabhängigkeit der Medien und des Journalismus zu weniger Vertrauen seitens der Rezipient*innen führen. Im Zuge dieser wissenschaftlichen Untersuchung wurden neun Länder nämlich die Vereinigten Staaten von Amerika, das Vereinte Königreich, Irland, Spanien, Deutschland, Dänemark, Australien, Frankreich und Griechenland untersucht. Die Forschungsergebnisse sind für diese Masterarbeit besonders relevant zu erwähnen, da 67% der an der Studie teilnehmenden Personen aus diesen Ländern angaben, dass sie den Medien kein Vertrauen entgegenbringen. Dies wird mit der Subjektivität, politischer oder persönlicher Motive, die von den medialen Institutionen verfolgt werden und einer verzerrten Darstellung der Realität seitens der Medien begründet. Vor allem die hierbei befragten jungen Rezipient*innen waren der Meinung, dass Persönlichkeiten, denen eine gewisse Macht zugeschrieben wird, Medien ausnutzen, um ihr persönliches Belangen bezüglich Politik und Wirtschaft zu forcieren. Sie kritisieren, dass in der Berichterstattung die Interessen des Publikums nicht zum Ausdruck gebracht werden und sie somit ihre Aufgabe als Medien nicht erfüllen. Die mangelnde Objektivität und Unparteilichkeit werden den Medien also vorgeworfen und von den Proband*innen der Befragung angekreidet. So gab ein erheblicher Teil der Studienteilnehmer*innen der inkludierten Länder, vor allem in den USA und dem Vereinigten Königreich, an, dass sie den Eindruck haben, dass sich Medien nicht parteiisch abgrenzen. Ihrer Ansicht nach wird dadurch auch wiederum zusätzlich die Polarisierung gefördert. Zudem besteht seitens der Rezipient*innen der Vorwurf, dass Medien ihnen aktiv gewisse Informationen vorbehalten und teilweise mit einer unausgewogenen Gleichwertigkeit über die Standpunkte unterschiedlicher Parteien berichten. Demzufolge wird die soziale Realität nicht akkurat zur Gänze abgebildet. Das journalistische Qualitätskriterium der objektiven Berichterstattung sowie die eigentlich vorausgesetzte Unparteilichkeit der Medien ist demnach für die Öffentlichkeit nicht erfüllt (Newman & Fletcher, 2017, S. 5).

Die Objektivität als Qualitätskriterium im Journalismus wird also von den Rezipient*innen als besonders essenziell angesehen und der Mangel an jener kritisiert. Oftmals einhergehend mit dieser Kritik wird auch die Unabhängigkeit der Medien in Frage gestellt. Deswegen wird im Rahmen dieser Masterarbeit die wissenschaftliche Aufmerksamkeit auch explizit nochmal auf die konkrete Unabhängigkeit von Medien gerichtet. Inwiefern diese von den Medienrezipient*innen eingeschätzt wird, lässt sich anhand der Studie von Josephi (2013) anführen. Der Forscher hält im Zuge dieser fest, dass das Ideal eines demokratischen Landes ein unabhängiger Journalismus mit einer unvoreingenommenen Nachrichtenberichterstattung wäre. Allerdings ist die Umsetzung dieser Erwartung an die Medien nicht immer möglich. Es

kommt zu einer finanziellen Abhängigkeit der Medieneigentümer beispielsweise gegenüber politischen Eliten. Bei diesem Verhältnis fungiert die Demokratie zwar als eine rechtliche Grundlage für die Meinungsfreiheit, allerdings kann gleichzeitig nicht ausgiebig Schutz für die journalistische Tätigkeit geboten werden, die wiederum häufig finanziell privat unterstützt werden muss. Die Annahme, dass mediale Institutionen in demokratischen Ländern unabhängig sind, ist demnach nicht ausnahmslos zu bestätigen. Die Unabhängigkeit der Medien kann demzufolge nicht stets geboten werden – ganz im Gegenteil. Die Unabhängigkeit von Medienunternehmen in demokratischen Ländern ist dem Forscher Josephi (2013) zufolge nicht mehr gewährleistet als vergleichsweise in Ländern, die als nicht demokratisch eingestuft werden. Dies ist darauf zurückzuführen, dass es sowohl in demokratischen Staaten als auch nicht demokratischen Nationen der Förderung und des Zuspruches der Bürger*innen, der amtierenden Politiker*innen, politischen Eliten und den regierenden Personen hinsichtlich des Journalismus bedarf. Die Unterstützung der eben genannten Akteur*innen gilt als Voraussetzung also als maßgebliche Basis, um journalistische Arbeit überhaupt praktizieren zu können. Warum? Weil es auf Seiten jener ein grundlegendes Interesse an einer objektiven Nachrichtenberichterstattung und der Professionalität der Journalist*innen zur Nachrichtenbewertung erfordert (Josephi, 2013).

Im Zuge der Analyse hinsichtlich der Unabhängigkeit der Medien als Ursache für schwindendes Medienvertrauen ist auch eine Studie aus der deutschsprachigen Schweiz von der Forscherin Arlt (2018) anzuführen. Zwar verweist die Schweiz im internationalen Vergleich grundsätzlich stets ein hohes Vertrauen in Medien, allerdings war es dennoch im Forschungsinteresse von ihr herauszufinden, aufgrund welcher Gründe es dennoch auch in diesem Land sinkt. Im Rahmen ihrer empirischen Untersuchung stellt sie hierbei zwei Faktoren auf, die in der deutschsprachigen Schweiz zu weniger Vertrauen in Medien führen. Zum einen haben die bei ihrer Studie befragten Schweizer*innen angegeben gegenüber der Qualität des Journalismus in ihrem Land skeptisch zu sein und diese zu bemängeln, weshalb sie auch weniger Vertrauen entgegenbringen. Zum anderen sehen die Umfrageteilnehmer*innen als weiteren Grund für das mangelnde Vertrauen, dass die Medien und ihre Nachrichtenberichterstattung sich mit zu wenig Unabhängigkeit und Unparteilichkeit bezüglich Thematiken der Politik distanzieren. Demzufolge führen die angeführten beiden Gründe für die befragten deutschsprachigen Schweizer*innen zu weniger Medienvertrauen in ihrem Land. Hierbei bedarf es zu erwähnen, dass laut der Forscherin die zweite Ursache also die zu geringe Distanz hinsichtlich der Politik, von den beiden der schwerwiegendere und gravierendere Faktor ist. Diese Studie fundiert also, dass hinsichtlich des Vertrauens in Medien auch bei einem Land wie der Schweiz, wo noch

vergleichsweise weniger mediales Misstrauen vertreten ist, die mangelnde journalistische Qualität und Unparteilichkeit als zu beachtende Ursachen für das dennoch schwindende Medienvertrauen der Rezipient*innen zu betrachten sind (Arlt, 2018).

So betont auch Fawzi (2020) zusammenfassend die Wichtigkeit der Unabhängigkeit der Medien von staatlichen und wirtschaftlichen Einflüssen. Dabei wird argumentiert, dass nur dann mediale Institutionen diese kritisch beleuchten und somit auch Kontrolle ausüben können, wenn diese Distanz gewahrt wird. Ebenfalls kommt die Forscherin im Zuge ihrer Forschung zu dem Ergebnis, dass diese Abhängigkeit von den Rezipient*innen allerdings nicht wahrgenommen wird. Dementsprechend gaben hierbei 57% der von ihr Befragten an, dass sie die Medien als abhängig von der Politik betrachten und 68% von der Wirtschaft (Fawzi, 2020).

4.3 Politisches Vertrauen

Ist von einem Vertrauensverlust der Medien die Rede, so steht dieser, wie Studien belegen, oftmals auch mit dem Vertrauen in die Politik in Verbindung. Anfangs wurde bereits in Kapitel „2 Die Rolle der Medien“ in einer Demokratie ausführlich erklärt. Im Zuge dessen wurde klar ersichtlich und betont, dass Medien und Politik und ihre beidseitigen Einflüsse nicht voneinander zu trennen sind. Das Vertrauen sowohl in mediale Institutionen als auch politische ist demnach für das Funktionieren eines demokratischen Gefüges essenziell (Riedl, 2019). Denn wie bereits erwähnt, wird ein schwindendes Vertrauen in die Medien nicht nur als alarmierende Gefahr für sie selbst als mediale Institution gesehen, sondern gleichzeitig auch für das Funktionieren der Demokratie (Strömbäck et al., 2020). Es bedarf demzufolge für das Medienvertrauen gleichzeitig auch ein Politikvertrauen, da dieses als ein wesentlicher Indikator für den Mangel an medialem Vertrauen gesehen wird (Hanitzsch et al., 2018). Daraus lässt sich schließen, dass Personen mit einem geringen Politikvertrauen auch ein geringes Vertrauen in Medien vorweisen. Sie stehen also in gewisser Abhängigkeit voneinander, weshalb für die vorliegende Masterarbeit als eine weitere Ursache für das schwindende Medienvertrauen das Vertrauen in die Politik anzuführen ist. Allerdings ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass es sich hinsichtlich des Einflusses des Politikvertrauens auf das mediale Vertrauen um keine allzu neu gewonnene Erkenntnis in der Forschung handelt. So halten schon vor über 20 Jahren Bennett et al. (1999) fest, dass das Medienvertrauen und das Politikvertrauen zusammenhängen und sich gegenseitig beeinflussen. Dementsprechend halten sie fest, dass die Meinungen und Ansichten hinsichtlich der Medien davon abhängig sind, wie das Vertrauen einer Person gegenüber der Politik ist (Bennett et al., 1999).

In diesem Zusammenhang ist die Forschungsarbeit „Disdaining the Media: The American Public’s Changing Attitudes Toward the News“ von Gronke & Cook (2007) in der vorliegenden Masterarbeit zu erwähnen. Die beiden Forscher*innen gingen davon aus, dass das Medienvertrauen mit dem Politikvertrauen zusammenhängt, was sie mittels ihrer durchgeführten Studie auch belegen konnten. Ihre Forschungsergebnisse legen demzufolge dar, dass das Vertrauen von Personen in Medien von ihrem Vertrauen in politische Institutionen abhängt. Allerdings betonen Gronke & Cook (2007), dass hierbei bestimmte Determinanten der Rezipient*innen entscheidend sind. Die zwei Forscher führen hierfür unter anderem das Alter und die politische Einstellung als ausschlaggebende Faktoren beim Medienvertrauen der Befragten an (Gronke & Cook, 2007).

Allerdings war nicht nur in Amerika der Einfluss von Politikvertrauen auf das Medienvertrauen der Rezipient*innen schon Untersuchungsgegenstand in durchgeführten Forschungen. Auch im europäischen Raum wurde sich bereits mit dieser Thematik ausführlich beschäftigt. In diesem Zusammenhang lässt sich eine in Europa erhobene länderübergreifende Studie von Ariely (2015) anführen, die belegt, dass das politische Vertrauen einen Einfluss auf das Vertrauen in Medien hat. Der Forschungsanlass ergab sich für den Forscher aufgrund des Mangels an in Europa durchgeführten Studien zu dieser Thematik, obwohl sich diese für ihn von großer Wichtigkeit auszeichnet. Er sah es kritisch, dass diesbezüglich überwiegend in den Vereinigten Staaten von Amerika geforscht wurde und sonst nicht allzu viel Anklang in der Forschung fand. Aus diesem Grund sah er es als Motivation den Zusammenhang von Politikvertrauen und Medienvertrauen auch in Europa zu untersuchen, damit mittels seiner Publikation hinsichtlich dieses Themas auch dieser demographische Raum abgedeckt wurde. Mit seiner Untersuchungsthematik, also dem Zusammenhang von Politikvertrauen und Medienvertrauen sah der Forscher zusätzlich als wichtigen Forschungsaspekt, dass mittels seiner Studie auch unterschiedliche Mediensysteme in die Analyse miteinbezogen wurden. Es lag also in seinem Forschungsinteresse hierzu eine Vielfalt zu berücksichtigen und nicht wie bisher bei den in den USA durchgeführten Studien, wo nur ein mediales System vorhanden ist. Im Zuge der Forschung von Ariely (2015) wurden also konkret 32 Länder aus dem europäischen Raum für die Analyse ausgewählt, die zu dieser Thematik untersucht wurden. Die Studienergebnisse sind für die vorliegende Masterarbeit von großem Interesse, da auch sie belegen, dass das politische Vertrauen einer Person auf ihr mediales einen Einfluss hat. Die Resultate zeigen demzufolge, dass das generelle Vertrauen der Bürger*innen in die Politik sich direkt auf ihr Medienvertrauen auswirkt (Ariely, 2015, S. 363).

Auch Fawzi (2020) untersuchte mit einer in Deutschland durchgeführten Studie aus dem Jahre 2020 diese Thematik. Die Forscherin kam ebenfalls zu dem Ergebnis, dass das politische Vertrauen und das Medienvertrauen in Zusammenhang stehen und hält fest, dass sie demzufolge nicht separat beurteilt werden können. Sie kommt dabei zu dem Forschungsergebnis, dass vor allem dann das Medienvertrauen einer Person niedrig ist, wenn sie skeptisch gegenüber der Politik im Allgemeinen ist. Medien werden demnach als Teil der politischen Elite gesehen und die Skepsis wird dadurch auch auf Journalist*innen und Medien übertragen. Dass Medien objektiv und unvoreingenommen berichten, wird daher von Rezipient*innen in Frage gestellt. Sie bestätigte also mit ihrer Untersuchung gleichzeitig wiederum auch, wie bereits im *Kapitel 4.2* ausführlich angeführt und mittels Studien belegt, dass die Unabhängigkeit und Objektivität der Medien von den Rezipient*innen angezweifelt wird und schlussendlich zum Vertrauensverlust jener beitragen (Fawzi, 2020).

Die eben angeführten Studien legen mit ihren Ergebnissen also klar dar, dass das Politikvertrauen einer Person sich auch auf ihr Medienvertrauen auswirkt. Hanitzsch et al. (2018) gehen diesbezüglich noch einen Schritt weiter. Sie argumentieren hinsichtlich dieser Thematik, dass das Vertrauen in die Politik nicht einfach nur eine Rolle beim Vertrauensverlust in Medien spielt, sondern sogar als einer der zentralsten Aspekte hierbei zu betrachten ist. Mittels ihrer Studie konnten sie belegen, dass der Grad des Vertrauens in Nachrichtenmedien der von ihnen Befragten stark mit ihrem Vertrauen in die Politik verbunden war. Zudem haben die Forscher*innen basierend auf ihren Forschungsergebnissen Grund zur Annahme, dass die Verbindung zwischen Medienvertrauen und Politikvertrauen in Zukunft durchaus noch gravierender und sich der Zusammenhang erheblich verstärken wird. Die Forscher*innen blicken mit dieser Auffassung und Erwartung in die Zukunft, da die Ablehnung der Öffentlichkeit gegenüber elitären Kreisen, wie der Politik steigt und stets zunimmt (Hanitzsch et al., 2018).

4.4 Polarisierung & politische Einstellung

Im Zuge des Vertrauensverlustes in traditionelle Medien, ist auch die Polarisierung als entscheidende und beeinflussende Ursache dabei zu sehen. Große weltpolitische Ereignisse wie unter anderem die erwähnte Präsidentschaftswahl in den USA 2016, die Brexit-Abstimmung oder aber auch die Covid-19-Pandemie sind Geschehnisse, die zu einer immer weiter auseinanderdriftenden Meinungskluft beitragen. Vor allem auch in Zeiten wie diesen und aufgrund von Ereignissen, wie die eben genannten, die einen Großteil bis hin zur ganzen Gesellschaft betreffen, wird die Polarisierung noch mehr verstärkt (Mair et al., 2022).

Nun bedarf es vorab zu erläutern, was unter Polarisierung zu verstehen ist. Mit dieser ist gemeint, dass unter anderem die politischen Ansichten der Personen immer extremer werden und hierbei eine gewisse Neutralität nicht mehr allzu viel Zuspruch findet. Die politische Mitte findet demnach bei der politischen Einordnung der Bürger*innen vermehrt weniger Zuspruch. Gleichzeitig findet demzufolge immer mehr Orientierung an den politischen Rändern statt. Dies führt dazu, dass die politischen Meinungen und Weltanschauungen der Personen immer mehr auseinanderdriften und zunehmend in extreme Positionen rücken. Diese Entwicklung ist auch im politischen Diskurs zu beobachten und wird hier klar widerspiegelt. Basierend auf den ideologischen Positionierungen der Individuen, werden auch diesbezüglich extreme Positionen eingenommen. Diese ideologische beziehungsweise politische Positionierung einer Person wirkt sich auch auf ihre Wahrnehmung gegenüber Medien aus und folglich auch auf das Vertrauen in jene. Demnach sind Individuen mit einem starken parteipolitischen Zugehörigkeitsgefühl gegenüber einer neutralen Nachrichtenberichterstattung voreingenommen und sehen sich in ihren Sichtweisen und Einstellungen angegriffen. Folglich liegt es nahe, dass Personen, die sich mit politischen Extremen identifizieren, der Ansicht sind, dass Mainstream-Medien zugunsten der Opposition berichten. Dies führt dann schlussendlich dazu, dass sie den Medien grundsätzlich nicht vertrauen. Dieses Phänomen wird als „Hostile Media Phenomenon“ bezeichnet (Hanitzsch et al., 2018).

Im Sinne des „Hostile Media Phenomenon“ nehmen also Personen mit einer starken Position hinsichtlich der Politik die Nachrichtenberichterstattung der Medien nicht als neutral wahr. Sie empfinden demnach, dass ihre Ansichten nicht vertreten werden, sondern, dass die konträre Seite repräsentiert wird (z.B. Gunther & Liebhart, 2006; Tsafati & Cohen 2005; Hanitzsch et al., 2018). Die Rezipient*innen schätzen somit die Berichterstattung gegensätzlich ihrer eigenen Einstellungen gerichtet ein (Vallone et al., 1985).

Demzufolge rücken also die politischen Ansichten der Menschen immer mehr in die politischen Extreme. Allerdings ist damit einhergehend zu erwähnen, dass die grundsätzliche politische Einstellung einer Person eine Rolle beim Medienvertrauen spielt. So ist die bereits im Kapitel „4.3 Politikvertrauen“ angeführte Studie von Gronke & Cook (2007) nochmals zu erwähnen. Wie dort schon ausführlich erläutert, zeigen die Forschungsergebnisse dieser Untersuchung, dass das Vertrauen von Rezipient*innen in die Medien auch von ihrem Vertrauen in die Politik abhängt. Allerdings heben sie dabei hervor, dass vor allem aber auch die politische Einstellung einer Person beim Medienvertrauen eine Rolle spielt. Mittels ihrer durchgeführten Studie

können sie diese Feststellung auch mit ihren Forschungsergebnissen bestätigen. Die beiden Forscher kommen zu der Conclusio, dass Personen, die sich der republikanischen Partei zuordnen und dementsprechend ein konservatives Gedankengut vertreten, weniger Vertrauen in die Medien vorweisen als jene, die sich der demokratischen Partei zugehörig fühlen und damit eine liberale Gesinnung vorweisen (Gronke & Cook, 2007).

Zu ähnlichen Ergebnissen kommt auch Lee (2010) mit seiner in den USA durchgeführten Studie. Der Forscher untersuchte ebenfalls welche Einflüsse auf das Medienvertrauen einer Person einwirken, die zu einem geringeren medialen Vertrauen führen. Hinsichtlich dieser Thematik stellte auch er einen Zusammenhang sowohl von der politischen Einstellung einer Person als auch ihrem politischen Vertrauen auf ihr Medienvertrauen fest. Somit kommt auch er hierbei zu dem Forschungsergebnis, dass das politische Vertrauen von Bürger*innen eine Auswirkung auf ihr Medienvertrauen hat. Zum anderen bestätigt er mit seinen Forschungsergebnissen, dass eine konservative politische Orientierung negativ mit dem Medienvertrauen zusammenhängt. Mittels seiner Studie kommt der Forscher demnach ebenfalls zu dem Ergebnis, dass je konservativer eine Person eingestellt ist, desto eher weist sie ein Misstrauen gegenüber Medien auf (Lee, 2010).

Auch die Studie von Jones (2004) „Why Americans Don’t Trust the Media: A Preliminary Analysis“ ist im Zuge dieser Thematik zu nennen. Der Forscher hebt vorab hervor, wie essenziell das Vertrauen in die Medien grundsätzlich ist. Dementsprechend betont er, dass es als ernsthafte Problematik anzusehen ist, dass erschreckend viele Rezipient*innen (in diesem Fall Amerikaner*innen) nicht mehr darauf vertrauen, dass die mediale Nachrichtenberichterstattung ausgeglichen über Ereignisse berichtet. Seiner Ansicht nach sei dies für die Demokratie kritisch, da sie extrem von medialen Institutionen abhängig ist. Welche Rolle die politische Orientierung beim Medienvertrauen spielt, untersuchte er anhand der Daten, die bei der „2000 National Election Study“ gesammelt wurden. Mittels dieser Untersuchung konnte auch er einen Zusammenhang zwischen der politischen Einstellung und dem Medienvertrauen feststellen. Demzufolge belegt auch er, dass vor allem Republikaner*innen weniger mediales Vertrauen vorweisen und demnach das Misstrauen den Medien gegenüber stark vertreten ist. Auch er hält fest, dass je konservativer eine Person gestimmt ist, desto weniger Vertrauen bringt sie den Medien entgegen. Bürger*innen, die sich der republikanischen Partei zuordnen, sehen dementsprechend die Berichterstattung als liberal und können diese nicht mit ihren Werten in Verbindung bringen (Jones, 2004).

Allerdings kann hierbei auch hier wieder die Studie aus Deutschland von Schultz et al. (2017) angeführt werden. Im Zuge dessen untersuchten die Forscher*innen unter anderem auch, was als Anlass für das sinkende Medienvertrauen gesehen werden kann. Auch sie kommen zu der Forschungsconclusio, dass die politische Einstellung einer Person hierbei eine Rolle spielt. Demnach kommen sie zu dem Ergebnis, dass AfD-Wähler*innen und allgemein Kritiker*innen der Volksparteien den traditionellen Medien wenig Vertrauen entgegenbringen und diesen gegenüber skeptischer gestimmt sind (Schultz et al., 2017, S. 256).

4.5 Soziale Netzwerke

Wir leben heutzutage in einem digitalen Zeitalter, wo Unmengen an Informationen jederzeit online verfügbar und abrufbar sind. Oftmals ist hier gar die Rede von einer Informationsüberflutung für die Rezipient*innen. Allerdings wird der grundlegende Zugang zu diesem Ausmaß an Informationen und Nachrichten grundsätzlich als erheblicher Vorteil gesehen, da jede*r Nutzer*in die Möglichkeit hat sich hinsichtlich jeder Thematik zu informieren. Allerdings hat diese Technologieentwicklung auch einen gravierenden Einfluss und Auswirkungen auf traditionelle Medien und auf das Vertrauen in jene. Demzufolge spielen unter anderem soziale Medien wie beispielsweise Instagram und Facebook Studien zufolge bei dem Schwinden des Medienvertrauens eine große Rolle und tragen dazu erheblich bei. Mit dem Aufkommen des digitalen Zeitalters hat sich die Informationsbeschaffung deutlich verändert, während das grundlegende Verhältnis zwischen Berichterstattung und Demokratie – nämlich das Informieren der Bürger*innen – unverändert bleibt (Fletcher & Park, 2017).

Als alarmierend erweist sich hierbei, dass nicht einfach nur die alltägliche Nutzung von sozialen Netzwerken stetig zunimmt, sondern vermehrt als Informationsquelle für Nachrichten verwendet werden. Dieses veränderte Nutzungsverhalten lässt sich global beobachten und so auch in Österreich. So zeigt sich hierzulande ebenfalls, dass die Nutzung von sozialen Netzwerken als Informationsquelle stark vertreten ist. Dies belegen auch die Studienergebnisse des *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* aus dem Jahre 2024. Demzufolge gaben 15% der von ihnen befragten Österreicher*innen an, soziale Medien als hauptsächliche Nachrichtenplattform zu verwenden. Dementsprechend positionieren sich die sozialen Medien auf dem zweiten Platz der meistgenutzten Informationsquelle in Österreich. Auf Platz 1 verweilt noch das Programmangebot von TV mit 26,9%. Zusätzlich ist noch in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass bei den 18–24-jährigen der befragten Österreicher*innen 44,9 % angaben, soziale Netzwerke für die Beschaffung ihrer Nachrichten

in Anspruch zu nehmen. Bei den 25-34-jährigen, die in Österreich an der Studie teilnahmen, waren es diesbezüglich 42,8 %. Die Studienergebnisse aus dem Jahre 2024 legen also klar dar, dass auch in Österreich die Nutzung von Social Media Plattformen als Nachrichtenquelle stark vertreten ist (Gadringer et al., 2024, S. 12).

Als besonders problematisch erweist sich bei der Verwendung von sozialen Netzwerken, dass grundsätzlich jede*r in Rolle des*der Journalist*in schlüpfen kann. Es bedarf demnach keiner Professionalität, um Nachrichten zu verfassen und auf sozialen Netzwerken wie Instagram oder Facebook zu veröffentlichen und zu verbreiten (Servaes, 2009). Demzufolge kann potenziell jeder Laie Nachrichteninhalte selbst produzieren und wird somit von den*der passiven Nutzer*in von sozialen Netzwerken aktiv zu einem*einer Nachrichtenproduzent*in. Die Differenz zwischen Professionalität und Laienhaftigkeit kann bei Nachrichten und Beiträgen auf sozialen Medien daher nicht immer gewährleistet werden (Tugtekin & Koc, 2020, S. 1923f). Es wird zwar betont, dass soziale Netzwerke durchaus den Zugang zu Informationen und Nachrichten erleichtern (Toff et al., 2020, S.7), allerdings gehen dabei die journalistischen Qualitätskriterien wie die Objektivität und auch der professionelle Fakten-Check verloren (Allcott & Gentzkow, 2017). Demzufolge kann jeder*jede Nutzer*in einer Plattform wie Facebook, Twitter oder Instagram Beiträge mit einem ungefilterten Informationsgehalt unmittelbar veröffentlichen und damit potenziell eine große Reichweite an anderen Nutzer*innen erreichen. Es ist daher keine Professionalität jeglicher Form für eine solche Publikation notwendig. Die Überprüfung einer Person mit Expertise und Kompetenz zur Sicherstellung, ob es überhaupt relevant ist, diese Mitteilung zu kommunizieren, sowie zur Kontrolle des Wahrheitsgehaltes und auch die redaktionelle Überarbeitung bleibt also auf sozialen Medien durchaus fern (Allcott & Gentzkow, 2017).

Abgesehen von der Zunahme der Nutzung von Sozialen Netzwerken als Informationsquelle und der hierbei vorhandenen Gefahr an nicht redaktionellen Inhalten wie ebendies genauer erläutert wurde, beeinflussen diese auch konkret die traditionellen Medien und das Vertrauen in diese. Denn der Auffassung, dass sich soziale Netzwerke negativ auf das Vertrauen in traditionelle Medien auswirken, sind demnach auch die Journalist*innen, wie eine Studie des *Tow Center for Digital Journalism* ergeben hat. Hierbei gaben 86% der in den USA und Canada befragten Journalist*innen an, dass aufgrund von sozialen Medien dem Journalismus weniger Vertrauen entgegengebracht wird. Es handelt sich also bei der zunehmenden Nutzung von sozialen Netzwerken um eine Problematik, die auch den Journalist*innen Bedenken und Sorgen

bereitet. Dies erweist sich als nicht sonderlich verwunderlich, da nicht einfach nur schlichtweg die Nutzung dieser zunimmt, sondern diese auch dazu beitragen, dass die Nutzer*innen von sozialen Netzwerken den traditionellen Medien weniger Vertrauen entgegenbringen (Rashidian et al., 2019).

So zeigt unter anderem das Studienergebnis von Park et al. (2020), dass die vermehrte Nutzung von sozialen Netzwerken als Hauptnachrichtenquelle zu weniger Vertrauen in Medien und deren Berichterstattung führt. Das Misstrauen gegenüber traditionellen Medien steigt demnach umso mehr. Grundsätzlich bilden die sozialen Medien ein „Tor“ zu verschiedenen Nachrichteninhalten. Rezipient*innen erhalten demzufolge durch den Einsatz von Algorithmen sozusagen maßgeschneiderte Informationen. Diese basieren auf den persönlichen Bedürfnissen und individuellen Interessen und werden eben genau darauf individuell auf den*die Nutzer*in zugeschnitten. Diese Informationen können daraufhin dann anschließend wiederum in den sozialen Netzwerken geteilt und einer Vielzahl an Personen zur Verfügung gestellt werden. Diese Dynamik mit genau diesen Netzwerken führt jedoch zu einer steigenden Unsicherheit gegenüber Onlineinformationen, welche sich gleichzeitig global auf die Nachrichtenindustrie auswirkt, wie die Forscher*innen im Zuge ihrer Studie festhalten und als essenziellen Aspekt bei der Auswirkung von sozialen Netzwerken sehen (Park et al., 2020).

Welchen Beitrag soziale Netzwerke beim Vertrauensverlust in traditionelle Medien leisten untersuchte auch eine von Toff et al. (2020) durchgeführte Studie. Im Zuge der Untersuchung nahmen die Forscher*innen einen direkten Ländervergleich vor. Hierfür wurden vier demokratische Länder – Brasilien, Indien, das Vereinigte Königreich und die Vereinigten Staaten von Amerika – herangezogen, die im Zuge der Forschung miteinander verglichen wurden. Mittels dieser Länderauswahl wurde somit der globale Süden, sowie auch der Norden abgedeckt und gleichzeitig wurde dabei von den Forscher*innen darauf geachtet, dass die Länder kulturell betrachtet nicht homogen sind. Die Forschungsergebnisse der Studie zeigen, dass bei den Befragten von allen vier Demokratien davon ausgegangen wird, dass soziale Medien das Vertrauen in Medien untergraben. Zusätzlich wird dabei auch betont, dass grundsätzlich Plattformen wie Facebook und Twitter global betrachtet als Nachrichtenquelle rasant an Aufmerksamkeit und Beliebtheit erlangen, da für Nutzer*innen der Zugang zu einer Vielzahl an Nachrichten und Informationen enorm vereinfacht wurde (Toff et al., 2020, S. 6f).

Allerdings halten Fletcher & Park (2017) in ihrer Studie auch fest, dass wiederum überhaupt die Motivation, die hinter der Nutzung von sozialen Netzwerken als Nachrichtenquelle steckt, auf das schwindende Medienvertrauen in klassische Medien zurückzuführen ist. Die beiden Forscher*innen betonen, dass Personen sich insbesondere dann an alternative digitale Nachrichtenquellen wie soziale Netzwerke wenden und verstärkt auf diese zugreifen, wenn sie bereits ein geringes Vertrauen in traditionelle Medien vorweisen. Demzufolge ist der bereits bestehende Mangel an Vertrauen in jene überhaupt erst der Auslöser für die Rezipient*innen, dass sie alternative Quellen wie Social Media Plattformen in Anspruch nehmen (Fletcher & Park, 2017).

Zudem zeigt auch eine Studie aus der deutschsprachigen Schweiz, dass die Zuwendung und Nutzung von alternativen Nachrichtenressourcen wie soziale Netzwerke das grundlegende Misstrauen gegenüber Medien als Motivation und Ursprung haben. Die Studienergebnisse demonstrieren, dass die Befragten sich an alternative Quellen wenden, da sie empfinden, dass die politischen Themen in traditionellen Medien nicht objektiv und unparteilich berichtet werden, was wiederum die angeführten Studienergebnisse im Kapiteln „4.2 *Mangelnde Objektivität & Unabhängigkeit*“ untermauert. Aufgrund dessen bringen die Rezipient*innen diesen kein Vertrauen entgegen und greifen stattdessen auf etwaige Informationsquellen zurück, was allerdings wiederum noch mehr den Vertrauensverlust in traditionelle Medien schürt (Arlt, 2018).

Welchen Einfluss soziale Medien auf das Vertrauen in traditionelle Medien haben, untersuchte auch die Studie von Kalogeropoulos et al. (2019). Mittels ihrer in 35 Ländern durchgeführte Untersuchung kamen die Forscher*innen ebenfalls zu dem Ergebnis, dass die Verwendung von sozialen Netzwerken als Hauptnachrichtenquelle auf das niedrige Vertrauen in traditionelle Medien zurückzuführen ist. Als Untersuchungsländer wurden unter anderem eine Vielzahl aus Europa (so auch Österreich) miteinbezogen, sowie aber auch die Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Australien, Brasilien und Japan (Kalogeropoulos et al., 2019).

Festzuhalten bleibt demnach, dass die Nutzung von sozialen Netzwerken durchaus als Grund für das schwindende Medienvertrauen anzuführen ist, als auch ein bereits bestehender Vertrauensverlust in traditionelle Medien erst zur Nutzung von sozialen Netzwerken führt. Sie gewinnen als Informationsquelle stets an Beliebtheit und Rezipient*innen nehmen sie vermehrt in Anspruch. Dies hat zur Folge, dass sich diese Personen dafür verstärkt von etablierten Medien

abwenden. Das Vertrauen in jene wird also unter anderem aufgrund solcher alternativen Plattformen verstärkt untermauert. Social Media Apps wie Instagram und Facebook sind, wie eingangs im Kapitel erwähnt, durch ihr zur Verfügung stellen von nicht redaktionellen Beiträgen als Gefahr zu sehen. Sie fördern dadurch also gleichzeitig auch die Verbreitung von Fake News aufgrund des Mangels an Professionalität. Allerdings ist hierbei zu erwähnen, dass weiterhin das Vertrauen in traditionelle Medien vor allem Printmedien grundlegend noch höher ist als bei den sozialen Medien (Shahbazi & Bunker, 2024, S. 277). Dies betont auch die Studie von Park et al. (2020).

4.6 Fake News

„Journalists are compelled to report the news, not create the news” (Applegate, 2011, S. 66)

Ist von einem Vertrauensverlust von traditionellen Medien die Rede, so bedarf es auch Fake News als Ursache anzuführen. Auch in demokratischen Ländern steigt die Veröffentlichung von Falschinformationen stetig an und Fake News sind kaum noch umgänglich (Bennett & Livingston, 2018, S. 122). Es handelt sich hierbei um eine mediale Problematik, die global verbreitet ist und für eine Vielzahl von Demokratien eine Herausforderung darstellt (Egelhofer & Lecheler, 2019, S. 110). Fake News werden als akute und ernsthafte Gefahr für das demokratische Gefüge, die journalistische Tätigkeit sowie auch für eine aufgeklärte Gesellschaft gesehen (Zimmermann & Kohring, 2020, S. 216). Es wird davor gewarnt, dass die Verbreitung solcher Unwahrheiten zur Destabilisierung demokratischer Ordnung führen kann (Bennett & Livingston, 2018, S. 122). Die Besorgnis gegenüber Fake News und deren Auswirkungen ist daher auf journalistischer Seite groß und findet in medialen Diskussionen oft Anklang (Egelhofer et al., 2020, S. 1323). Grundsätzlich lassen sich heutzutage jegliche Formen von Fake News hauptsächlich im politischen Kontext wiederfinden (Hanitzsch et al., 2018). Die *High-Level Group* (HLG) der europäischen Kommission versteht unter Fake News jegliche „false, inaccurate, or misleading information designed, presented and promoted to intentionally cause public harm or for profit” (de Cock Buning, 2018, S. 3).

Während ursprünglich der Begriff Fake News in Zusammenhang mit Satire gebracht wurde, wird er heutzutage überwiegend im Kontext von Medien verwendet. Eine allgemein gültige und einheitliche Definition für den Terminus Fake News existiert zwar nicht, jedoch ist im Wesentlichen das Verarbeiten von falschen oder irreführenden Informationen darunter zu verstehen (Lazer et al., 2018). Allerdings können Fake News auch aus einem anderen Blickwinkel verstanden werden, nämlich aus einem politischen. Somit wird darunter nicht nur

das bewusste Fabrizieren und Verbreiten von erfundenen oder inkorrekten Nachrichten verstanden, sondern auch als Strategiemaßnahme von Politiker*innen. Im Zuge dieser strategischen Vorgehensweise diskreditieren sie traditionelle Medien, die nicht die eigenen Ansichten vertreten (Egelhofer & Lecheler, 2019, S. 105). Politische Akteur*innen halten den Journalist*innen hierbei vor, dass sie dezidiert falsche Informationen, also Fake News, verbreiten (Meier, 2018, S. 240). Der Vorwurf Fake News zu betreiben, unterstellt demnach medialen Institutionen beabsichtigt Desinformationen zu publizieren. Ziel hierbei ist, dass das Vertrauen in traditionelle Medien, die die eigenen politischen Sichtweisen nicht unterstützen, erschüttert wird, indem sie von dem*der Politiker*in angekreidet und verunglimpft werden (Egelhofer & Lecheler, 2019, S. 105). Während bei dem Vorwurf der Fake News von traditionellen Medien der wohl bekannteste Vertreter Donald Trump ist, lässt sich dieser auch beispielsweise bei Politiker*innen in Österreich, Ägypten, Italien, Frankreich, Norwegen, Russland, in der Türkei und dem Vereinigten Königreich wiederfinden (Newman et al., 2018, S. 38f).

Allerdings bedarf es zu erwähnen, dass es sich bei Fake News um kein neuzeitiges Phänomen in der Medienwelt handelt. Demnach stellen sie historisch betrachtet schon lange eine Problematik in der Nachrichtenberichterstattung dar. Dies kann mit dem Beispiel „Great Moon Hoax“ aus dem Jahre 1835 untermauert werden. Im Zuge dessen hatte die *New York Sun* eine Vielzahl an Publikationen veröffentlicht, die davon handelten, dass Leben am Mond enthüllt wurde. Ein etwas jüngeres Beispiel wäre der „Flemish Secession Hoax“. Hierbei teilte ein belgischer Fernsehsender mit, dass das flämische Parlament sich als unabhängig von Belgien deklarierte. Diese Informationen glaubten fälschlicherweise eine Vielzahl an Zuseher*innen (Allcott & Gentzkow, 2017, S. 214). Jedoch kam es im Zuge der Präsidentschaftswahl 2016 in den USA zu einem neuen Aufschwung dieses Phänomens (Pennycook et al., 2018, S. 1865). Dieses politische Ereignis wird als neue Zeitrechnung in der Geschichte der Medien gesehen - vor der US-Präsidentschaftswahl 2016 und danach. Donald J. Trump schaffte es mit seiner Vorgehensweise ein neues mediales Narrativ zu schaffen. Bereits bestehende Strukturen, Informationen und Daten mussten aufgrund der ständigen thematischen Präsenz und dem Vorwurf der Betreibung von Fake News überprüft, analysiert und neu definiert werden (Yana & Bickel, 2017, S. 1). So war es, dass der republikanische Präsidentschaftskandidat Donald J. Trump im Zuge seiner Kandidatur mit dem Begriff Fake News nahezu ständig um sich warf. Hierbei diskreditierte er die traditionellen Medien und stellte die Glaubwürdigkeit professioneller Journalist*innen, die ihn und seine Ansichten nicht unterstützten, kontinuierlich in Frage. Konkret sah er die Presse als Feinde für das amerikanische Volk (Kalb, 2018). Diese

Vorgehensweise und die kontinuierliche Thematisierung von vermeintlichen Fake News in traditionellen Medien verhalfen Donald J. Trump 2016, die Mehrheit an Wähler*innen von sich zu überzeugen. Dadurch konnte er wiederum die US-Präsidentschaftswahl für sich gewinnen. Es wird davon ausgegangen, dass Donald J. Trump ohne den Vorwurf von Fake News die Wahl zum Präsidenten der USA 2016 nicht für sich hätte entscheiden können. Die Verbreitung dieser und das in den Mittelpunkt rücken der Thematik, dass traditionelle Medien Fake News verbreiten, waren in seinem Wahlkampf essenziell. Mit Fake News als einem seiner Zentralthemen konnte er demnach den Sieg dieser Wahl erlangen (Allcott & Gentzkow, 2017). Während der Vorwurf von Fake News in traditionellen Medien 2015 noch nicht vorhanden war, kam es Anfang 2016 schon zu mehreren tausend gegen die medialen Institutionen (McNair, 2018, S. 6). Dementsprechend ist 2016 in den USA das Vertrauen in traditionelle Massenmedien bei der amerikanischen Bevölkerung gesunken. Zu betonen ist hierbei, dass dies besonders aber auf Seiten der Republikaner*innen zu beobachten war. Die beiden Autor*innen halten hierbei fest, dass das sinkende Medienvertrauen sowohl als Ursache, als auch als Folge der vermehrten Verbreitung von Fake News zu sehen ist (Allcott & Gentzkow, 2017). So gaben im Jahr 2016 laut einer Studie des *Pew Research Center* 64% der von ihnen befragten Amerikaner*innen an, in der Zeit der Präsidentschaftswahl durch die Verbreitung von Fake News bezüglich damals aktueller Geschehnisse nicht mehr zwischen wahren und falschen Mitteilungen unterscheiden zu können (Holcomb et al., 2016).

Die konkrete Vorgangsweise wie es Donald J. Trump gelang mit Fake News Wähler*innen von sich zu überzeugen war, dass er sich selbst zu seiner verlässlichsten Nachrichtenquelle machte. Er verbreitete bereits in der Zeit der Vorwahlen und schließlich auch beim tatsächlichen Wahlkampf eigenständig seine Nachrichten und Mitteilungen auf sozialen Netzwerken und umging damit den ursprünglichen Weg der traditionellen Medien. Der damalige Präsidentschaftskandidat verwendete dabei überwiegend die Social-Media-Plattform Twitter (heute „X“) (Ross & Rivers, 2018). Die Rede ist hier von einem regelrechten digitalen Wahlkampf (Yana & Bickel, 2017, S. 2). Vor allem aber auch seine Kritik gegenüber traditionellen Medien fand ständig Anklang in seinen veröffentlichten Posts. Sein Ziel war es sich stets selbst als verlässlichste objektive Informationsquelle darzustellen. Er wollte damit bezwecken, dass das Vertrauen der Bürger*innen in Mainstream-Medien stetig erschüttert wird und von der Konsumation dieser abzuhalten, damit sich seine potenziellen Wähler*innen direkt an ihn und seine Informationen wenden anstelle von medialen Institutionen (Ross & Rivers, 2018).

Aber auch in Europa wurden bereits Studien durchgeführt, die die Problematik von Fake News und ihre Auswirkung auf das Vertrauen in traditionelle Medien erforschten. Auch diese belegen, dass vor allem in Krisenzeiten und während Wahlkämpfen vermehrt Fake News verbreitet werden und die Beeinflussung der Rezipient*innen geschürt wird. Es handelt sich also um eine internationale Problematik, die sich als omnipräsent erweist und eine alarmierende Herausforderung für Demokratien und ihre Stabilisierung darstellt. Als ein zeitaktuelles Beispiel wäre hier unter anderem beispielsweise der Überfall von Russland auf die Ukraine im Jahre 2022 und der daraus resultierende Krieg zu nennen. Das Geschehen führte zu einer Zunahme von Fake News, um die öffentliche Wahrnehmung bezüglich der Krisensituation und das kriegerische Geschehen zu beeinflussen und auch zu manipulieren (Baptista & Gradim, 2022).

Die Forscherin Himma-Kadakas (2017) betont hinsichtlich der Verbreitung von Fake News, dass diese auch auf die Arbeitsweisen der Journalist*innen zurückzuführen ist. Demnach werden Fake News von Redaktionen auch aufgrund des vorherrschenden zeitlichen Drucks veröffentlicht. Dadurch können Journalist*innen nicht mehr genügend Aufwand betreiben, sich vorab der Publikation ausführlich mit den Informationen zu beschäftigen, wodurch nicht korrekte Mitteilungen, also Fake News, im Zuge der Nachrichtenberichterstattung herausgebracht werden (Himma-Kadakas, 2017).

5 Forschungsfragen

Auf Basis des vorab festgelegten Erkenntnisinteresses, der ausführlichen Recherche hinsichtlich des aktuellen Forschungsstandes und der daraus hervorgehenden Forschungslücke bezüglich dieser Thematik resultieren nachfolgende Forschungsfragen. Sie sind von hoher Relevanz, da sie über den Vertrauensverlust der traditionellen österreichischen Medien hinausgehen und somit wesentliche Erkenntnisse gewonnen werden können. Diese sollen mittels der empirischen Untersuchung und der anschließenden qualitativen Inhaltsanalyse beantwortet werden.

*Forschungsfrage 1: Welche altersspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei den Rezipient*innen in Bezug auf den Vertrauensverlust in österreichische Medien und Journalist*innen?*

Mittels dieser aufgestellten Forschungsfrage soll aufgezeigt werden, wie sich die Antworten und Ansichten der im Zuge dieser Masterarbeit Befragten hinsichtlich der angegebenen Gründe

für das sinkende Vertrauen in traditionelle österreichische Medien unterscheiden. Demnach zielt diese hierbei darauf ab altersbedingte Unterschiede und Gemeinsamkeiten hinsichtlich der Ursachen aufzudecken, um die Vertrauenskrise der Medien hierzulande umfassend aufzuzeigen und zu analysieren. Die Forschungsfrage soll eine Erklärung dafür liefern, wieso das Medienvertrauen bezüglich traditioneller österreichischer Medien sinkt und wie dies in den Altersgruppen unterschiedlich wahrgenommen wird. Anstatt also lediglich dichotom herauszufinden, ob jüngere oder ältere Personen Medien hierzulande mehr vertrauen, wird im Sinne dieser Forschungsfrage angestrebt, die unterschiedlichen Meinungen und Wahrnehmungen der Rezipient*innen unter der Berücksichtigung des Alters gegenüberzustellen und zu vergleichen. Dies zu erforschen ist von hoher Relevanz, da diese unterschiedlichen altersbedingten Perspektiven der Befragten einen tieferen Einblick in die spezifischen Ursachen des Vertrauensverlusts ermöglichen. Dadurch wird die Problematik des schwindenden Medienvertrauens in Hinblick auf traditionelle österreichische Medien tiefgründig untersucht.

*Forschungsfrage 2: Wie müssten sich Medien und Journalist*innen neu positionieren, um das Vertrauen wiederherzustellen?*

Mittels dieser Forschungsfrage soll ein konstruktiver Blick in die Zukunft der österreichischen Medien und Journalist*innen geschaffen werden. Sie verfolgt das Ziel aufzuzeigen, wie sich traditionelle österreichische Medien neu positionieren und was sich in ihrer Arbeitsweise verändern müsste, um wieder mehr Vertrauen von den österreichischen Rezipient*innen zu erlangen. Die Befragten sollen hierbei auf Basis ihrer Anregung konkrete Verbesserungsvorschläge hinsichtlich der Medien kommunizieren. Im Zuge der hierbei gewonnenen Antworten wird also Aufschluss darüber gegeben, was sich die Österreicher*innen künftig von den traditionellen Medien erwarten würden, damit ihr Vertrauen wieder gesteigert werden kann.

6 Untersuchungsdesign

Anschließend an die theoretische Annäherung an das Forschungsthema und der sich daraus ableitenden Forschungsfragen, wird im folgenden Kapitel das empirische Vorgehen zur Beantwortung dieser genau skizziert. Es wird die ausgewählte Erhebungsmethode dargelegt und gleichzeitig auch begründet, wieso diese ausgewählt wurde. Folgend wird auf die

Stichprobenauswahl eingegangen, um aufzuzeigen, wie sich diese zusammensetzt. Danach wird die tatsächliche Datenerhebung erläutert und darauf aufbauend wird die Datenaufbereitung analysiert. Schlussendlich wird noch die Datenauswertung am Ende des Kapitels genau erläutert.

6.1 Das qualitative Leitfadeninterview

Nachdem es im Forschungsinteresse liegt, die Meinungen und Ansichten österreichischer Rezipient*innen hinsichtlich des Vertrauensverlustes traditioneller Medien hierzulande zu erfassen und welche Veränderungen notwendig wären, um wieder mehr Vertrauen zu erlangen, wurde die qualitative Methode der Leitfadeninterviews als geeignet befunden. Diese Wahl ist damit zu begründen, dass es hierbei um das Erforschen der Tiefgründigkeit einer wissenschaftlichen Thematik handelt. Um also die beiden aufgestellten Forschungsfragen umfassend und erkenntnisbringend beantworten zu können, wurde sich für diese Erhebungsmethode entschieden. Da es nicht im Forschungsbestreben liegt, statistische Zahlen darlegen zu können, wie es in der quantitativen Forschung der Fall ist, sondern die Problematik umfangreich und tiefgründig auf Basis der individuellen Antworten zu untersuchen (Braunecker, 2023, S. 25). Konkret wurde das Leitfadeninterview gewählt, da sich bei dieser speziellen Interviewform die Gesprächsführung als offen und flexibel erweist, aber dennoch gleichzeitig der Leitfaden eine strukturierende Stütze bietet, um das Forschungsinteresse nicht aus den Augen zu verlieren (Loosen, 2016, S. 139). Der vorab erstellte Leitfaden beinhaltet demnach die für die Beantwortung der Forschungsfragen relevanten Fragen und Aspekte, die im Zuge der Interviews thematisiert und abgearbeitet werden sollen (Loosen, 2016, S. 144). Allerdings bedarf es im Zuge der Durchführung der Leitfadeninterviews nicht der strikten Einhaltung des Leitfadens und es kann je nach Gesprächssituation beispielsweise die Reihenfolge der gestellten Fragen adaptiert werden. Es soll grundsätzlich ein natürlicher und gelassener Dialog geführt werden, wobei die interviewende Person bei Bedarf auch nachfragen kann (Meyen et al., 2019). Aufgrund der Flexibilität dieser teilstandardisierten Erhebungsmethode besteht seitens der interviewenden Person also die Option gegebenenfalls im Laufe des Interviews auch zusätzlich neue Fragen zu stellen, die vorab als solche nicht geplant waren. Demnach bietet das Leitfadeninterview als empirische Methode die Abdeckung der forschungsrelevanten Aspekte allerdings mit unterschiedlichem Tiefgang (Brosius et al., 2022, S. 111). Jedoch ist hierbei zu erwähnen, dass das Ziel, nämlich die Beantwortung der Forschungsfragen mit den gegebenen Antworten der Interviewpartner*innen, hierbei nicht in Vergessenheit geraten soll, weshalb der Leitfaden dennoch eingehalten werden soll (Meyen et al., 2019).

6.2 Stichprobenauswahl

Für das empirische Vorhaben der vorliegenden Masterarbeit wurden die Interviewpartner*innen aufgrund vorab festgelegter Kriterien Alter und Geschlecht ausgewählt. Das Alter der befragten Personen erwies sich für die Beantwortung von FF1 als essenziell, weshalb bei der Rekrutierung auf eine ausgewogene Altersverteilung geachtet wurde. Interviewt wurden Personen im Alter zwischen 18 und 29 Jahren, Personen zwischen 30 und 54, sowie Personen ab 55. Somit wurden mittels der Befragung unterschiedliche Altersklassen abgedeckt, um im Anschluss bei der durchzuführenden Analyse Vergleiche zwischen den Personen mit unterschiedlichem Alter ziehen zu können. Im Zuge dessen ist hervorzuheben, dass die ausgewählten Altersklassen nicht willkürlich ausgewählt wurden, sondern in Anlehnung an eine Forschung, die den Einfluss des Alters auf die Mediennutzung untersuchte. Diese explizite Studie wurde deshalb ausgewählt, da es im Sinne dieses Forschungsvorhabens lag, eine überschaubare Altersaufteilung vorzunehmen und nicht aufgrund zu vieler Alterskategorien bei der Auswertung den Überblick zu verlieren (van Rees & van Eijck, 2003). Allerdings wurde hier eine Änderung vorgenommen. Die jüngste Altersgruppe für diese Arbeit ab dem Jahre 18 angesetzt anstatt 12, damit ausschließlich volljährige Personen befragt werden konnten. Als ein weiteres Kriterium wurde das Geschlecht ausgewählt. Zwar spielte dieses per se für das Forschungsvorhaben keine wesentliche Rolle, jedoch wurde trotzdem auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis bei den Befragten abgezielt. Allerdings lag es im Sinn hierbei nach dem Prinzip der theoretischen Sättigung vorzugehen und dementsprechend die Anzahl an geführten Interviews je nach Erkenntnisgewinn anzupassen.

6.3 Datenerhebung

Anschließend an die Festlegung der Stichprobenauswahl konnte mit der Datenerhebung begonnen werden. Diese fand im Untersuchungszeitraum von Anfang Juni bis Ende Juli statt. Die Rekrutierung erfolgte über die direkte Kontaktaufnahme mittels eines Telefonats. Insgesamt wurden neun Interviews geführt. Konkret wurden drei Personen interviewt, die der Altersgruppe 18-29 zuzuordnen sind, weitere drei, die in die Altersklasse 30-54 fallen und nochmals drei Proband*innen, die ein Alter ab 55 vorweisen. Davon wurden alle neun Interviews face-to-face mit den Proband*innen durchgeführt. Hierbei wurden alle mittels der App „Sprachmemos“ aufgenommen. Bezüglich des Geschlechts wurden in jeder Altersklassifizierung sowohl Männer als auch Frauen befragt, wodurch die Intention der Geschlechterbalance eingehalten werden konnte. Außerdem ist zu erwähnen, dass alle geführten Interviews ausschließlich als Einzelgespräche geführt wurden. Die Kriterien wurden

bei der Auswahl genauestens beachtet und die erwünschte Zielgruppe konnte ohne Herausforderungen erreicht werden. Die vorab festgelegte Stichprobenauswahl konnte somit zur Gänze eingehalten werden.

6.4 Datenaufbereitung

Nach der Durchführung der Leitfadeninterviews wurden diese transkribiert, wobei zu erwähnen ist, dass vorab das Einverständnis der Interviewpartner*innen zur Aufzeichnung eingeholt und ihnen die Anonymität zugesichert wurde. Dementsprechend wurden die Befragten schlichtweg nach einer Nummer benannt wie beispielsweise „Interviewpartner*in 1“. Hierbei ist zu erwähnen, dass die Personen der jüngsten Altersgruppe (18-29) die Interviewpartner*innen eins bis drei sind, die der mittleren (30-54) Nummer vier bis sechs und die der ältesten (ab 55) sieben bis neun. Die im Zuge dieser Masterarbeit geführten Interviews wurden anschließend wörtlich transkribiert, da der Fokus der Auswertung auf dem Inhalt der getätigten Aussagen war und nicht auf der Art und Weise wie gesprochen wurde. Es standen demnach die thematischen Aspekte im Vordergrund der Analyse (Gläser-Zikuda, 2022, S. 239).

6.5 Datenauswertung

Als Auswertungsmethode der Forschung der vorliegenden Masterarbeit wurde die qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring (2022) ausgewählt. Dazu dienten die transkribierten Interviews als Analysematerial. Diese wurden unter der Nutzung der Software MAXQDA analysiert und interpretiert. Dafür wurden vorab Kategorien definiert und erstellt, denen im Zuge der Auswertung und Analyse die thematisch passenden Textpassagen der Interviews zugeordnet wurden. Diese Kategorien wurden auf Basis der im Theorieteil angeführten Literatur gebildet. Dieses Kategoriensystem ist im Anhang mit Codierregeln und Ankerbeispielen angeführt. Das Ziel war es also, die Ansichten und Einstellungen der Interviewpartner*innen hinsichtlich der Aspekte des Forschungsinteresses und demnach ebendieser Kategorien zu erfassen. Dafür wurden die Hauptkategorien „Medienvertrauen“, „Gründe“, „Einfluss“, „Alter“ und „Zukunft der Medien“ gebildet. Dabei bedarf es zu erwähnen, dass die Kategorien „Alter“ und „Einfluss“ bei der Auswertung „Gründe“ miteinfließen, da diese hierbei miteinander verglichen und analysiert werden.

7 Ergebnisse

Medienvertrauen

Als erstes wurde das allgemeine Vertrauen der Teilnehmer*innen gegenüber den traditionellen österreichischen Medien untersucht. So wurden ihre Aussagen in Bezug darauf analysiert, ob „Vertrauen vorhanden“ oder „Vertrauen nicht vorhanden“ ist sowie „Vertrauen Wichtigkeit“ erforscht. Insgesamt zeigte sich, dass die Interviewpartner*innen häufiger äußerten, den Medien nicht zu vertrauen. So sagte eine Person auf die Frage wie ihr Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien ist:

„Ja eigentlich schlecht. Ich bin irgendwie frustriert. Ich wundere mich dann immer wieder, ich frage mich zwischendurch, warum ich immer wieder doch noch ORF schaue, die Nachrichten.“ (Interview 8, Z. 43-45)

Manche antworteten auf die Frage, ob sie den klassischen Medien in Österreich vertrauen, mit einem klaren „Nein“ (Interview 4, Interview 6). Damit bestätigt sich die Annahme aus der Literatur (siehe Kapitel „4 Medienvertrauen in der Krise“), dass das Medienvertrauen gesunken ist. Wie auch Aussagen einzelner Interviewpartner*innen zeigen, dürfte dieses ebenso aktiv sinken. So beschreibt Interviewpartner*in 7:

„Es wird zunehmend schlechter, weil ich der Ansicht bin, dass die Objektivität im Zeitablauf in den letzten 20 Jahren, sagen wir jetzt einmal, schrittweise zurückgegangen ist. Einher mit einem Qualitätsverlust. Die Qualität der Journalisten ist schlechter geworden. Und die Objektivität ist schlechter geworden.“ (Interview 7, Z. 36 - 39)

Betrachtet man die Altersklassen im Detail, so zeigt sich, dass die 18–29-Jährigen dieser Untersuchung insgesamt noch eher Vertrauen in die Medien haben. So sagten zwei von drei Interviewten, dass sie diesen vertrauen. Hier ist jedoch anzumerken, dass auch hier ein grundsätzliches „Misstrauen“ vorherrscht, so sagte beispielsweise Interview 1:

„Ich vertraue den Nachrichten, würde ich sagen. Wenn mir aber etwas komisch vorkommen würde, würde ich auch nochmal einfach andere Nachrichtenquellen da heranziehen und mich einfach noch tiefer damit auseinandersetzen.“ (Interview 1, Z. 36-39).

Auch bei der dritten Person in dieser Altersklasse war kein eindeutiges Misstrauen vorhanden, da diese beschrieb, manchen „*Medien mehr, manchen weniger*“ (Interview 2, Z. 30) zu vertrauen.

Für die Altersklasse 30-55 zeigt sich ein etwas anderes Bild: Hier sagten zwei von drei Interviewten deutlich, den Medien nicht zu vertrauen. Die dritte Person meinte, dem „*Großteil auf jeden Fall*“ (Interview 5, Z. 31) zu vertrauen. Auch hier zeigt sich also, dass mediale Vertrauen mit einer gewissen Reserviertheit besteht. Dies könnte darauf deuten, dass in der Gesellschaft selbst bei jenen Personen, die prinzipiell Vertrauen in die Medien haben, der Vertrauensverlust Spuren hinterlässt.

Die ab 55-Jährigen hatten in Bezug zu Medienvertrauen auch einiges zu sagen. Hier sagten alle drei Interviewten, den traditionellen österreichischen Medien teilweise zu vertrauen mit großen Vorbehalten, wobei dies, wie bereits in einem Zitat dargestellt, unter anderem aufgrund mangelnder Qualität schlechter wird. Eine Person sagte jedoch folgendes:

„*Also wenn es um kritische Vorgänge geht, eher nicht, wenn es um Allerweltsthemen geht, dann mag das vielleicht eine Quelle sein, wo man Informationen beziehen kann.*“
(Interview 9, Z. 36 - 38)

Zusammenfassend ist also zu sagen, dass manche auf die Frage, ob sie den Medien in Österreich vertrauen, positiv bis teilweise positiv antworten. Dennoch zeigte sich gleichzeitig, dass deutlich häufiger Aussagen getroffen wurden, die auf ein Misstrauen hindeuten. So wurden beispielsweise einige Medien genannt, denen mit Misstrauen begegnet wird. So wurden diesbezüglich unter anderem *Heute*, *oe24*, *Österreich*, *Krone*, *Standard*, *Puls4*, *Ö1* und der *ORF* von den Befragten genannt. Damit zeigt sich, dass eine große Bandbreite an Medien in Print, TV und Radio aufgezählt wurden und grundsätzlich alle Formate in Österreich mit einem Vertrauensverlust rechnen müssen.

Auf der positiven Seite wurden auch einige Aussagen in Bezug auf Vertrauen getätigt. So sagen einige, TV und Radio prinzipiell zu vertrauen, aber auch der *ZiB* im *ORF* sowie dem *ORF* generell, oder auch dem *Ö3*. Anhand der Aussagen der Interviewpartner*innen ist anzunehmen, dass trotz eines generellen Vertrauens negative Assoziationen deutlicher hervorkommen und benannt werden können, während vertrauensvolle Medien seltener konkret benannt wurden.

Nichtsdestotrotz sagten acht von neun Teilnehmer*innen, dass das Vertrauen in die Medien eine wichtige Sache ist:

„Das finde ich ganz wichtig, weil Medien total wichtig sind. Der Mensch will ja informiert sein. [...] Aber Medien können natürlich wahnsinnig viel anrichten [...]“
(Interview 8, Z. 279 - 303)

„Ich fände es extrem schade, wenn es keine Zeitungen mehr geben würde. Und daher werden auch nur Medien überleben, die glaubwürdig sind, davon gehe ich aus, die eben professionell berichten, die professionelle Mitarbeiter haben, die objektiv berichten.“
(Interview 5, Z. 322 – 325)

„Ja, ich finde Medien sind extrem wichtig. [...] Ich finde es extrem wichtig für die Gesellschaft und dass auch jeder einen Zugang zu den Medien hat und dass man auch irgendwie sicherstellt, dass der Zugang eben vertrauenswürdig ist, weil es eben die Gesellschaft so extrem prägt.“ (Interview 1, Z. 317 - 321)

Nur eine Person äußerte sich uneindeutig in Bezug auf die Frage, ob es wichtig ist, dass Menschen Vertrauen in die Medien haben:

„Na ja, das ist jetzt die Gretchenfrage. Wenn sich die Medien nicht bemühen, wieder mehr Vertrauensbasis zu schaffen, sodass sie wieder mehr Abonnenten kriegen, dann werden sie sich im Vergleich zum Internet und zu den sozialen Medien eh selber demontieren [...]“ (Interview 9, Z. 380 - 383)

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass die Interviewten sich häufiger bezüglich ihres Misstrauens gegenüber den traditionellen österreichischen Medien insgesamt sowie einzelnen Medien speziell geäußert haben, als bezüglich ihres Vertrauens in diese. Dies zeigt einerseits ein stimmiges Bild mit der Literatur, dass ein Vertrauensverlust gegenüber den Medien spürbar ist. Einige sagten diesen nicht zu vertrauen beziehungsweise, dass ihr Vertrauen gesunken sei.

Weiters werden nun jene Gründe beleuchtet, die in der Literatur mit dem Vertrauensverlust in den Medien einhergehen. Hierfür wurden sechs Kategorien gebildet, die anschließend nacheinander dargestellt und analysiert werden.

Gründe

Objektivität

Hierfür wurden Aussagen daraufhin untersucht, ob den Medien in Österreich Objektivität zugeschrieben wird („Objektivität vorhanden“) oder nicht („Objektivität nicht vorhanden“). Bereits auf den ersten Blick ist klar ersichtlich, dass sich mehr dazu geäußert wurde, dass Objektivität nicht vorhanden ist. Dementsprechend sagten die Interviewteilnehmer*innen beispielsweise:

„Objektivität, wenn es ihnen reinpasst.“ (Interview 4, Z. 83)

„Die Printmedien, TV und Radio (...) alle diese drei Medien haben eigentlich in ihrer Berichterstattung und in ihrer Objektivität verloren. Im Laufe der Zeit.“ (Interview 9 Z. 332 - 335)

„Abgesehen davon, dass selbst Medien oder Publikationen, die sich als unabhängig bezeichnen, es in Realität nicht sind.“ (Interview 7, Z. 75 – 77)

„Bei den Printmedien gibt es aus meiner Sicht eine linke Reichshälfte. Eine rechte in dem Sinn gibt es nicht. Und eine Mitte, wo neutral aber sachlich korrekt berichtet wird, sehe ich eigentlich auch nicht. Man muss sich seine Meinung aus verschiedenen Medien bilden.“ (Interview 9, Z. 100 – 102)

Die Interviewten nannten beispielweise konkrete Ereignisse, bei denen sie an der Objektivität der Nachrichten zweifelten. Dazu gehören unter anderem die Covid-19-Pandemie, in der es „keine zweite Seite gegeben“ (Interview 1, Z. 118 - 119) hat. Andere sprechen von Panikartikel, die in traditionellen österreichischen Medien veröffentlicht werden:

„Wenn ich jetzt Österreich, Heute oder sowas lese, da sind dann lauter schwachsinnige Artikel drinnen, wo es nur um irgendwelche Mann-hat-Frau-geschlagen, oder weiß nicht was, Afghane schlägt zu, irgendwelche Panikartikel drinnen sind (...)“ (Interview 2, Z. 216 - 218)

Ebenfalls wurde häufig über diverse Kriege gesprochen, die als Beispiel nicht objektiver Berichterstattung zählen, so der Nahost-Krieg oder Ukraine-Russland-Krieg. Aber auch der Klimawandel wurde als Beispielsthema erwähnt. Hier wird erwähnt, dass diese nicht nur von

einem Medienhaus im speziellen in „*eine Richtung gelenkt*“ (Interview 1, Z. 113 - 114) werden, sondern dies stattdessen ein insgesamt Trend ist:

„Ich glaube, dass es Themen gibt, bei denen quer durch die Bank nicht objektiv berichtet wird.“ (Interview 3, Z. 122 - 123)

Auch genannt wurden Situationen, in denen sogenannte Expert*innen geladen werden, die beispielsweise mit einer Gewerkschaftsnähe in Sendungen kommen – diese Verbindung wird aber vonseiten der Medienhäuser nicht ausgeführt. Andere haben Stellung zu aktuellen Geschehnissen wie dem Amoklauf an einer Grazer Schule im Juni 2025 genommen:

„Manche sind halt total reißerisch. Bei manchen hat man das Gefühl, die haben schlecht recherchiert. Da hat es das Beispiel gegeben mit dem Amokschützen in Graz zum Beispiel. Da hat es gleich mal geheißen, das war ein Araber. Ein arabischer Name, was sich dann als nicht richtig herausgestellt hat. Und ich habe so das Gefühl, dass manche Journalisten sich die Zeit gar nicht nehmen. Oder vielleicht haben sie die Zeit auch gar nicht, gründlich zu recherchieren.“ (Interview 8, Z. 84 – 89)

Anhand der Antworten der Interviewpartner*innen lässt sich also erkennen, dass bei diversen Themen, jedoch vor allem gesellschaftspolitischen sowie sozialen Konflikten und einschneidenden Ereignissen, den traditionellen österreichischen Medien unterstellt wird, nicht objektiv zu arbeiten und zu berichten.

Spezifische Medien, die mit einer nicht objektiven Medienarbeit genannt werden, wurden im Zuge dessen ebenfalls untersucht. So fallen hierbei einige Medien in allen traditionellen Medienformaten also TV, Print und Radio während der Interviews, wie beispielsweise *oe24*, *Puls4*, *Österreich*, *Heute*, *Kronen Zeitung*, *ORF*, *Der Standard*, *Kurier*, *Oberösterreichische Nachrichten*, *Salzburger Nachrichten*, *Ö1*, *Presse*, *Falter*. Vor allem der Kombination aus *Heute*, *Kronen Zeitung*, *Österreich* und *oe24* wird unterstellt, dass diese Massenmedien sind, bei denen „*die Qualität der Berichterstattung dort nicht so gut ist wie in anderen Medien*“ (Interview 2, Z. 340 - 341). Einige Merkmale werden insbesondere mit einer nicht-objektiven Berichterstattung in Verbindung gebracht. So sei diese negativ, reißerisch, plakativ, einseitig, auf ihre Vorteile bedacht, „*Meinungsmache*“, „*Krawallgeschichten*“, übertrieben, schlagzeilenorientiert. Teilweise wird die österreichische Medienlandschaft als linksorientiert aufgefasst. Einigen Medien wird zudem eine bestimmte politische Ausrichtung oder Eigenschaften zugeschrieben, so zum Beispiel der *Heute* und *Österreich* eine Volksnähe, *Der*

Standard wird als linksorientiert beschrieben, bei dem „alles was links ist, ist gut, alles was Mitte oder rechts ist, ist schlecht. Und ich lese dann halt nur gern die Kommentare, einfach um zu wissen, was die Leute in Österreich denken. Wobei mir dann auch schon aufgefallen ist, dass Kommentare, die ihnen nicht passen, einfach gelöscht werden.“ (Interview 4, Z. 89 - 92). Die Presse wird dem „bürgerlichen, wirtschaftsnahen Lager“ (Interview 7, Z. 106 -107) zugeordnet. Auch dem ORF, der – wie aus dem Namen hervorgeht – als öffentlich-rechtlicher Rundfunk ein medienpolitisches Alleinstellungsmerkmal in Österreich hat – wird unterstellt, nicht objektiv zu sein: „Aber wie gesagt, auch der ORF2, den ich durch die ZiB2 regelmäßig konsumiere, ist meiner Ansicht nach nicht in allen Fällen wirklich objektiv.“ (Interview 7, Z. 180 – 182)

„Auch zum Teil fehlt mir, auch beim ORF, den ich im Prinzip sogar noch objektiver einschätze als die Printmedien, aber auch beim ORF ist es spürbar, dass manche Redakteure schon ihre politische Einstellung auch in die Fragestellung einfließen lassen.“ (Interview 7, Z. 96 – 99)

Einige sagten auch, dass ihnen beispielsweise *ServusTV*, *Puls4* oder *oe24* lieber wären als der ORF, da diese „(...) den öffentlich-rechtlichen Auftrag teilweise besser erfüllen wie der ORF“ (Interview 8, Z. 52 – 53). Oder „ORF (...), also privat und öffentlich. Wer objektiv berichtet ist *ServusTV*.“ (Interview 4, Z. 96 - 97)

Eine Möglichkeit ist, dass Leute diesen Medien Objektivität zuschreiben, nicht, weil diese es tatsächlich sind, sondern die eigene Meinung widerspiegeln. Demnach wäre es spannend weiterhin zu untersuchen, inwiefern dieser Zusammenhang auch hier zu finden ist, schließlich finden sich Spuren dahingehend, dass oftmals jene Personen, die ein geringeres Vertrauen in die Medien haben (beispielsweise Interview 4, Interview 6) deutlich *ServusTV* konsumieren und gleichzeitig starke Meinungen in Bezug auf mangelnde Objektivität der Medien bei großen Themen wie Klimawandel oder den Ukraine-Russland-Krieg haben und sich politisch der Mitte oder dem leicht-rechten Spektrum zuschreiben. Anzumerken ist gleichzeitig, dass dies nicht die einzige Erkenntnis aus den Interviews ist, da auch viele Personen, die grundsätzlich ein Vertrauen in die Medien haben, *ServusTV* schauen und diesem Objektivität sowie Unabhängigkeit zuschreiben.

Auf der anderen Seite finden sich auch Äußerungen darüber, dass es sehr wohl Objektivität in der österreichischen Medienlandschaft gibt.

„Ich würde sagen, sie sind schon relativ objektiv.“ (Interview 1, Z. 101)

„(...) aber grundsätzlich finde ich die Printmedien in Österreich sehr, sehr gut, glaubwürdig, lesbar, gut gemacht.“ (Interview 5, Z. 107- 108)

Viele verglichen Österreich mit anderen Ländern und äußerten vor allem, dass unsere Medienlandschaft objektiver ist, zum Beispiel im Vergleich zu Russland, Ungarn, USA oder Nordkorea. Spezielle Medien, die neben ServusTV auch als objektiv wahrgenommen werden, sind beispielsweise FM4, Der Standard, ORF, 88.6, Kronehit, Arabella, Ö3, Ö1, aber auch das Soziale Medium X.

Außerdem gibt es Aussagen von den Befragten dazu, dass Objektivität in der Berichterstattung der Medien grundsätzlich nicht zu erreichen ist:

„Nicht jedes Medium kann jede Stimme in Österreich abdecken und muss es auch nicht.“ (Interview 3, Z. 153 - 154)

„Du bist ja trotzdem als Journalist ein Mensch und du kannst noch so versuchen, objektiv etwas zu berichten, meiner Meinung nach wird immer irgendwie ein kleiner Funke von Meinung dann trotzdem in die Berichterstattung hineinfließen.“ (Interview 2, Z. 158 - 161)

Spannend ist außerdem, dass einigen Zeitungen zwar mangelnde Objektivität zugeschrieben wird, diese wird aber in Kauf genommen und dennoch gelesen, wie hier mit der Aussage von Interviewpartner*in 8 klar erkennbar wird:

„Die [Kronenzeitung] ist natürlich eine Reißerzeitung mit so Alltagsgeschichten. Aber in vielen anderen Dingen finde ich die Kronenzeitung gar nicht schlecht.“ (Interview 8, Z. 65 - 67)

Betrachtet man noch die Altersgruppen im Detail, erkennt man folgendes Bild: In der Kategorie der 18- bis 29-Jährigen zeigt sich, dass diese die traditionellen österreichischen Medien grundsätzlich objektiv finden, jedoch bei gewissen Themen es grundsätzlich an Objektivität mangelt. Während der Standard oder der ORF als positive Beispiele gelten, sind Zeitungen wie Kronen Zeitung, Österreich oder oe24 negative Beispiele. Bei den 30- bis 54-Jährigen werden die Medien als weniger objektiv wahrgenommen als bei den jüngeren Interviewten. Als objektive Medien wird hier vor allem das Radio erwähnt, für eine Person gilt das Soziale Medium X als Alternative zu den österreichischen Medien. Bei jenen ab 55 werden nicht objektive Medien stark an bestimmten Ereignissen und Themen dargestellt. Es wird auch der

ORF vermehrt kritisiert und Alternativen sind zum Beispiel *ServusTV*, dieser ist jedoch auch in anderen Altersgruppen erwähnt. Eine Person weist explizit auf eine Verschlechterung der Objektivität im Laufe der Zeit hin.

Zusammengefasst kann man also sagen, dass die Objektivität der österreichischen Medien als mangelhaft wahrgenommen wird, wobei es positive und negative Beispiele gibt, die sich teilweise überschneiden; so sagen manche Teilnehmer*innen, *Der Standard* oder der *ORF* seien objektiv, während andere diese als nicht objektiv empfinden. Objektivität wird in Verbindung mit anderen Eigenschaften gebracht, so unter anderem eine gewisse Einseitigkeit, politische Ausrichtung oder auch eine reißerische und palaktive Darstellung der Themen.

Unabhängigkeit

„Ich kann es mir mal prinzipiell überall vorstellen, weil nichts auf dieser Welt unkäuflich ist.“ (Interview 3, Z. 171 - 172)

Für Unabhängigkeit wurden Aussagen kodiert, die darauf hindeutet, dass die Interviewten die Medien von äußerlichen Einflüssen unabhängig („Unabhängigkeit vorhanden“) empfinden oder nicht („Unabhängigkeit nicht vorhanden“). Man erkennt, dass die Unabhängigkeit insgesamt als nicht vorhanden wahrgenommen wird.

„Weil was ist schon unabhängig? Kein Medium ist frei davon Geld verdienen zu müssen. Das heißt es ist immer ein finanzieller Druck da.“ (Interview 3, Z. 183 - 185)

„Die österreichischen Medien (...) sind sehr politisch beeinflusst.“ (Interview 4, Z. 24)

Ausnahmslos alle Interviewten glaubten deutlich daran, dass es äußere, politische und wirtschaftliche Einflüsse auf die traditionellen österreichischen Medien gibt. Hier waren sich alle neun der neun befragten Personen einig, unabhängig von politischer Ausrichtung, Altersgruppe oder sonstiger Meinungen. Als jene Akteur*innen, die diesen Einfluss wahrnehmen, wurden vor allem die Politik samt Parteien, aber auch Steuergelder genannt. Es werden Beispiele erwähnt, in denen Expert*innen zitiert werden, deren Nähe zu einem politischen Lager jedoch verheimlicht werden. Ebenso wurde aufgezählt, dass aus erster Hand Erfahrungen damit gemacht wurden, wie Journalist*innen und Parteien Einschaltungen gegen die Größe einer Umfrage tauschten. Eine Person beschreibt außerdem, dass sich „in der

Vergangenheit schon oft reiche Menschen in bestimmte Medien eingekauft haben“ (Interview 3, Z. 160 - 161), da diese selbst Wünsche für die Zukunft haben und mit Geld politische Meinungen fördern möchten.

„Aber du merkst halt einfach, dass die Medien jemandem gehören und Privateigentum sind von einer Person, dann merkst du natürlich, dass die natürlich Einfluss hat, auch auf die Berichterstattung (...).“ (Interview 2, Z. 153 - 154)

Als Grund der politischen und wirtschaftlichen Einflussnahme auf traditionelle österreichische Medien wurde vor allem der finanzielle Druck erwähnt:

„Der politische Einfluss ist bei manchen Berichterstattungen spürbar, in welche Tendenz und Richtung das geht. Und der wirtschaftliche Einfluss ist ganz einfach, dass jedes Medium mehr oder minder davon abhängig ist, wie viele Werbeeinschaltungen sie haben.“ (Interview 9, Z. 142 – 145)

Ebenfalls als abhängig wird vermerkt, dass Medien teilweise das Gleiche berichten, nachdem sie *„Copy-Paste zur Austria Presse Agentur“ (Interview 5, Z. 102 - 103)* machen.

Mehrfach wird der ORF als Medium erwähnt, dass stark abhängig ist. Dabei wird dem ORF vor allem eine politische Prägung unterstellt. Print- und Radiomedien werden teilweise als unabhängig angesehen. Andere erwähnen den ORF jedoch als Medium, das noch am geringsten beeinflusst ist. Andere Medien, die als abhängig erwähnt wurden, sind zum Beispiel die „Kronen Zeitung“ und „Heute“, weil *„(...) das einfach die quotenstärksten Zeitungen sind, die nicht vom Staat reguliert werden.“ (Interview 3, Z. 176 - 177)* Weitere von den Interviewpartner*innen genannte österreichische Medien sind *Radio Arabella, Der Standard, oe24 oder ServusTV*, andere sagen jedoch: *„Das gilt für alle Zeitungen eigentlich (...).“ (Interview 7, Z. 152)*

Hingegen Medien, die als unabhängig gelten, sind: *ORF, ServusTV, oe24*. Einige der im Zuge der Interviews befragten Personen schätzen auch das Radioangebot unabhängiger ein. Spannend ist hier also zu beobachten, dass während einige Interviewten vor allem öffentlich-rechtliche Medien als unabhängig einschätzen, schätzen andere private Medien als weniger abhängig ein:

*„Von diesen reinen Privatsendern finde ich das besser. Die sind unabhängiger.“
(Interview 8, Z. 145)*

*„Für mich ist ServusTV unabhängig, weil ServusTV von Red Bull ist, weil sie weder Politik noch irgendwelche Gelder gebraucht haben, um ihre Existenz zu erhalten.“
(Interview 4, Z. 122 - 123)*

„ORF ist es noch am geringsten.“ (Interview 3, Z. 172 - 173)

Betrachtet man die drei Altersgruppen getrennt, erkennt man folgendes Bild: Die 18- bis 29-Jährigen sind sich bezüglich des ORFs unstimmt und schätzen diesen teilweise als unabhängig, teilweise als abhängig ein. Es werden Einflüsse von Politik und Reichen erwähnt. Bei den 30- bis 54-Jährigen zeigt sich, dass im Vergleich ServusTV als unabhängiger wahrgenommen wird als bei den 18- bis 29-Jährigen, ansonsten gibt es auch hier uneinige Meinungen darüber, welche Medien als unabhängig gelten und welche nicht. Bei den ab 55 wird ebenfalls ServusTV vergleichsweise als unabhängig empfunden. Ansonsten gibt es auch hier unterschiedliche Auffassungen in Bezug auf andere Medien.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass alle neun der neun Interviewpartner*innen davon ausgehen, dass es Abhängigkeiten in der österreichischen Medienlandschaft gibt. Dies liegt am finanziellen Druck oder der Angleichung von Artikeln durch die Erstquelle APA. Vor allem beim Radio sagen viele nichts explizit in Bezug auf die Unabhängigkeit, andere sagen, dass sie diesen nicht einschätzen können oder keine Abhängigkeit vermuten. Während einige der Befragten private Medien als unabhängiger einschätzen, da diese sich selbst regulieren können und weniger finanziellen Druck haben, schätzen andere staatlich regulierte Medien unabhängiger ein, weil diese Unterstützung von außen haben.

Soziale Netzwerke

Hierbei wurden Aussagen daraufhin untersucht, ob die Interviewten Soziale Medien nutzen und wieso sie dies tun („Social Media vorhanden“) oder ob sie Soziale Medien nicht nutzen und wieso sie dies nicht tun („Social Media nicht vorhanden“). Außerdem wurde sich angesehen, welchen Einfluss Soziale Medien laut den Interviewten auf das Medienvertrauen haben.

Sechs von neun Personen gaben an, dass sie die Sozialen Medien als Nachrichtenquelle nutzen. Zwei Personen der 18- bis 29-Jährigen nutzen diese, während jeweils eine Person in den Gruppen der 30- bis 54-Jährigen und ab 55-Jährigen dies nicht tun. Einerseits wurde gesagt,

dass Soziale Medien wie X als Alternative genutzt werden, andere sagten, hauptsächlich den Onlineauftritt der bereits vorhandenen klassischen Medienhäuser zu konsumieren, beispielsweise auf Instagram. Eine Person sagte auch, die Instagram Seite des Standards zu konsumieren, jedoch nur, um die Kommentare zu lesen:

„Und ich lese dann halt nur gern die Kommentare, einfach um zu wissen, was die Leute in Österreich denken.“ (Interview 4, Z. 90 - 91)

Als Gründe, weswegen soziale Netzwerke genutzt werden, sind: Sie sind leicht zugänglich, sehr tagesaktuell, regelmäßige Updates, schnelle Verfügbarkeit und der „Zahn der Zeit“. Interviewpartner*in 4, die insgesamt wenig Vertrauen in die klassischen österreichischen Medien hat, nutzt X als Alternative aus folgendem Grund:

„Um unabhängig mich zu informieren, um beide Seiten lesen zu können, um miteinander vergleichen zu können und mir dann meine eigene Meinung bilden zu können.“ (Interview 4, Z. 154 – 155)

Einige erwähnen, dass sie die Sozialen Medien bereits in der Früh dazu nutzen, sich schnell über die Neuigkeiten zu informieren.

„[Das] erste was ich mache ist, ich check den Teletext am Handy und stelle damit fest, ob die Welt quasi noch steht. Und das ist auch das letzte Ding am Abend meistens, dass ich nochmal auf den Teletext schaue.“ (Interview 5, Z. 9 – 12)

Andere tun es, um sich selbst nochmals eine Meinung zu einem Thema zu bilden:

„Wenn es um Inhalte geht, wo ich der Ansicht bin, dass ich in unseren Medien die Inhalte nicht finde oder nur unzureichend finde.“ (Interview 7, Z. 223 – 224)

„Ich würde sagen, ich nutze soziale Netzwerke und ich nutze das Internet ganz allgemein für Fragestellungen. Weil man dort ein sehr großes Meinungsspektrum hat.“ (Interview 9, Z. 172 – 173)

Drei Personen nutzen diese nicht, vor allem nicht als Nachrichtenquelle. Dies geschieht teilweise aus klaren Gründen:

„Nein, überhaupt nicht, weil da ist so viel Blödsinn drin. Ich merke immer mehr, dass die ältere Generation zum Teil soziale Medien jetzt verwendet und dann Sachen teilweise überhaupt nicht hinterfragt, was ich extrem schlimm finde [...]“ (Interview 2, Z. 188 – 190)

Eine Person sagte außerdem, nur X zu verwenden, keine weiteren Sozialen Medien – jedoch auch keine klassischen Medien. Eine andere Person sagte, die Sozialen Medien nur ab und zu zu verwenden, um spezifische Berichte zu konsumieren.

Ebenfalls wurden die Personen dazu befragt, welchen Einfluss sie den Sozialen Medien in Bezug auf das Medienvertrauen zuschreiben. Hier gab es durchwachsene Aussagen, da einige sagten, sie schreiben diesen einen großen Einfluss zu, andere sagten hingegen, dass es nur einen kleinen bis gar keinen Einfluss gäbe, andere äußerten sich gar nicht dazu. Eine Person, die ihnen wenig Einfluss zuschrieb, meinte, dass sie sowieso nur das Onlineangebot klassischer Medien nutze und daher kein Effekt besteht. Eine andere Person sagte gegenteiliges:

„[Der Kurier] verliert aber zunehmend an Reputation bei mir, weil der Onlineauftritt des Kuriers in den sozialen Medien so dermaßen scheiße ist. Ich weiß nicht welche Leute da schreiben, es sind extrem viele Rechtschreibfehler drinnen, es steht oft ein Blödsinn dort (...)“ (Interview 5, Z. 214 – 217)

Auch andere negative Effekte werden diesbezüglich geäußert:

„Ich glaube, dass sie schon einen großen Einfluss haben. Weil ich glaube, die meisten Leute glauben, dass sie unabhängiger sind.“ (Interview 6, Z. 119 – 120)

„Glaube ich schon, dass die einen Einfluss haben, weil man dann noch mehr Meinungsvielfalt hat durch die sozialen Medien. Zum Beispiel, wenn man sagt, X, das ist viel breiter aufgestellt. Und dann hinterfragt man natürlich viel mehr die traditionellen Medien.“ (Interview 8, Z. 168 – 171)

Besonders interessant im Zusammenhang von sozialen Netzwerken und traditionellen österreichischen Medien ist außerdem die folgende Aussage von Interviewpartner*in 9 zu erwähnen:

„Ich würde es eher umgekehrt sehen. Mein Vertrauen in die traditionellen Medien ist gesunken. Und deshalb suche ich verstärkt nach anderen Informationsquellen, wo eben die sozialen Medien auch Bestandteil sind.“ (Interview 9, Z. 202 – 204)

Diese von einem*einer Befragten genannte Begründung für die Nutzung von sozialen Netzwerken belegt die im Kapitel „4.5 Soziale Netzwerke“ erwähnte Studie von Fletcher & Park (2017). Hierbei argumentieren die Forscher*innen, dass überhaupt erst die Motivation, die hinter der Nutzung von Apps wie Instagram oder Facebook steckt, auf das bereits bestehende Misstrauen in die traditionellen Medien zurückzuführen ist. Demzufolge kommt es überhaupt erst zu einer Zuwendung zu diesen, wenn bereits ein Mangel an Vertrauen des*der Rezipient*in gegenüber den klassischen Medien vorhanden ist.

Betrachtet man die Altersgruppen einzeln, zeigt sich, dass die 18- bis 29-Jährigen die Sozialen Medien insofern als Nachrichtenquelle nutzen, um den Onlineauftritt der bereits bestehenden klassischen Medien zu verfolgen. Hier ist es die Hauptnachrichtenquelle von einer Person. Bei den 30- bis 54-Jährigen ist es ebenfalls die Hauptnachrichtenquelle von einer Person, eine weitere Person nutzt diese gar nicht, eine andere, da das Vertrauen in die klassischen Medien sinkt. Bei jenen ab 55 ist es für keine Person die Hauptnachrichtenquelle, wobei zwei sie gelegentlich bis regelmäßig nutzen, unter anderem, um sich über bestimmte Themen genauer zu informieren

Zusammengefasst lässt sich sagen, dass mehr als die Hälfte Soziale Medien nutzen, wobei diese nur für zwei Personen die Hauptnachrichtenquelle darstellen. Interessant ist, dass diese Personen Alleinstellungsmerkmale in diesem Sample haben, da sich eine als sehr links wahrnimmt und sich die andere Person in der politischen Mitte einordnet, jedoch nur X als Nachrichtenquelle nutzt. Eine Person meinte jedoch auch, dass diese die Soziale Medien nutzt, eben weil das Vertrauen in die Medien gesunken ist.

Fake News

In dieser Subkategorie wurden die neun Interviewteilnehmer*innen zu ihrer Einschätzung von Fake News in der traditionellen österreichischen Medienlandschaft befragt. Hierbei wurde im

Zuge der Ergebnisauswertung in „Fake News vorhanden“ und „Fake News nicht vorhanden“ gegliedert. Dabei zeigte sich eindeutig, dass Fake News als vorhanden empfunden werden.

Bei der Frage, ob in österreichischen traditionellen Medien auch Fake News verbreitet werden, waren sich die Befragten dieser Studie überwiegend einig. Dementsprechend gaben 8 der 9 im Zuge dieser Masterarbeit interviewten Personen an, dass in österreichischen Medien Fake News veröffentlicht werden. So sagte diesbezüglich beispielsweise der*die Interviewpartner*in 8: „Ja, das bin ich überzeugt.“ (Interview 8, Z. 177) Die eine Person, die diese Meinung nicht teilte, war aus der Altersgruppe 18-29. Sie gab hinsichtlich dieser Frage folgendes als Antwort:

„Gibt es in den klassischen Medien eigentlich nicht. Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Journalisten und Journalistinnen und die meisten Zeitungen ihr Bestmögliches probieren.“ (Interview 3, Z. 225 - 227)

Die beiden Befragten aus der jüngsten Altersgruppe (18-29), die der Meinung sind, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt, nannten für Printmedien als Beispiele die Zeitungen *Heute*, *Österreich*, *oe24* und *Kronen Zeitung*. Der*die Interviewpartner*in 1 untermauerte ihre Meinung diesbezüglich mit folgender Aussage:

„Auch jetzt bei dem Amoklauf in Graz. Da habe ich extrem viel Heute-Nachrichten über Instagram bekommen. Warum auch immer. Die wurden mir gezeigt. Und da waren dann auch immer so Video-Ausschnitte von diesem Vorfall. Ich glaube, da werden einfach Nachrichten teilweise rausgeschossen, bevor sie wirklich tiefergehend geprüft werden. Und das führt in meinem Verständnis auch relativ schnell zu Fake News, weil es zu wenig Prüfung durchläuft.“ (Interview 1, Z. 201 - 205)

Der*die Interviewpartner*in 2 betonte hierbei die Berichterstattung in Zeiten der Corona-Pandemie. Er*sie behauptete zwar, dass zu diesen Zeiten alle traditionellen Medien dazu beitrugen, dass Fake News verbreitet wurden, allerdings untermalte er*sie im Zuge dessen seine Ansicht ebenfalls mit der Zeitung *Heute*:

„(...) teilweise während Corona, während der Corona-Pandemie vor allem, wurde so viel gewirbelt und da wurde auch so viel Blödsinn veröffentlicht, (...).“ (Interview 2, Z. 241 - 242)

In der zweiten Altersgruppe (30-54) waren von den drei Befragten alle der Meinung, dass in österreichischen Medien Fake News publiziert werden. Als Beispiele wurden bei den Interviews dieser Interviewteilnehmer*innen folgende genannt: *Der Standard*, *ORF*, *Puls4*, *Radio Arabella*, *oe24*, *Kurier* und *Kronen Zeitung*. Auch in dieser Alterskategorie wurde bei zwei der drei befragten die Corona-Pandemie im Zuge der Veröffentlichung von Fake News genannt.

„Allen voran eben die Corona-Auswirkungen in Florida, die Leichenberge in Bergamo, was eigentlich damals die Flüchtlingskatastrophe in Lampedusa war, die Klimakatastrophe, (...).“ (Interview 4, Z. 193 - 195)

Die interviewte Person (Interviewpartner*in 4) erwähnte allerdings auch, dass er*sie glaubt, dass Fake News grundsätzlich sowohl in TV, Print und Radio publiziert werden und somit in allen traditionellen Medien vertreten sind. Interviewpartner*in 6 erwähnte hinsichtlich der Problematik von Fake News ebenfalls die Corona-Pandemie.

„Zum Beispiel, dass Bilder gezeigt werden von Ereignissen bei Corona, die zu diesem gegenwärtigen Zeitpunkt nicht stattgefunden haben. Klammer auf, Lampedusa, Klammer zu. Das ja mittlerweile auch bestätigt ist. Oder auch, dass es sich bei dem Virus, der sich verbreitet hat, dem Coronavirus, nicht um ein Laborvirus handelte. Obwohl das sogar eher glaubwürdige Quellen oder Geheimdienste bestätigen.“ (Interview 6, Z. 134 - 138)

Allerdings bedarf es zu erwähnen, dass im Zuge der Veröffentlichung von Fake News in traditionellen Medien in dieser Altersgruppe auch der Ukraine-Russland-Krieg (Interview 4) und die Regierungszeiten von Sebastian Kurz (Interview 5) als Beispiele angeführt wurden. Interviewpartner*in 5 vertritt die Meinung, dass Fake News bezüglich Kurz publiziert wurden, die sich als nicht richtig und wahr erwiesen und nennt hierbei *oe24* als Medium, welches diese verbreitet hat.

In der dritten Altersgruppe (ab 55) waren ebenfalls drei von drei der im Zuge dieser Masterarbeit interviewten Personen der Ansicht, dass es Fake News in traditionellen österreichischen Medien gibt. Die Medien, die im Zuge dessen genannt wurden, waren *Kurier*, *Der Standard* und *ORF*. Auch bei den Befragten ab 55 wurde, wie bei den beiden anderen Altersgruppen bereits ausführlich erläutert, bei zwei der drei Befragten die Corona-Pandemie

als Zeit genannt, wo vermehrt Fake News verbreitet wurden. So sagt beispielsweise Interviewpartner*in 8 diesbezüglich folgendes:

„Ja, ich finde Covid. Das war so extrem. Das war rückblickend eigentlich erschreckend, was da abgegangen ist. Mit dieser ganzen Angstmache und mit dem Drohen und mit wirklich Fake News.“ (Interview 8, Z. 182 - 184)

Er*sie betont im Zuge dessen ebenfalls, dass dies speziell auf den *ORF* zutraf. Jedoch nannten die Befragten ab 55 abgesehen von der Corona-Pandemie noch weitere Beispiele von Fake News in traditionellen österreichischen Medien. So nannte auch Interviewpartner*in 8, ebenfalls wie Interviewpartner*in 1, den Amoklauf in Graz.

„Und dann war dann noch die Geschichte mit diesem Amoklauf in Graz. Wo es sofort eine Vorverurteilung gegeben hat. Es war ein Muslim. Und es hat sich dann herausgestellt, es war keiner. Und das hat mich auch geschreckt, weil dann ist zu wenig recherchiert worden. Ich weiß aber nicht mehr genau, wo ich das gelesen habe. Vielleicht war das in so einer Gratis-Zeitung.“ (Interview 8, Z. 192 - 196)

Interviewpartner*in 7 nennt als Medium, wo Fake News verbreitet werden die Zeitung *Der Standard*.

„Zum Beispiel der Standard hat immer wieder Meldungen zu Themen gebracht, die einfach objektiv unrichtig sind.“ (Interview 7, Z. 250 - 252)

Er*sie verdeutlichte diese Aussage mit dem Beispiel bezüglich der Berichterstattung zum Thema Armutsgefährdung und bekrittelt hierbei, dass es sich hierbei um eine Statistik handelt, allerdings die Medien dies verzerrt wiedergeben.

„Und jetzt erhebt sich natürlich die Frage, weiß der Journalist das nicht oder macht er es absichtlich?“ (Interview 7, Z. 256 - 257)

Allerdings hebt der*die Interviewpartner*in 9 hinsichtlich Fake News auch hervor, dass diese nicht nur bei gesellschaftskritischen oder gesellschaftspolitischen Themen verbreitet werden, sondern auch bei Entertainment-Thematiken. Der*die Befragte hebt diese Ansicht mit diesem Beispiel hervor:

„Ich meine, dass die Medien alle eine traurige Landschaft sind, hat ja dieser Fall gezeigt, wo die eine da ein Interview mit Clint Eastwood im Kurier veröffentlicht hat, dass es nie gegeben hat. Also das sind alles so Dinge, das sind Fake News und ist ein Fake Artikel. Aber das ist für mich nicht lebensentscheidend. Das wirft einfach nur einen Schatten auf die Redaktion, dass die in der Überprüfung dessen, was sie an Nachrichten publizieren, halt auch möglicherweise nicht sehr sorgfältig sind. Das war ein Fake Interview, das waren Fake News.“ (Interview 9, Z. 225 - 231)

Es zeigt sich also zusammenfassend anhand der durchgeführten Interviews und der angeführten Beispiele, dass die Einschätzung von der Publikation von Fake News in österreichischen traditionellen Medien bei den Befragten aller Altersgruppen sehr hoch ist. Es bedarf hierbei auch nochmal zu erwähnen, dass hierbei von den acht Personen, die behaupten, dass auch hierzulande Fake News veröffentlicht werden, fünf die Corona-Pandemie erwähnen.

Politisches Vertrauen

In dieser Subkategorie wurde im Zuge der Befragung festgestellt, ob die Befragten ein Vertrauen in die Politik („Vertrauen nicht vorhanden“ oder „Vertrauen vorhanden“) vorweisen und welche Rolle hierbei die traditionellen österreichischen Medien spielen.

Lediglich zwei der neun befragten Teilnehmer*innen gaben im Rahmen des Interviews hierbei an, dass sie der österreichischen Politik vertrauen. Dabei ist eine der beiden besagten Personen aus der jüngsten Altersgruppe (18-29) und die andere aus der mittleren (30-54), wie sie mit der Aussage *„Ja, im Großen und Ganzen schon.“ (Interview 5, Z. 280)* belegt hat. Hingegen gab eine andere befragte Person als Antwort *„Leider überhaupt nicht mehr. Also das ist ein Lügenkabinett. Schrecklich. Also ich muss sagen, ein Horror.“ (Interview 8, Z. 240 - 241)*

Bei den sieben Personen, die der Politik nicht vertrauen erklärte der*die Interviewpartner*in 1 eher allgemein, dass ihr Misstrauen auf die politischen Akteur*innen konkret als Personen zurückzuführen ist. Demzufolge behauptete der*die Befragte, dass Politiker*innen kein gutes einheitliches Auftreten haben und es keine Schlüsselfiguren gibt, die er*sie als vertrauensvoll einschätzen würde.

Auch in dieser Subkategorie wurde wieder die Corona-Pandemie genannt. So gaben Interviewpartner*in 4 und 6, beide aus der Altersgruppe 30-54, an, dass diese zu einem Misstrauen in die Politik geführt hat. Zudem wurde auch die Migrationswelle 2015 zwei Mal

als Grund für das Misstrauen in die Politik genannt. Zum einen bei Interviewpartner*in 4 (Altersgruppe 30-54) und zum anderen Interviewpartner*in 9 (Altersgruppe ab 55).

„Seit der Flüchtlingskrise, seit 2015, seit den Corona-Maßnahmen seitdem vertraue ich der österreichischen Politik kaum noch.“ (Interview 4, Z. 250 - 251)

Aber auch aufgrund wirtschaftlicher Situationen gibt eine Person an, dass sie ein Misstrauen gegenüber der österreichischen Politik hat.

„Nein, überhaupt nicht, weil sie im vollen Bewusstsein, dass hier große Herausforderungen gegeben sind, dass sie diese nicht angehen und nicht in der Lage oder nicht willens sind, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Es zeigt sich jetzt wieder. Wir sind in einer wirtschaftlich sehr problematischen Situation und notwendige Reformen werden zwar andiskutiert, aber nicht umgesetzt.“ (Interview 7, Z. 435 - 439)

Basierend auf dem Vertrauen und dem Misstrauen der befragten neun Personen wurde mittels der Interviews im Zuge dessen erfragt, ob die traditionellen österreichischen Medien hierbei eine Rolle spielen und wenn ja, wieso. Bei den sieben Teilnehmer*innen, die gegenüber der österreichischen Politik ein Misstrauen hegen, gaben wiederum fünf davon an, dass dabei die österreichischen Medien eine Rolle spielen. Bei diesen befragten Fünf ist in jeder Altersgruppe jemand vertreten. Allerdings sind sie ungleichmäßig verteilt. Dementsprechend sind drei davon aus der ältesten Gruppe (ab 55), zwei aus der mittleren (30-54) und eine aus der jüngsten (18-29). Es lässt sich daher in der ältesten Altersgruppe hinsichtlich dieser Thematik eine intergruppale Homogenität feststellen. Ein*eine Interviewteilnehmer*in aus dieser sagte diesbezüglich:

„Ja, natürlich, weil wenn ich den Eindruck hätte, dass die Medien die Themen aufgreifen und die Politik in die Verantwortung nimmt, was sie meines Erachtens zu wenig tun, sondern das ist eher eine Schönwetter-Berichterstattung. Daher habe ich auch zu den Medien ein sehr beschränktes Vertrauen.“ (Interview 7, Z. 449 - 452)

Weiters sagte eine Person aus der Altersgruppe (ab 55) zu dieser Thematik:

„Das würde ich alles unter den gleichen Hut schieben. Das ist eine gut organisierte Freunderlwirtschaft. (Interview 9, Z. 326 - 327)“

Es kann also hinsichtlich dieser Subkategorie zusammenfassend festgehalten werden, dass einerseits das Vertrauen in die österreichische Politik mehrheitlich nicht vertreten ist, da sieben der neun Befragten angaben, dies nicht zu tun und andererseits, dass wiederum hierbei mehrheitlich den traditionellen österreichischen Medien eine entscheidende Rolle zugeschrieben wird. Dies wird dadurch belegt, dass diese Ansicht fünf der sieben, der im Zuge dieser Befragung interviewten Personen, teilen.

Polarisierung & politische Einstellung

Hierbei wurde ebenfalls in „Polarisierung vorhanden“ und „Polarisierung nicht vorhanden“ kategorisiert. Im Sinne dieser Subkategorie lag es im Forschungsinteresse zum einen herauszufinden, ob die Polarisierung der Gesellschaft durch die Befragten im Rahmen dieser Masterarbeit bestätigt werden kann und welche Rolle hierbei ihrer Meinung nach, die österreichischen traditionellen Medien spielen. Deshalb wurde die politische Einstellung der Proband*innen erfragt. Dies erfolgte mittels der Zuordnung zu „weit links“, „eher links“, „politische Mitte“, „eher rechts“ und „weit rechts“. Hierbei gaben alle Befragten an, sich der „politischen Mitte“ zuzuordnen, abgesehen von zwei Personen, die sich als „eher rechts“ einstufen und eine „extrem links“. Zudem wurde explizit nachgefragt, welche dieser ihrer Meinung nach welche politische Richtung verstärken.

Grundlegend nehmen alle neun von neun der befragten Interviewteilnehmer*innen eine Polarisierung wahr und sind der Meinung, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet.

*„Ja, ich glaube schon. Das ist nicht nur ein Eindruck, sondern das ist sicherlich auch feststellbar durch die Wahlergebnisse. Und zwar weltweit und europaweit auf jeden Fall.“
(Interview 7, Z. 368 - 369)*

Im Zuge dessen nennt eine Person auch explizite Ereignisse, die zu dieser Polarisierung in der Gesellschaft führen.

„Ja, ganz eine große. Zuerst war dieser Klimawahnsinn, Flüchtlingswahnsinn, Kriegswahnsinn. Und das ist natürlich eine totale Polarisierung. Also es ist alles so schwarz-weiß noch mehr. (...) Und entweder man ist gleich rechtsradikal oder linksradikal.“ (Interview 8, Z. 216 - 220)

In dieser Hinsicht ist es besonders interessant zu erwähnen, dass obwohl alle neun der Interviewteilnehmer*innen eine Polarisierung in der Gesellschaft wahrnehmen und der Meinung sind, dass die politische Mitte schwindet und dementsprechend die Personen sich vermehrt an den politischen Rändern orientieren, dies mittels der durchgeführten Interviews dieser Masterarbeit nicht belegt werden konnte. Bei der Befragung ordnete sich lediglich eine Person einem politischen Rand zu, nämlich „weit links“. Hingegen sechs der Interviewteilnehmer*innen gaben an, dass sie sich der „politischen Mitte“ zuordnen. Die restlichen zwei der Befragten verorteten sich bei „eher rechts“ ein. Es lässt sich demnach diesbezüglich festhalten, dass obwohl alle neun Personen eine Polarisierung der Gesellschaft wahrnehmen, die Mehrheit sich selbst der politischen Mitte zuordnen und abgesehen von einer Person sich niemand an einen politischen Rand verortet hat. Allerdings bedarf es in diesem Zusammenhang zu betonen, dass dies auf die soziale Erwünschtheit in einem Interview zurückgeführt werden kann.

Gleichzeitig stimmten wieder alle neun Personen zu, dass die traditionellen österreichischen Medien bei dieser gesellschaftlichen Polarisierung eine Rolle spielen.

So sagte beispielsweise Interviewpartner*in 2 diesbezüglich:

„Definitiv. Du hast eine komplette Links- und Rechtsbewegung, du hast keine konservative Mitte mehr. Es entwickelt sich immer alles mehr, überhaupt allgemein zum Extremismus. Du merkst einfach, dass die Leute entweder links oder rechts sind. Es gibt keine normale konservative Mitte, meiner Meinung nach und dazu tragen auch extrem die Medien bei.“ (Interview 2, Z. 253 - 257)

Eine Person aus der zweiten Altersgruppe (18-29) betonte bei der Frage, ob die traditionellen österreichischen Medien eine Rolle spielen allerdings auch folgendes: *„Ich glaube schon eine große, wobei ich mich nicht trauen würde zu sagen, dass sie Schuld daran sind.“ (Interview 3, Z. 246 - 247)*

Auch in der zweiten Gruppe (30-54) ist man der festen Überzeugung, dass die traditionellen österreichischen Medien zur Polarisierung beitragen wie anhand dieses Beispiels: *„Die österreichischen Medien polarisieren, sie sind sehr politisch beeinflusst.“ (Interview 4, Z. 24 - 25)*

Ebenfalls vertritt die älteste Altersklasse (ab 55) die Meinung, dass die Medien zu einer polarisierten Gesellschaft beitragen, wie beispielsweise Interviewpartner*in 9 wie folgt zum Ausdruck bringt:

„Die verharmlosen das aus meiner Sicht und übersehen das mit Sicherheit ganz bewusst. Das ist eigentlich nirgends ein Thema, soweit ich das verfolge. (...) Und die Medien spielen halt da einfach mit. Die nehmen diesen Konflikt, den es offensichtlich gibt und der auch da ist, vielleicht wahr, aber kommentieren das nicht. Vielleicht aus dem Grund, weil die Befürchtung besteht, dass das dann diese Spalte nur weiter vorantreiben würde. Oder aus Gründen der Politik auch nicht gewünscht wird.“ (Interview 9, Z. 279 - 289)

„Eine entscheidende Rolle, weil sie eben die Funktion als Mahner und eben, wie gesagt, immer noch mit dem Begriff vierter Gewalt, der in der Politik übrigens etabliert ist, nicht wirklich wahrnehmen. Es wäre die Aufgabe der Medien, Themen aufzugreifen, wo sie der Ansicht sind, die Politik macht hier zu wenig und zeigt zu wenig auf.“ (Interview 7, Z. 387 - 390)

Die befragten Teilnehmer*innen gaben hinsichtlich der Rolle der Medien in der Polarisierung an, dass die Art und Weise wie die Berichterstattung gestaltet und formuliert wird, dazu beiträgt, dass in der Gesellschaft polarisiert wird.

„Ich glaube, das ist einfach eine Mischung aus dem, was teilweise geteilt wird und wie es halt betont wird. Das ist halt zum Beispiel, wenn ein Vorfall ist und du kommunizierst stark, dass das von einer Person aus einer bestimmten Nationalität gemacht wird, dann gibt es ja auch manchmal zwei unterschiedliche Arten und Weisen, ob du das dann so aufhetzt oder ob du es sehr faktenbasiert schreibst. (...) Und da kann das schon dazu führen, dass du ja auch bei den Leuten einen Groll für eine bestimmte Nationalität oder für bestimmte Leute daraus resultiert.“ (Interview 1, Z. 239 - 245)

Dieses Argument lässt sich bei einem*iner weiteren Interviewpartner*in wiederfinden, indem er*sie behauptet, dass die österreichischen Medien bei der Polarisierung eine Rolle spielen,

„weil sie in die eine oder in die andere Seite verstärkt berichten. Ich sage jetzt nur einmal Asylflüchtlinge, Asylwerber, da kannst du sicher sein, dass oe24 oder die Bild-Zeitung,

die ersten sind, die jeden Überfall, jeden Messerstecher, wie auch immer, online haben und damit Stimmung gegen Asylanten machen.“ (Interview 5, Z. 259 - 264)

Nun bedarf es die explizit von den befragten Personen angeführten Medien, die ihrer Meinung eine politische Richtung verstärken und demnach zur Polarisierung beitragen anzuführen. Eine Interviewpartner*in aus der jüngsten Gruppe (18-29) konnte diesbezüglich kein konkretes traditionelles österreichisches Medium nennen. Hingegen ein*eine Teilnehmer*in aus dieser Gruppe nannte *oe24* und stufte dieses Medium als eher rechts ein. Außerdem meinte die Person, dass er*sie die Zeitung *Der Standard* gar nicht so links einstufen würde, als es oftmals behauptet wird. Des Weiteren führte der*die Teilnehmer*in als Printmedien die *Heute* und *Österreich* an und hielt fest, dass diese durchaus polarisieren. Bezüglich TV meinte die Person, dass *Puls4* sehr in eine politische Richtung geneigt ist, führte allerdings nicht aus in welche. Hinsichtlich des Radios erwähnte die Person, dass sie *FM4* als eher politisch links gerichtet einstuft. Hingegen *Ö3* schätze er*sie als eher konservatives Medium ein. Die dritte Person dieser Altersgruppe meinte diesbezüglich:

*„Ich glaube, dass Standardleser*innen eher links sind. Ich glaube, dass Kronenzeitungsleser*innen eher konservativ rechts sind. Ich glaube, dass eher ORF-Menschen wahrscheinlich schon eher Richtung links gehen.“ (Interview 3, Z. 259 - 262)*

Bei der zweiten Altersgruppe (29-54) stufte eine Interviewteilnehmer*innen bei den Printmedien die *Kronen Zeitung* als eher rechtsbelastet und die Zeitung *Der Standard* als eher in die grüne politische Richtung gehend ein. Außerdem erwähnte er*sie *Die Presse* als sehr ÖVP-politisch gerichtet. Den *ORF* ordnete die Person der sozialdemokratischen politischen Richtung zu. Weiters stufte auch ein*eine andere*r Teilnehmer*in dieser Altersgruppe die Zeitung *Der Standard* als links ein und gleichfalls den *Falter*:

„Naja, die politische Richtung verstärken, das tut ganz klar der Standard und Falter, also das sind ja absolut linke Medien und da weißt du auch, was du kriegst, wenn du das liest.“ (Interview 5, Z. 270 - 271)

Die Person erwähnt in diesem Zusammenhang, dass sie den *Falter* aufgrund des Inhabers Klenk nicht konsumiert. Zudem führt die Person außerdem *oe24* als polarisierend an aber erwähnt nicht in welche politische Richtung. Die dritte befragte Person dieser Gruppe erwähnte den

ORF (ORF1 und ORF2) ebenso wie die *Kronen Zeitung* und den *Kurier*. Alle drei Medien stuft diese*r Interviewteilnehmer*in als links gerichtet ein.

Auch die dritte Altersgruppe (ab 55) gab genaue Auskünfte darüber, welche traditionellen österreichischen Medien ihrer Meinung nach, eine politische Richtung verstärken. So gab Interviewteilnehmer*in 7 für den Printbereich folgende Antwort:

„Naja, also im Printbereich ist klar, dass der Falter ganz links ist, der Standard linkslastig ist, der Kurier Mitte-rechts ist bürgerlich, die Presse wirtschaftsliberal bürgerlich und die Kronenzeitung eher auch konservativ, aber die ist pragmatisch und wenn es ihr passt und wenn es dem Herausgeber passt, dann nimmt er jede Position ein, die den wirtschaftlichen Erfolg sicherstellt. Das gleiche gilt für Heute und für oe24.“ (Interview 7, Z. 401 - 405)

Bezüglich des *ORF* führt diese Person an, dass aufgrund der Zusammensetzung der Redakteure bei den Dokumentationen und Diskussionen er*sie diesen eher links / Mitte zuordnen würde aber dies nicht auf die Nachrichtensendungen zutrifft. Explizit den *ORF2* schätzt die Person aber mit einem linken Einschlag ein. Allerdings wird im Zuge des Interviews von dem*der Befragten festgehalten, dass seiner*ihrer Meinung nach beim Fernsehen die Beeinflussungsmöglichkeiten zum Polarisieren limitiert sind. Weiters wird hier *ServusTV* als Privatsender als konservativ verortet und *Puls4* als in der Mitte. Zu *oe24* hat er*sie folgendes zu sagen:

„Der Fellner ist ein Selbstdarsteller, den kann ich politisch gar nicht verorten, weil dem ist das vollkommen egal, welche Kuh er durch den Stall treibt.“ (Interview 7, Z. 423 - 424)

Ebenfalls stuft eine weitere Person dieser Altersgruppe den *Falter* und die Zeitung *Der Standard* als links ein. Auch diese*r Befragte artikuliert eine Abneigung gegenüber den *Falter* aufgrund des Chefredakteurs Florian Klenk zurück. Für Radio nennt die Person den Sender *Ö1* und argumentiert, dass bei politischen Diskussionen die Gesinnung des *ORF* mitschwingt. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, dass der*die Befragte zum *ORF* folgendes meint, was zur Polarisierung beiträgt:

„Wer nicht wirklich konform ist, wird überhaupt nicht eingeladen in den ORF zu einer Diskussion. Gewisse Leute werden einfach nicht eingeladen. Alle, die nicht mit der Politik konform sind. Und das finde ich ganz arg, weil das hat mit einer freien Meinungsbildung überhaupt nichts mehr zu tun.“ (Interview 8, Z. 137 - 140)

„Und der ORF, der richtet sich halt so nach politischer Konstellation, wie halt gerade die Konstellation ist, welche Koalition gerade ist, welche Regierung gerade ist. So wird das halt dann irgendwie befeuert.“ (Interview 8, Z. 228 - 230)

Außerdem nennt der*die Befragte die *Kronen Zeitung* und meint, dass aufgrund der Eigentümer, also die Familie Dichand, hervorgeht welche politische Gesinnung dieses Medium vertritt. Ebenfalls erwähnt er*sie *oe24* und *ServusTV* und verortet diese als nach rechts tendierend. Bezüglich *Puls4* meint die Interviewpartner*in:

„Bei Puls4 bin ich ein bisschen hin- und hergerissen, weil manches gefällt mir da natürlich auch nicht. Also die sind jetzt nicht so ganz links und auch nicht rechts. Aber sie haben doch teilweise schon eine Meinungsbildung, die eigentlich nicht angebracht ist für einen Journalismus, der eigentlich neutral sein soll.“ (Interview 8, Z. 232 - 236)

Die dritte Person meint diesbezüglich zu den Printmedien, dass diese in Österreich vor allem linksorientiert sind. Demnach verortet er*sie den *Falter* und die Zeitung *Der Standard* als linksorientiert.

„Wobei sich der Standard ja an die Fahnen heftet, besonders intellektuell zu sein. Und in seiner Berichterstattung ja das Nonplusultra. Aber halt aus meiner Sicht sehr weit links orientiert ist.“ (Interview 9, Z. 302 - 304)

Außerdem meint der*die Interviewpartner*in bezüglich *Puls4* und *ServusTV*, dass es hierbei weniger Eingriffe in die Redaktion gibt und daher weniger zur Polarisierung beigetragen wird, als bei staatlichen Rundfunksendern wie dem *ORF*. Zudem betont er*sie, dass *ServusTV* jedoch in die rechte Richtung einzustufen ist. Zusammenfassend meint diese Person bezüglich der Medien und der Verstärkung einer politischen Richtung:

„Ich habe eher das Gefühl, dass halt alles gefärbt berichtet wird. Und man zu einer bestimmten Tatsache halt sehr unterschiedliche journalistische Beiträge lesen kann.“ (Interview 9, Z. 212 - 214)

Für diese Subkategorie bleibt demnach festzuhalten, dass die Polarisierung der die neun Befragten dieser Interviews eine Polarisierung der Gesellschaft wahrnehmen und hierbei der Meinung sind, dass die traditionellen österreichischen Medien eine Rolle spielen. Im Zuge dessen führten sie auch überwiegend ausführlich Medien im Printbereich, TV und Radio an und ordneten sie politischen Richtungen zu.

Zukunft der Medien

Im Zuge dieser Kategorie sollten die Interviewpartner*innen ihre Meinung in Hinblick auf die Zukunft der traditionellen österreichischen Medien kundtun. Dafür wurden sie gefragt, was sich ändern beziehungsweise wie sich mediale Institutionen in Österreich neu positionieren müssten, um wieder Vertrauen von den Rezipient*innen zurückzugewinnen. Allerdings wurden die Befragten vorab noch gefragt, ob sie grundsätzlich der Ansicht sind, dass das mediale Vertrauen überhaupt wiedergewonnen werden kann.

Vertrauen erreichen

Zuerst wurden hierbei die Aussagen der interviewten Personen darauf hinzielend analysiert, ob sie der Meinung sind, dass die traditionellen österreichischen Medien das Vertrauen der Rezipient*innen wieder erlangen können.

Was die Zukunft der Vertrauenslage der traditionellen österreichischen Medien betrifft, gehen die Meinungen der im Zuge dieser Masterarbeit Befragten auseinander. Dementsprechend gaben diesbezüglich drei der neun interviewten Personen an, dass sie durchaus der Ansicht sind, dass das Medienvertrauen in Österreich wieder erlangt werden kann. So äußerte sich eine Person folgend:

„Besser geht immer. Das heißt, freilich könnte man da wieder mehr Vertrauen aufbauen.“ (Interview 9, Z. 340 - 341)

Als besonders interessant erweist sich hierbei, dass in allen drei festgelegten Altersgruppen jeweils eine Person konkret behauptete, dass das mediale Vertrauen der österreichischen Rezipient*innen durchaus wieder gestärkt werden kann.

Hingegen konträr antworteten wiederum vier andere Interviewpartner*innen, dass sie der Ansicht sind, dass das erschütterte Vertrauen in traditionelle österreichische Medien nicht wiederhergestellt werden kann. Zwei dieser vier Personen sind der ältesten Altersgruppe zugeordnet (ab 55), eine wiederum der jüngsten (18-29) und ebenfalls eine der mittleren (30-54).

„Ich glaube, sobald man sich da mal als Medium seinen Ruf aufgebaut hat, ist es, glaube ich, sehr schwer, dass du dann wieder den Ruf änderst.“ (Interview 2, Z. 355 - 356)

Auch der*die Interviewpartner*in 7 sieht beim potenziellen Vertrauensaufbau der Medien in Österreich pessimistisch in die Zukunft, indem er*sie behauptet, dass dies seines*ihrer Erachtens nicht gelingen kann und dieser Zug abgefahren sei.

„Denn das würde ja bedeuten, dass sie ihre Nähe zur Politik und damit auch ihre Abhängigkeit zur Politik selbst kappen würden. Und das kann ihnen die Existenz kosten, weil viele Medien sind angewiesen auf Annoncen von Ministerien oder von politischen Parteien oder von politiknahen Institutionen.“ (Interview 7, Z. 484 - 487)

Allerdings vertritt die Person aus der Altersgruppe 30-54 die Meinung, dass er*sie sich gar nicht sicher sei, ob manche traditionellen österreichischen Medien überhaupt wollen, dass ihnen wieder mehr Vertrauen geschenkt wird. So meint diese*r besagte Interviewpartner*in, dass Medien wie oe24 mit ihrer reißerischen und ihrer provozierenden Art und Weise Nachrichtenberichterstattung zu betreiben viele Rezipient*innen erreichen und deswegen die Konsument*innen ihr Medium in Anspruch nehmen. Er*sie stellt sich daher die Frage, wieso oder ob ebendiese genannten Medien überhaupt was verändern wollen würden, da sie auch so Rezipient*innen ansprechen?

Wiederum eine der neun interviewten Personen aus der jüngsten Altersgruppe (18-29) hielt diesbezüglich fest, dass er*sie sich nicht einschätzen kann, ob eine Stärkung des Medienvertrauens möglich wäre. Demgegenüber meinte ein*e andere*r Teilnehmer*in aus der mittleren Altersgruppe (30-54), dass es dafür Veränderungen in der medialen Arbeitsweise und der journalistischen Tätigkeit bedarf, wie es in der folgenden Kategorie ausführlich erläutert wird.

Verbesserungsvorschläge

In dieser Subkategorie wurden die Interviewpartner*innen gefragt, was sich bei den traditionellen österreichischen Medien und ihren Arbeitsweisen ändern müsste beziehungsweise, wie sie sich neu positionieren müssten, um wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen erlangen zu können. Gleichzeitig wurden die befragten Personen auch zu ihren konkreten Verbesserungsvorschlägen gefragt, wie österreichische mediale Institutionen und Journalist*innen hier vorgehen müssten.

In der jüngsten Altersgruppe (18-29) war jemand hinsichtlich der benötigten Veränderung in den traditionellen österreichischen Medien der Ansicht, dass es dafür einer transparenten Berichterstattung mit einem neutralen Schreibstil bedarf, die „mehrere Seiten“ berücksichtigt und demnach unterschiedliche Blickwinkel beleuchtet. Dieser Person zufolge wäre das notwendig, da somit eine Bandbreite der Sichtweisen von Rezipient*innen abgedeckt werden würden. Es wäre der also eine faktenbasierte Nachrichtenberichterstattung erforderlich, bei der auf das Wording und die Einhaltung der Objektivität geachtet wird. Der*die Interviewpartner*in ist der Ansicht, dass Journalist*innen im Zuge ihrer Arbeitsverrichtung mehr hinterfragen müssten, bevor sie schnell Informationen veröffentlichen. Die Person betont, dass die Einhaltung dieser Kriterien zu mehr Medienvertrauen führen würde aber schlussendlich nur mit dem Fokus auf die Objektivität erreichbar ist. Dieser Ansicht ist auch eine andere Person aus dieser Altersgruppe. Auch diese*r Befragte betont, dass Medien als Ziel stets die Objektivität vor sich haben sollten. Es wäre demnach erforderlich konstant objektiv zu berichten. Außerdem erwähnt der*die Teilnehmer*in, dass die Medien auch dafür einstehen sollten, *„(...) sobald sie mal einen Bock geschossen haben (...)“* (Interview 2, Z. 388) Bezüglich der Zukunft traditioneller österreichischer Medien meinte die Person folgendes:

„Vor allem für die nächste Generation müssten sie sich teilweise, glaube ich, was überlegen. Weil ich glaube, immer weniger Leute lesen allgemein Medien. Zum Beispiel eben, wie man gemerkt hat, die Wiener Zeitung gibt es nicht mehr und ich glaube eher, es ist ein kompletter Trend weg von Printmedien vorhanden. Ich glaube, (...), es gibt immer weniger und weniger Printausgaben und ich glaube, dass früher oder später alles paperless sein wird (...)“ (Interview 2, Z. 375 - 380)

Interessant ist im Zuge dessen auch zu erwähnen, dass die dritte Person aus dieser Altersgruppe der Meinung ist, dass der Mangel an Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien darauf zurückzuführen ist, dass die Rezipient*innen schlichtweg kritisch sein möchten. Demzufolge liegt es dem*der Interviewpartner*in zufolge nicht an den Medien, sondern den Konsument*innen, dass den Medien weniger vertraut wird.

„Ich glaube, sie sollten einfach ihren Job weiterhin gut ausführen und wenn es hart auf hart kommt und alle Medien abkacken, werden wir dann als Gesellschaft schon merken, was wir daran gehabt haben.“ (Interview 3, Z. 357 - 359)

Auch die mittlere Altersgruppe (30-54) hat einiges zu dieser Thematik zu sagen. Interviewpartner*in 5 meint diesbezüglich, dass die Grundpfeiler der Medien die Objektivität, Schnelligkeit und Professionalität sein sollten. Ebenfalls eine Person dieses Alters betont die Wichtigkeit der Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der Medien. Demnach sollten die traditionellen Medien in Österreich *„nicht ihre eigene Meinung reingeben, nicht schönreden oder auf der anderen Seite aufbauschen, sondern einfach nur trocken objektiv berichten. Und selbst eben recherchieren, anstatt einfach ungefragt Dinge von der zum Beispiel APA übernehmen.“* (Interview 4, Z. 283 - 285) Auch die dritte Person äußert, was es seiner*ihrer Meinung nach bedarf, um wieder mehr mediales Vertrauen zu erlangen. Demnach wäre eine faire Berichterstattung von einer glaubwürdigen Redaktion und dass grundlegend der Journalismus wieder glaubwürdig erfolgt, notwendig. Was die konkreten Verbesserungsvorschläge betrifft, die in der Zukunft für mehr Vertrauen in die Medien essenziell wären, meint Interviewpartner*in 4, dass es mehr Unabhängigkeit von der Politik brauchen würde.

„Zum Beispiel auch die Wiener Zeitung fand ich früher noch eines der unabhängigsten Blätter, die meiner Meinung nach noch sehr objektiv berichtet haben, die wurden dann plötzlich eingestellt und haben plötzlich keine Subventionen mehr bekommen. Was man machen könnte ist, dass das Internetangebot dann einfach nicht mehr gratis ist und sie somit keine Förderungen mehr von der Politik brauchen. Wie das gehen kann, steht in den Sternen.“ (Interview 4, Z. 292 - 297)

Ebenfalls die Altersgruppe ab 55 hat konkrete Ansichten bezüglich der Stärkung des Medienvertrauens der traditionellen österreichischen Medien. Demnach sagte eine Person explizit, was sich hierbei für den Rundfunk ändern müsste:

„(...) Rundfunk und Fernsehen, die sind ja wirtschaftlich abgesichert. Und daher würde ich mir wünschen, dass es endlich einmal ein wasserdichtes Statut gibt, das jegliche politische Einflussnahme mit hundertprozentiger Sicherheit ausschließt. Was bedeutet das? Dass zum Beispiel dieser sogenannte Redateursrat völlig neu aufgestellt wird und nicht durch politische Parteien besetzt wird, was jetzt der Fall ist. Denn letztendlich ist der Redateursrat quasi der Aufsichtsrat und der Aufsichtsrat hat sehr wohl Einflussnahme auf die Gestaltung der Berichterstattung, was er auch immer wieder tut.“

Und hier Vertreter von Parteien in diesem Aufsichtsrat, in diesem Redakteursrat zu haben, ist meiner Ansicht nach eine völlige Verkehrung der Aufgaben des ORF im Hinblick auf die Objektivität und die Unabhängigkeit.“ (Interview 7, Z. 494 - 503)

Bezüglich Printmedien meint der*die Interviewpartner*in, dass es hierbei schwierig ist, da diese durch eine Presseförderung gestützt sind. Dabei sieht er*sie kritisch, dass hierzulande nicht nur die Qualitätsmedien diese erlangen, sondern auch Gratismedien oder die *Kronen Zeitung*. Dies sollte der Person zufolge unterbunden werden. Ähnlich wie ein*e bereits zitierte Interviewteilnehmer*in betont auch diese Person, dass die Printmedien um ihre Existenz kämpfen und Gefahr laufen potenziell von sozialen Netzwerken und Online-Medien abgelöst zu werden. Es wäre demnach aus der Sicht des*der Interviewteilnehmer*in erforderlich, die Inhalte der traditionellen österreichischen Medien neuauszurichten. Eine weitere Person dieser Altersgruppe sieht es als eine Schwierigkeit mit der es hier Journalist*innen zu tun haben,

„weil jeder Journalist auch seine eigene Meinung hat zu einem Thema und seine eigene Gesinnung. Und ich glaube, das ist die große Herausforderung in diesem Beruf, dass man drüber steht, über seine eigene Gesinnung, aus der Subjektivität in die Objektivität, und dann eine objektive Berichterstattung macht. Aber das ist natürlich eine Mammutaufgabe. Wer redet schon gegen seine Überzeugung? Oder wer schreibt schon gegen seine Überzeugung? Aber das wäre eigentlich der richtige Journalismus.“ (Interview 8, Z. 285 - 291)

Aus dieser Aussage geht klar ersichtlich hervor, dass auch diese Person die Objektivität der Medien als erstrebenswert sieht, um wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen zu erlangen. Er*sie betont im Zuge dessen, dass Journalist*innen stets ihre Meinung kundtun sollten unabhängig davon, in welchem Medium sie arbeiten, ohne dabei Angst haben zu müssen, Konsequenzen ausgesetzt zu werden. Zudem sieht es der*die Interviewpartner*in als relevant an, dass Journalist*innen mehr Zeit für ihre Arbeit haben sollten, um die Inhalte mehr zu hinterfragen und zu recherchieren, bevor sie publiziert werden. Interessant ist in diesem Zusammenhang die Ansicht der dritten Person dieser Altersgruppe. Interviewpartner*in 9 ist der Meinung, dass die bestehenden traditionellen österreichischen Medien das Vertrauen der Rezipient*innen nicht mehr zurückgewinnen können und es neuen Medien mit neuen Redaktionen bedarf.

„Die existierenden Medien sind derartig wahrscheinlich in diesem Netzwerk verstrickt. Die würden da gar nicht mehr rauskommen. Und wie gesagt, das beste Beispiel für mich ist die Wiener Zeitung, die trotz eines, sag ich jetzt einmal, politischen Hintergrundes sich immer bemüht hat, halbwegs objektiv zu berichten. Die hat man halt dann sterben lassen. Das war die älteste Tageszeitung der Welt, immerhin. Aber da hat es keinen politischen Willen gegeben, dass man die erhält. Sondern das war ganz einfach... da war die Berichterstattung nicht so, wie sich die Eigentümer oder die die da das Sagen haben vorgestellt haben und man hat das Ding dann einfach abgedreht.“ (Interview 9, Z. 342 - 351)

Zusammenfassend bleibt festzuhalten, dass sich fast alle Befragten einig sind, dass die Gewährleistung der Objektivität der traditionellen österreichischen Medien für Erlangen des Vertrauens der Rezipient*innen unabdingbar ist. Es ist ein Kriterium, das ausnahmslos in jeder Altersgruppe mehrmals erwähnt und angeführt wurde. Den Interviewteilnehmer*innen ist eine ausführlich recherchierte und von den Journalist*innen hinterfragte Nachrichtenberichterstattung besonders wichtig und sehen dies als Notwendigkeit an, um wieder mehr Vertrauen seitens der Rezipient*innen zu erlangen. Manche der Befragten sehen kritisch in die Zukunft der traditionellen österreichischen Medien und befürchten, dass das Vertrauen nicht mehr hergestellt werden kann und es dafür beispielsweise neue Medien bräuchte. Wiederum vertreten hierbei schon die Meinung, dass es möglich sei, allerdings nur unter die eben genannten Veränderungen.

8 Beantwortung der Forschungsfragen

Folglich wird nun auch nochmals auf die Forschungsfragen eingegangen und diese auf Basis der erfolgten Daten erklärt. So lautete Forschungsfrage 1:

Welche altersspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei den Rezipient*innen in Bezug auf den Vertrauensverlust in österreichische Medien und Journalist*innen?

Die qualitativen Interviews zeigten, dass es sowohl altersspezifische Unterschiede und Gemeinsamkeiten in Bezug auf einen möglichen Vertrauensverlust in traditionelle österreichische Medien und Journalist*innen gibt. So zeigte sich im Kern, dass alle Altersgruppen grundsätzlich einen Vertrauensverlust verzeichnen. Während in den Altersklassen 18-29 und ab 55 insgesamt mehr Menschen mehr oder weniger den Medien

vertrauen, vertrauen in der Altersklasse der 30- bis 54-Jährigen mehr Menschen deutlich nicht den Medien. Es besteht eine erkennbare Reserviertheit den Medien gegenüber, die sich dadurch deutlich macht, dass gleichzeitig auch ein gewisses Misstrauen besteht. Dementsprechend wurde sich deutlich mehr dazu geäußert, den traditionellen österreichischen Medien nicht zu vertrauen

Mit einem Vertrauensverlust müssen die traditionellen österreichischen Medien rechnen. Wie bei mehreren Fragen zu erkennen war, ist es auch in Bezug auf konkrete Medien, denen vertraut beziehungsweise nicht vertraut wird zu sehen, dass oftmals ein und dieselben Medien von unterschiedlichen Befragten unterschiedlich wahrgenommen werden wie unter anderem beim *ORF*. Es gibt somit keine eindeutigen Daten dahingehend, dass bestimmten Medien durchwegs von verschiedenen Altersklassen unterschiedlich stark vertraut wird. Über die Altersklassen hinweg wurde Medienvertrauen jedoch als wichtig bewertet.

Es wurden sechs Gründe untersucht, die mit dem Vertrauensverlust in die Medien in Verbindung stehen: Objektivität, Unabhängigkeit, Soziale Netzwerke, Fake News, Politisches Vertrauen und Polarisierung & politische Einstellung. Auch hier wurde erforscht, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den drei untersuchten Altersklassen bestehen.

In Punkto Objektivität zeigte sich, dass die Objektivität in den traditionellen österreichischen Medien kritisiert wurde. Ein gewisses Maß an „Nicht Objektivität“ wurde mit konkreten Beispielen wie der Covid-19-Pandemie oder dem Ukraine-Russland-Krieg erklärt. Auch hier wurden die Medien verdächtig, nicht objektiv zu sein. Mit einem Mangel an Objektivität werden andere Eigenschaften wie zum Beispiel eine gewisse politische Richtung seitens der Medien sowie eine reißerische, einseitige und übertriebene Darstellung verbunden. Für 18- bis 29-Jährige sind die Medien insgesamt objektiv, wobei *Der Standard* und der *ORF* als Positivbeispiele gelten und die *Kronen Zeitung* oder *Österreich* als Negativbeispiele angeführt werden. Im Vergleich dazu finden die 30- bis 54-Jährigen *ServusTV* besonders positiv in puncto Objektivität, wobei dieser in allen Altersklassen grundsätzlich gerne gesehen wird. In dieser Altersklasse wird der *ORF* jedoch als weniger objektiv wahrgenommen als bei den jüngeren Personen. Auch bei den Personen ab 55 gilt *ServusTV* als objektives Medium, während *ORF* eher kritisiert wird. Interessant ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass sowohl in der Altersgruppe der 30- bis 54-Jährigen als auch in der ab 55 die *Wiener Zeitung* als objektives Medium genannt wurde.

Grundsätzlich glaubten alle der Befragten an die Abhängigkeit der Medien durch die Politik und/oder die Wirtschaft – unabhängig vom Alter. Begründet wird das damit, dass die österreichischen Medien unter einem gewissen finanziellen Druck stehen und das unter anderem durch Einschaltungen ausgeglichen wird. Unterschiede zwischen den Altersklassen gibt es beispielsweise dahingehend, welche Medien als unabhängig gesehen werden und welche als abhängig gelten. Die 18- bis 29-Jährigen sind sich beispielsweise unstimmig dahingehend, wie unabhängig der *ORF* ist; so empfinden manche diesen als sehr abhängig, andere noch am unabhängigsten. Die 30- bis 54-Jährigen finden hingegen, dass der Sender *ServusTV* eine unabhängige Alternative zu anderen Fernsehsendern wie dem *ORF* ist. Gleich sieht es bei den ab 55-Jährigen aus. Insgesamt ist jedoch zu sagen, dass es sowohl innerhalb der Altersklassen als auch vergleichsweise dazwischen größere Unstimmigkeiten als Einigkeit über die einzelnen, konkreten Medien gibt.

In allen Altersklassen fand sich jeweils eine Person, die die Sozialen Medien nicht nutzt. Bezüglich der Sozialen Netzwerke bleibt festzuhalten, dass Befragte, die generell den traditionellen österreichischen Medien vertrauen zwar soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle nutzen, jedoch nur den Onlineauftritt dieser. Jene Personen, die generell wenig bis kein Vertrauen in die klassischen österreichischen Medien haben, nutzen soziale Netzwerke, um sich mit einer größeren Vielfalt an Informationen eine eigene Meinung zu bilden. Dabei nannte eine Person beispielsweise *X*. Hierbei ist ein altersbedingter Unterschied erkennbar, da die Befragten, die generell ein Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien haben und bei sozialen Netzwerken nur den Onlineauftritt jener rezipieren, beide aus der jüngsten Altersgruppe (18-29) waren und eine Person aus der mittleren (30-54). Hingegen jene, welche ein geringes bis kein Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien haben und soziale Netzwerke generell als Nachrichtenquelle nutzen, beide aus der Altersgruppe ab 55 waren und ebenfalls eine aus der mittleren (30-54). Die Sozialen Medien werden prinzipiell dafür genutzt, leicht zugänglich, schnell und regelmäßig Nachrichten zu konsumieren. Ein*e Interviewpartner*in gab an, dass sie die Meinung vertritt, dass die sozialen Netzwerke einen Einfluss auf das Vertrauen in die traditionellen Medien haben, da Rezipient*innen diese als unabhängiger einschätzen. Ein*e andere Interviewpartner*in meinte sogar, Soziale Netzwerke eben deswegen zu konsumieren, weil das eigene Vertrauen in die traditionellen Medien bereits sehr erschüttert ist, was also die Erkenntnis z.B. von Fletcher & Park (2017) bestätigt.

Alle der Befragten sind der Meinung, dass es in den traditionellen österreichischen Medien Fake News gibt. Die 18- bis 29-Jährigen verbinden diese vor allem mit Medien wie *Heute*, *Österreich*, *oe24* oder der *Kronen Zeitung*. Bei den 30- bis 54-Jährigen galten die Medien *Der Standard*, *Radio Arabella*, *ORF*, *Puls4*, *oe24*, *Kurier* und die *Kronen Zeitung* als von Fake News betroffen. Bei Personen ab 55 wurde behauptet, dass grundsätzlich alle traditionellen österreichischen Medien Fake News verbreiten. Allerdings heben sie die Medien *ORF*, *Der Standard* und *Kurier* hervor. Es lässt sich hierbei erkennen, dass es durchaus zwischen den verschiedenen Altersgruppen Unterschiede bei den spezifischen Medien gibt, jedoch sind sich alle Proband*innen einig, dass es eine Verbreitung von Fake News in traditionellen österreichischen Medien gibt. So nennt die jüngste Altersgruppe Medien, die die mittlere und älteste gar nicht mit Fake News in Verbindung bringen. Außerdem sehen die Personen ab 55 diese Problematik in der gesamten traditionellen österreichischen Medienlandschaft. In allen Altersklassen werden spezielle Geschehnisse, aber vor allem die Covid-19-Pandemie als Paradebeispiel für Fake News in der österreichischen Medienlandschaft genannt. Andere Beispiele, die über die Altersklassen hinweg aufgezählt wurden, sind unter anderem der Ukraine-Russland-Krieg oder der Amoklauf in Graz. Dies bestätigt die Ergebnisse der Studie von Baptista & Gradim (2022), dass vor allem in Krisenzeiten Fake News kursieren.

Das Politische Vertrauen ist unter den Befragten nur vereinzelt vorhanden, da nur ein sehr kleiner Teil der Interviewten angab, der Politik zu vertrauen. Jeweils eine Person in der Altersklasse der 18- bis 29-Jährigen sowie der 30- bis 54-Jährigen vertraut der Politik, während der Rest dieser nicht vertraut, weshalb sich hier eine Gemeinsamkeit der Altersgruppen zeigt. Hier bedarf es zu erwähnen, dass diese beiden Befragten, die Politikvertrauen vorweisen auch Vertrauen in die Medien haben. Hingegen die restlichen Interviewten, die kein Vertrauen bezüglich der Politik empfinden, sind auch den Medien kritischer und negativer gestimmt und bringen diesen nur mit Vorbehalt Vertrauen entgegen. Dies erweist sich als übereinstimmend mit bisherigen Studienergebnissen, die im Zuge dieser Masterarbeit angeführt wurden (Gronke & Cook, 2007; Ariely, 2015; Fawzi, 2020). Dieses Misstrauen ist beispielsweise auf einzelne politische Persönlichkeiten zurückzuführen. In der Altersklasse der 30- bis 54-Jährigen hat außerdem die Covid-19-Pandemie zu einem gesunkenen Politikvertrauen geführt. Für viele spielen hierbei auch die österreichischen Medien eine Rolle, wobei dies alle ab 55 so empfinden, während zwei der 30- bis 54-Jährigen und eine Person der 18- bis 29-Jährigen so denken.

Alle interviewten Personen nehmen eine gewisse Polarisierung in der Gesellschaft wahr, dies ist demnach eine Gemeinsamkeit aller Altersklassen. Alle Befragten stimmten überein, dass die traditionellen Medien die Polarisierung der Gesellschaft verstärken. Allerdings lässt sich bei den Interviewpartner*innen keine politische Polarisierung feststellen, da sich die Mehrheit der Befragten der politischen Mitte zuordnete und sich nur eine Person an einen politischen Rand verortete. Diese Person gehört der jüngsten Altersgruppe (18-29) an und stuft sich als „extrem links“ ein. Diese hat ein Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien. Zwei der Befragten jeweils aus der jüngsten (18-29) und ältesten (30-54) Altersgruppe stufen sich „eher rechts“ ein und haben beide ein beschränktes Vertrauen in traditionelle österreichische Medien. Der Rest der Interviewpartner*innen stuft sich in der politischen Mitte ein. Daher kann die politische Einstellung in Bezug auf das Vertrauen in traditionelle österreichische Medien nur beschränkt bestätigt werden, da sowohl die beiden eher rechts gesinnten Interviewten ein geringes Vertrauen vorweisen, jedoch dies auch bei den Personen, die sich der politischen Mitte zuordnen der Fall ist. Hingegen die Person, die sich dem politisch linken Rand zuordnet, hat Vertrauen in die traditionellen österreichischen Medien. Das „Hostile Media Phenomenon“ hat sich bei den neun Proband*innen nicht nachweisen lassen, da sich lediglich eine Person einem Extrem zuordnete und gleichzeitig allerdings die Medien als objektiv wahrnimmt und diesen vertraut. Bezüglich altersbedingter Unterschiede ist festzustellen, dass bei der jüngsten Altersgruppe der Proband*innen (18-29) das politische Spektrum am breitesten ist, sich bei der mittleren (30-54) auf die Mitte verengt und bei der ältesten (ab 55) eher rechts.

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass es insgesamt viele Unterschiede zwischen den Altersklassen gibt – vielmehr jedoch auch innerhalb der Altersklassen. Es gibt zwar einige Trends, die als Gemeinsamkeiten gezählt werden können, so der allgemeine Vertrauensverlust in die Medien und die Politik, die Wahrnehmung einer Polarisierung in der Gesellschaft, die durch die Medien verstärkt wird, aber auch die Wahrnehmung einer gewissen nicht objektiven und abhängigen Berichterstattung, dem allgemeinen Trend, die Soziale Medien als Zusatz, aber nicht als Ersatz zu verwenden und die Wahrnehmung von Fake News. Gleichzeitig zeigt sich auch, dass es uneindeutige Ergebnisse dahingehend gibt, welche Medien mit den jeweiligen Punkten wahrgenommen werden. Während die einen den *ORF* oder *ServusTV* als nicht objektiv oder abhängig empfinden, finden die anderen diese gerade eben objektiv oder unabhängig. Demzufolge ist daraus zu schließen, dass im Kern eine Gemeinsamkeit ist, dass durch die Altersklassen hinweg ein allgemeiner Vertrauensverlust zu verzeichnen ist, der jedoch nicht bei allen Personen gleich stark ausgeprägt ist. Dies hat jedoch weniger mit dem Alter zu tun (siehe

Limitationen). Ebenso haben Personen unabhängig vom Alter ähnliche Empfindungen gegenüber den sechs Gründen, die aus der Literatur hervorgegangen mit dem Vertrauensverlust in die Medien verbunden sind. Jedoch gibt es weniger altersspezifische Zuordnungen, wie gegenüber bestimmten Medien empfunden wird – hier scheint es so, als wären ebenfalls andere Faktoren mögliche Auslöser für Uneinigkeit zwischen und vor allem auch innerhalb der Altersklassen.

Während Forschungsfrage 1 darauf abzielte die Vertrauenslage der traditionellen österreichischen Medien aufzuzeigen, soll mittels Forschungsfrage 2 ein konstruktiver Blick in die Zukunft gewährleistet werden. Im Zuge dessen wird auf die notwendigen Veränderungen eingegangen, die in Kraft treten müssten, um wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen zu erlangen. Vorab der Auswertung der Forschungsfrage 2 bedarf es zu erwähnen, dass in jeder Altersgruppe zumindest eine Person der Meinung war, dass das Vertrauen der Rezipient*innen in die traditionellen österreichischen Medien wieder erlangt werden kann, während der Rest diese Meinung nicht vertritt.

Beantwortung Forschungsfrage 2:

Wie müssten sich Medien und Journalist*innen neu positionieren, um das Vertrauen wiederherzustellen?

Die Analyse der Leitfadeninterviews zeigt, dass die Befragten hierbei konkrete Ansichten mit Verbesserungsvorschlägen haben, wie sich die Vertrauenslage der traditionellen österreichischen Medien in Zukunft verbessern könnte. So nannten fast alle der Interviewteilnehmer*innen, dass die Verbesserung der Objektivität der Nachrichtenberichterstattung für eine Steigerung des Medienvertrauens erforderlich ist. Ausnahmslos wurde dieser Aspekt in jeder Altersgruppe erwähnt. Die Einhaltung und Forcierung der Objektivität in der Nachrichtenberichterstattung der Journalist*innen sollte seitens der Medien stets als Ziel vor Augen sein, um das Medienvertrauen der österreichischen Bevölkerung wieder zu steigern. Ein faktenbasiertes Nachrichtenangebot mit Einbeziehung und Berücksichtigung unterschiedlicher Blickwinkel und neutralem Wording ohne jeglichen subjektiven Einfluss, wäre den Proband*innen zufolge notwendig, um das Medienvertrauen in Österreich wieder zu erlangen. Dies bestätigt, dass für die Rezipient*innen das journalistische Qualitätskriterium, nämlich die Objektivität in der Berichterstattung ein entscheidender Faktor dabei ist, ob sie den Medien Vertrauen entgegenbringen.

Abgesehen von der Objektivität der Nachrichtenberichterstattung, werden auch weitere Arbeitsweisen der Journalist*innen als Kritikpunkte genannt, die seitens der Rezipient*innen verändert werden müssten, um den traditionellen österreichischen Medien wieder mehr Vertrauen entgegenzubringen. Diese Ansicht ist in jeder Altersgruppe vorhanden. Den Befragten zufolge bedarf es einer tiefgründigeren kritischen Auseinandersetzung der Journalist*innen mit den Thematiken, bevor sie in den Medien publiziert werden. So wird die Schnelligkeit des Journalismus bekrittelt, da diese dazu führt, dass die Nachrichtenberichterstattung vorab der Veröffentlichung im Medium nicht zur Genüge recherchiert und hinterfragt wird. In Zusammenhang bedarf es zu erwähnen, dass wie in Kapitel „4.6 Fake News“ angeführt, Himma-Kadakas (2017) betont, dass genau dieser genannte Zeitdruck wiederum zu einer vermehrten Veröffentlichung von Fake News führen kann. Ebenfalls wird im Zuge dessen in der mittleren Altersgruppe (30-54) erwähnt, dass es den Anschein macht, dass in den traditionellen österreichischen Medien zu viel „copy and paste“ von der APA (Austrian Presse Agentur) vollzogen wird. Demnach wird aufgrund des vorherrschenden Zeitdrucks von den Journalist*innen nicht genügend Eigenrecherche betrieben. Künftig müssten sich Medien also dahingehend neu positionieren, dass aus dem Nachrichtenproduktionsprozess ein gewisser Druck in Hinblick auf die Schnelligkeit genommen wird. Dadurch wäre es den im Journalismus tätigen Personen möglich, ihren Fokus auf die Eigenrecherche und kritische Hinterfragung der Thematiken zu legen und damit eine glaubwürdigere Berichterstattung zur Verfügung zu stellen, was wiederum zu mehr Vertrauen bei den Rezipient*innen führen würde.

Des Weiteren wird auch die Unabhängigkeit der traditionellen österreichischen Medien als wesentlicher Faktor beim medialen Vertrauen und Misstrauen gesehen. Dementsprechend betonen hierbei die befragten Personen, dass mehr Distanz zu politischen Parteien und Personen notwendig wäre, um das Medienvertrauen hierzulande zu schüren. Die Einflussnahmen auf mediale Institutionen und demnach auch auf die Nachrichtenberichterstattung der Journalist*innen sollte unterbunden werden, um künftig wieder Vertrauen zu den Rezipient*innen aufzubauen. Die Politik sollte demzufolge so wenig wie möglich bei den Medien eingreifen können. Im Zuge dessen wird von einer Person ab 55 erwähnt, dass beispielsweise der Redakteursrat des *ORF* nicht durch politische Parteien besetzt werden sollte, sondern es hier einer unabhängigen Zusammensetzung an Personen bedarf. Erstrebenswert wäre es laut den Interviewpartner*innen, dass die traditionellen österreichischen Medien soweit

unabhängig sind, dass sie nicht auf die Subventionen und Förderungen der Politik angewiesen sind und somit keinem finanziellen Druck unterliegen. Es bedarf einer unabhängigen und glaubwürdigen Redaktion ohne politischen Hintergedanken.

Unter den Proband*innen der jüngsten Altersgruppe (18-29) wurde auch angeführt, dass der Fokus der traditionellen österreichischen Medien auf die nächste Generation gelegt werden sollte. Die Mediengattungen TV, Print und Radio sollten daher in der Zukunft darum bemüht sein, diese als Konsument*innen gewinnen können. Dementsprechend war sowohl bei den jüngsten als auch bei den ältesten (ab 55) Interviewpartner*innen die Rede von einem Sterben der Printmedien. Diese Ansicht wurde in jeder Altersgruppe mit dem Einstellen der *Wiener Zeitung* als Beispiel untermauert. Demnach laufen diese Gefahr, dass sie von alternativen Nachrichtenquellen online oder sozialen Netzwerken ersetzt werden. Diese Bedrohung für traditionelle Medien lässt sich auch durch den *Digital News Report* des *Reuters Institute for the Study of Journalism* bekräftigen. Demzufolge gaben im Jahr 2024 lediglich nur noch 36% der hierbei befragten Österreicher*innen an, ihre Nachrichten via Printmedien zu konsumieren. Auch bei der Nachrichtenkonzeption von TV ist ein starker Rückgang zu verzeichnen. 2024 gaben nur noch 55% der hierbei befragten Österreicher*innen an, ihre Nachrichten über das Fernsehen zu konsumieren. Vor allem das junge Publikum greift vermehrt auf andere alternative Nachrichtenquellen zurück (Newman et al., 2024, S. 67). Es bedarf also in der traditionellen Medienlandschaft Österreichs künftig alte Strukturen neu zu überdenken, um das Vertrauen des jungen Nachrichtenpublikums zu gewinnen.

Wiederum eine Person ab 55 vertritt die Ansicht, dass die traditionellen österreichischen Medien so tief in ihrem Netzwerk verstrickt sind, dass ein Neustart der Medien mit einer neu besetzten Redaktion notwendig wäre.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Nachrichtenrezipient*innen konkrete Ansichten haben, wie die zukünftige Vertrauenslage der traditionellen österreichischen Medien wieder verbessert werden kann. Demnach sollte der Fokus der medialen Nachrichtenberichterstattung auf die Objektivität, die Unabhängigkeit, der kritischen Hinterfragung und der Auslegung auf die nächsten Generationen gelegt werden.

9 Fazit

Die vorliegende Masterarbeit widmet sich dem Vertrauensverlust traditioneller österreichischer Medien und liefert hinsichtlich dieser Thematik wichtige Erkenntnisse. So kann auch anhand der Forschungsergebnisse dieser Arbeit grundsätzlich ein Vertrauensverlust der Medienrezipient*innen in Österreich festgestellt werden. Es lag im Forschungsinteresse mittels qualitativer Leitfadeninterviews die Ansichten und Kritikpunkte der Nachrichtenrezipient*innen hinsichtlich der Medienformate TV, Print und Radio zu analysieren und hierbei zwischen drei Altersgruppen (18-29, 30-54 und ab 55) zu differenzieren. Dabei wurden anhand internationaler Literatur vorab folgende zu untersuchende Ursachen des Mangels an Vertrauen festgelegt: Mangelnde Objektivität & Unabhängigkeit, Fake News, Soziale Netzwerke, Politisches Vertrauen und Polarisierung & politische Einstellung. Mittels der im Zuge dieser Arbeit gewonnen Erkenntnisse lassen sich sowohl Unterschiede als auch Gemeinsamkeiten hinsichtlich dieser bei den Alterskategorien feststellen. Allerdings konnten altersbedingte Differenzen und Übereinstimmungen bezüglich der spezifischen Medien nur beschränkt erfasst werden. Trotzdem konnten erkenntnisreiche Einblicke gewonnen werden. Zudem war das Ziel einen konstruktiven Blick in die Zukunft der Medien zu werfen. Dafür gaben die Interviewteilnehmer*innen an, wie sich traditionelle österreichische Medien neu positionieren und welche Veränderungen vorgenommen werden müssten, um die Vertrauenslage wieder zu verbessern. Dabei steht vor allem die Forcierung einer objektiven Nachrichtenberichterstattung im Vordergrund. Folgend von mehr Unabhängigkeit der Medien also mehr Distanz von politischen Einflussnahmen sowie intensivere, kritischere Auseinandersetzungen mit den Thematiken seitens der Journalist*innen bevor sie publiziert werden.

9.1 Limitationen

Obwohl die vorliegende Untersuchung wichtige Erkenntnisse zur Vertrauenslage der traditionellen österreichischen Medien liefert, ist sie jedoch mit gewissen Einschränkungen behaftet, die nun im folgenden Abschnitt diskutiert werden. So basiert die vorliegende Masterarbeit auf qualitativen Leitfadeninterviews, die mit neun Interviewteilnehmer*innen geführt wurden, wodurch sie der Limitation einer geringen Stichprobengröße unterliegt. Denn es handelt sich um die subjektiven Einstellungen einer begrenzten Anzahl an Personen zu einem gewissen Zeitpunkt. Die Methodik eröffnete also grundsätzlich die Möglichkeit, möglichst detailliert einzelne Ansichten von Rezipient*innen in Bezug auf dieses Thema anzuhören, zu analysieren und miteinander zu vergleichen. Jedoch gibt es bei qualitativer Forschung auch

automatisch die Restriktion, dass Daten kaum bis gar nicht statistisch miteinander verglichen werden können. Während es seine Stärke darin findet, einzelne Meinungen ausgebaut darzustellen, liegt nun die Schwäche darin, dass mit den Daten weniger aussagekräftig auf die Gesamtbevölkerung geschlossen werden kann. Somit ermöglicht diese qualitative Methodik zwar einen tiefgründigen Einblick in die unterschiedlichen Ansichten der Befragten, allerdings erlaubt sie keine Generealisierbarkeit der Ergebnisse, weshalb sie als nicht repräsentativ gewertet werden können. Dies war an einer Stelle dieser Masterarbeit besonders deutlich, als altersklassenspezifische Gemeinsamkeiten und Unterschiede über konkrete Medien untersucht wurden. Hier zeigte sich, dass es mehr Unterschiede von Interview zu Interview gab als innerhalb oder zwischen einer Altersklasse im Vergleich zu den anderen Altersklassen. Eine Möglichkeit ist, dass Meinungsunterschiede über einzelne Medien daher weniger am Alter einer Person liegen als an anderen Faktoren. Dies könnte in einer weiteren Untersuchung, zum Beispiel einer quantitativen Umfrage, untersucht und ausgewertet werden.

Als eine weitere Limitation der vorliegenden Forschung erweist sich die demographische Beschränktheit traditioneller österreichischer Medien und auch österreichischer Interviewpartner*innen. Daher ermöglichen sich keine länderübergreifenden internationalen Vergleiche, sondern sind von landspezifischen Erkenntnissen geprägt.

Ebenfalls ist eine Limitation dieser Arbeit, dass Personen nicht anonymisiert zu heiklen Angaben wie ihrer politischen Einordnung gefragt wurden. Dadurch wird vermutet, dass einige Personen möglicherweise halb wahre Aussagen über ihre politische Selbstverortung getätigt haben, um im Sinne der Sozialen Erwünschtheit nicht negativ aufzufallen. Dieser Nachteil bleibt bei qualitativen Interviews bestehen, da diese davon leben, von Angesicht zu Angesicht geführt zu werden. Dies könnte mithilfe von quantitativen Umfragen umgangen werden, wobei hier wiederum die Stärke der qualitativen Forschung – nämlich die Möglichkeit, in die Tiefe zu gehen – nicht erfüllt werden würde. Demnach ist die Soziale Erwünschtheit eine Einschränkung, mit der im Zuge von qualitativer Forschung gerechnet werden muss. Vor allem auch deswegen, weil selbst quantitative Forschung nicht davor gefeit ist.

9.2 Forschungsausblick

Die Studienergebnisse der vorliegenden Masterarbeit liefern wichtige Erkenntnisse für den Bereich des Medienvertrauens. Mit den Ergebnissen konnten erste Einblicke in die Problematik des Vertrauensverlusts traditioneller österreichischer Medien unter Berücksichtigung des Alters

der Rezipient*innen gegeben werden. Auf Basis dieser lassen sich vielversprechende Ansätze für künftige Forschungen erkennen.

Die Methode war eine passende Möglichkeit, einen ersten Blick auf ein bereits noch minder erforschtes Gebiet – nämlich den Vertrauensverlust in österreichische Medien im Vergleich dreier Altersklassen – qualitativ zu erforschen. Dennoch bietet diese Thematik noch weitere Optionen, weitere Kenntnisse mit ähnlichem oder anderem Fokus zu untersuchen. Mithilfe dieser Methode konnte man einfach herausfinden, welche der Gründe aus der Literatur tatsächlich mit einem möglichen Vertrauensverlust verbunden werden. Es konnte auch gezeigt werden, welche Medien von einzelnen Personen genannt werden und welche häufiger vorkamen. Schwieriger war es, Verbindungen zwischen den genannten Medien innerhalb einer Altersklasse oder zwischen den Altersklassen zu erkennen, da die Antworten darauf zu unterschiedlich waren. Als methodischer Ausblick wird also eine weitere, quantitative Forschung, die diesen Blickwinkel näher beleuchtet, vorgeschlagen. Ebenso könnte man damit Verbindungen zwischen verschiedenen Merkmalen neben dem Alter mit dem Vertrauensverlust in die Medien beleuchten.

Außerdem bedarf es im Zuge künftiger Forschungen auch weitere Ursachen, die zu einem Mangel an Medienvertrauen führen, zu berücksichtigen. Aufgrund des Umfangs der vorliegenden Masterarbeit wurde anhand internationaler Literatur vorab eine Auswahl an ebensolchen Gründen getroffen, um diesen nicht zu überschreiten. Allerdings gibt es noch weitere Faktoren, die beim Vertrauensverlust entscheidend sein können. Diese könnten bei weiteren Forschungen miteinbezogen werden.

Eine andere Möglichkeit wäre, bei einer weiteren Forschung stärker auf die theoretische Sättigung zu achten. Während in dieser Masterarbeit zuerst alle Interviews stattfanden und danach die Auswertung per MAXQDA gemacht wurde, könnte man in einer weiteren Untersuchung bereits während der Interviews mit der Auswertung beginnen, um bereits ein Bild über die einzelnen Ergebnisse in den Kategorien zu erhalten und im Sinne der theoretischen Sättigung so lange Interviews durchzuführen, bis sich ein eindeutigeres Bild über die Altersklassen erschließt.

Wissenschaftlich betrachtet leistet die Masterarbeit einen Beitrag für das Forschungsfeld, da bisweilen weniger thematisierte Forschungsaspekte wie die Neupositionierung von Medien in

Österreich oder die intensive Betrachtung der Wahrnehmung über einzelne Medien untersucht wurden. An diese Ergebnisse können Forscher*innen dieses Forschungsbereichs anknüpfen und weiterarbeiten. Beispielsweise könnte die Forschung in den unterschiedlichen Bundesländern konkretisiert und noch detaillierter untersucht werden, wie es um das Medienvertrauen in bestimmte Medien steht. Eine andere Möglichkeit ist, internationale Untersuchungen sowie Vergleiche zu starten, zum Beispiel im DACH-Raum oder EU/Europaweit. Ebenso wäre es interessant in künftiger Forschung die andere, professionelle Seite der Medaille zu beleuchten, nämlich die der Journalist*innen. Im Zuge dessen wäre die Vertrauenslage aus professioneller Sicht erforscht und würde die Forschungsthematik aus einem anderen Blickwinkel betrachten. Dies könnte ebenso mit quantitativen oder qualitativen Forschungsmethoden vonstattengehen.

Diese Kenntnisse sollen vor allem dem Bereich der Medienforschung, aber auch der Medienlandschaft und den einzelnen Medienhäusern helfen, ihre (ehemaligen) Rezipient*innen zu verstehen. Dass es einen Vertrauensverlust gibt, was mit dieser Forschungsarbeit bestätigt werden konnte, heißt noch lange nicht, dass sich Medien dessen bewusst sind und noch weniger, dass sie wissen, was sie dagegen tun können. Forschungen wie diese sind wichtig, damit einerseits der Ursprung des Misstrauens in die (österreichische) Medienlandschaft verstanden wird und das Vertrauen wieder hergestellt werden kann. Die journalistische Tätigkeit der Berichterstattung ist eine wichtige Funktion in einer funktionierenden Demokratie, und um diese zu schützen, ist das Vertrauen zentral.

10 Literaturverzeichnis

Allcott, H., & Gentzkow, M. (2017). Social Media and Fake News in the 2016 Election.

Journal of Economic Perspectives, 31(2), 211–236.

<https://doi.org/10.1257/jep.31.2.211>

Applegate, E. (2011). *Journalism in the United States: Concepts and Issues*. Scarecrow Press.

Ardèvol-Abreu, A., & Gil De Zúñiga, H. (2017). Effects of Editorial Media Bias Perception

and Media Trust on the Use of Traditional, Citizen, and Social Media News.

Journalism & Mass Communication Quarterly, 94(3), 703–724.

<https://doi.org/10.1177/1077699016654684>

Ariely, G. (2015). Trusting the Press and Political Trust: A Conditional Relationship. *Journal*

of Elections, Public Opinion and Parties, 25(3), 351–367.

<https://doi.org/10.1080/17457289.2014.997739>

Arlt, D. (2018). Who trusts the news media? Exploring the factors shaping trust in the news

media in German-speaking Switzerland. *Studies in Communication Sciences*, 18(2),

Article 2. <https://doi.org/10.24434/j.scoms.2018.02.003>

Baptista, J. P., & Gradim, A. (2022). Who Believes in Fake News? Identification of Political

(A)Symmetries. *Social Sciences*, 11(10), Article 10.

<https://doi.org/10.3390/socsci11100460>

Bennett, S. E., Rhine, S. L., Flickinger, R. S., & Bennett, L. L. M. (1999). „Video Malaise“

Revisited: Public Trust in the Media and Government. *Harvard International Journal*

of Press/Politics, 4(4), 8–23. <https://doi.org/10.1177/1081180X9900400402>

Bennett, W. L., & Livingston, S. (2018). The disinformation order: Disruptive communication

and the decline of democratic institutions. *European Journal of Communication*,

33(2), 122–139. <https://doi.org/10.1177/0267323118760317>

Blöbaum, B. (2022). *Vertrauen, Misstrauen und Medien*. Springer Fachmedien.

<https://doi.org/10.1007/978-3-658-38558-3>

- Braunecker, C. (2023). *How to do empirische Sozialforschung: Eine Gebrauchsanleitung* (2., vollständig überarbeitete Auflage). facultas. <https://doi.org/10.36198/9783838561608>
- Brosius, H.-B., Haas, A., & Unkel, J. (2022). *Methoden der empirischen Kommunikationsforschung: Eine Einführung* (8. Auflage). Springer Fachmedien. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-34195-4>
- Christians, C. G., Glasser, T., McQuail, D., Nordenstreng, K., & White, R. A. (2009). *Normative Theories of the Media: Journalism in Democratic Societies*. University of Illinois Press.
- Coleman, S. (2012). Believing the news: From sinking trust to atrophied efficacy. *European Journal of Communication*, 27(1), 35–45. <https://doi.org/10.1177/0267323112438806>
- Cunningham, B. (2003). Re-thinking objectivity. *Columbia journalism review*, 42(2), 24–32.
- de Cock Buning, M. (2018). *A multi-dimensional approach to disinformation: Report of the independent High level Group on fake news and online disinformation*. Publications Office of the European Union.
- Der Standard. (o.J.). *Leitlinien zur Sicherstellung der journalistischen Unabhängigkeit beim STANDARD*. Abgerufen am 15. März 2025 von <https://about.derstandard.at/redaktion/leitlinie/>
- Drüeke, R. (2018). Medien, Öffentlichkeit und Demokratie: Zur Watchdog-Funktion von Medien. *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 31(3), 19–28.
- Egelhofer, J. L., Aaldering, L., Eberl, J.-M., Galyga, S., & Lecheler, S. (2020). From Novelty to Normalization? How Journalists Use the Term “Fake News” in their Reporting. *Journalism Studies*, 21(10), 1323–1343. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2020.1745667>
- Egelhofer, J. L., & Lecheler, S. (2019). Fake news as a two-dimensional phenomenon: A framework and research agenda. *Annals of the International Communication Association*, 43(2), 97–116. <https://doi.org/10.1080/23808985.2019.1602782>

- Fawzi, N. (2020). Objektive Informationsquelle, Watchdog und Sprachrohr der Bürger? Die Bewertung der gesellschaftlichen Leistungen von Medien durch die Bevölkerung. *Publizistik*, 65(2), 187–207. <https://doi.org/10.1007/s11616-020-00572-w>
- Fawzi, N., & Obermaier, M. (2019). Unzufriedenheit – Misstrauen – Ablehnung journalistischer Medien. Eine theoretische Annäherung an das Konstrukt Medienverdrossenheit. *M&K Medien & Kommunikationswissenschaft*, 67(1), 27–44. <https://doi.org/10.5771/1615-634X-2019-1-27>
- Fawzi, N., Steindl, N., Obermaier, M., Prochazka, F., Arlt, D., Blöbaum, B., Dohle, M., Engelke, K. M., Hanitzsch, T., Jakob, N., Jakobs, I., Klawier, T., Post, S., Reinemann, C., Schweiger, W., & Ziegele, M. (2021). Concepts, causes and consequences of trust in news media – a literature review and framework. *Annals of the International Communication Association*, 45(2), 154–174. <https://doi.org/10.1080/23808985.2021.1960181>
- Fletcher, R., & Park, S. (2017). The Impact of Trust in the News Media on Online News Consumption and Participation. *Digital Journalism*, 5(10), 1281–1299. <https://doi.org/10.1080/21670811.2017.1279979>
- Gadringer, S., Sparviero, S., Trappel, J., & Colaceci, A. (2024). *Digital News Report Austria 2024. Detailergebnisse für Österreich*. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.11546856>
- Gläser-Zikuda, M. (2022). Qualitative Auswertungsverfahren. In *Empirische Bildungsforschung* (S. 237–251). Springer Fachmedien Wiesbaden.
- Gronke, P., & Cook, T. E. (2007). Disdaining the Media: The American Public's Changing Attitudes Toward the News. *Political Communication*, 24(3), 259–281. <https://doi.org/10.1080/10584600701471591>
- Gunther, A., & Liebhart, J. L. (2006). Broad reach or biased source? Decomposing the hostile media effect. *Journal of Communication*, 56, 449–466.

- Habermas, J. (2022). *Ein Neuer Strukturwandel der Öffentlichkeit und Die Deliberative Politik*. (Erste Auflage). Suhrkamp Verlag.
- Hanitzsch, T., Van Dalen, A., & Steindl, N. (2018). Caught in the Nexus: A Comparative and Longitudinal Analysis of Public Trust in the Press. *The International Journal of Press/Politics*, 23(1), 3–23. <https://doi.org/10.1177/1940161217740695>
- Himma-Kadakas, M. (2017). Alternative facts and fake news entering journalistic content production cycle. *Cosmopolitan Civil Societies: An Interdisciplinary Journal*, 9(2), 25–40. <https://doi.org/10.5130/ccs.v9i2.5469>
- Holcomb, M. B., Mitchell, A., & Holcomb, J. (15.12.2016). *Many Americans Believe Fake News Is Sowing Confusion*. Pew Research Center. Abgerufen am 15. 05. 2025 von <https://www.pewresearch.org/journalism/2016/12/15/many-americans-believe-fake-news-is-sowing-confusion/>
- Jackob, N., Jakobs, I., Quiring, O., Schultz, T., Schemer, C., & Ziegele, M. (2019). Medienskepsis und Medienzynismus. Funktionale und dysfunktionale Formen von Medienkritik. *Communicatio Socialis*, 52(1), 19–35. <https://doi.org/10.5771/0010-3497-2019-1-19>
- Jakobs, I., Jakob, N., Schultz, T., Ziegele, M., Schemer, C., & Quiring, O. (2021). Welche Personenmerkmale sagen Medienvertrauen voraus? *Publizistik*, 66(3), 463–487. <https://doi.org/10.1007/s11616-021-00668-x>
- Jones, D. A. (2004). Why Americans Don't Trust the Media: A Preliminary Analysis. *Harvard International Journal of Press/Politics*, 9(2), 60–75. <https://doi.org/10.1177/1081180X04263461>
- Josephi, B. (2013). How much democracy does journalism need? *Journalism*, 14(4), 474–489. <https://doi.org/10.1177/1464884912464172>
- Kalb, M. (2018). *Enemy of the People: Trump's War on the Press, the New McCarthyism, and the Threat to American Democracy*. Brookings Institution Press.

- Kalogeropoulos, A., Suiter, J., Udriș, L., & Eisenegger, M. (2019). News Media Trust and News Consumption: Factors Related to Trust in News in 35 Countries. *International Journal of Communication*, 13, 3672-3693.
- Kneuer, Marianne (2017). Politische Kommunikation und digitale Medien in der Demokratie. In H. Gapski, M. Oberle & W. Staufer (Hrsg.), *Medienkompetenz. Herausforderung für Politik, politische Bildung und Medienbildung*. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. S. 43–53.
- Kohring, M. (2001). *Vertrauen in Medien—Vertrauen in Technologie*. Arbeitsbericht Nr. 196 / September, Akademie für Technikfolgenabschätzung in Baden-Württemberg, Stuttgart.
- Kohring, M., & Matthes, J. (2007). Trust in News Media: Development and Validation of a Multidimensional Scale. *Communication Research*, 34(2), 231–252.
<https://doi.org/10.1177/0093650206298071>
- Kronen Zeitung. (o.J.). *Kronen Zeitung/Krone Bunt-Offenlegung*. Abgerufen am 13. März 2025 von <https://www.krone.at/324550>
- Lazaridou, K., & Krestel, R. (2016). Identifying political bias in news articles. *Bulletin of the IEEE TCDL*, 12(2), 1–12.
- Lazer, D. M. J., Baum, M. A., Benkler, Y., Berinsky, A. J., Greenhill, K. M., Menczer, F., Metzger, M. J., Nyhan, B., Pennycook, G., Rothschild, D., Schudson, M., Sloman, S. A., Sunstein, C. R., Thorson, E. A., Watts, D. J., & Zittrain, J. L. (2018). The science of fake news. *Science*, 359(6380), 1094–1096. <https://doi.org/10.1126/science.aao2998>
- Lee, T.-T. (2010). Why They Don't Trust the Media: An Examination of Factors Predicting Trust. *American Behavioral Scientist*, 54(1), 8–21.
<https://doi.org/10.1177/0002764210376308>

- Legrand, J., Linden, B., & Arlt, H.-J. (Hrsg.). (2023). *Welche Öffentlichkeit brauchen wir?: Zur Zukunft des Journalismus und demokratischer Medien*. Springer Fachmedien Wiesbaden. <https://doi.org/10.1007/978-3-658-39629-9>
- Livio, O., & Cohen, J. (2018). 'Fool me once, shame on you': Direct personal experience and media trust. *Journalism*, 19(5), 684–698. <https://doi.org/10.1177/1464884916671331>
- Loosen, W. (2016). Das Leitfadeninterview – eine unterschätzte Methode. In S. Auerbeck-Lietz & M. Meyen (Hrsg.), *Handbuch nicht standardisierte Methoden in der Kommunikationswissenschaft* (S. 139–155). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-01656-2_9
- Luhmann, N. (2014). Vertrauen: Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität (5. Auflage). Konstanz/München: UVK Verlag & Lucius Verlag.
- Mair, J., Clark, T., Fowler, N., Snoddy, R., & Tait, R. (2022). *Populism, the Pandemic and the Media: Journalism in the age of Covid, Trump, Brexit and Johnson*. Routledge.
- Mayring, P. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken (13. Auflage). Beltz Verlag.
- McNair, B. (2018). *Fake news: Falsehood, fabrication and fantasy in journalism*. Routledge, Taylor & Francis Group.
- Meier, K. (2018). *Journalistik* (4. überarbeitete Auflage). UVK Verlagsgesellschaft mbH.
- Meyen, M., Löblich, M., Pfaff-Rüdiger, S., & Riesmeyer, C. (2019). Befragung. In M. Meyen, M. Löblich, S. Pfaff-Rüdiger, & C. Riesmeyer (Hrsg.), *Qualitative Forschung in der Kommunikationswissenschaft: Eine praxisorientierte Einführung* (S. 77–111). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-23530-7_4
- Neuberger, C., & Kapern, P. (2013). Objektivität im Journalismus – Was bedeutet „Objektivität“. In *Grundlagen des Journalismus* (S. 146–168). Springer Fachmedien Wiesbaden.

- Newman, N., & Fletcher, R. (2017). *Bias, bullshit and lies: Audience perspectives on low trust in the media*. Reuters Institute for the Study of Journalism.
- Newman, N., Fletcher, R., Kalogeropoulos, A., Levy, D. A. L., & Nielsen, R. K. (2018). *The Reuters Institute digital news report 2018*. Reuters Institute for the Study of Journalism. <https://doi.org/10.60625/risj-f09r-ca66>
- Newman, N., Fletcher, R., Robertson, C. T., Ross Arguedas, A., & Nielsen, R. K. (2024). *Reuters Institute digital news report 2024*. Reuters Institute for the Study of Journalism. <https://doi.org/10.60625/RISJ-VY6N-4V57>
- Ojala, M. (2021). Is the Age of Impartial Journalism Over? The Neutrality Principle and Audience (Dis)trust in Mainstream News. *Journalism Studies*, 22(15), 2042–2060. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2021.1942150>
- ORF Public Value. (o.J.). *Das Qualitätssicherungssystem des ORF (Einführung)*. Abgerufen am 15. März 2025 von https://zukunft.orf.at/show_content2.php?s2id=833
- Park, S., Fisher, C., Flew, T., & Dulleck, U. (2020). Global Mistrust in News: The Impact of Social Media on Trust. *International Journal on Media Management*, 22(2), 83–96. <https://doi.org/10.1080/14241277.2020.1799794>
- Pelinka, A., & Varwick, J. (2010). *Grundzüge der Politikwissenschaft* (2. Auflage). Böhlau Verlag Wien.
- Pennycook, G., Cannon, T. D., & Rand, D. G. (2018). Prior exposure increases perceived accuracy of fake news. *Journal of Experimental Psychology: General*, 147(12), 1865–1880. <https://doi.org/10.1037/xge0000465>
- Rashidian, N., Brown, P. D., Hansen, E., Bell, E. J., & Albright, J. R. (2019). *Friend and Foe: The Platform Press at the Heart of Journalism*. <https://doi.org/10.7916/D8-15PQ-X415>
- Riedl, A. (2019). Which Journalists for Which Democracy? *Journalism Studies*, 20(10), 1377–1399. <https://doi.org/10.1080/1461670X.2018.1519638>

- Riedl, A., & Eberl, J.-M. (2020). Audience expectations of journalism: What's politics got to do with it? *Journalism*, 23. <https://doi.org/10.1177/1464884920976422>
- Ross, A. S., & Rivers, D. J. (2018). Discursive Deflection: Accusation of “Fake News” and the Spread of Mis- and Disinformation in the Tweets of President Trump. *Social Media + Society*, 4(2), 2056305118776010. <https://doi.org/10.1177/2056305118776010>
- Safdar, G., Shabir, G., Javed, M. N., & Imran, M. (2015). The Role of Media in Promoting Democracy: A Survey Study of Southern Punjab, Pakistan. *Pakistan Journal of Social Sciences*, 35(2), 947-968.
- Schranz, M., Schneider, J., & Eisenegger, M. (2016). *Medienvertrauen – eine vergleichende Perspektive*. Schwabe Verlag. <https://doi.org/10.24894/978-3-7965-3652-6>
- Schudson, M. (2001). The objectivity norm in American journalism*. *Journalism*, 2(2), 149–170. <https://doi.org/10.1177/146488490100200201>
- Schudson, M. (2022). What Does “Trust in the Media” Mean? *Daedalus*, 151(4), 144–160. https://doi.org/10.1162/daed_a_01948
- Schultz, T. (2021). *Medien und Journalismus: Einfluss und Macht der Vierten Gewalt*. Kohlhammer Verlag.
- Schultz, T., Jakob, N., Ziegele, M., Quiring, O., & Schemer, C. (2017). Erosion des Vertrauens? Misstrauen, Verschwörungstheorien und Kritik an den Medien in der deutschen Bevölkerung. *Media Perspektiven*, 246–259.
- Servaes, J. (2009). We are all journalists now! *Journalism*, 10, 371–374. <https://doi.org/10.1177/1464884909102600>
- Shahbazi, M., & Bunker, D. (2024). Social media trust: Fighting misinformation in the time of crisis. *International Journal of Information Management*, 77, 102780. <https://doi.org/10.1016/j.ijinfomgt.2024.102780>

- Spinde, T., Kreuter, C., Gaissmaier, W., Hamborg, F., Gipp, B., & Giese, H. (2021). Do You Think It's Biased? How To Ask For The Perception Of Media Bias. *2021 ACM/IEEE Joint Conference on Digital Libraries (JCDL)*, 61–69.
<https://doi.org/10.1109/JCDL52503.2021.00018>
- Strömbäck, J., Tsfat, Y., Boomgaarden, H., Damstra, A., Lindgren, E., Vliegenthart, R., & Lindholm, T. (2020). News media trust and its impact on media use: Toward a framework for future research. *Annals of the International Communication Association*, 44(2), 139–156. <https://doi.org/10.1080/23808985.2020.1755338>
- Thomas, T., Budzinski, O., Gaenssle, S., & Stöhr, A. (2020). Zur Rolle der Medien in der Demokratie. In M. Leschke & N. Otter (Hrsg.), *Wachstum, Entwicklung, Stabilität* (S. 179–216). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110696745-007>
- Toff, B., Badrinathan, S., Mont'Alverne, C., Ross Arguedas, A., Fletcher, R., & Nielsen, R. K. (2020). *What We Think We Know and What We Want to Know: Perspectives on Trust in News in a Changing World*. Reuters Institute for the Study of Journalism.
- Tsfati, Y. (2003). Media Skepticism and Climate of Opinion Perception. *International Journal of Public Opinion Research*, 15. <https://doi.org/10.1093/ijpor/15.1.65>
- Tsfati, Y., & Ariely, G. (2014). Individual and contextual correlates of trust in media across 44 countries. *Communication Research*, 41(6), 760-782.
<https://doi.org/10.1177/0093650213485972>
- Tsfati, Y., & Cappella, J. N. (2003). Do People Watch what they Do Not Trust?: Exploring the Association between News Media Skepticism and Exposure. *Communication Research*, 30(5), 504–529. <https://doi.org/10.1177/0093650203253371>
- Tsfati, Y., & Cohen, J. (2005). Democratic Consequences of Hostile Media Perceptions: The Case of Gaza Settlers. *Harvard international journal of press/politics*, 10(4), 28–51.
<https://doi.org/10.1177/1081180X05280776>

- Tugtekin, E. B., & Koc, M. (2020). Understanding the relationship between new media literacy, communication skills, and democratic tendency: Model development and testing. *New Media & Society*, 22(10), 1922–1941.
<https://doi.org/10.1177/1461444819887705>
- Vallone, R. P., L. Ross, and M. R. Lepper. (1985). “The Hostile Media Phenomenon: Biased Perception and Perceptions of Media Bias in Coverage of the Beirut Massacre.” *Journal of Personality and Social Psychology* 49:577–85.
- van Dalen, A. (2019). Journalism, Trust, and Credibility. In K. Wahl-Jorgensen & T. Hanitzsch (Hrsg.), *The Handbook of Journalism Studies* (2. Aufl., S. 356–371). Routledge. <https://doi.org/10.4324/9781315167497-23>
- van Rees, K., & van Eijck, K. (2003). Media repertoires of selective audiences: The impact of status, gender, and age on media use. *Poetics*, 31(5), 465–490.
<https://doi.org/10.1016/j.poetic.2003.09.005>
- Yana, L., & Bickel, Z. (2017). What Facebook Did to American Democracy. *The Atlantic*.
- Zimmermann, F., & Kohring, M. (2020). Mistrust, Disinforming News, and Vote Choice: A Panel Survey on the Origins and Consequences of Believing Disinformation in the 2017 German Parliamentary Election. *Political Communication*, 37(2), 215–237.
<https://doi.org/10.1080/10584609.2019.1686095>

11 Anhang

11.1 Kategoriensystem

	Kategorien- bezeichnung	Codierregeln	Ankerbeispiel
OK 1	Alter	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Alter enthalten.	
UK 1.1	18 -29	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zu diesem Alter enthalten.	„24.“ (Interview 3, Z. 378)
UK 1.2	30 - 54	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Alter enthalten.	„45.“ (Interview 4, Z. 316)
UK 1.3	Ab 55	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Alter enthalten.	„64.“ (Interview 8, Z. 314)
OK 2	Medienvertrauen	Codiert werden alle Aussagen, die über das Medienvertrauen getroffen werden.	
UK 2.1	Vertrauen vorhanden	Codiert werden alle Aussagen, die die Wichtigkeit von Vertrauen in die Medien bestätigen.	„Ich vertraue den Nachrichten, würde ich sagen. Wenn mir aber etwas komisch vorkommen würde, würde ich auch nochmal einfach andere Nachrichtenquellen da heranziehen und mich einfach noch tiefer damit auseinandersetzen.“ (Interview 1, Z. 36-39).
UK 2.2	Vertrauen nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die kein Vertrauen in die Medien bestätigen.	„Es wird zunehmend schlechter, weil ich der Ansicht bin, dass die Objektivität im Zeitablauf in den letzten 20 Jahren, sagen wir jetzt einmal, schrittweise zurückgegangen ist. Einher mit einem Qualitätsverlust. Die Qualität der Journalisten ist schlechter geworden. Und die Objektivität ist schlechter geworden.“ (Interview 7, Z. 36 - 39)
UK 2.3	Vertrauen Wichtigkeit	Codiert werden alle Stellen, die die Wichtigkeit von Vertrauen in die Medien bestätigen.	„Ja, ich finde Medien sind extrem wichtig. [...] Ich finde es extrem wichtig für die Gesellschaft und dass auch jeder einen Zugang zu den Medien hat und dass man auch

			<i>irgendwie sicherstellt, dass der Zugang eben vertrauenswürdig ist, weil es eben die Gesellschaft so extrem prägt.“ (Interview 1, Z. 317 - 321)</i>
OK 3	Gründe	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zu den Gründen des sinkenden Medienvertrauen enthalten.	
UK 3.1	Fake News	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zu Fake News enthalten.	
UK 3.1.1	Fake News vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Fake News enthalten.	<i>„Ja, ich finde Covid. Das war so extrem. Das war rückblickend eigentlich erschreckend, was da abgegangen ist. Mit dieser ganzen Angstmache und mit dem Drohen und mit wirklich Fake News.“ (Interview 8, Z. 182 - 184)</i>
UK 3.1.2	Fake News nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von Fake News enthalten.	<i>„Gibt es in den klassischen Medien eigentlich nicht. Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Journalisten und Journalistinnen und die meisten Zeitungen ihr Bestmögliches probieren.“ (Interview 3, Z. 225 - 227)</i>
UK 3.2	Objektivität	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur Objektivität enthalten.	
OK 3.2.1	Objektivität vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Objektivität enthalten.	<i>„Ich würde sagen, sie sind schon relativ objektiv.“ (Interview 1, Z. 101)</i>
UK 3.2.2	Objektivität nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von Objektivität enthalten.	<i>„Die Printmedien, TV und Radio (...) alle diese drei Medien haben eigentlich in ihrer Berichterstattung und in ihrer Objektivität verloren. Im Laufe der Zeit.“ (Interview Z. 332 - 335)</i>
UK 3.3	Unabhängigkeit	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen	

		zur Unabhängigkeit enthalten.	
UK 3.3.1	Unabhängigkeit vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Unabhängigkeit enthalten.	
UK 3.3.2	Unabhängigkeit nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von Unabhängigkeit enthalten.	<i>„Die österreichischen Medien (...) sind sehr politisch beeinflusst.“ (Interview 4, Z. 24)</i>
UK 3.4	Polarisierung	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Polarisierung und nicht Vorhandensein von Polarisierung enthalten.	
UK 3.4.1	Polarisierung vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Polarisierung enthalten.	
UK 3.4.2	Polarisierung nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von Polarisierung enthalten.	
UK 3.5	Politische Einordnung	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen Einordnung enthalten.	
UK 3.5.1	Weit rechts	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen Einstellung weit rechts enthalten.	
UK 3.5.2	Eher rechts	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen Einstellung eher rechts enthalten.	<i>„Ich würde mich eher rechts einordnen.“ (Interview 2, Z. 422)</i>
UK 3.5.3	Politische Mitte	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen	<i>„Ja, summa summarum, politische Mitte.“ (Interview 7, Z. 639)</i>

		Einstellung politische Mitte enthalten.	
UK 3.5.4	Eher links	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen Einstellung eher links enthalten.	
UK 3.5.6	Weit links	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur politischen Einstellung weit links enthalten.	<i>„Ich glaube schon eher so weit links.“ (Interview 3, Z. 383)</i>
UK 3.6	Soziale Netzwerke	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zu Sozialen Netzwerken enthalten.	
UK 3.6.1	Soziale Netzwerke vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von Soziale Netzwerken enthalten.	<i>„Ich würde sagen, ich nutze soziale Netzwerke und ich nutze das Internet ganz allgemein für Fragestellungen. Weil man dort ein sehr großes Meinungsspektrum hat.“ (Interview 9, Z. 172 – 173)</i>
UK 3.6.2	Soziale Netzwerke nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von Soziale Netzwerken enthalten.	<i>„Nein, überhaupt nicht, weil da ist so viel Blödsinn drin. Ich merke immer mehr, dass die ältere Generation zum Teil soziale Medien jetzt verwendet und dann Sachen teilweise überhaupt nicht hinterfragt, was ich extrem schlimm finde [...]“ (Interview 2, Z. 188 – 190)</i>
UK 3.7	Politisches Vertrauen	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum politischen Vertrauen enthalten.	
UK 3.7.1	Politisches Vertrauen vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Vorhandensein von politischem Vertrauen enthalten.	<i>„Ja, im Großen und Ganzen schon.“ (Interview 5, Z. 280)</i>
UK 3.7.2	Politisches Vertrauen nicht vorhanden	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum nicht Vorhandensein von politischem Vertrauen enthalten.	<i>„Leider überhaupt nicht mehr. Also das ist ein Lügenkabinett. Schrecklich. Also ich muss sagen, ein Horror.“ (Interview 8, Z. 240 - 241)</i>

OK 4	Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss der Gründe auf das Vertrauen enthalten.	
UK 4.1	Fake News Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von Fake News enthalten.	<i>„Also den Einfluss, den es hat, ist, dass ich bewusst Abstand nehme von den Zeitungen, wo ich das Gefühl habe, dass das vorkommt.“ (Interview 1, Z. 220 - 221)</i>
UK 4.2	Objektivität Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von Objektivität enthalten.	
UK 4.3	Unabhängigkeit Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von Unabhängigkeit enthalten.	
UK 4.4	Polarisierung Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von Medien auf Polarisierung enthalten.	<i>„Die Medien spielen eine sehr starke Rolle.“ (Interview 4, Z. 228)</i>
UK 4.5	Soziale Netzwerke Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von Sozialen Netzwerken enthalten.	<i>„Ich glaube, dass sie schon einen großen Einfluss haben. Weil ich glaube, die meisten Leute glauben, dass sie unabhängiger sind.“ (Interview 6, Z. 119 - 120)</i>
UK 4.6	Politisches Vertrauen Einfluss	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Einfluss von politischem Vertrauen enthalten.	<i>„Ja, das schon, weil ich mich ja über die Politik sehr viel durch die Medien informiere.“ (Interview 3, Z. 296 - 297)</i>
OK 5	Zukunft der Medien	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zur Zukunft der Medien enthalten.	
UK 5.1	Vertrauen erreichen	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zum Erreichen von Vertrauen enthalten.	<i>„Besser geht immer. Das heißt, freilich könnte man da wieder mehr Vertrauen aufbauen.“ (Interview 9, Z. 340 - 341)</i>
UK 5.2	Verbesserungsvorschläge	Codiert werden alle Stellen, die Aussagen zu Verbesserungsvorschlägen enthalten.	<i>„nicht ihre eigene Meinung reingeben, nicht schönreden oder auf der anderen Seite aufbauschen, sondern einfach nur trocken objektiv berichten. Und selbst eben recherchieren, anstatt einfach</i>

			<i>ungefragt Dinge von der zum Beispiel APA übernehmen.“ (Interview 4, Z. 283 - 285)</i>
--	--	--	---

11.2 Interviewleitfaden

Einführung

Vielen Dank, dass du dich bereit erklärst, mit mir zu sprechen und deine Meinung in diesem Interview preisgibst. Ich würde dir gerne kurz erklären, worum es sich heute handelt und dann können wir auch schon gleich loslegen. Im Rahmen meiner Masterarbeit und damit auch meines Masterstudiums am Institut für Publizistik und Kommunikationswissenschaften der Universität Wien möchte ich mehr über die Meinungen und Einstellungen zum Vertrauen in österreichische Medien erfahren. Hinterfragt werden hierbei die traditionellen Medien also TV, Print und Radio. In diesem Interview geht es um deine persönliche Einstellung und kritische Perspektiven hinsichtlich des Vertrauens in traditionelle Medien.

Das Gespräch wird ca. 30 Minuten dauern. Deine Teilnahme ist freiwillig und das Gespräch wird vollständig anonymisiert. Um später ein akkurates Transkript zu erstellen, würde ich das Gespräch gerne aufzeichnen. Ist das für dich in Ordnung? Außerdem müsstest du bitte aufgrund der Datenschutzgrundverordnung dieses Formular unterschreiben.

Hast du noch Fragen bevor wir beginnen? Wenn nicht, dann würde ich jetzt mit der ersten Frage anfangen.

Einleitende Fragen:

Wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen da österreichische Medien für dich?

Würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der Nachrichtenberichterstattung beschäftigst und dich informierst? Wie viel Zeit verbringst du täglich durchschnittlich damit?

Würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust? Wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in die österreichischen Medien beschreiben?

Erzähl mir, welche österreichischen Medien du in deinem Alltag als Informationsquelle nutzt. Und warum nutzt du diese?

Zu Forschungsfrage 1: Welche altersspezifischen Unterschiede und Gemeinsamkeiten gibt es bei den Rezipient*innen in Bezug auf den Vertrauensverlust in österreichische Medien und Journalist*innen?

1. Und jetzt sag mir bitte, welche österreichischen Medien nutzt du nicht?
Und warum nutzt du diese nicht?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
2. Kannst du mir weitere Beispiele nennen, wo du findest, dass xxx (Grund für mangelndes Vertrauen) auch zutrifft?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
3. Wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?
Wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der österreichischen Medien ein?

Fallen dir österreichische Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv berichtet wird?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)

4. Glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die österreichischen Medien gibt? Wenn ja: Von wem?
Gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche Einflüsse eine Rolle spielen?
Wie würdest du also die Unabhängigkeit von österreichischen Medien einschätzen?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
5. Nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
Wenn ja: Wieso nutzt du soziale Netzwerke als ihre Nachrichtenquelle?
(Würdest du sagen, dass soziale Netzwerke deine Hauptnachrichtenquelle sind?)
Welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach auf dein Vertrauen in traditionelle Medien?
6. Würdest du sagen, dass es in den österreichischen Medien Fake News gibt?
Wenn ja: Kannst du mir österreichische Medien nennen, wo du findest, dass solche Fake News veröffentlicht werden?
Kannst du mir ein Beispiel von Fake News nennen, die von einem österreichischen Medium publiziert wurden?
Hat das Einfluss auf dein Vertrauen in die österreichischen Medien?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
7. Hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
Welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Medien dabei?
Fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine politische Richtung verstärken?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
8. Würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertrauen?
Wenn nein: Warum nicht?
Würdest du sagen, dass bei deinem Vertrauen/Misstrauen in die Politik die österreichischen Medien eine Rolle spielen? Wenn ja: Welche?
9. Fallen dir noch weitere Medien ein, denen du nicht vertraust?
Wenn ja: Warum vertraust du diesen nicht?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)

Zu Forschungsfrage 2: Wie müssten sich Medien und Journalist*innen neu positionieren, um das Vertrauen wiederherzustellen?

10. Glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen erlangen können?
11. Wie müssten sich österreichische Medien und Journalist*innen deiner Meinung nach neu positionieren und was müsste sich ändern, um wieder mehr Vertrauen von den Rezipient*innen zu erlangen?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)
12. Hast du konkrete Verbesserungsvorschläge wie Medien und Journalist*innen hier vorgehen sollten?
(Nachfragen: Wie sieht es denn diesbezüglich für Sie bei TV, Print und Radio aus?)

Abschlussfragen

Glaubst du, dass Vertrauen in die Medien generell wichtig ist? Wenn ja, warum?

Nun habe ich noch Fragen zu deinen soziodemografischen Daten:

- Alter
- Politische Einstellung (Optionen: weit links, eher links, politische Mitte, eher rechts, weit rechts)

Vielen herzlichen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, mit mir zu sprechen und deine Meinung zu teilen. Das war sehr hilfreich für meine Masterarbeit. Für Fragen oder Anmerkungen bin ich jederzeit gerne offen. Vielen Dank und noch einen schönen Tag!

1

11.3 Transkripte

1 Interview 1

2

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

5

6 (0:00) **S1:** Also, wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen da österreichische
7 Medien für dich?

8

9 (0:06) **S2:** Also in meinem Alltag würde ich sagen, ist es mir wichtig, mich einmal kurz
10 abzufragen, was gerade in Österreich abläuft. Dafür schaue ich eigentlich täglich mindestens
11 einmal auf ORF.at oder auf dieser Newsseite von ORF und schaue mir mal die Schlagzeilen
12 an und würde halt da in die Themen nochmal einen Doppelklick machen, die mich
13 interessieren.

14

15 (0:33) **S1:** Okay. Und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der
16 Nachrichtenberichterstattung beschäftigst und dich informierst?

17

18 (0:40) **S2:** Ja. Ja, eigentlich wirklich jeden Tag. Es ist eine Mischung aus dem, was ich halt
19 bewusst mir anschau, wenn ich halt auf die Webseiten gehe oder was mir halt auch über
20 Instagram Nachrichtenseiten angezeigt wird.

21

22 (0:55) **S1:** Und wie viel Zeit verbringst du täglich durchschnittlich damit?

23

24 (0:58) **S2:** Ich würde sagen, eine halbe Stunde.

25

26 (1:00) **S1:** Okay. Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

27

28 (1:07) **S2:** Ja.

29

30 (1:08) **S1:** Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in die österreichischen Medien
31 beschreiben?

32

33 (1:17) **S2:** Also ich würde sagen, ich vertraue ihnen schon, aber ich nehme das jetzt nicht
34 als... Also ich hinterfrage es schon ein bisschen. Also wenn ich die Nachrichten lese, ich
35 würde es schon hinterfragen und sehe das jetzt nicht als zu 100 Prozent... Ja, 100 Prozent
36 stimmt eigentlich nicht. Sorry, ich muss es nochmal wiederholen. Ich vertraue den
37 Nachrichten, würde ich sagen. Wenn mir aber etwas komisch vorkommen würde, würde ich
38 auch nochmal einfach andere Nachrichtenquellen da heranziehen und mich einfach noch
39 tiefer damit auseinandersetzen.

40

41 (1:53) **S1:** Und welche österreichischen Medien würdest du sagen, dass du benutzt?

42

43 (1:58) **S2:** Ich benutze eben diese ORF-News, die nutze ich. Ich nutze auch die Zeit im Bild. Ich
 44 meine, das ist auch ORF eigentlich, aber halt die Zeit im Bild, das Nachrichtenformat. Dann
 45 für bestimmte Themen, in denen ich tiefer reingehe, Standard und Presse.
 46
 47 (2:21) **S1:** Okay. Und welche Medien würdest du sagen, benutzt du nicht?
 48 (2:28) **S2:** Damit ist schon gemeint, eine bestimmte Zeitung oder so?
 49
 50 (2:31) **S1:** Ja, genau. Also du kannst... Es geht um traditionelle Medien und den Online-
 51 Auftritt. Also bei TV, Print und Radio, was du sagen würdest, was du nicht benutzt und
 52 wieso?
 53
 54 (2:41) **S2:** Also was ich nicht benutze, sind für mich so Zeitungen wie Österreich, Heute.
 55 Und Kronenzeitung bin ich auch nicht so ein Fan.
 56
 57 (2:57) **S1:** Und wieso?
 58
 59 (3:01) **S2:** Erstens die Art und Weise, wie über Sachen geschrieben wird. Also für mich ist das
 60 immer so sehr plakativ, vergleichbar jetzt mit einer Bild-Zeitung in Deutschland. Und ich
 61 muss auch sagen, dass ich von den Zeitungen öfter auch schon so ein bisschen Shitstorm
 62 mitbekommen habe, dass die irgendwelche falschen Sachen publiziert haben. Also da hätte
 63 ich jetzt einfach weniger Vertrauen. Ich finde den Auftritt einfach nicht ansprechend, wenn
 64 die mit so plakativen Schlagzeilen da reinkommen. Ich mag den Look and Feel von diesen
 65 Zeitungen nicht.
 66
 67 (3:39) **S1:** Und bei TV? Was würdest du da sagen?
 68
 69 (3:40) **S2:** Bei TV würde ich... TV ist schwierig, da gibt es gar nicht so viel. Aber ich glaube, bei
 70 TV minimiere ich das wirklich auf die Zeit im Bild von ORF.
 71
 72 (3:54) **S1:** Denen du vertraust?
 73
 74 (3:54) **S2:** Denen vertraue ich. Die anderen, das ist so, da würde ich jetzt nicht
 75 dranbleiben. Da würde ich eher wegschalten. Also auch so was wie zum Beispiel oe24. Wäre
 76 für mich so, würde ich nicht anschauen wollen. Finde ich auch das Look and Feel nicht so gut.
 77 Und das ist für mich auch ein bisschen plakativ.
 78
 79 (4:16) **S1:** Und beim Radio?
 80
 81 (4:21) **S2:** Ja, Radio nutze ich sehr wenig, ehrlicherweise. Aber da würde ich wahrscheinlich
 82 Ö3-Nachrichten oder FM4-Nachrichten hören. Ja, Kronehit wäre jetzt vielleicht... würde ich
 83 jetzt vielleicht runterstufen als so eine Nachrichtenquelle, die ich jetzt nutzen würde,
 84 bewusst.
 85
 86 (4:47) **S1:** Und wie nimmst du grundsätzlich die Berichterstattung der österreichischen
 87 Medien wahr?
 88
 89 (4:57) **S2:** Eigentlich sehr negativ behaftet. Ich meine, das ist vielleicht auch so ein Phänomen
 90 der Nachrichten natürlich. Aber mir kommt schon vor, es würde halt sehr, sehr viel Negatives

sehr stark verbreitet werden. Also vor allem auch jetzt so in den Zeiten von Covid und von den Kriegen habe ich irgendwie das Gefühl gehabt, du hast halt eine permanente, extrem negative Berichterstattung. Oder dass du das Gefühl hast, es ist immer irgendwas. Aber das sind halt... Aber du machst halt eher Nachrichten von negativen Dingen als jetzt positiven. Aber prinzipiell finde ich jetzt die österreichischen Medien eh relativ... Also ich nehme sie neutral wahr.

(5:39) **S1:** Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung von österreichischen Medien ein?

(5:54) **S2:** Ich würde sagen, sie sind schon relativ objektiv.

(5:57) **S1:** Okay. Und gibt es Medien, wo du sagen würdest, die berichten jetzt nicht wirklich objektiv?

(6:06) **S2:** Nein, ich glaube nicht.

(6:08) **S1:** Nicht? Okay.

(6:09) **S2:** Es gibt vielleicht so ein paar Themen, wo man das Gefühl hat, da wird halt schon bewusst in eine Richtung gesteuert. Aber ich glaube, da gibt es halt... Da würde ich jetzt nicht sagen, es ist ein Medienhaus oder eine Mediengruppe, die das extrem macht. Ich finde, es kommt nur einfach generell manchmal so rüber, als würden bestimmte Themen in eine Richtung gelenkt werden.

(6:32) **S1:** Kannst du hier ein Beispiel nennen, wo dir das so aufgefallen wäre?

(6:37) **S2:** Ja, also zum Beispiel, wenn ich jetzt über Covid nachdenke, da hätte es jetzt keine zweite Seite gegeben. Also das war so dieses Covid... Also man muss jetzt quasi die ganzen Covid-Maßnahmen machen und das ist alles jetzt... Oder es muss jetzt gemacht werden, aber es hätte jetzt nicht eine andere Seite beleuchtet... Wäre nicht beleuchtet worden oder ist mir nicht aufgefallen in dieser Zeit.

(7:02) **S1:** Mhm. Okay. Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die österreichischen Medien gibt?

(7:14) **S2:** Ja, denke ich schon.

(7:16) **S1:** Ja? Und von wem?

(7:26) **S2:** Ja, wahrscheinlich also gefühlsmäßig von den großen Parteien. Ich meine, so kleine Parteien, die haben ja wenig Einfluss. Oder Randparteien. Das heißt, grundlegend wie auch der Historie in Österreich glaube ich schon, dass große Parteien wie die ÖVP und SPÖ schon auch irgendwelche Verbindungen oder engere Beziehungen zu Leuten in bestimmten Medienhäusern haben.

(7:57) **S1:** Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du glaubst, dass diese Einflüsse eine Rolle spielen?

139
140 (8:07) **S2:** Ich glaube, der ORF ist schon sehr politisch geprägt.
141
142 (8:10) **S1:** Okay. Mhm. Und bei Print würde dir da auch was einfallen oder beim Radio?
143 (8:17) **S2:** Eigentlich nicht. Print und Radio wäre mir persönlich jetzt nicht aufgefallen, dass es
144 in eine bestimmte politische Richtung geht.
145
146 (8:24) **S1:** Und wie würdest du also grundsätzlich die Unabhängigkeit von österreichischen
147 Medien einschätzen?
148
149 (8:43) **S2:** Es geht so, weil am Ende des Tages sind ja die österreichischen Medien, ich weiß
150 nicht, ob das 100% richtig ist, aber nach meinem Verständnis werden die ja schon stark von
151 den Steuergeldern bezahlt. Das heißt, dadurch hast du ja schon mal automatisch eine
152 politische Verbindung. Und ich glaube, es gibt ja nur relativ wenig unabhängige Nachrichten.
153 Also ich war mal bei so einem Tagespresse-Cabaret und da haben die sich vollkommen
154 unabhängig dargestellt. Aber mein Gefühl ist, dass die großen Medienhäuser, die eben auch
155 zum Teil mit Steuergeldern bezahlt werden, definitiv politisch verstrickt sind.
156
157 (9:31) **S1:** Mhm. Okay. Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
158
159 (9:36) **S2:** Ja.
160
161 (9:37) **S1:** Und wieso würdest du sagen, nutzt du sie?
162
163 (9:42) **S2:** Leicht zugänglich, sehr tagesaktuell, also wir werden regelmäßig geupdatet und
164 wichtigsten Infos schnell verfügbar.
165
166 (9:58) **S1:** Und welche sozialen Netzwerke nutzt du da?
167
168 (10:01) **S2:** Also ich nutze auf Instagram die Profile von ORF, Zeit im Bild, Presse und
169 Standard.
170
171 (10:10) **S1:** Würdest du sagen, dass die sozialen Netzwerke deine Hauptnachrichtenquelle
172 sind?
173
174 (10:15) **S2:** Nein.
175
176 (10:15) **S1:** Das nicht? Okay. Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner
177 Meinung nach auf dein Vertrauen in traditionelle Medien?
178
179 (10:31) **S2:** Eigentlich wenig. Also wenig hat jetzt wenig Einfluss. Weil dadurch, dass ich die
180 traditionellen Medien, die ich nutze, sind auch die, die ich über soziale Netzwerke nutze. Also
181 es sind jetzt keine zusätzlichen, die die traditionellen Medien outdaten. Ich würde mir,
182 glaube ich, nie eine Zeitung einfach kaufen. Das hat sich vielleicht schon dadurch verändert.
183 Ich würde es halt nur online abrufen und mir jetzt nie eine Zeitung kaufen.
184 (10:59) **S1:** Also würdest du sagen, du nutzt auf den sozialen Netzwerken eigentlich dann eh
185 nur die Profile von den traditionellen Medien und holst dir da die Nachrichten?
186

187 (11:06) **S2:** Ja.
188
189 (11:07) **S1:** Nutzt du sonst Online-Nachrichten? Also abgesehen von dem Online-Auftritt von
190 traditionellen Medien?
191 (11:17) **S2:** Nein.
192
193 (11:18) **S1:** Nein. Okay. Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien auch Fake
194 News gibt?
195
196 (11:27) **S2:** Ja. Ich glaube schon.
197
198 (11:28) **S1:** Okay. Kannst du mir ein Medium nennen, wo du findest, dass das veröffentlicht
199 wird?
200
201 (11:37) **S2:** Gefühlsmäßig bei Zeitungen wie Heute oder Österreich. OE24. Auch jetzt bei dem
202 Amoklauf in Graz. Da habe ich extrem viel Heute-Nachrichten über Instagram bekommen.
203 Warum auch immer. Die wurden mir gezeigt. Und da waren dann auch immer so Video-
204 Ausschnitte von diesem Vorfall. Ich glaube, da werden einfach Nachrichten teilweise
205 rausgeschossen, bevor sie wirklich tiefergehend geprüft werden. Und das führt in meinem
206 Verständnis auch relativ schnell zu Fake News, weil es zu wenig Prüfung durchläuft.
207
208 (12:30) **S1:** Okay. Glaubst du, dass das auch bei Print und Radio und TV ist? Dass das bei allen
209 dreien Fake News gibt?
210
211 (12:38) **S2:** Vor allem im Internet, also Online-Medien. Also Print und Radio habe ich das
212 Gefühl, wird nicht so extrem schnell rausgeschossen und auch nicht so auf diese Art und
213 Weise, wie es eben teilweise von diesen Zeitungen in sozialen Medien oder generell im
214 Internet verbreitet wird.
215
216 (13:02) **S1:** Und du hast ja gesagt, dass du glaubst, dass in österreichischen Medien Fake
217 News verbreitet werden. Hat das Einfluss auf dein Vertrauen dann in den traditionellen
218 Medien? Würdest du sagen, wenn du glaubst, dass welche verbreitet werden?
219
220 (13:17) **S2:** Also den Einfluss, den es hat, ist, dass ich bewusst Abstand nehme von den
221 Zeitungen, wo ich das Gefühl habe, dass das vorkommt. Aber sonst eigentlich nicht wirklich.
222
223 (13:27) **S1:** Okay. Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
224
225 (13:34) **S2:** Ja.
226
227 (13:34) **S1:** Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Medien dabei?
228
229 (13:40) **S2:** Große Rolle.
230
231 (13:42) **S1:** Okay. Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine
232 politische Richtung verstärken? Also die eben so einen Beitrag dazu leisten, dass die
233 Gesellschaft sich spaltet?
234

235 (14:03) **S2:** Ich könnte jetzt nicht eine Zeitung oder ein Medium hervorheben, wo ich das
 236 Gefühl habe, dass wird wirklich komplett gepusht von dem.
 237
 238 (14:12) **S1:** Okay.
 239 (14:12) **S2:** Ich glaube, das ist einfach eine Mischung aus dem, was teilweise geteilt wird und
 240 wie es halt betont wird. Das ist halt zum Beispiel, wenn ein Vorfall ist und du kommunizierst
 241 stark, dass das von einer Person aus einer bestimmten Nationalität gemacht wird, dann gibt
 242 es ja auch manchmal zwei unterschiedliche Arten und Weisen, ob du das dann so aufhetzt
 243 oder ob du es sehr faktenbasiert schreibst. Oder ob du das auf eine sehr aufhetzende Art und
 244 Weise schreibst. Und da kann das schon dazu führen, dass du ja auch bei den Leuten einen
 245 Groll für eine bestimmte Nationalität oder für bestimmte Leute daraus resultiert. Aber das
 246 wäre jetzt nicht ein Medium, wo ich sage, da kommt das vor. Das ist halt einfach die Art und
 247 Weise, wie geschrieben wird.
 248
 249 (15:04) **S1:** Glaubst du einfach, dass sie grundsätzlich dazu beitragen?
 250
 251 (15:06) **S2:** Ja, also es gibt sicher welche, aber ich könnte jetzt nicht eine Zeitung oder ein
 252 Medium nennen, die das so machen.
 253
 254 (15:12) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
 255
 256 (15:17) **S2:** Nein.
 257
 258 (15:17) **S1:** Und wieso nicht?
 259
 260 (15:22) **S2:** Für mich kann gutes einheitliches Auftreten. Und es gibt für mich auch wenig
 261 Schlüsselfiguren, die ich jetzt als total vertrauensvoll oder wie soll ich sagen, als gute, gut
 262 funktionierende Schlüsselfiguren sehen würde.
 263
 264 (15:43) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik auch die
 265 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
 266
 267 (15:51) **S2:** Eigentlich wenig.
 268
 269 (15:53) **S1:** Okay. Fallen dir noch weitere Medien ein, denen du nicht vertraust? Also wenn du
 270 jetzt nochmal an TV denkst,...
 271
 272 (16:19) **S2:** Eigentlich nicht. TV habe ich jetzt eigentlich nicht. Bei TV ist es, glaube ich, echt
 273 OE24. Das habe ich eh schon erwähnt. Und bei Zeitungen eben sind es für mich die, ja, so
 274 Heute etc. Aber sonst würde mir jetzt nicht noch was Zusätzliches ... Ich habe jetzt keine
 275 komplett negative Assoziation oder Ähnliches mit ServusTV. Also hätte ich jetzt nicht.
 276
 277 (16:43) **S1:** Okay. Und Radio auch?
 278
 279 (16:45) **S2:** Radio auch nicht.
 280
 281 (16:46) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
 282 Rezipient*innen erlangen können?

283
 284 (16:59) **S2:** Ja, glaube ich schon.
 285
 286 (17:01) **S1:** Okay. Und wie glaubst du, könnte das wieder hergestellt werden?
 287
 288 (17:09) **S2:** Transparente Berichterstattung, neutraler Schreibstil, Berücksichtigung von
 289 mehreren Seiten. Also, dass du nicht das Gefühl hast, dass du nur von einer bestimmten
 290 Denkweise oder Seite dokumentierst. Also ich glaube schon, dass das möglich ist. Aber dafür
 291 muss halt wirklich sehr viel Objektivität und breites Berichtswesen her.
 292
 293 (17:43) **S1:** Also wie müssen sich dann deiner Meinung nach österreichische Medien und
 294 Journalist*innen neu positionieren? Und was müsste sich ändern? Eben das, was du gerade
 295 genannt hast. Mehr Transparenz, meinst du, oder?
 296
 297 (17:55) **S2:** Ja, auch dass man eben echt vielleicht manchmal schaut, mehr unterschiedliche
 298 Blickwinkel einzuholen. Ich glaube, das würde schon helfen, dass vielleicht auch Leute
 299 abgeholt werden, die das Gefühl haben, ihre Sichtweise wird von einem bestimmten Blatt,
 300 bestimmten Medien überhaupt nicht abgedeckt. Und wenn man vielleicht versucht, ein
 301 breites Spektrum auch zu dokumentieren, dann würde man vielleicht verhindern, dass Leute
 302 eben sich nicht angesprochen fühlen und das Gefühl haben, dass die Medien ihre Sichtweise
 303 einfach verschleiern oder ignorieren und nicht mit aufnehmen.
 304
 305 (18:35) **S1:** Und hast du konkrete Verbesserungsvorschläge, wie Medien und Journalisten
 306 hier vorgehen sollten?
 307
 308 (18:51) **S2:** Schwierig. Aber faktenbasierte Nachrichten publizieren, erst wenn man auch die
 309 genau geprüft hat. Beim Wording darauf achten, dass man da auch sehr objektiv bleibt und
 310 nicht in irgendeine Richtung geht, sondern eben auf Objektivität achten. Und sich vielleicht
 311 manchmal bei den Dingen mehr Zeit nehmen, die genauer zu hinterfragen und genauer zu
 312 vertiefen, bevor man relativ schnell mit irgendwelchen Informationen in die Öffentlichkeit
 313 geht, die vielleicht eben ein zu kleines Spektrum abdecken.
 314
 315 (19:41) **S1:** Und glaubst du, dass grundsätzlich das Vertrauen in Medien wichtig ist?
 316
 317 (19:45) **S2:** Ja, ich finde Medien sind extrem wichtig. Ich finde es wichtig, dass man sich damit
 318 beschäftigt und dass man auch weiß, was in der Welt abläuft und dass man einfach da ein
 319 Interesse auch dafür hat. Ich finde es extrem wichtig für die Gesellschaft und dass auch jeder
 320 einen Zugang zu den Medien hat und dass man auch irgendwie sicherstellt, dass der Zugang
 321 eben vertrauenswürdig ist, weil es eben die Gesellschaft so extrem prägt.
 322
 323 (20:16) **S1:** Perfekt. Und dann noch kurz zu deinen soziodemografischen Daten. Wie alt bist
 324 du?
 325
 326 (20:21) **S2:** 28.
 327
 328 (20:22) **S1:** Und bei deiner politischen Einstellung, würdest du dich weit links, eher links,
 329 politische Mitte, eher rechts oder weit rechts einstufen?
 330

331 (20:31) **S2:** Politische Mitte.

332

333 (20:33) **S1:** Perfekt, dann danke dir. Es war sehr hilfreich für meine Masterarbeit.

334

335 (20:38) **S2:** Perfekt

1 Interview 2

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

6 (00:00) **S1:** Wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen die österreichischen Medien für dich?

9 (00:06) **S2:** Ja, ich tue primär, ehrlich gesagt, internationale Medien verfolgen, also gar nicht mal so lokale Medien. Ich habe zum Beispiel Financial Times abonniert, da schaue ich regelmäßig rein, weil ich da immer ein Newsletter erhalte und dann immer wieder Updates erhalte. Aber sonst natürlich, ab und zu, schaue ich mal in orf.at und schaue halt natürlich mal in die News hinein, um auch up to date zu bleiben und auch zu schauen, was sich in Österreich tut und was für lokale Themen gerade anstehen.

16 (00:48) **S1:** Und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?

19 (00:52) **S2:** Nein, ehrlich gesagt nicht. Da ich nicht so viel Zeit habe und jede freie Minute, ehrlich gesagt, für den Sport investiere, ist es teilweise natürlich schwer, dann auch noch Zeit zu investieren, um österreichische Medien zu konsumieren. Aber hauptsächlich, wenn ich Medien konsumiere, schaue ich dann schon ab und zu mal am Abend, wenn ich mal die Zeit habe, mal die ZIB. Aber sonst, ja, eigentlich nicht in regelmäßigen Abständen. Und ab und zu habe ich mir angewöhnt, natürlich mal eine Zeit lang, hatte ich mal einen guten Streak, da schaue ich dann schon mal teilweise mehrere Tage hintereinander, mal orf.at, aber eigentlich regelmäßig konsumiere ich es nicht.

28 (01:34) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

30 (01:38) **S2:** Manchen Medien mehr, manchen weniger.

32 (01:41) **S1:** Okay, und welchen zum Beispiel mehr? Welche nutzt du denen du vertraust?

34 (01:46) **S2:** Also ich vertraue eher zum Beispiel, wenn ich davon ausgehe, dass eine objektive Berichterstattung dort stattfindet, deswegen konsumiere ich eher einen ORF und einen Standard. Der Standard hauptsächlich, alle anderen Medien konsumiere ich gar nicht. Also so Boulevard-Medien schaue ich eigentlich gar nicht.

39 (02:08) **S1:** Okay, also was würdest du denn sagen, welche Medien nutzt du konkret nicht?

41 (02:13) **S2:** Ja.

43 (02:14) **S1:** Und warum?

45 (02:15) **S2:** Eher, wie soll ich sagen, diese Massenmedien, die nicht so eine qualitative Berichterstattung, wo keine qualitative Berichterstattung stattfindet, wie zum Beispiel KRONE, heute. Was noch? KRONE heute, was gibt es noch? Da gibt es übrigens einen...

48 (02:35) **S1:** Und bei TV?
49
50 (02:37) **S2:** Fernsehen schaue ich eigentlich nur ORF und ServusTV.
51
52 (02:42) **S1:** Okay.
53
54 (02:44) **S2:** Aber, nein, heute, was noch?
55
56 (02:47) **S1:** OE24 vielleicht?
57
58 (02:49) **S2:** Österreich, genau, Österreich. Aber ich meine, da schaue ich auch nicht an.
59
60 (02:56) **S1:** Weil du findest es nicht so objektiv, oder wie?
61
62 (02:59) **S2:** Ja, einfach die ganzen Artikel, die du dort liest, das ist einfach überhaupt nichts.
63 Weiß nicht, da geht es eher mehr um irgendwelche sozialen Dramen und immer
64 solche... Oder jetzt nicht, wie soll ich sagen, das wird jetzt nicht irgendwie... Es wird wenig
65 Wirtschaftliches auch berichtet, das sind Konsumis nicht. Das sind dann eher mehr soziale
66 Sachen oder gesellschaftliche Sachen, die vorliegen, dann weiß ich nicht, irgendwelche
67 komischen Straftaten, die die da begehen und so weiter. Das sind dann halt so, vielleicht so
68 Eyecatcher-Medien halt einfach, so sage ich dazu. Und deswegen schaue ich das eher
69 weniger.
70
71 (03:33) **S1:** Und beim Radio?
72
73 (03:36) **S2:** FM4, nur eigentlich FM4.
74
75 (03:38) **S1:** Okay, die anderen alle nicht?
76
77 (03:40) **S2:** FM4 eigentlich, ja, sonst wenn überhaupt ab und zu mal Energy, aber eigentlich
78 nur FM4.
79
80 (03:47) **S1:** Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?
81
82 (03:52) **S2:** Natürlich... im Vergleich zu was?
83
84 (03:55) **S1:** Nein, grundsätzlich, wie würdest du sie so einschätzen, auch im Hinblick von der
85 qualitativen journalistischen Darbietung, wie zum Beispiel der Objektivität oder so?
86
87 (04:05) **S2:** Finde ich, muss ich ganz ehrlich sagen, ist finde ich am coolsten, am objektivsten,
88 am interessantesten den Standard. Weil da hast du teilweise auch ein Rechtspanorama, das
89 ist in anderen Medien nicht, als auf der Webseite. Wenn ich den Standard konsumiere und
90 da ist ein Rechtspanorama und dann wird das schön aufgearbeitet und dann sehe ich zum
91 Beispiel, wenn irgendjemand eine Straftat begangen hat, gleich auch das Delikt dazu, wird
92 auch zitiert. Also da finde ich die qualitative Aufarbeitung sehr, sehr gut und ehrlich gesagt
93 besser als beim ORF. ORF ist nicht schlecht, weil es ist nur kurz, es ist dann in ein paar Sätzen
94 zusammengefasst, um was es geht, als bei einem Beitrag oder so. Der Standard ist natürlich
95 schon eher, finde ich, muss ich sagen, sind die Artikel oder die einzelnen Beiträge schon

länger. Aber das heißt jetzt nicht, dass der ORF schlechter ist, aber ich finde den Standard einfach meiner Meinung nach am besten von allen Medien. Du merkst einfach, dass dort die Journalisten sich in den jeweiligen Themenbereichen, wo sie Bericht erstatten, sich extrem gut auskennen. Und deswegen finde ich den Standard sehr angenehm zu lesen.

(005:15) **S1:** Und fallen dir österreichische Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv berichtet wird?

(05:19) **S2:** Ja, natürlich heute Österreich, bei denen, muss ich sagen, Massenmedien, ohne überheblich zu klingen, die eher für das Volk gedacht ist. Da merkst du einfach, das ist jetzt nicht so etwas, dass dort, wenn du dort einen Artikel liest, das sind einfach nur Medien, die versuchen auch zum Teil zu polarisieren. Da merkt man einfach, wenn man es liest, dass es da nicht das Hauptaugenmerk daran liegt, objektive Berichterstattung zu machen, sondern eher darum, irgendwelche Schlagzeilen zu generieren. Und dann irgendwelche Artikel mit Überschriften, wo man gleich schon mal so ein Vorurteil bildet, finde ich. Als Beispiel, weiß ich nicht, Hund beißt Kind oder irgendwie sowas, wo du wirklich schon so liest und denkst, boah, okay, arg. Und dann liest du den Artikel und dann hat der Hund vielleicht nur zugebissen und so weiter und so fort. Also ich sag gleich so, ja, so Schlagzeilenmedien.

(06:23) **S1:** Und bei TV, fallen dir Medien ein, wo du sagst, die findest du nicht objektiv?

(06:30) **S2:** Naja, ich glaube, in Österreich ist es nicht so extrem, wie wenn du schaust CNN und Fox zum Beispiel. Fox ist pro Republikaner und CNN ist, glaube ich, pro Demokraten. Also ich glaube, so extrem, dass es bei uns ist, gibt es nicht. Vor allem wegen dem ORF, weil der ja vom Staat finanziert ist und natürlich auch im Verfassungsgesetz verankert ist, dass er neutral und objektiv zu Berichterstaten hat. Deswegen, ich weiß nicht, bei österreichischen Medien, bei österreichischen Sendern, Fernsehsendern sehe ich das jetzt nicht so. Vielleicht am ehesten noch, stimmt eigentlich am ehesten vielleicht sogar noch Puls4. Da finde ich es noch, da merkst du da noch am ehesten, finde ich, bei Puls4, dass du da, boah, ich weiß gar nicht, wie diese Sendung da heißt, wo sie so da...

(07:22) **S1:** In der Früh, meinst du?

(07:26) **S2:** Nein, wo immer die Politiker zusammensitzen auf so einem Tisch und so diskutieren zu beginnen und so weiter.

(07:32) **S1:** Die Elefantenrunde, kurz vor der Wahl?

(07:35) **S2:** Nein, mir fällt es jetzt leider nicht ein. Aber ich finde, der Puls4, da merkst du finde ich, ist die Berichterstattung schon eher zum Teil sehr politisch in eine Richtung geneigt.

(07:49) **S1:** Und beim Radio?

(07:52) **S2:** Radio finde ich FM4, da ich nur FM4 höre und da findet jetzt nicht wirklich irgendwie so auch eine Berichterstattung statt. Eigentlich ist es, ja, ab und zu werden halt schon ein paar gesellschaftskritische Sachen diskutiert, aber da finde ich es eigentlich natürlich schon objektiv. Aber ich glaube schon, dass der FM4 eher natürlich eher mehr, wie

143 soll ich sagen, das politisch links gerichtete Publikum anspricht. Ja, das ist jetzt eher, wie soll
 144 ich sagen, kein konservatives Medium ist. Wie manch andere, wie zum Beispiel Ö3 oder so.
 145

146 (08:31) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
 147 österreichischen Medien gibt?
 148

149 (08:37) **S2:** Definitiv, braucht man nur schauen, braucht man nur einen Filmbuchauszug
 150 ziehen bei der Österreich, von der österreichischen Gesellschaft, also von Österreich, von
 151 der GmbH einen Filmbuchauszug ziehen. Viele Medien, glaube ich, gehören zur Dichand-
 152 Familie und ich glaube, denen gehört Österreich, ich weiß nicht, ich glaube auch die
 153 Krone, bin jetzt nicht ganz sicher. Aber du merkst halt einfach, dass die Medien jemandem
 154 gehören und wenn die Medien jemandem gehören und Privateigentum sind von einer
 155 Person, dann merkst du natürlich, dass die natürlich Einfluss hat, auch auf die
 156 Berichterstattung, das ist einfach so, das liegt in der Natur der Sache. Also wenn es jetzt
 157 nicht so ist, wie beim ORF, wo man meinen sollte, dass es objektiv ist, oder ein objektives
 158 Medium sein sollte, selbst da ist es ja sogar nicht garantiert, weißt du. Du bist ja trotzdem als
 159 Journalist ein Mensch und du kannst noch so versuchen, objektiv etwas zu berichten, meiner
 160 Meinung nach wird immer irgendwie ein kleiner Funke von Meinung dann trotzdem
 161 in die Berichterstattung hineinfließen. Also ich glaube, zu 1000% objektive Berichterstattung
 162 wird es nie geben, oder es ist nur schwer möglich und deswegen, ich glaube natürlich gibt es
 163 Menschen, die einen maßgeblichen Einfluss auf die Medien haben und eben diese Dichand-
 164 Familie, denen die Österreich und die Krone Zeitung gehört, das liegt in der Natur der
 165 Sache, sobald da private wirtschaftliche Interessen sind, natürlich sollte immer bei einem
 166 Medium oder bei einer Zeitung immer die Objektivität im Vordergrund stehen und die
 167 Berichterstattung, aber sobald das natürlich auch im Privateigentum steht, sind da noch
 168 wirtschaftliche Interessen und da hat man automatisch ein Interessenskonflikt.
 169

170 (10:29) **S1:** Und wie würdest du also die Unabhängigkeit von den österreichischen Medien
 171 einschätzen?
 172

173 (10:34) **S2:** Wie von der Skala 1 bis 10 oder allgemein?
 174

175 (10:36) **S1:** Allgemein.
 176

177 (10:38) **S2:** Naja, ich glaube bei uns ist es natürlich schon besser, wie es jetzt z.B. in Russland
 178 oder Ungarn oder Nordkorea, also schätze ich mal die Berichterstattung ein. Deswegen
 179 glaube ich eigentlich eher schon, dass die Medien eher in Österreich objektiver sind als in
 180 anderen Ländern. Das ist ja auch ein Grundsatz der Demokratie natürlich, dass auch die
 181 Berichterstattung vor allem von staatlichen Institutionen oder von staatlichen Medien, dass
 182 die objektiv und neutral zu erfolgen hat, deswegen würde ich eigentlich schon sagen, dass
 183 sie eher im internationalen Vergleich schon eher objektiv ist und neutraler ist als in anderen
 184 Ländern.
 185

186 (11:17) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
 187

188 (11:20) **S2:** Nein, überhaupt nicht, weil da ist so viel Blödsinn drin. Ich merke immer mehr,
 189 dass die ältere Generation zum Teil soziale Medien jetzt verwendet und dann Sachen
 190 teilweise überhaupt nicht hinterfragt, was ich extrem schlimm finde, weil die Leute, wie soll

191 ich sagen, glauben immer alles, was sie lesen in den Handys und immer mehr und mehr
192 Berichterstattung erfolgt über die Handys. Vor allem die ältere Generation, habe ich den
193 Eindruck, hinterfragt dann teilweise überhaupt nicht die Quellen oder wo die Sachen
194 herkommen, schicken dann irgendwelche Sachen weiter, leiten Links weiter, vor allem
195 während Corona war es absurd. Was da teilweise für Artikel weitergeleitet wurden, wo du
196 einfach gemerkt hast, das ist einfach, blöd gesagt, jetzt ehrlich gesagt Bullshit, wo du einfach
197 gemerkt hast, das ist irgendein Link, das ist kein offizielles Medium, das ist keine offizielle
198 Berichterstattung, das sind einfach nur Fake News und die Leute schicken das weiter und
199 schicken das herum. Du merkst einfach, die Leute hinterfragen es auch nicht mehr, wenn sie
200 Sachen bekommen, wenn sie sie aufs Handy bekommen, und daher finde ich manchmal eher
201 zum Teil noch, teilweise auch die ältere Generation, das ist extrem schwierig, dass man das
202 denen noch irgendwie beibringt, damit umzugehen. Da muss ich auch sagen, selbst ich
203 teilweise, wenn ich irgendeinen Link oder irgendetwas bekomme, muss ich teilweise auch
204 aufpassen, dass ich das checke, dass das irgendein Scam ist, weil sie schon so gut sind.

205

206 (12:37) **S1:** Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach auf
207 das Vertrauen in traditionelle Medien?

208

209 (12:47) **S2:** Soziale Medien, Auswirkungen auf traditionelle Medien? Naja, normalerweise
210 finde ich das ganz cool. Normalerweise haben eh die ganz normalen Medien jetzt schon
211 einen eigenen Instagram Kanal, eigenen Account und so weiter, das tue ich dann schon
212 gerne ab und zu mal, dort hineinschauen. Ich folge zum Beispiel eben, die Financial Times
213 lese ich eben so auch gerne und die habe ich dann auch in sozialen Medien abonniert. Und
214 ich konsumiere Financial Times eben deswegen lieber als österreichische Medien, weil es
215 einfach hauptsächlich um wirtschaftliche Themen geht und Berichterstattung, die über die
216 Grenzen hinaus passiert. Wenn ich jetzt Österreich Heute oder sowas lese, da sind dann
217 lauter schwachsinnige Artikel drinnen, wo es nur um irgendwelche Mann hat Frau
218 geschlagen, oder weiß nicht was, Afghane schlägt zu, irgendwelche Panikartikel drinnen
219 sind, das ist eh schlimm, dass solche Sachen passieren in Österreich, aber mich interessieren
220 auch wirtschaftliche Sachen und über die Grenzen hinaus. Wie soll ich sagen, auch
221 globalpolitische Themen und ich glaube, die sozialen Medien haben einen riesigen
222 Impact auf die normalen traditionellen Medien, weil entweder die Medien schauen, dass sie
223 auch auf diesen, da über diesen Kanal versuchen, vor allem die nächste Generation, die
224 junge Generation zu erreichen, und das sollten sie halt nicht verpassen, auf den Zug
225 aufzusteigen, weil sonst geht denen dann später mal die nächste Generation abhanden.

226

227 (14:17) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt?

228

229 (14:31) **S2:** Fake News, ja, würde ich schon sagen. Kommt auf das Medium drauf an, aber es
230 gibt sicher Berichterstattungen, die auch fehlerhaft sind, ja.

231

232 (14:39) **S1:** Kannst du mir ein Medium nennen, ein österreichisches, wo du glaubst, dass
233 Fake News veröffentlicht werden?

234

235 (14:46) **S2:** Tja, vielleicht am ehesten noch die Heute, hätte ich gesagt. Heute, ja. Heute,
236 Österreich, Krone, eher diese Medien, diese Massenmedien, ja.

237

238 (14:58) **S1:** Und kannst du mir da ein Beispiel nennen, wo so etwas publiziert worden wäre in
 239 so einem Medium?
 240

241 (15:04) **S2:** Tja, teilweise während Corona, während der Corona-Pandemie vor allem, wurde
 242 so viel gewirbelt und da wurde auch so viel Blödsinn veröffentlicht, auch in den normalen
 243 Medien, dass da auch das, was bei Heute war auch ein Thema war. Aber ich habe es jetzt
 244 selber nicht beobachtet, aber ich könnte es mir vorstellen.
 245

246 (15:24) **S1:** Und das glaubst du eher bei Printmedien, also jetzt nicht so bei TV oder Radio?
 247

248 (15:29) **S2:** Ich glaube, es ist eher im Internet. Auf den Webseiten. Am ehesten, am
 249 ehesten, weil, oder, ja, am ehesten im Internet, ja.
 250

251 (15:42) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
 252

253 (15:46) **S2:** Definitiv. Du hast eine komplette Links- und Rechtsbewegung, du hast keine
 254 konservative Mitte mehr. Es entwickelt sich immer alles mehr, überhaupt allgemein zum
 255 Extremismus. Du merkst einfach, dass die Leute entweder links oder rechts sind. Es gibt
 256 keine normale konservative Mitte, meiner Meinung nach und dazu tragen auch extrem die
 257 Medien bei. Natürlich ist die Berichterstattung objektiv, aber natürlich ist man immer mit
 258 Vorurteilen behaftet, und natürlich wird auch in Österreich, finde ich, meiner Meinung nach,
 259 sehr viel, wenn man zum Beispiel einen Standard konsumiert, wird gleich gesagt, das ist ein
 260 Linker. Aber ich finde einfach die Berichterstattung dort nicht so schlecht, obwohl ich gar
 261 nicht so ein linksgesinnter Mensch bin.
 262

263 (16:31) **S1:** Also würdest du sagen, welche Rolle spielen dann eben die Medien bei dieser
 264 starken Spaltung der Gesellschaft?
 265

266 (16:42) **S2:** Welche Rolle spielen die Medien? Naja, vor allem war die Spaltung der
 267 Gesellschaft am meisten, am schlimmsten war das während Corona. Da hast du die Spaltung
 268 gehabt, zwischen geimpft und nicht geimpft und du merkst das auch jetzt.
 269

270 (17:04) **S1:** Und da findest du, haben die Medien auch eine Rolle gespielt?
 271

272 (17:06) **S2:** Komplett. Du warst ein Mensch zweiter Klasse, wenn du nicht geimpft warst. Also
 273 so habe ich mich gefühlt. Zumindest als Nichtgeimpfter. Und auch von den Medien zum
 274 Teil, wurde das extrem schlimm dargestellt wird, wenn man sich nicht impfen lassen wollte.
 275 Und genau das gleiche passiert auch heute noch, finde ich, in den Medien. Wenn du schaust,
 276 die Massenmedien, die von der Masse konsumiert wird, dann viel mehr auch zum Teil die
 277 Menschen beeinflussen natürlich. Habe ich den Eindruck.
 278

279 (17:42) **S1:** Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine
 280 politische Richtung verstärken?
 281

282 (17:51) **S2:** Ja, sicher. Es gibt Medien, wie zum Beispiel Ö24 ist eher rechts. Da merkst du
 283 schon eher, dass das Medium da eher rechtspolitisch gesinnt ist. Standard finde ich gar nicht
 284 mal so links. Es wird natürlich sehr viel über gesellschaftliche Themen, LGBTQ-Thematiken
 285 und das Ganze und Gender und so, sehr viel über das auch natürlich dort berichtet. Aber ich

286 finde eigentlich eher die Medien, muss man schon sagen, zum Teil eher mehr eine
 287 rechtspolitische Richtung einschlagen. Eher mehr rechts als links. Ich finde, du hast mehr
 288 Medien, die eher rechtspolitisch gesinnt sind in Österreich als linkspolitisch.
 289
 290 (18:38) **S1:** Findest du auch bei TV?
 291
 292 (18:41) **S2:** TV, ich weiß nicht. Da gibt es ja auch diese Puls4-Runde, immer diese
 293 Politikrunde, da merkst du schon, da laden sich auch immer FPÖ-Politiker ein und so weiter
 294 und sofort und dann natürlich auch Politiker von der anderen Seite. Aber da merkst du auch
 295 schon, dieser Fellner-Live, genau Fellner-Live heißt es, das ist natürlich komplett
 296 rechtspolitisch. Da merkst du ja natürlich, dass es eher, also jetzt nicht so objektiv dort die
 297 Berichterstattung stattfindet, dass sie dort eher mehr in die eine Richtung einschlägt, eher
 298 mehr rechtspolitisch.
 299
 300 (19:17) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
 301
 302 (19:22) **S2:** Nein.
 303
 304 (19:23) **S1:** Und wieso?
 305
 306 (19:24) **S2:** Ich vertraue keinem einzigen Politiker. Auf der ganzen Welt. Das hat nichts mit
 307 Österreich zu tun, sondern im Allgemeinen Politiker.
 308
 309 (19:37) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik die
 310 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
 311
 312 (19:43) **S2:** Ja.
 313
 314 (19:44) **S1:** Warum?
 315
 316 (19:44) **S2:** Ich muss schon sagen, weil ich finde der Standard zum Beispiel ist sehr kritisch,
 317 was das betrifft. Der ORF gar nicht mal so, weil ich merke schon, dass der ORF auch zum Teil
 318 meiner Meinung nach, natürlich finde ich ihn noch objektiv, nicht, dass ich mich zum
 319 Vorhinein widersprechen möchte, aber ich merke schon, dass der ORF vom Staat auch
 320 gefördert wird. Und dass dann natürlich auch politisch, das ist auch ein politisches, wie soll
 321 ich sagen, ein politisches Problem, eine politische Institution natürlich ist, weil es zum Staat
 322 dazu gehört und natürlich dann auch dort die Posten besetzt werden beim ORF. Und das
 323 natürlich auch zum Teil, wie soll ich sagen, teilweise dann die Beamten dort sind und das
 324 dann auch zum Teil auch eben politisch gedreht ist, dass man dort so einen Posten bekommt
 325 beim ORF, aber, wie war nochmal genau die Frage?
 326
 327 (20:36) **S1:** Würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik die österreichischen
 328 Medien eine Rolle spielen?
 329
 330 (20:44) **S2:** Ja, vor allem finde ich das beim Standard. Der Standard tut da schon, finde
 331 ich, immer sehr genau berichten darüber. Und finde ich schon, wenn ich das Blatt lese, das
 332 merke ich dann halt schon zum Teil, also es wird dann schon eher teilweise auch über

333 Politiker berichtet und so weiter, wenn irgendein Blödsinn passiert. Das tut der Standard
 334 dann halt sehr, sehr gut aufarbeiten, finde ich, als Medium, eher noch als der ORF.
 335

336 (21:08) **S1:** Und fallen dir nochmal grundsätzlich weitere österreichische Medien ein, denen
 337 du nicht vertraust?
 338

339 (21:15) **S2:** Ja, deswegen lese ich auch nicht Heute, Krone, Österreich, Ö24. Das ist alles eben
 340 für mich eher dieses Massenmedium, wo ich einfach weiß, dass die Qualität der
 341 Berichterstattung dort nicht so gut ist wie in anderen Medien. Warum sollte ich dafür meine
 342 Zeit verschwenden, die zu konsumieren, wenn ich sowieso schon so wenig
 343 Medien konsumiere? Deswegen schaue ich, dass ich dann eher, dass ich das qualitativ
 344 hochwertigste Medium in der Zeit, die ich habe für die Medien, konsumiere. Deswegen lese
 345 ich auch ehrlich gesagt lieber die Financial Times mehr und lieber als österreichische
 346 Medien, weil ich dort einfach, finde ich, die Berichterstattung am tollsten finde. Und was ich
 347 in österreichischen Medien zum Teil vermisste, wie bei der Financial Times, da habe ich das
 348 abonniert, ist so ein Ticker, wo du wirklich so die Headlines liest und du weißt, okay passt,
 349 das sind so fünf Headlines am Tag, was tut sich gerade komplett absurdes auf der Welt und
 350 dann bin ich einfach trotzdem, wie soll ich sagen, immer auf dem aktuellen Stand der Dinge.
 351

352 (22:14) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
 353 Rezipient*innen erlangen können?
 354

355 (22:17) **S2:** Schwierig. Ich glaube, sobald man sich da mal als Medium seinen Ruf aufgebaut
 356 hat, ist es, glaube ich, sehr schwer, dass du dann wieder den Ruf änderst. Gerade vor
 357 allem, weil die Österreicher meiner Meinung nach so schnell sofort zu Vorurteilen
 358 neigen und sehr schnell, wie soll ich sagen, sehr schnell Medien auch zum Teil abstempeln,
 359 so wie zum Beispiel mit dem Standard eben als linkes Blatt, das wird oft sehr gerne
 360 genannt. Oder, ah, ich habe auch ganz vergessen eigentlich die Presse zu erwähnen. Aber
 361 Presse, weiß nicht, lese ich nicht mehr so gerne, ehrlich gesagt. Mittlerweile bevorzuge ich
 362 eigentlich eben den Standard gegenüber der Presse.
 363

364 (22:57) **S1:** Wieso nicht die Presse?
 365

366 (23:03) **S2:** Weil ich es einfach cool finde mit dem Standard, weil ich konsumiere
 367 hauptsächlich Medien über die Webseiten und ich finde da einfach die Homepage super
 368 gemacht, super strukturiert. Es gibt ein eigenes Rechts-, wirklich gutes Rechtspanorama, was
 369 ich super finde und finde es einfach dort super übersichtlich und schnell.
 370

371 (23:25) **S1:** Und wie müssten sich österreichische Medien und Journalist*innen deiner
 372 Meinung nach neu positionieren und was müsste sich ändern, um wieder mehr Vertrauen zu
 373 erlangen?
 374

375 (23:39) **S2:** Vor allem für die nächste Generation müssten sie sich teilweise, glaube ich, was
 376 überlegen. Weil ich glaube, immer weniger Leute lesen allgemein Medien. Zum Beispiel
 377 eben, wie man gemerkt hat, die Wiener Zeitung gibt es nicht mehr und ich glaube eher, es ist
 378 ein kompletter Trend weg von Printmedien vorhanden. Ich glaube, ich weiß nicht, es gibt
 379 immer weniger und weniger Printausgaben und ich glaube, dass früher oder später alles

380 paperless sein wird und ich glaube, da wird es kaum mehr allgemein Printmedien geben und
 381 alle konsumieren nur noch mehr digital, über die Internetseite und über das Handy.
 382
 383 (24:20) **S1:** Also hast du da konkrete Verbesserungsvorschläge, wie hier vorgegangen werden
 384 sollte? Eben bei TV, Print und Radio?
 385
 386 (24:39) **S2:** Konkret einfach versuchen, über einen konstanteren, längeren Zeitraum objektiv
 387 zu berichten und zu schauen, dass man versucht, das zu widerlegen, meiner Meinung nach,
 388 sobald sie mal einen Bock geschossen haben die Medien. Aber so konkret
 389 Verbesserungsvorschläge vielleicht auch ein bisschen mehr in den Fokus stellen, quasi, mehr
 390 drauf ihren Fokus legen, dass eben gerade das Medium das Ziel vor sich hat, objektiv, neutral
 391 zu berichten und objektiver und neutraler als andere Medien.
 392
 393 (25:19) **S1:** Und glaubst du generell, dass das Vertrauen in Medien wichtig ist?
 394
 395 (25:24) **S2:** Kommt aufs Medium drauf an, ehrlich gesagt. Ich glaube, wenn jetzt jemand die
 396 Heute, Österreich oder so liest oder die Kronen-Zeitung, wird da wahrscheinlich eher
 397 weniger die Objektivität und die Neutralität als Ziel zu haben beim Konsum des Mediums als
 398 jetzt jemand, der die Presse liest, Standard liest, die Zeit liest.
 399
 400 (25:48) **S1:** Aber glaubst du generell, dass Medienvertrauen wichtig ist?
 401
 402 (25:56) **S2:** Natürlich. Ich glaube teilweise die Leute identifizieren sich selber mit den
 403 Medien, die sie konsumieren. Viele glauben wahrscheinlich, weil sie sagen, sie lesen die
 404 Presse, sie sind intellektuell und verachten eben andere Leute, so wie sie es auch jetzt zum
 405 Teil bei den Leuten machen, die die Heute oder so konsumieren und lesen. Deswegen glaube
 406 ich, ist das Vertrauen schon sehr wichtig. Aber ich glaube es kommt eben auf den
 407 Konsumenten drauf an, wer welches Medium wie konsumiert auch. Und ich glaube, so eine
 408 pauschalisierte Ansage ist teilweise schwierig, aber ich glaube, es hängt eben davon ab. Also
 409 ich erwarte mir zum Beispiel, wenn ich die Presse oder den Standard lese, etwas anderes, als
 410 wenn ich jetzt die Heute lese. Auch von der Objektivität und von der Neutralität. Und ich
 411 glaube, deswegen habe ich oder erhoffe ich mir mehr Vertrauen bei den Medien, wo ich
 412 davon ausgehe, dass es ein qualitativ hochwertigeres Blatt ist.
 413
 414 (26:58) **S1:** Gut, jetzt habe ich noch Fragen zu deinen soziodemografischen Daten. Wie alt
 415 bist du?
 416
 417 (27:02) **S2:** 28.
 418
 419 (27:03) **S1:** Und bezüglich deiner politischen Einstellung, würdest du dich weit links, eher
 420 links, politische Mitte, eher rechts oder weit rechts einordnen?
 421
 422 (27:13) **S2:** Ich würde mich eher rechts einordnen.
 423
 424 (27:15) **S1:** Ok, super. Dann Dankeschön. Das war's auch schon.

1 **Interview 3**

2

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

5

6 (0:00) **S1:** Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, mit mir heute für meine Masterarbeit zu
7 sprechen. Wenn du so an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen die österreichischen
8 Medien für dich?

9

10 (0:13) **S2:** Eine kleinere, als ich es gerne hätte, weil ich würde gerne jeden Tag Zeitung lesen,
11 tue ich aber nicht. Was ich mache ist, ich bin viel auf Instagram und dort folge ich der ZIB
12 und dem Standard. Das sind so meine Informationsquellen, diese Insta-Posts von diesen
13 beiden Sachen. Wenn mich dann ein Thema interessiert, dann schaue ich auf der App von
14 Standard nach oder Google selber. Aber insgesamt eine moderate, ich bleibe schon
15 informiert, aber es könnte mehr sein.

16

17 (1:09) **S1:** Würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der Nachrichtenberichterstattung
18 beschäftigst und dich informierst?

19

20 (1:17) **S2:** Nein, weil es gibt Tage, da schaue ich kaum auf mein Handy, da gehen die
21 Nachrichten an mir vorüber. Zum Beispiel wenn ich im Urlaub bin, da verpasse ich alles, was
22 so abgeht, weil man schaut einfach nie aufs Handy. Das ist auch oft am Wochenende, aber
23 so unter der Woche würde ich schon sagen, dass ich jeden Tag zumindest auf Instagram die
24 Posts sehe, aber es gibt natürlich Tage, wo das nicht so ist.

25

26 (1:50) **S1:** Wie viel Zeit verbringst du täglich durchschnittlich damit, wenn du dich damit
27 beschäftigst?

28

29 (1:59) **S2:** 20 Minuten.

30

31 (2:02) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

32

33 (2:06) **S2:** Ja.

34

35 (2:08) **S1:** Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in die österreichischen Medien
36 beschreiben?

37

38 (2:15) **S2:** In einer Skala oder in Worten, wie hättest du es gerne?

39

40 (2:18) **S1:** In Worten, bitte.

41

42 (2:22) **S2:** Insgesamt ist mein Vertrauen sehr hoch in die österreichischen Medien. Mein
43 Mangel an Informiertheit, wenn man das so sagen kann, liegt nicht daran, dass ich ihnen
44 nicht vertraue, sondern dass ich mir die Zeit dafür nicht nehme. Ich würde gerne mich mehr
45 damit befassen, aber dadurch, dass ich kein Zeitungsabo habe und die halt auch was kosten,
46 das muss man halt ja auch sagen, die kosten was, mache ich damit nicht so viel, wie ich es

47 gerne hätte. Aber mein Vertrauen ist dennoch groß und ich würde gerne mich mehr damit
48 befassen.

49

50 (3:09) **S1:** Und erzähl mir mal so, welche österreichischen Medien du in deinem Alltag als
51 Informationsquelle nutzt und warum nutzt du die?

52

53 (3:18) **S2:** Ich nutze sehr viel den Standard und eben die ZiB, aber die Instagram-Seite und
54 die TikTok-Seite, also was ich gar nicht mache, ist Fernsehen. Ich schaue nie die ZiB, ich
55 schaue nie Frühstücksfernsehen, ich schaue einfach nie fern. Zeitung lesen ganz, ganz selten.
56 Weil ich meistens in der Früh auch gar nicht die Zeit habe, dass ich mir die Zeitung
57 schnappe, sondern ich mache es halt so, ich schaue das Ganze auf Social Media auf den
58 klassischen Vertretern und nach. Und wenn dann, dann ist es eben die ZiB und der
59 Standard. Es kommt vor, dass ich auch bei der Presse und beim Kurier nachschaue.
60 Da ist halt das Ding, die Presse ist halt sehr oft nicht gratis. Und beim Kurier ist es so, der
61 geht ja schon so Richtung Boulevard, was nicht unbedingt schlecht ist, aber da gefällt mir
62 einfach der Standard und die ZiB auf Instagram besser.

63

64 (4:33) **S1:** Und Radio, was würdest du da sagen?

65

66 (4:35) **S2:** Ich höre auch sehr wenig Radio, weil ich sehr selten im Auto sitze. Aber wenn,
67 dann ist es quer durch. Dann hören wir mal Ö3, mal Kronehit, mal 88.6, mal FM4, ja.

68

69 (4:51) **S1:** Okay. Und jetzt sag mir bitte, welche österreichischen Medien nutzt du nicht und
70 wieso?

71

72 (5:01) **S2:** Ich nutze prinzipiell von den klassischen Medien keins nicht, weil ich einen
73 tiefliegenden Groll gegen die habe. Es kommt zum Beispiel selten vor, dass ich was mit der
74 Kronen-Zeitung oder mit der Heute zu tun habe, weil einfach die Art der Berichterstattung
75 mir nicht so zusagt. Es ist halt oft, es ist sehr lokal. Ich mag Sachen, die über tief verlegende
76 Strukturen schreiben. Und das tun die beiden nicht unbedingt. Deswegen interessieren sie
77 mich nicht. Mir geht es da nicht darum, dass die Massen diese Zeitungen lesen und
78 deswegen sind sie schlecht. Nein, das finde ich nicht. Die haben schon einen Grund, warum
79 die Massen die lesen. Für mich sind sie einfach nicht meine Art der Berichterstattung. Ich
80 mag halt eben, ich mag Zeitungen oder Nachrichtenquellen, wo man sich traut, große
81 Wörter wie Patriarchat, strukturelle Rassismus, Femizide auch in den Mund zu nehmen. Es
82 kann natürlich sein, dass das die Kronen-Zeitung und die Heute eh gelegentlich machen, aber
83 nicht in dem Ausmaß, in dem es ich brauche. Mir sagt einfach nicht die Art der
84 Berichterstattung zu bei diesen Zeitungen.

85

86 (6:45) **S1:** Und bei TV?

87

88 (6:48) **S2:** TV nutze ich mal grundsätzlich nicht, weil ich mir die Zeit dafür nicht nehme. Wenn
89 ich was schaue, dann schaue ich Serien on demand, aber ich drehe nicht den Fernseher auf
90 und zapp mich durch. Und schon gar nicht, wann ist die ZIB? Um 19 Uhr. Da bin ich sehr oft
91 nicht zu Hause.

92

93 (7:09) **S1:** Und bei Radio? Gibt es da was, wo du sagst, das würdest du nicht nutzen?

94

95 (7:13) **S2:** Ich würde Ö1 nicht hören, weil ich es einfach langweilig finde.
 96
 97 (7:18) **S1:** Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?
 98
 99 (7:25) **S2:** Vielfältig. Ich finde, man kann mal grundsätzlich allen Medien zu einem gewissen
 100 Grad vertrauen. Also ich glaube, dass überall Leute drinnen sind, die, vielleicht vereinzelt
 101 nicht, aber großflächig ein öffentliches Interesse verfolgen. Und die Vielfalt entscheidet sich
 102 dadurch, dass natürlich verschiedene Zielgruppen angesprochen werden und auch in den
 103 Redaktionen sitzen. Also man muss schon irgendwie herausfinden, was ist mein
 104 Nachrichtenstil? Über was möchte ich überhaupt informiert sein? Möchte ich international
 105 informiert sein? Möchte ich über meine Region informiert sein? Man findet irgendwie alles.
 106
 107 (0:00) **S1:** Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichte statt und der
 108 österreichischen Medien ein?
 109
 110 (0:09) **S2:** Ich glaube okay. Also ich glaube man kann nicht von einer hundertprozentigen
 111 Objektivität sprechen, aber das kann man glaube ich generell nicht. Weil das sind natürlich
 112 Menschen dahinter und Menschen, die natürlich andere Zugänge haben. Ich glaube auch
 113 nicht, dass es für jedes Thema nur eine Wahrheit gibt. Es gibt verschiedene Wahrheiten, die
 114 man unterschiedlich ausdrücken kann und das merkt man dann auch in den Medien. Also ich
 115 glaube sie versuchen es, es gelingt sicher nicht immer und oft will es auch nicht gelungen
 116 werden. Aber ich glaube so grundsätzlich gibt es keine Verschwörung der Medien, dass wir
 117 alle manipuliert werden. Daran glaube ich nicht.
 118
 119 (1:08) **S1:** Und fallen die österreichischen Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv
 120 berichtet wird?
 121
 122 (1:16) **S2:** Ich glaube, dass es Themen gibt, bei denen quer durch die Bank nicht objektiv
 123 berichtet wird. Ich will jetzt nicht unbedingt Namen nennen, aber etwas was gut ist, sind
 124 Kommentarspalten. Und da bekommt man oft ein Gefühl dafür, ob die Menschen
 125 empfinden, dass ein gewisses Thema objektiv dargestellt wird oder nicht. Sehr politische
 126 Themen werden vielleicht aufgrund einer Ausrichtung des Landes Österreich, könnte man es
 127 annehmen, vielleicht von allen Zeitungen nicht unbedingt objektiv berichtet, weil man einen
 128 anderen Standpunkt als Medienvertreter als zum Beispiel das Volk vertritt.
 129
 130 (2:21) **S1:** Aber kannst du mir konkrete Beispiele nennen, wo du das empfindest bei TV, Print
 131 und Radio?
 132
 133 (2:28) **S2:** Ich weiß nicht, ich kenne mich nicht perfekt damit aus. Aber da ist so ein Thema,
 134 was mir einfällt, der Nah- Ostkonflikt. Da kommt mir so vor, dass viele Medien sehr pro
 135 Israelseite informieren und sehr wenig pro Palästina. Und in den Kommentarspalten wird
 136 das auf jeden Fall kritisiert, weswegen ich mir vorstellen kann, dass es vielleicht
 137 möglicherweise so ist. Aber auf der anderen Seite bin ich nicht in der Situation oder Position,
 138 das zu 100% beweisen zu können. Ich kann es mir nur vorstellen. Und ich kann es mir auch
 139 bei anderen politischen Themen zwischen z.B. zwei Ländern vorstellen. Aber manchmal ist
 140 das auch sehr gut. Ich finde es sehr gut, dass man schon objektiv über Ukraine und Russland
 141 berichtet. Weil es ist ja ein Krieg, den eine Seite begonnen hat. Aber da ist es ja gut, dass eine
 142 Position eingenommen wird. Also ich glaube, dass manchmal bei sehr großen politischen

143 Themen eine Position eingenommen wird. Und das ist meistens auch sehr gut. Aber
 144 manchmal stimmt die Bevölkerung anhand der Kommentare, was man so sieht, nicht so.
 145 Und das kann ich mir vorstellen. Weil ich glaube, das betrifft dann alle Medien.
 146

147 (4:17) **S1:** Okay, also du könntest jetzt nicht konkret in dein Medium nennen, wo du das
 148 Gefühl hast, dass sie nicht objektiv ist.

149 (4:24) **S2:** Nein, weil ich glaube, selbst die Kronenzeitung, wo man oft vorwirft, da kaufen
 150 sich Leute ein. Ich glaube, selbst da kannst du im Kern gute Berichterstattung sehen. Man
 151 stimmt vielleicht z.B. als sehr linke Person nicht unbedingt oft mit dem Wording
 152 überein. Aber auf der anderen Seite werden dann andere Seiten der Gesellschaft
 153 repräsentiert. Nicht jedes Medium kann jede Stimme in Österreich abdecken und muss es
 154 auch nicht. Deswegen ist niemand 100% objektiv. Aber ich würde nicht sagen, dass ein
 155 Medium so heraussticht, dass es komplett unobjektiv ist.
 156

157 (5:11) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
 158 österreichischen Medien gibt?
 159

160 (5:17) **S2:** Ja, das glaube ich auf jeden Fall. Ich glaube zu wissen, dass sich in der
 161 Vergangenheit schon oft reiche Menschen in bestimmte Medien eingekauft haben. Und man
 162 kann sich dann die Frage stellen, warum kann das sein? Und eine Idee daran ist, dass sie eine
 163 bestimmte, weil das sind ja auch Menschen, die haben ja auch eine politische Meinung, die
 164 haben Wünsche für die Zukunft und sie haben halt das Geld. Und vielleicht nutzen sie dieses
 165 Geld, um bestimmte politische Meinungen zu fördern. Weil oft haben ja auch reiche
 166 Menschen Kontakt mit der Politik. Und so wird das so verwurstelt, verwurzelt, beige-steuert.
 167

168 (6:30) **S1:** Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche
 169 Einflüsse eine Rolle spielen?
 170

171 (6:47) **S2:** Ich kann es mir mal prinzipiell überall vorstellen, weil nichts auf dieser Welt
 172 unkäuflich ist. Ich stelle es mal so umgekehrt, ich glaube beim ORF ist es noch am
 173 geringsten. Ich glaube hingegen bei der Kronenzeitung und bei der Heute könnte es schon
 174 am stärksten sein. Weil da wahrscheinlich auch ein größeres Interesse besteht, sich dort
 175 reinzukaufen. Weil das einfach die quotenstärksten Zeitungen sind, die nicht vom Staat
 176 reguliert werden. Weil der ORF wird einfach vom Staat reguliert. Du kannst es schon
 177 probieren, aber da ist es nochmal schwieriger als bei etwas, was eigentlich jemandem
 178 gehört.
 179

180 (7:57) **S1:** Und wie würdest du also die Unabhängigkeit von österreichischen Medien
 181 einschätzen?
 182

183 (8:01) **S2:** Ich glaube die Unabhängigkeit schätze ich weniger ein als die Objektivität. Weil
 184 was ist schon unabhängig? Kein Medium ist frei davon Geld verdienen zu müssen. Das heißt
 185 es ist immer ein finanzieller Druck da. Unabhängigkeit ist zum einen bin ich frei von Zielen,
 186 die ich erreichen muss. Und eben bin ich frei davon, dass sich Leute reinkaufen. Und ich
 187 glaube, dass kein Medium komplett unabhängig ist, weil alle ein gewisses Ziel erreichen
 188 müssen. Sind sie unabhängig von Einflussquellen? Da gibt es wahrscheinlich die
 189 Unterschiede. Ich glaube, eben wie vorhin, das ist so ein bisschen mit der Objektivität, dass
 190 es für Leute, die das Ziel haben sich in den ORF reinzukaufen und diesen abhängig zu

191 machen, schwieriger sein wird als zum Beispiel von einem großen Medium wie der Kronen
 192 Zeitung. Genau.

193

194 (9:52) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?

195

196 (9:55) **S2:** Ja.

197

198 (9:56) **S1:** Und wieso würdest du sagen nutzt du sie?

199

200 (9:58) **S2:** Weil sie der Zahn der Zeit sind. Sie sind kostenlos. Und sie sind auch, wie soll ich
 201 sagen, du musst nicht nochmal einen extra Step gehen, um dich zu informieren. Du kannst
 202 auf Instagram irgendwas schauen und auf einmal beim Swipen poppt etwas vom Standard
 203 auf und du bist schon wieder informiert. Hingegen, sonst müsstest du auf die App gehen, du
 204 siehst Nachrichten an Nachrichten(10:44) und musst dann herausfüttern was dir taugt. So
 205 geht es einfacher.

206

207 (10:49) **S1:** Und würdest du sagen, dass soziale Netzwerke deine Hauptnachrichtenquelle
 208 sind?

209

210 (10:52) **S2:** Ja.

211

212 (10:53) **S1:** Aber informierst du dich da bezüglich Nachrichten über die Online Auftritte der
 213 traditionellen Medien?

214

215 (11:01) **S2:** Ja.

216

217 (11:01) **S1:** Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach auf
 218 dein Vertrauen in traditionelle Medien?

219

220 (11:08) **S2:** Ich glaube gar keins.

221

222 (11:11) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt?

223

224 (11:16) **S2:** In den österreichischen Medienlandschaft gibt es Fake News, ja. Gibt es in den
 225 klassischen Medien eigentlich nicht. Ich bin davon überzeugt, dass die meisten Journalisten
 226 und Journalistinnen und die meisten Zeitungen ihr Bestmögliches probieren. Kann es sein,
 227 dass eine Person etwas komplett erfindet? Ja. Kann es sein, dass ein Medium etwas falsch
 228 aufnimmt? Falsch versteht, vorschnell raussendet, ja. Aber das sind menschliche Fehler. Ich
 229 glaube nicht an große, an Fake News zu glauben ist ja eigentlich an eine
 230 Verschwörungstheorie zu glauben. Nämlich, dass die österreichischen Medien oder generell
 231 die Medien uns manipulieren wollen. Und daran glaube ich nicht. Ich glaube nicht, dass es
 232 ein Fake News war, dass es den Coronavirus gab. Ich glaube nicht, dass es ein Fake News ist,
 233 dass Russland die Ukraine in einem Krieg angreift. Ich glaube nicht, dass es Fake News sind,
 234 dass sehr viele Frauen durch ihre Ex-Partner sterben. An Fake News als solches zu glauben ist
 235 an eine Verschwörungstheorie zu glauben. Und ich glaube nicht an eine Verschwörung in
 236 den Medien. Und wenn dem so sein sollte, dann wissen selbst die Journalisten und
 237 Journalistinnen, die in den Zeitungen täglich arbeiten, nichts davon. Dann wäre das, und ich
 238 glaube nicht daran, dann wäre das größer als die Leute, die diese Medien machen.

239
240 (13:25) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
241
242 (13:31) **S2:** Ja.
243
244 (13:32) **S1:** Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Medien dabei?
245
246 (13:45) **S2:** Ich glaube schon eine große, wobei ich mich nicht trauen würde zu sagen, dass
247 sie Schuld daran sind. Was Schuld daran ist, das müsste man wahrscheinlich tiefer
248 beleuchten.
249 Ich glaube schon, dass die Medien das stark verstärken, weil ja durch die selektive Auswahl
250 der Nachrichten, und jetzt nicht nur der Nachrichten, sondern wo informiere ich mich, bei
251 welchen Medien informiere ich mich, auf welcher Seite informiere ich mich, über was
252 informiere ich mich. Man hat so einen großen Markt und ist so überflutet und jeder hat aber
253 so eine starke Meinung, dass das dadurch verstärkt wird.
254
255 (14:37) **S1:** Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine
256 politische Richtung verstärken?
257
258 (14:45) **S2:** Ich glaube, alle verstärken die politische Richtung, oder was heißt verstärken? Ich
259 glaube, alle verdeutlichen eine politische Richtung von der LeserInnengruppe. Ich glaube,
260 dass StandardleserInnen eher links sind. Ich glaube, dass Kronenzeitungleser eher
261 konservativ rechts sind. Ich glaube, dass eher ORF-Menschen wahrscheinlich schon eher
262 Richtung links gehen. Und ich glaube, dadurch verstärken sie es schon, weil es diese
263 Polarisierung in der Gesellschaft gibt. Lösen sie es aus? Weiß ich nicht. Verstärken sie es, weil
264 es generell diesen Trend gibt? Ja.
265
266 (15:44) **S1:** Und bei Radio würdest du das auch behaupten?
267
268 (15:48) **S2:** Ja, also ich glaube nicht, dass ein Mensch, der super rechts ist, FM4 hört. Also ich
269 glaube, FM4 ist zum Beispiel sehr links. Ich glaube, dass generell das Radio so eine Tendenz
270 hat, hip und jung zu sein, dass Ö3, Kronehit, FM4, 88.6, weil es halt immer mit den Charts
271 mitgeht, dass das eher eine junge, wahrscheinlich linke Zielgruppe ist, wohingegen ältere,
272 vielleicht konservative Menschen dann eher auf so Nachrichtensender wie Radio NÖ, Radio
273 Burgenland, was es auch gibt, umsteigen.
274
275 (16:50) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
276
277 (16:57) **S2:** Im gesamten Vertrauen. Ich habe nicht unbedingt für die gewählt. Vertrauen ist
278 schwer. Sie verfolgen nicht unbedingt meine Ziele, aber ich vertraue ihnen genug, dass ich
279 ihnen auch keine Verschwörung oder sowas zutraue. Vertrauen ist schwer, weil wieso sollte
280 ich in eine Partei vertrauen, die ich nicht gewählt habe? Wenn ich jetzt zum Beispiel aus
281 meiner Heimatstadt, Wiener Neustadt, auf die Bundesebene schaue oder
282 Landesebene, dann weiß ich schon, was ich meine. Das ist halt eine Parteifarbe, die ich nicht
283 gewählt habe. Dann wird es schwer mit dem Vertrauen, aber es würde mir leichter
284 fallen, wenn wirklich die Parteien, die ich gewählt habe oder denen ich zugesandt bin, an der
285 Macht wären. Dem ist nicht so, aber voll.
286

287 (18:24) **S1:** Aber grundlegend würdest du sagen, vertraust du der Politik?
 288
 289 (18:28) **S2:** Ja. Oder sagen wir eher, ich habe kein tief liegendes Missvertrauen gegen die
 290 Politik. Ob es wirklich ein so starkes Vertrauen ist, weiß ich nicht, aber es ist kein abgründig
 291 großes Missvertrauen da.
 292
 293 (18:46) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Vertrauen in die Politik die
 294 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
 295
 296 (18:52) **S2:** Ja, das schon, weil ich mich ja über die Politik sehr viel durch die Medien
 297 informiere.
 298 Also die Medien beeinflussen natürlich sehr stark mein Bild von bestimmten Parteien, von
 299 bestimmten Personen in der Politik. Also die machen das schon zu einem großen Teil.
 300
 301 (19:14) **S1:** Und fallen dir noch weitere Medien ein, so zusammenfassend, die du nicht
 302 vertraust, die du vielleicht nicht erwähnt hast vorhin?
 303
 304 (19:22) **S2:** Lass mich mal nachdenken. Ich glaube nicht, nein.
 305
 306 (19:33) **S1:** Okay. Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von
 307 den Rezipientinnen erlangen können?
 308
 309 (19:45) **S2:** Weiß ich ehrlich gesagt nicht, weil ich glaube, da geht gerade so viel in den
 310 Menschen ab, dass da glaube ich viel notwendig wäre, dass Menschen, die sich wirklich gar
 311 nicht auskennen mit der Medienlandschaft, und ich glaube, ich habe einfach den Vorteil,
 312 dass ich mich damit auskenne, und ich glaube vor allem dadurch begründet sich mein
 313 grundlegendes Vertrauen, dass einfach Menschen, die das nicht haben und die sich nicht mit
 314 den Medien auskennen, außer halt lesen, dass es aktuell schwierig wird.
 315
 316 (20:28) **S1:** Und wie müssten sich österreichische Medien und JournalistInnen deiner
 317 Meinung nach neu positionieren und was müsste sich ändern, um wieder mehr Vertrauen
 318 von den RezipientInnen zu erlangen?
 319
 320 (20:40) **S2:** Ich glaube, die Medien können grundsätzlich wenig dafür tun, weil ich glaube, die
 321 Menschen wollen auch zurzeit einfach kritisch sein, weil es einfach auch eine sehr, es gibt so
 322 viel Angebot und es gibt so viel, es ist einfach zu viel an Informationen, die wir täglich
 323 bekommen. Jeder, jeder von uns kann ein TikTok machen, ein Insta-Reel machen, was auch
 324 immer, und sagen, das Medium ist fake, das Medium ist nicht objektiv, und dir wird es
 325 vielleicht irgendwer glauben, es ist generell so. Ich glaube, es wäre wichtig, dass es nicht so
 326 einfach ist, Informationen zu erstellen, als jemand, der gar nicht drinnen ist, die genauso
 327 gleichwertig sein kann, wie die von Medienpersonen, von Medienagenturen. Ich will nicht
 328 sagen, dass man keine Videos selber machen darf, sage ich nicht. Ich sage nur, es sollte
 329 wieder deutlicher werden, wer diesen Job ausführen sollte.
 330
 331 (22:07) **S1:** Also siehst du da die Gefahr bei Social Media?
 332
 333 (22:13) **S2:** Ich glaube, zu einem großen Teil ja. Ich glaube, mir fällt es nicht schwer, mein
 334 Vertrauen nicht zu verlieren, weil ich mich damit gut genug auskenne, dass ich weiß, dass

335 man grundsätzlich eher kritischer sein soll, was auf Social Media ist. Weil es wirklich jeder
 336 sein kann. Aber das weiß halt nicht jeder und ich glaube, viele Leute wollen auch so einen
 337 großen Schuldigen haben, weil diese Welt einfach gerade auch sehr schwierig ist. Sie war
 338 schon immer schwierig, aber man hat nicht von jedem Konflikt auf dem kleinsten Fleck der
 339 Erde erfahren. Du hast ja so eine Masse an Negativität teilweise, damit musst du ja auch
 340 klarkommen. Und ich glaube, was sich ändern müsste, wäre das erste, was ich schon
 341 erwähnt habe.
 342 Und was sich vielleicht auch ändern müsste, wäre vielleicht, dass man sich nicht so vielen
 343 verschiedenen Informationen aussetzt. Weil das liegt ja auch einem selber in der Hand, wie
 344 viel man schaut, wie viel man anschaut, wie viel man liest, was auch immer.
 345
 346 (23:57) **S1:** Aber hast du konkrete Ideen, was sich ändern müsste seitens der Medien?
 347
 348 (24:03) **S2:** Ich glaube, die Medien können da nicht viel machen.
 349
 350 (24:08) **S1:** Mehr die Gesellschaft meinst du?
 351
 352 (24:09) **S2:** Ja.
 353
 354 (24:11) **S1:** Und hast du konkrete Verbesserungsvorschläge, wie Medien und Journalisten
 355 hier vorgehen sollten?
 356
 357 (24:20) **S2:** Ich glaube, sie sollten einfach ihren Job weiterhin gut ausführen und wenn es
 358 hart auf hart kommt und alle Medien abkacken, werden wir dann als Gesellschaft schon
 359 merken, was wir daran gehabt haben. An gut informierten, gut recherchierten Artikeln. Weil
 360 die werden halt auch aussterben, wenn die ganzen Medien zugrunde gehen. Also voll.
 361
 362 (24:54) **S1:** Und glaubst du generell, dass das Vertrauen in die Medien wichtig ist?
 363
 364 (24:59) **S2:** Ja.
 365
 366 (25:00) **S1:** Und wieso würdest du sagen?
 367
 368 (25:02) **S2:** Weil das halt der Job von denen ist. Es ist ja auch wichtig, dass man ein Vertrauen
 369 in Ärzte hat. Es ist wichtig, dass man ein Vertrauen in Feuerwehkräfte hat. Es ist wichtig,
 370 dass man ein Vertrauen in die Supermärkte hat, dass das Essen nicht giftig ist. Und der Job
 371 von den Medien ist, dich zu informieren. Und es ist wichtig, dass du ein Vertrauen in diese
 372 Institution, in dieses Jobfeld hast. Und klar, es könnte immer sein, dass es irgendeine große
 373 Verschwörung gibt. Aber daran glaube ich halt wirklich gar nicht.
 374
 375 (25:45) **S1:** Okay. Und jetzt habe ich eigentlich eh nur noch Fragen zu deinen
 376 soziodemografischen Daten. Wie alt bist du?
 377
 378 (25:52) **S2:** 24.
 379
 380 (25:54) **S1:** Und bezüglich deiner politischen Einstellung, wo würdest du dich hier
 381 zuordnen? Weit links, eher links, politische Mitte, eher rechts, weit rechts?
 382

383 (26:08) **S2:** Ich glaube schon eher so weit links.

384

385 (26:15) **S1:** Okay, passt. Dann vielen herzlichen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast,
386 mit mir zu sprechen und deine Meinung zu teilen. Das war sehr hilfreich für meine
387 Masterarbeit. Für Fragen oder Anmerkungen bin ich jederzeit gerne offen. Vielen Dank und
388 schönen Tag noch.

1 Interview 4

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

6 (0:00) **S1:** Also, wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen die österreichischen Medien für dich?

9 (0:08) **S2:** Österreichische Medien im Prinzip fast gar nicht. Manchmal schaue ich die Kommentare von Artikeln vom Standard an.

12 (0:19) **S1:** Okay, und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?

15 (0:25) **S2:** Mit der österreichischen nicht, wenn dann auf X.

17 (0:30) **S1:** Okay, und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

19 (0:34) **S2:** Nein.

21 (0:35) **S1:** Mhm. Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in die Medien beschreiben? In die österreichischen.

24 (0:40) **S2:** Die österreichischen Medien polarisieren, sie sind sehr politisch beeinflusst. Und die meisten sind, oder die meisten...eigentlich alle, sind eher linksorientiert.

27 (1:07) **S1:** Und welche österreichischen Medien würdest du sagen, nutzt du?

29 (1:13) **S2:** Eigentlich österreichische Medien eigentlich keine, bis auf, dass ich öfters Standardkommentare lese.

32 (1:22) **S1:** Was würdest du dann sagen, welche österreichischen Medien nutzt du nicht?

34 (1:26) **S2:** Ich nutze nicht ORF.

36 (1:29) **S1:** Und warum?

38 (1:34) **S2:** Weil sie sehr politisch sind, politisch untergeordnet meiner Meinung nach. Weil ich schon oft den Eindruck hatte, dass sie Fake News berichten, beziehungsweise auch dann die Beweise hatte, dass sie Fake News berichten. Und somit man auch nicht mehr weiß, was richtig und falsch ist.

42 (1:56) **S1:** Und wie würdest du sagen, ist es bei TV?

44 (2:02) **S2:** Gerade TV, ORF, berichtet gerne Standarddinge, sag ich einmal, die von anderen übernommen werden, oder auch selber, die einfach nicht wahr sind. Es war zum Beispiel, während der Corona-Pandemie hat sich Miami ja sehr rausgehalten, aus den Lockdowns, aus den ganzen übermäßigen Maßnahmen. Und da wurde zum Beispiel elend lang, nicht nur in

ORF, sondern auch in deutschen Medien und anderen Medien berichtet, dass Leute wie die Fliegen sterben, dass die Krankenhäuser überfüllt sind. Sie haben Interviews gemacht mit vermeintlichen Ärzten. Und da aber eine Bekannte von mir in Miami lebt, habe ich diese dann kontaktiert und gefragt, wie das so ist. Und sie meinte, das ist ein ganz normales Leben und das ist es nicht wahr. Insofern müssen die Leute, die da interviewt worden sind, keine Ärzte gewesen sein. Und sie hat auch befreundete Ärzte in Miami. Sie hat sich mit ihnen unterhalten, ob sie das nicht mitbekommen hätten. Das war komplett gelogen. Und es waren auch die Bilder des Massensterbens in Bergamo, wo sie Bilder von damals der Flüchtlingskatastrophe von Lampedusa gezeigt haben. Das war genau dasselbe Bild und sie haben es nur nochmal benutzt. Im Nachhinein ist man draufgekommen, dass in Italien Verbrennungen für Corona-Tote vorgeschrieben wurden und sie aber fast keine Krematorien haben. Und sie somit auch wirklich ein Platzproblem hatten, aber nur weil sie sich nicht normal bestatten durften.

(4:34) **S1:** Und wie würdest du es beim Radio einschätzen? Welches Radio benutzt du nicht und wieso?

(4:40) **S2:** Was ich schon gerne höre, ist das Radio Oberösterreich. Für allgemeine Informationen, für aktuelle Staus, für alles, was Weltgeschehen, was Politik in Österreich und auf der Welt ist, schalte ich weg. Weil ich dann erst recht nicht weiß, ob es stimmt oder nicht.

(5:12) **S1:** Und können wir nochmal ganz kurz zu Print zurückkommen? Welche Medien nutzt du da nicht bei Print und wieso?

(5:17) **S2:** Print nutze ich gar keine, außer manchmal die Kronenzeitung, für Boulevardgeschichten und für die Rätsel.

(5:42) **S1:** Okay. Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?

(5:49) **S2:** Sehr polarisierend, sehr einseitig, für ihre Vorteile bedacht.

(5:55) **S1:** Und wie würdest du denn die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der österreichischen Medien einschätzen?

(6:07) **S2:** Objektivität, wenn es ihnen reinpasst.

(6:10) **S1:** Okay. Und fallen dir österreichische Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv berichtet wird?

(6:20) **S2:** Ganz klar Standard. Standard berichtet nur pro-Links. Wobei nicht gesagt ist, dass eine linke Orientierung schlecht ist. Aber alles was links ist, ist gut, alles was Mitte oder rechts ist, ist schlecht. Und ich lese dann halt nur gern die Kommentare, einfach um zu wissen, was die Leute in Österreich denken. Wobei mir dann auch schon aufgefallen ist, dass Kommentare, die ihnen nicht passen, einfach gelöscht werden.

(7:03) **S1:** Mhm. Und fallen dir bei TV auch Sender ein, wo du sagst, die sind nicht objektiv?

96 (7:14) **S2:** ORF, Deutsches Fernsehen, also privat und öffentlich. Wer objektiv berichtet ist
 97 ServusTV. Ja.
 98
 99 (7:29) **S1:** Und beim Radio?
 100
 101 (7:35) **S2:** Fällt mir keiner ein, der objektiv berichtet.
 102
 103 (7:40) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
 104 österreichischen Medien gibt?
 105
 106 (7:46) **S2:** Ja.
 107
 108 (7:47) **S1:** Und von wem?
 109
 110 (7:51) **S2:** Von den Altparteien. Und wirtschaftlich eigentlich von Seiten, also wirtschaftlich
 111 vielleicht etwas weniger, eher politisch, wenn man wirtschaftlich sagen will, noch am ehesten
 112 von der ÖVP. Ansonsten wirklich von den Altparteien ÖVP und SPÖ.
 113
 114 (8:21) **S1:** Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche
 115 Einflüsse eine Rolle spielen?
 116
 117 (8:28) **S2:** Ganz klar ORF. Beziehungsweise beim Standard ganz klar die Grünen.
 118
 119 (8:37) **S1:** Okay. Und wie würdest du also die Unabhängigkeit von den österreichischen
 120 Medien einschätzen?
 121
 122 (8:42) **S2:** Für mich ist ServusTV unabhängig, weil ServusTV von Red Bull ist, weil sie weder
 123 Politik noch irgendwelche Gelder gebraucht haben, um ihre Existenz zu erhalten.
 124
 125 (9:12) **S1:** Und beim TV?
 126
 127 (9:18) **S2:** Auch andere oder private österreichische deutsche Sender wie Puls 4 oder Pro 7,
 128 Sat 1 zähle ich als nicht objektiv, weil sie einfach auch nicht unabhängig sind.
 129
 130 (9:35) **S1:** Und beim Radio?
 131
 132 (9:38) **S2:** Beim Radio höre ich eigentlich selten irgendwelche privaten Sender und kann hier
 133 auch gar keine richtige Einschätzung geben, inwieweit die unabhängig sind, inwieweit die
 134 gefördert werden, von wem sie gefördert werden und in welche politische Richtung sie
 135 gehen. Eines habe ich nur mal mitbekommen, das war glaube ich bei Arabella, bei Radio
 136 Arabella, dass Klimakleber ein WM-Rennen, Weltcuprennen, von den Schifahrern gestört
 137 haben und dann unterbrochen werden musste, ORF hat weggeschaltet. Und Arabella, ich
 138 glaube, dass es Arabella war, hat eben zitiert, was ein Weltcup-Schifahrer gesagt hat, wo sie
 139 allerdings nur den ersten Teil gesagt haben, weswegen dann automatisch die Annahme
 140 war, dass er die Klimakleber unterstützt. Wenn man sich das ganze Zitat angehört hätte,
 141 hätte man gesehen, dass er sie eben nicht unterstützt. Insofern ist das sehr subjektiv und
 142 sehr irreführend.
 143

144 (11:10) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
145
146 (11:20) **S2:** Ahm. Zum Beispiel X. Auf X gibt es beide Seiten, die Nachrichten posten, die
147 einfach Dinge reinstellen und dazu natürlich auch die Kommentare. Auf X gibt es auch eine
148 KI, wo man sagen kann, ist das richtig, ist das fake, stimmt das, was da steht. Und die
149 Kommentare, die Leute dort, werden nicht einfach gesperrt oder gelöscht, wenn sie nicht die
150 politische Meinung widerspiegeln, die vielleicht X hat.
151
152 (12:11) **S1:** Also wieso würdest du sagen, nutzt du dann soziale Netzwerke?
153
154 (12:15) **S2:** Um unabhängig mich zu informieren, um beide Seiten lesen zu können, um
155 miteinander vergleichen zu können und mir dann meine eigene Meinung bilden zu können.
156
157 (12:34) **S1:** Und nutzt auch andere soziale Netzwerke außer X oder nur X?
158
159 (12:39) **S2:** Nein, nur X.
160
161 (12:42) **S1:** Und würdest du sagen, ist es deine Hauptnachrichtenquelle?
162
163 (12:45) **S2:** Es ist die Hauptnachrichtenquelle.
164
165 (12:47) **S1:** Okay. Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach
166 auf das Vertrauen in traditionelle Medien?
167
168 (12:54) **S2:** Ich finde, dass traditionelle Medien immer mehr in Verruf geraten, dass man
169 immer mehr drauf kommt, dass sie teilweise einseitig berichten, dass sie Fake News
170 verbreiten und dass sie die Wahrheit schönen, die Wahrheit vertuschen oder andere Dinge
171 wie gerade die Klimaerwärmung für sich nutzen und das gerne dann aufbauschen bis hin zur
172 Katastrophe.
173
174 (13:34) **S1:** Weil du es auch gerade angesprochen hast, würdest du sagen, dass es in
175 österreichischen Medien Fake News gibt?
176
177 (13:42) **S2:** Ja.
178
179 (13:43) **S1:** Okay. Und kannst du mir vielleicht österreichische Medien nennen, wo du findest,
180 dass solche Fake News verbreitet werden?
181
182 (13:51) **S2:** Zum Beispiel Standard, zum Beispiel ORF, Puls4, das ist mir damals sehr
183 aufgefallen, Standard.
184
185 (14:06) **S1:** Beim Radio auch irgendwas?
186
187 (14:10) **S2:** Eben, damals Radio Arabella, weswegen ich den Sender dann nicht mehr gehört
188 habe, weil ich mir dachte, das ist irgendwie unter der Gürtellinie.
189
190 (14:25) **S1:** Okay. Und kannst du mir jetzt nochmal konkret Beispiele von Fake News nennen,
191 die von einem österreichischen Medium publiziert wurden?

192
193 (14:33) **S2:** Allen voran eben die Corona-Auswirkungen in Florida, die Leichenberge in
194 Bergamo, was eigentlich damals die Flüchtlingskatastrophe in Lampedusa war, die
195 Klimakatastrophe, wo nur einseitige Berichterstattung ist, wo andere namhafte
196 Wissenschaftler denunziert und diffamiert werden, was im Übrigen auch bei Corona war. Es
197 gab genug andere Wissenschaftler, anerkannte Wissenschaftler, die zum Beispiel vor einer
198 Impfung gewarnt haben, die vor einem Lockdown gewarnt haben, die dann einfach
199 diffamiert wurden, ausgeschaltet wurden, ausgegrenzt wurden und nur Wissenschaftler
200 hergenommen wurden, die das für das Medium Richtige gesagt haben.
201
202 (15:47) **S1:** Fallen dir noch weitere Beispiele ein von Fake News?
203
204 (15:55) **S2:** Auch beim Ukraine-Krieg, bei der Invasion von Russland kann ich nicht sagen, ob
205 das Fake News sind, weil ich auch keine russischen Medien höre, um mir eine Meinung zu
206 bilden. Aber es war doch schon sehr bedenklich, dass am Anfang des Krieges die EU-
207 Kommissionspräsidentin Von der Leyen gemeint hat, alle russische oder pro-russische
208 Medien werden ausgeschaltet, was meiner Meinung nach eine komplett einseitige
209 Berichterstattung ist und meiner Meinung nach ist ein Krieg nie einseitig.
210
211 (16:38) **S1:** Und würdest du sagen, dass es Fake News bei TV, Print und Radio wiederfindet?
212
213 (16:44) **S2:** Ja.
214
215 (16:46) **S1:** Hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
216
217 (16:51) **S2:** Sie spaltet sich sogar sehr. Angefangen hat es mit der Flüchtlingskrise 2015, wo
218 schon eine starke Spaltung stattgefunden hat. Jeder, der ein bisschen Bedenken zeigte, der in
219 den sozialen Medien seine Bedenken und Ängste geäußert hat, ins rechte Eck gestellt wurde.
220 Und teilweise auch als Nazi beschimpft wurde. Das zweite war dann Corona. Corona hat die
221 Gesellschaft sehr gespalten. Jeder, der für die Impfung war, für die Corona-Maßnahmen, war
222 gut. Und jeder, der noch Bedenken hatte, noch abwarten wollte oder sich erst mehrere
223 Meinungen holen wollte, war automatisch ein Schwurbler, ein Rechtsextremer, ein Nazi. Sie
224 wurden einfach diffamiert und beschimpft. Und dann auch vom Leben ausgegrenzt.
225
226 (18:10) **S1:** Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Medien dabei?
227
228 (18:15) **S2:** Die Medien spielen eine sehr starke Rolle. Weil zum Beispiel bei Corona 24
229 Stunden lang nur Corona-Berichterstattung war, nur Ängste geschürt wurden, nur die Leute
230 aufgehetzt wurden. Die Impfkritiker und Maßnahmenkritiker auch in den Medien diffamiert
231 wurden und das sehr sehr stark zur Spaltung beigetragen hat.
232
233 (18:56) **S1:** Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine
234 politische Richtung verstärken?
235
236 (19:04) **S2:** Auf jeden Fall Standard die grüne politische Richtung. ORF, auf jeden Fall
237 sozialdemokratische politische Richtung.
238
239 (19:19) **S1:** Fallen dir sonst vielleicht noch welche ein?

240
 241 (19:23) **S2:** Des Weiteren ist die Kronenzeitung eher rechtsbelastet und die Presse sehr ÖVP-
 242 politisch gerichtet.
 243
 244 (19:45) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
 245
 246 (19:51) **S2:** Nicht mehr, nein.
 247
 248 (19:53) **S1:** Und warum würdest du sagen?
 249
 250 (19:55) **S2:** Seit der Flüchtlingskrise, seit 2015, seit den Corona-Maßnahmen seitdem
 251 vertraue ich der österreichischen Politik kaum noch. Und was bei den sozialen Netzwerken,
 252 Social Media, natürlich dann nochmal rauskommt, ist, was sie alles in ihrer eigenen Tasche
 253 umladen.
 254
 255 (20:36) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik die
 256 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
 257
 258 (20:45) **S2:** Die österreichischen Medien eigentlich nicht.
 259
 260 (20:51) **S1:** Eigentlich nicht. Okay. Fallen dir jetzt noch grundsätzlich weitere Medien ein,
 261 denen du nicht vertraust?
 262
 263 (20:56) **S2:** Naja, also zum Beispiel die Boulevardblätter wie Österreich Zeitung oder Heute.
 264 Ansonsten Puls 4, wie vorhin erwähnt. Zum Beispiel und wie vorhin schon auch gesagt,
 265 Standard. Auch die Presse war mir früher sehr sympathisch. Während der Corona-Zeit habe
 266 ich dann allerdings gesehen, dass sie nur dem Mainstream folgen, was auch zu einem
 267 gewissen Misstrauen geführt hat.
 268
 269 (21:46) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
 270 Rezipient*innen erlangen können?
 271
 272 (21:54) **S2:** Wenn sie wieder unabhängig werden, wenn sie sich neu positionieren, wenn sie
 273 sich von Politik nicht beeinflussen lassen, wenn sie unabhängige Journalisten einstellen, die
 274 auch, egal von welcher politischen Farbe, sich unabhängig informieren, recherchieren, dann
 275 könnte es sein, dass das Vertrauen wieder gestärkt wird.
 276
 277 (22:30) **S1:** Okay, das wäre dann eben die nächste Frage. Wie müssten sich österreichische
 278 Medien und Journalist*innen deiner Meinung nach neu positionieren und was müsste sich
 279 ändern, um wieder mehr Vertrauen zu erlangen?
 280
 281 (22:43) **S2:** Sie müssten einfach unabhängig und ganz objektiv berichten, sie müssten sich
 282 selbst ein Bild vor Ort machen wenn es um Auslandsthemen geht und sie müssten einfach
 283 komplett objektiv sein, nicht ihre eigene Meinung reingeben, nicht schönreden oder auf der
 284 anderen Seite aufbauschen, sondern einfach nur trocken objektiv berichten. Und selbst eben
 285 recherchieren, anstatt einfach ungefragt Dinge von der zum Beispiel APA übernehmen.
 286

287 (23:35) **S1:** Und hast du eben da noch konkrete Verbesserungsvorschläge, wie Medien und
 288 Journalistinnen hier vorgehen sollten?
 289

290 (23:46) **S2:** Schwierig, weil gerade hat der Standard wieder dreieinhalb Millionen Förderung
 291 bekommen von der Politik. Wie sie sich dann über Wasser halten, wenn sie nicht das unter
 292 Anführungszeichen Richtige sagen, schreiben, ist dann halt die Frage. Zum Beispiel auch die
 293 Wiener Zeitung fand ich früher noch eines der unabhängigsten Blätter, die meiner Meinung
 294 nach noch sehr objektiv berichtet haben, die wurden dann plötzlich eingestellt und haben
 295 plötzlich keine Subventionen mehr bekommen. Was man machen könnte ist, dass das
 296 Internetangebot dann einfach nicht mehr gratis ist und sie somit keine Förderungen mehr
 297 von der Politik brauchen. Wie das gehen kann, steht in den Sternen.
 298

299 (24:51) **S1:** Okay, sehr gut. Und glaubst du, dass generell das Vertrauen in Medien wichtig
 300 ist?
 301

302 (24:57) **S2:** Das Vertrauen sollte auf jeden Fall wieder gestärkt werden. Aktuell ist es sehr
 303 wichtig, ist aber momentan noch wenig vorhanden.
 304

305 (25:12) **S1:** Und wieso würdest du sagen, ist es wichtig?
 306

307 (25:16) **S2:** Damit man sich einfach unabhängig informieren kann, unabhängig seine Meinung
 308 bilden kann und einfach wieder normal diskutieren kann, ohne in irgend Eck abgestempelt zu
 309 werden, sowohl ins rechte als auch ins linke Eck. Ich kenne zum Beispiel auch genug Grünen
 310 Wähler, die sich nicht impfen haben lassen, aber ihren Mund gehalten haben, nur um nicht
 311 ins rechte Eck gestellt zu werden.
 312

313 (25:52) **S1:** Okay, und jetzt habe ich noch Fragen zu deinen soziodemografischen Daten.
 314 Wie alt bist du?
 315

316 (25:58) **S2:** 45.
 317

318 (25:59) **S1:** Und bei deiner politischen Einstellung, wo würdest du dich eher zuordnen? Weit
 319 links, eher links, politische Mitte, eher rechts, weit rechts?
 320

321 (26:10) **S2:** Politische Mitte.
 322

323 (26:11) **S1:** Okay, perfekt, danke. Das war's auch schon.
 324

325 (26:14) **S2:** Dankeschön.

1 **Interview 5**

2

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

5

6 (0:00) **S1:** Also, wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen da österreichische
7 Medien für dich?

8

9 (0:06) **S2:** Eine riesige Rolle eigentlich, weil ich wache in der Früh auf und das erste was ich
10 mache ist, ich check den Teletext am Handy und stelle damit fest, ob die Welt quasi noch
11 steht. Und das ist auch das letzte Ding am Abend meistens, dass ich nochmal auf den Teletext
12 schaue. Und dann scrolle ich eigentlich beruflich bedingt auch, aber auch natürlich
13 formell, weil ich sehr interessiert bin an der Medienlandschaft und an dem, was sich auf der
14 Welt so tut, alle gängigen Medien online durch. Das mache ich entweder noch während des
15 Kaffeetrinkens in der Früh oder dann zum zweiten wiederholten Mal dann schon auf der
16 Fahrt mit dem Autobus nach Wien oder wenn ich in den Öffentlichen sonst sitze.

17

18 (0:56) **S1:** Also würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der
19 Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?

20

21 (1:00) **S2:** Intensiv, intensiv.

22

23 (1:01) **S1:** Und wie viel Zeit würdest du sagen ist das, circa am Tag, die du damit verbringst?

24

25 (1:06) **S2:** Naja, wenn man dann noch einberechnet, dass ich am Abend eigentlich fast täglich
26 alle Nachrichtensendungen im Fernsehen auch noch schaue, am Vorabend quasi, dann
27 locker zwei bis drei Stunden.

28

29 (1:22) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

30

31 (1:28) **S2:** Dem Großteil auf jeden Fall.

32

33 (1:30) **S1:** Und wie würdest du dein Vertrauen in die österreichischen Medien beschreiben?

34

35 (1:37) **S2:** Also das, was ich lese oder höre, da gehe ich davon aus, bei den meisten
36 Medien, dass ich keinen Fake News aufsitze, weil ich da eigentlich tatsächlich das Vertrauen
37 habe, dass da echte Journalisten dahinterstehen, die die Meldungen verfassen, die
38 faktenbasiert arbeiten.

39

40 (2:02) **S1:** Und welche Medien würdest du sagen nutzt du regelmäßig?

41

42 (2:07) **S2:** Ok, also in Print und Digital sind das die gängigsten Tageszeitungen. Das ist Kurier,
43 Kronenzeitung, die Presse, der Standard. Ja, Digital, natürlich gehören auch die
44 Boulevardmedien dazu, das schaue ich auch rein. oe24, heute, Express nein. Und die
45 anderen Medien sind eben, Teletext habe ich schon erwähnt. Und fernsehtechnischer
46 Medienkonsum, auch bezüglich Nachrichten, ist dann der ORF. Dann natürlich ATV

47 gelegentlich, nein, eigentlich ATV nicht. Dann schauen wir ServusTV. Und vom ORF auch die
48 Regionalsender, in meinem Fall Wien Heute und Niederösterreich Heute. Ja, das war's.

49

50 (3:07) **S1:** Und welche würdest du sagen nutzt du nicht und warum?

51

52 (3:11) **S2:** Also ich nutze nicht Express. Das ist mir, ich weiß nicht warum, aber das ist so ein,
53 ich weiß schon warum, das hat einfach ein ganz, ganz schlechtes Image Express.

54 Da gab es einen Chefredakteur, der Richard Schmitt, ist es nicht mehr, der ist von mehreren
55 Medien, von Medien zu Medien gerannt quasi oder gewandert und den nehme ich
56 überhaupt nicht ernst. Das ist so ein, der Express ist so, ich finde es einfach nicht
57 glaubwürdig, dieses Geschichtl. Weil, ja, ich weiß wer dahinter steht auch und daher, ich
58 glaube das sind keine richtigen Journalisten, die dort arbeiten. Bei oe24 bin ich jetzt auch
59 nicht der große Liebling, weil ich da jetzt auch ihnen unterstelle, dass da der Großteil keine
60 echten Journalisten sind, also keine gelernten, ich meine eine Isabelle Daniel oder der
61 Günther Schröder Innenpolitik ausgenommen, aber oe24 hat den Vorteil, dass sie extrem
62 schnell sind. Und wenn irgendwas passiert in Österreich oder in Wien, also eigentlich in
63 Österreich kann man sagen, kannst du sicher sein, dass irgendwo ein, und wurscht wie er
64 aussieht und wie er redet, ein Reporter von oe24 ganz, ganz schnell ein On-Air ist, was der
65 ORF nicht zusammenbringt. Der ORF macht Sondersendungen zu ganz großen Themen, aber
66 zu kleineren Themen, zu Regionalthemen, die ja die Leute auch interessieren, sage ich mal,
67 da weiß ich, ich muss oe24 einschalten und da ist was.

68

69 (5:04) **S1:** Also könntest du da nochmal zusammenfassend sagen, welche österreichischen
70 Medien du jetzt bei TV, Print, Radio nicht nutzt, also zum Beispiel eben auch Radio.

71

72 (5:15) **S2:** Also Radio, ich höre überhaupt nicht FM4, das ist überhaupt nicht meine Musik.
73 Ich weiß jetzt nicht, bei den Radios, auf was willst du da hinaus, jetzt auf die Nachrichten
74 Dinge oder einfach immer was hören?

75

76 (5:31) **S1:** Nein, Nachrichten jetzt.

77

78 (5:37) **S2:** So, wer hat noch gute Nachrichten? Also genau, wir hören in der Früh immer
79 eigentlich Ö3. Ö3 weiß man, das sagt sogar mein Holder, der normalerweise Express schaut
80 und oe24 und so mit einer großen Vorliebe, dass Ö3 umfassend informiert. Und da hast du
81 einfach so das Gefühl, du bist gut informiert, wenn du aus dem Haus gehst. Du kennst die
82 Nachrichtenlage, du weißt, wie das Verkehrsgeschehen ist, du weißt, wie das Wetter ist. Das
83 habe ich bei anderen auch, aber irgendwie sage ich auch, das habe ich bei 88.6, die haben
84 eigene Nachrichten. Kronehit hat eigene Nachrichten, Arabella auch, aber irgendwie ist es
85 doch Ö3 und deswegen, dem man seit Jahren das zutraut, dass man am besten informiert
86 wird, sage ich jetzt einmal.

87

88 (6:34) **S1:** Und gibt es bestimmte Printmedien, die du nicht nutzt?

89

90 (6:38) **S2:** Also zum Beispiel so Kleine Zeitung, die in Kärnten ist, oder die kleine Zeitung
91 Steiermark, die sich nur mit der Region oder mit dem Bundesland befassen, in erster Linie,
92 sage ich mal, die interessieren mich überhaupt nicht. Die Tiroler Tageszeitung auch nicht,
93 also in Printform. Ich muss mich damit befassen beruflich, wenn ich weiß, ich muss was in die
94 Tiroler Medien bringen oder so, dann muss ich es natürlich lesen und mich damit

95 auseinanderzusetzen, aber sonst bin ich eher mit den Medien, beschäftige ich mich mit den
 96 Medien oder lese die, die in meiner direkten Umgebung sind.

97

98 (7:16) **S1:** Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?

99

100 (7:23) **S2:** Ja, ich meine, es ist teilweise so, man kann nicht die Nachrichten erfinden, dass
 101 jeder unterschiedliche Meldungen hat und unterschiedliche Themen, aber manchmal kommt
 102 es mir wirklich schon so vor, es machen sich viele sehr einfach und machen Copy-Paste zur
 103 Austria Presse Agentur und berichten eigentlich dann alle das Gleiche. Manche versuchen
 104 sich, jetzt sieht man das, weil die Medien brauchen dringend Geld, und versuchen sich zu
 105 differenzieren. Manche versuchen durch zunächst nur Online-Berichterstattung über ein
 106 gewisses Thema, dass nur sie exklusiv haben, Geld zu lukrieren halt, und das haben sie mal
 107 nur online, und dadurch können sie sich differenzieren, aber grundsätzlich finde ich die
 108 Printmedien in Österreich sehr, sehr gut, glaubwürdig, lesbar, gut gemacht. Aja, den Falter
 109 lese ich auch überhaupt nicht, der fällt mir gerade ein.

110

111 (8:25) **S1:** Und wieso würdest du sagen?

112

113 (8:27) **S2:** Das vermiest mir der Herr Klenk, allein schon, weil wegen seinem Auftritt in den
 114 Social Media. Er beschimpft ja alles und jeden, und macht sich zu jedem Thema wichtig, und
 115 das finde ich nicht, das taugt mir einfach nicht. Und so wichtig ist der Falter auch nicht, dass
 116 er sich so wichtig nehmen muss. Der Falter hat glaube ich 60.000 Auflage oder so. Ja, den
 117 lese ich überhaupt nicht.

118

119 (8:59) **S1:** Okay. Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der
 120 österreichischen Medien ein?

121

122 (9:08) **S2:** Also ich finde, das kann man von allem sagen, eben nur nicht von oe24 finde ich
 123 nicht sonderlich objektiv. Gut, das ist ein Boulevard-Medium, da weiß man, was man
 124 bekommt, wenn man das liest. Weiß man, dass man Krawallgeschichten bekommt. Es sind ja
 125 auch die Schlagzeilen, immer dementsprechend, dass du darauf klickst, Unwetterwalze rollt
 126 auf Wien zu oder solche Sachen, besonders reißerisch immer. Aber wenn du da drauf klickst,
 127 weißt du, was du bekommst, wie schon mehrfach erwähnt. Und du weißt, dass sie schnell
 128 sind. Was war die Frage jetzt?

129

130 (9:50) **S1:** Also wie du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung...

131

132 (9:55) **S2:** Ja, da ist schon sehr viel Meinungsmache dabei. Allein schon, wer hinter OE24
 133 steht, ist der Fellner. Die Familie Fellner. Und der hat jetzt auch zu allem und jedem eine
 134 Meinung. Und es darf auch alles und jeder in dem Fernsehen reden. Aber trotzdem ist es gut,
 135 dass es den Fellner gibt.

136

137 (10:20) **S1:** Also genau, wir waren bei österreichischen Medien, wo du findest, dass nicht
 138 objektiv berichtet wird.

139

140 (10:28) **S2:** Und?

141

142 (10:29) **S1:** Ja genau.

143
144 (10:31) **S2:** Das haben wir ja schon geredet.
145
146 (10:33) **S1:** Die nicht objektiv berichten.
147
148 (10:34) **S2:** Ja, das habe ich ja schon gesagt. Mit oe24 und Express und so habe ich den
149 Eindruck, dass die einfach reißerische Boulevardmedien sind.
150
151 (10:44) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
152 österreichischen Medien gibt?
153
154 (10:48) **S2:** Absolut.
155
156 (10:49) **S1:** Und von wem würdest du sagen?
157
158 (10:54) **S2:** Okay, das ist eh alles anonymisiert.?
159
160 (10:57) **S1:** Komplett.
161
162 (10:58) **S2:** Ja, ich habe das selber miterlebt. Zum Beispiel, das musst du überlegen, ob du
163 das reinnimmst. OE24, ich war damals Kommunikationschefin der ÖVP. Und OE24, der
164 Fellner oder auch ein gewisser Herr Mucher, ein Verleger, aber vor allem OE24 haben mich
165 oft angerufen und gesagt, sie brauchen eine Einschaltung in der Zeitung. Und
166 dementsprechend gut wird dann, wenn wir eine Schaltung machen, auch die Umfrage, die
167 Sonntagsumfrage in der Zeitung dann platziert werden. Also so gesehen, ja, passiert da
168 schon gelegentlich was.
169
170 (11:41) **S1:** Okay. Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass
171 solche Einflüsse eine Rolle spielen?
172
173 (11:49) **S2:** Ja, es ist ja grundsätzlich so, dass du in der Politik natürlich mit Journalisten
174 sprechen musst, die ganze Zeit. Und manchmal wird dann vielleicht dieses Off-
175 Records gelegentlich übersehen oder ignoriert, um eine gute Geschichte zu haben. Aber
176 natürlich versucht die Politik, auch Einfluss in der Berichterstattung zu übernehmen, auch
177 wenn sie es vielleicht nicht so offensiv macht. Aber es ist zum Beispiel Aufgabe der
178 Pressesprecher in der Politik, dass du konstant natürlich mit den Journalisten sprichst, um
179 deine Botschaften zu verkaufen, um auf Geschichten aufmerksam zu machen. Also das ist,
180 wenn man das dann als Einflussnahme verstehen will, ja, ich finde es jetzt nicht so tragisch,
181 das ist der Job eines Pressesprechers. Aber umgekehrterweise, wie ich das mit OE24 vorher
182 erzählt habe, sollte es natürlich nicht sein.
183
184 (12:50) **S1:** Also wie würdest du die Unabhängigkeit von österreichischen Medien
185 einschätzen?
186
187 (12:57) **S2:** Ich würde sie schon als unabhängig. Aber jedes Medium lebt von
188 Geschichten, lebt von Exklusivgeschichten vor allen Dingen, um sich zu differenzieren. Und
189 ich muss mit möglichst normalen und fairen Mitteln versuchen, an Geschichten zu kommen.
190 Dass ich mich natürlich manchmal auf dünnes Eis begeben, weil ich halt mit einer Polizei

191 rede oder mit einer Staatsanwaltschaft oder wie auch immer, um meine Informationen zu
192 gelangen, ist auch klar, weil sonst kriegt man es nicht. Aber ich würde sie trotzdem eher, also
193 auf jeden Fall als unabhängig bezeichnen.

194

195 (13:44) **S1:** Okay. Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?

196

197 (13:48) **S2:** Ja.

198

199 (13:50) **S1:** Und wieso würdest du sagen, nutzt du sie?

200

201 (13:55) **S2:** Ich lese einfach mit. Also ich bin nicht auf Twitter. Das ist mir zu viel dann, weil ich
202 eh schon auf den anderen auch bin. Man kann sich einfach auf Instagram oder Facebook, wo
203 jetzt eh eigentlich auch schon alle Tageszeitungen vertreten sind, einen schnellen Überblick
204 auch verschaffen zu gewissen Geschichten. Weil das stellt ja jeder einfach nur zwei, drei
205 Sätze zu einer Geschichte online, macht dann entweder wie auf Instagram Slides mit den
206 wichtigsten Aspekten der Story. Und da hat man schnell, ja, da weiß man auch, was ist. Und
207 wenn ich nicht auf der Website von der Presse gerade bin, sehe ich es vielleicht gerade da
208 auf Instagram.

209

210 (14:36) **S1:** Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach auf
211 dein Vertrauen in traditionelle Medien?

212

213 (14:47) **S2:** Also meine Lieblingszeitung ist im Print der Kurier. Das kann ich wirklich
214 erklären, dass es eine Auswirkung ins Vertrauen. Im Print ist der Kurier. Er verliert aber
215 zunehmend an Reputation bei mir, weil der Onlineauftritt des Kuriers in den sozialen
216 Medien so dermaßen scheiße ist. Ich weiß nicht welche Leute da schreiben, es sind extrem
217 viele Rechtschreibfehler drinnen, es steht oft ein Blödsinn dort, auch wenn das immer nur so
218 drei, vier Sätze sind, die gepostet werden, oder wie man da halt so sagt. Und dann kommt
219 der Link zur Story, dass ich mir echt denke, Hallo, was ist mit euch los? Wo der Kurier jetzt im
220 Moment nicht mehr so im Ranking in meiner Gunst so hoch steht.

221

222 (15:38) **S1:** Aber würdest du sagen, nutzt du die sozialen Netzwerke hauptsächlich, um den
223 online Auftritt der normalen, traditionellen Medien, die du nutzt, dort auch zu verfolgen?

224

225 (15:48) **S2:** Ja, ja.

226

227 (15:50) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt?

228

229 (15:54) **S2:** Ja.

230

231 (15:55) **S1:** Okay, und kannst du mir da ein Medium nennen, wo du findest, dass solche Fake
232 News veröffentlicht werden?

233

234 (16:00) **S2:** Naja, das sind die, denen ich überhaupt nicht glaube, oder einen Großteil nicht
235 glaube. Da würde ich sicher oe24 und Express sagen. Man muss nur schauen, wie oft die
236 Entgegnungen auf ihrer Website bringen müssen. Und ein Jahr später muss man dann eine
237 gerichtliche Mitteilung veröffentlichen, dass man ein Blödsinn geschrieben hat.

238

239 (16:24) **S1:** Und kannst du mir da ein Beispiel von Fake News nennen, die da veröffentlicht
240 wurden?
241
242 (16:31) **S2:** Oh Gott, ich glaube im Zusammenhang mit dem Kurz gibt es da wirklich einiges,
243 auch von OE24, was da behauptet wurde, was nicht gestimmt hat. Das müsste man
244 nachschauen, müsste man googeln.
245
246 (16:46) **S1:** Und hat das Einfluss auf dein Vertrauen in die österreichischen Medien, dass du
247 weißt, also dass du glaubst, dass es Fake News auch gibt?
248
249 (16:54) **S2:** Nein. Weil ich glaube ich bin im Stande, oder hoffe es, im Stande zu sein, Fake
250 News von den richtigen News zu unterscheiden.
251
252 (17:06) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft der Zeit stark spaltet?
253
254 (17:12) **S2:** Ja. Aber das hat, glaube ich, nichts mit den Medien zu tun.
255
256 (17:16) **S1:** Das wäre jetzt dann die nächste Frage. Welche Rolle spielen deiner Meinung nach
257 die Medien da dabei?
258
259 (17:21) **S2:** Naja, sie spielen schon eine, doch natürlich spielen sie eine Rolle dabei, weil sie in
260 die eine oder in die andere Seite verstärkt berichten. Ich sage jetzt nur einmal
261 Asylflüchtlinge, Asylwerber, da kannst du sicher sein, dass OE24 oder die Bild-Zeitung, die
262 habe ich auch vergessen, die schaue ich mir auch immer online an, die Bild-Zeitung die
263 ersten sind, die jeden Überfall, jeden Messerstecher, wie auch immer, online haben und
264 damit Stimmung gegen Asylanten machen.
265
266 (17:55) **S1:** Perfekt, das wäre dann wieder die nächste Frage gewesen, ob dir
267 österreichischen Medien einfallen, die deiner Meinung nach, eine politische
268 Richtung verstärken?
269
270 (18:05) **S2:** Naja, die politische Richtung verstärken, das tut ganz klar der Standard und Falter,
271 also das sind ja absolut linke Medien und da weißt du auch, was du kriegst, wenn du das lest.
272 Deswegen habe ich gesagt, der Klenk ist mir, den mag ich einfach nicht, wie er auftritt und
273 daher kann ich den Falter absolut nicht lesen und den Standard lese ich auch nur in einem
274 bestimmten Bereich, nämlich die Eta-News, die sind wichtig für meine Arbeit, für meinen
275 Job, aber man weiß ganz genau, dass da wirklich in meinen Augen tendenziell geschrieben
276 wird, in diesen beiden Medien.
277
278 (18:45) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
279
280 (18:50) **S2:** Ja, im Großen und Ganzen schon.
281
282 (18:52) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Vertrauen in die Politik auch die
283 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
284
285 (19:00) **S2:** Nein, weil die haben mit der Politik nur im weitesten Sinne was zu tun, weil sie
286 ihre Botschaften, die Inhalte transportieren.

287
288 (19:10) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
289 Rezipient*innen erlangen können?
290
291 (19:25) Noch einmal die Frage, bitte.
292
293 (19:32) **S1:** Ob du glaubst, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
294 Rezipient*innen erlangen können?
295
296 (19:39) **S2:** Jetzt kommt dann die Frage, wie, und die kann ich nicht beantworten. Nein, man
297 muss einfach mit einer objektiven Berichterstattung, die ist meiner Meinung nach
298 das Allerwichtigste. Schnelligkeit, Objektivität, Professionalität, das sind so Eckpunkte, die
299 man als Journalist, als ein Medium jedenfalls haben muss. Ich wüsste jetzt nicht, da müsste
300 ich mir viel länger Gedanken machen, wie ein Express oder ein oe24 oder auch manchmal
301 ServusTV, mehr Glaubwürdigkeit wieder gewinnen können, da muss ich mir mehr Gedanken
302 machen.
303
304 (20:38) **S1:** Aber du glaubst, dass es möglich wäre mit Vertrauen?
305
306 (20:43) **S2:** Die Frage ist, ob sie es wollen, diese Medien, weil damit generieren sie eine
307 Reichweite mit ihrem reißerischen Auftritt und mit ihrem manchmal Blödsinn schreiben. Die
308 provozieren ja sowas, glaube ich, damit du einfach die Leser auf deine Seiten holst, wenn da
309 steht, Unwetterwalze rollt auf Wien und dann musst du mal 20 Zeilen lesen, bis du ganz den
310 letzten Satz hast, die nächsten fünf Regentropfen kommen irgendwann. Ja, aber so holst du
311 die Leute für längere Zeit auf die Seiten. Und ich weiß nicht, ob sie das wollen. Sie nehmen
312 daher wahrscheinlich auch in Kauf, dass sie geklagt werden hin und wieder. Damit fahren sie
313 ja gar nicht schlecht.
314
315 (21:20) **S1:** Okay, und dann zur Abschlussfrage. Glaubst du, dass das Vertrauen in
316 Medien generell wichtig ist?
317
318 (21:27) **S2:** Ja.
319
320 (21:28) **S1:** Und wieso, würdest du sagen?
321
322 (21:31) **S2:** Ich fände es extrem schade, wenn es keine Zeitungen mehr geben würde. Und
323 daher werden auch nur Medien überleben, die glaubwürdig sind, davon gehe ich aus, die
324 eben professionell berichten, die professionelle Mitarbeiter haben, die objektiv
325 berichten. Ich setze jetzt aus. Ich kann darüber nachdenken, über die Frage.
326
327 (22:24) Alles gut, das reicht eh schon. Dann habe ich noch Fragen zu deinen
328 soziodemografischen Daten. Wie alt bist du?
329
330 (22:31): 54.
331
332 (22:32): Und bei deiner politischen Einstellung. Würdest du dich eher bei weit links, eher link,
333 politische Mitte, eher rechts oder weit rechts einschätzen?
334

335 (22:39): Politische Mitte.
336
337 (22:41): Perfekt. Danke, dass du dir Zeit genommen hast.
338
339 (22:44) Das war's?
340
341 (22:46) Ja. Vielen Dank.

1 **Interview 6**
2
3 Interviewpartner*in: S2
4 Durchgeführt von: Interviewerin S1
5
6 (0:00) **S1:** Also, wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen die österreichischen
7 Medien für dich?
8
9 (0:06) **S2:** Keine mehr.
10
11 (0:07) **S1:** Keine mehr? Okay.
12
13 (0:09) **S2:** Keine öffentlichen mehr, private schon.
14
15 (0:13) **S1:** Okay. Und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der
16 Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?
17
18 (0:18) **S2:** Nein.
19
20 (0:20) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?
21
22 (0:24) **S2:** Nein.
23
24 (0:24) **S1:** Nein. Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in die österreichischen
25 Medien beschreiben?
26
27 (0:31) **S2:** Ja, gar keines.
28
29 (0:32) **S1:** Gar keines? Okay. Und welche österreichischen Medien nutzt du?
30
31 (0:38) **S2:** Nur ServusTV.
32
33 (0:39) **S1:** Okay.
34
35 (0:40) **S2:** ORF schon auch, aber wenig.
36
37 (0:45) **S1:** Und welche nutzt du nicht? Und warum nicht?
38
39 (0:48) **S2:** Die öffentlichen wenig, weil ich kein Vertrauen in sie habe.
40
41 (0:51) **S1:** Und kannst du mir bestimmte sagen bei TV, Print und Radio, die du nicht nutzt?
42
43 (0:59) **S2:** Die ich nicht nutze? Ist Puls4 österreichisch? Puls4 gar nicht.
44
45 (1:11) **S1:** Warum?
46
47 (1:13) **S2:** Das habe ich nicht am Radar.

48
49 (1:14) **S1:** Okay.
50
51 (1:15) **S2:** Was gibt es noch? Eigentlich nur ORF und Servus. Das sind die einzigen zwei. Alle
52 anderen nicht.
53
54 (1:23) **S1:** Okay. Und beim Radio auch keine?
55
56 (1:26) **S2:** Radio gar nicht.
57
58 (1:27) **S1:** Und Print auch gar nicht?
59
60 (1:28) **S2:** Print nichts.
61
62 (1:29) **S1:** Okay. Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien
63 wahr?
64
65 (1:35) **S2:** Nachdem ich es nicht schauen kann, kann ich es nicht wahrnehmen. Wie ich sie
66 wahrnehme? Politisch beeinflusst. Zum Teil reißerische Berichte. Übertriebene Berichte im
67 Bereich des Klimawandels.
68
69 (1:57) **S1:** Also wie schätzt du die Objektivität ein in der Nachrichtenberichterstattung von
70 österreichischen Medien?
71
72 (2:03) **S2:** Schlecht.
73
74 (2:04) **S1:** Schlecht? Und fallen dir explizit österreichische Medien ein, wo du findest, dass
75 eben nicht objektiv berichtet wird?
76
77 (2:13) **S2:** ORF. Zeitung lese ich kaum mehr aus diesem Grund. Also dann kann man da schon
78 was sagen. Kronenzeitung, Kurier, oberösterreichische Nachrichten, Salzburger Nachrichten.
79
80 (2:27) **S1:** Okay. Und bei TV?
81
82 (2:32) **S2:** Dann bleibt mir der ORF über. Alles andere auch nicht.
83
84 (2:36) **S1:** Und Radio auch?
85
86 (2:38) **S2:** Nein.
87
88 (2:38) **S1:** Gar nicht?
89
90 (2:39) **S2:** Nein.
91
92 (2:39) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
93 österreichischen Medien gibt? Von wem?
94

95 (2:46) **S2:** Von der Politik vor allem. Hauptsächlich von der Politik. Von der Wirtschaft nicht
 96 mehr.
 97
 98 (2:51) **S1:** Okay. Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche
 99 Einflüsse eine Rolle spielen?
 100
 101 (3:00) **S2:** ORF wieder. Und die zuvor genannten Zeitungen, Printmedien.
 102
 103 (3:06) **S1:** Also wie würdest du dann die Unabhängigkeit von den österreichischen Medien
 104 einschätzen?
 105
 106 (3:10) **S2:** Sie sind nicht unabhängig.
 107
 108 (3:11) **S1:** Sie sind nicht unabhängig?
 109
 110 (3:12) **S2:** Nein.
 111
 112 (3:13) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
 113
 114 (3:18) **S2:** Nein.
 115
 116 (3:20) **S1:** Okay. Und welche Auswirkungen, glaubst du, haben soziale Medien auf dieses
 117 Vertrauen in normale, traditionelle Medien?
 118
 119 (3:28) **S2:** Ich glaube, dass sie schon einen großen Einfluss haben. Weil ich glaube, die
 120 meisten Leute glauben, dass sie unabhängiger sind.
 121
 122 (3:36) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in den österreichischen Medien Fake News gibt?
 123
 124 (3:39) **S2:** Ja.
 125
 126 (3:40) **S1:** Okay. Kannst du mir ein Medium nennen, ein österreichisches, wo du glaubst, dass
 127 das der Fall ist?
 128
 129 (3:47) **S2:** ORF. Bei den TV-Medien. Das ist das Einzige, was ich noch schaue. Gelegentlich.
 130 Und auch bei den Printmedien. Kronenzeitung, Kurier.
 131
 132 (4:01) **S1:** Und kannst du mir ein Beispiel nennen von solchen Fake News bei den Medien?
 133
 134 (4:09) **S2:** Zum Beispiel, dass Bilder gezeigt werden von Ereignissen bei Corona, die zu diesem
 135 gegenwärtigen Zeitpunkt nicht stattgefunden haben. Klammer auf, Lampedusa, Klammer zu.
 136 Das ja mittlerweile auch bestätigt ist. Oder auch, dass es sich bei dem Virus, der sich
 137 verbreitet hat, dem Coronavirus, nicht um ein Laborvirus handelte. Obwohl das sogar eher
 138 glaubwürdige Quellen oder Geheimdienste bestätigen.
 139
 140 (4:44) **S1:** Und hat das Einfluss auf dein Vertrauen in die österreichischen Medien?
 141
 142 (4:47) **S2:** Ja. Absolut.

143
144 (4:49) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?
145
146 (4:53) **S2:** Ja.
147
148 (4:54) **S1:** Und welche Rolle spielen da deiner Meinung nach die Medien dabei?
149
150 (4:57) **S2:** Eine große.
151
152 (4:57) **S1:** Okay. Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach, eine
153 politische Richtung verstärken?
154
155 (5:05) **S2:** Ja. Wie die vorhergehenden. ORF1, ORF2, Kronenzeitung, Kurier.
156
157 (5:14) **S1:** Also eher links wahrscheinlich eingestellt?
158
159 (5:16) **S2:** Ja.
160
161 (5:17) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
162
163 (5:20) **S2:** Nein.
164
165 (5:21) **S1:** Warum nicht?
166
167 (5:25) **S2:** Nach Corona kann man der Politik nicht mehr vertrauen.
168
169 (5:29) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die österreichische Politik
170 auch die Medien eine Rolle spielen?
171
172 (5:36) **S2:** Ja. Auf jeden Fall.
173
174 (5:37) **S1:** Welche?
175
176 (5:38) **S2:** Eher die zuvor genannten.
177
178 (5:40) **S1:** Okay. Und fallen dir noch weitere Medien ein, denen du grundsätzlich nicht
179 vertraust?
180
181 (5:48) **S2:** Ja, das sind die einen. Die schaue ich eigentlich kaum mehr.
182
183 (5:52) **S1:** Okay. Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von
184 den Rezipienten erlangen können?
185
186 (6:00) **S2:** Ich glaube auf jeden Fall, ja.
187
188 (6:02) **S1:** Und was müsste sich, glaubst du, da ändern deiner Meinung nach, dass wieder
189 mehr Vertrauen hergestellt wird?
190

191 (6:07) **S2:** Eine faire Berichterstattung, eine glaubwürdige Redaktion und dass praktisch
 192 wieder ein glaubwürdiger Journalismus durchgeführt wird.
 193
 194 (6:21) **S1:** Also wären das so deine Verbesserungsvorschläge sind.
 195
 196 (6:24) **S2:** Ja. Ich hätte dafür auch ein Beispiel.
 197
 198 (6:27) **S1:** Gerne.
 199
 200 (6:29) **S2:** Nachdem ich Chirurg bin und eine Patientin nicht operieren konnte, da das Produkt
 201 in Europa nicht mehr lieferbar war, stand das in der Kronenzeitung, dass die Patientin
 202 vergeblich auf einen OP-Termin wartete und mehr oder weniger die Schuld bei der
 203 Organisation bzw. dem Operateur liegt. Eine zweizeitige, nein, eine einseitige auf der
 204 Kronenzeitung.
 205
 206 (7:04) **S1:** Echt?
 207
 208 (7:05) **S2:** Ja.
 209
 210 (7:05) **S1:** Wann war das?
 211
 212 (7:06) **S2:** Wann war das? Kann ich dir genau sagen, am 11. Juli.
 213
 214 (7:26) **S1:** Jetzt heuer?
 215
 216 (7:27) **S2:** Ja. Vor ein paar Wochen.
 217
 218 (7:31) **S1:** Und glaubst du, dass grundsätzlich das Vertrauen in Medien wichtig ist?
 219
 220 (7:37) **S2:** Ja, unbedingt.
 221
 222 (7:38) **S1:** Warum?
 223
 224 (7:39) **S2:** Ja, weil das eigentlich normalerweise die einzige Quelle sind, wo man
 225 Informationen erlangt. Und deswegen sollten die Informationen einfach ehrlich sein und gut
 226 recherchiert sein und keine Fake News sein.
 227
 228 (7:52) **S1:** Okay, passt. Jetzt habe ich noch Fragen zu deinen soziodemografischen Daten. Wie
 229 alt bist du?
 230
 231 (7:58) **S2:** Puh, 57.
 232
 233 (7:59) **S1:** Okay, und deine politische Einstellung? Würdest du dich weit links, eher links,
 234 politische Mitte, eher rechts oder weit rechts einordnen?
 235
 236 (8:10) **S2:** Ich selbst politische Mitte, von außen gesehen wahrscheinlich leicht rechts.
 237
 238 (8:17) **S1:** Okay, das war's auch schon.

239

240 (8:19) **S2**: Danke.

241

242 (8:19) **S1**: Danke.

1 Interview 7

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

6 (0:00) **S1:** Vielen Dank, dass du dir die Zeit nimmst, zu meiner Masterarbeit mit mir zu
7 sprechen. Es geht heute um deine Meinung und Einstellung zu österreichischen Medien, zu
8 traditionellen Medien, also TV, Print und Radio. Wenn du so an deinen Alltag denkst, welche
9 Rolle spielen die österreichischen Medien für dich?

11 (0:19) **S2:** Also ich bin nach wie vor ein großer Konsument von traditionellen Medien. Das
12 heißt in erster Linie Printmedien, wobei ich diese Printmedien allerdings auch zum Teil digital
13 nütze, aber es sind im Prinzip die Digitalausgaben von Printmedien. Und auch
14 Fernsehmeldungen, also das Fernsehen spielt für mich auch eine Rolle und ab und zu Radio.

16 (0:50) **S1:** Und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der
17 Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?

19 (0:55) **S2:** Ja, würde ich sagen, in unterschiedlichem Umfang, ausgenommen natürlich in
20 Urlauben, aber ansonsten bin ich täglich ein Konsument von aktuellen Nachrichten.

22 (1:06) **S1:** Könntest du so ungefähr sagen, wie viel Zeit du da aufbringst?

24 (1:10) **S2:** Also gesamt würde ich das auf ungefähr zwischen Ein- und Einhalb Stunden.

26 (1:17) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

28 (1:22) **S2:** Das ist im Wesentlichen, ja mit großen Einschränkungen ja. Vertrauen nehme ich
29 im Sinne der objektiven Berichterstattung im Wesentlichen schon. Die Einschränkung ist
30 allerdings, es ist von der Fragestellung sehr oft schon eine gewisse Ideologie dahinter. Und
31 man muss also die Medien kennen, um zu wissen, wie man sie interpretieren muss.

33 (1:58) **S1:** Und wie würdest du allgemein dein Vertrauen in die österreichischen Medien
34 beschreiben?

36 (2:03) **S2:** Es wird zunehmend schlechter, weil ich der Ansicht bin, dass die Objektivität im
37 Zeitablauf in den letzten 20 Jahren, sagen wir jetzt einmal, schrittweise zurückgegangen ist.
38 Einher mit einem Qualitätsverlust. Die Qualität der Journalisten ist schlechter geworden. Und
39 die Objektivität ist schlechter geworden. Möglicherweise hängt es auch mit der Tatsache
40 zusammen, dass die traditionellen Medien auch finanziell stark unter Druck kommen.

42 (2:49) **S1:** Und welche österreichischen Medien würdest du sagen nutzt du?

44 (2:55) **S2:** Fernsehen fast täglich, nämlich die ZIB2. Mit allen, die ich also sehr kritisch
45 beobachte, aber es ist für mich immer eine Basis, wenn wir nur von österreichischen
46 sprechen. Dann teilweise nicht täglich, aber relativ oft Österreich1, Mittagsjournal oder

Abendjournal. Und bei den Print-Medien zwei Print-Publikationen, nämlich den Kurier und die Presse.

(3:32) **S1:** Und Radio?

(3:34) **S2:** Radio habe ich gesagt, also Mittagsjournal, Abendjournal, Ö1.

(3:39) **S1:** Und welche Medien nutzt du nicht?

(3:43) **S2:** Ich nutze keine Medien, die man zum Boulevard zählen würde. Beim Kurier ist es vielleicht eine Grenzwertigkeit, aber ich nutze zum Beispiel heute oder sowas eigentlich nicht. Außer ich bin in einem öffentlichen Verkehrsmittel, dann lese ich sie auch. Das ist soweit zu Print, also Boulevard ist für mich keine interessante Alternative. Und im Fernsehen zum Beispiel beschränke ich mich tatsächlich nur auf ORF2.

(4:27) **S1:** Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?

(4:34) **S2:** Ja, es ist leider feststellbar, dass grundsätzlich die Medien ihrer traditionellen, oder ihrer allerdings verfassungsrechtlich nicht gedeckten, aber realpolitischen Rolle als vierte Gewalt nicht mehr nachkommen. Diese Funktion haben sie früher wesentlich stärker gehabt. Bis zu einem Ausmaß, wo dann zum Beispiel von den Medien auch Volksbegehren ausgegangen sind für Reformer. Das gibt es eigentlich alles nicht mehr. Zurückzuführen ist es meiner Ansicht nach auf die zunehmende Abhängigkeit der Medien, insbesondere der Printmedien von politischen Parteien, beziehungsweise von Regierungsstellen.

(5:30) **S1:** Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung von österreichischen Medien ein?

(5:40) **S2:** Dementsprechend subjektiv ist oft die Berichterstattung. Abgesehen davon, dass selbst Medien oder Publikationen, die sich als unabhängig bezeichnen, es in Realität nicht sind. Es gibt zwei Gründe. Erstens ist es diese Abhängigkeit, die ich schon zitiert habe. Das Zweite ist, dass viele Journalisten ihre persönliche Weltanschauung, ihre persönliche Ideologie in ihre Berichterstattung einfließen lassen. Dementsprechend ist auch die Präsenz für den Konsumenten sehr biased, also sehr in eine gewisse Richtung gehend.

(6:31) **S1:** Kannst du mir vielleicht konkrete Beispiele nennen von österreichischen Medien bei TV, Print und Radio, wo du findest, dass eben nicht objektiv, sondern eher subjektiv berichtet wird?

(6:43) **S2:** Ja, natürlich ist es so, dass wenn Medien beispielsweise, wenn es um Sozialprojekte geht, oder um Ausgaben des Staates für Sozialprojekte, dass hier eine verständnisvollere Berichterstattung stattfindet, die deswegen nicht objektiv ist, weil zum Beispiel die Finanzseite, wie das zu finanzieren ist und wie das eigentlich dann abgewickelt wird, zu kurz kommt. Jetzt kann das zum Teil daran liegen, dass die Ausbildung der Journalisten schlecht ist und sie keine guten Fragen stellen. Aber ich glaube schon auch, dass man sich eine gewisse wohlwollende Berichterstattung erkauft. Und bei vielen Medien ist das sehr offensichtlich. Es ist auch spürbar, wenn zum Beispiel Interviews mit Politikern geführt werden, da merkt man schon, dass die entsprechende Distanz fehlt. Und es

eigentlich zwischen den Zeilen herauszulesen ist, dass diese Interviews in irgendeiner Weise bestellt wurden. Und das ist also alles andere als objektiv. Auch zum Teil fehlt mir, auch beim ORF, den ich im Prinzip sogar noch objektiver einschätze als die Printmedien, aber auch beim ORF ist es spürbar, dass manche Redakteure schon ihre politische Einstellung auch in die Fragestellung einfließen lassen.

(8:37) **S1:** Und beim Print eben?

(8:39) **S2:** Beim Print ist es noch verstärkt. Allerdings während der ORF sich generiert als absolut unabhängig und nicht beeinflussbar, ist es ja, diesen Anspruch haben die Printmedien im Wesentlichen gar nicht mehr. Ein Standard leugnet ja zum Beispiel gar nicht, dass er eher linksliberal ist. Und die Presse wird man sicherlich irgendwo im bürgerlichen, wirtschaftsnahen Lager verorten.

(9:14) **S1:** Also du hast es jetzt eh auch schon angesprochen. Also du bist der Meinung, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die österreichischen Medien gibt?

(9:24) **S2:** Ja, ein Beispiel ist Berichterstattung zur Verkehrspolitik. Es werden dann sogenannte Experten zitiert. Es wird aber verheimlicht, dass diese Experten irgendeinem politischen Lager zuzuordnen sind, weil sie von einer Partei finanziert werden oder dieser nahe stehen. Also beispielsweise wird berichtet, dass der Verkehrsclub mit irgendeiner Studie herausgekommen ist, die beweist, dass die neuen Straßenprojekte den Verkehr verstärken und zu einer Verdichtung des Verkehrs führen. Nur was nicht dazu gesagt wird, dass der Verkehrsclub Österreich eine Vorfeldorganisation der Grünen Partei ist. Und daher ist die Berichterstattung sicherlich nicht objektiv. Man müsste es eigentlich entweder dazusagen und im Idealfall sogar eine Gegenmeinung einholen. Und das wird oft bewusst nicht gemacht. Ähnlich ist es zum Beispiel bei Wirtschaftsberichterstattungen. Es wird dann die Experten eines Momentum-Instituts zitiert. Und in den wenigsten Fällen wird dazu gesagt, dass Momentum ein gewerkschaftsnahes Wirtschaftsforschungsinstitut ist. Gleiches gilt natürlich auch auf der anderen Seite für die Agenda Austria, die der Industriellenvereinigung nahesteht und damit eher dem liberalen, wirtschaftsnahen, liberalen Lager nahesteht. Also solche Dinge finden zunehmend statt und beeinflussen schon den Eindruck, den man hat, dass die Objektivität zunehmend verloren geht.

(11:16) **S1:** Und kannst du mir konkrete österreichische Medien nennen, wo du den Eindruck hast, dass eben solche politischen und wirtschaftlichen Einflüsse eine Rolle spielen?

(11:24) **S2:** Naja, also klassisch war natürlich die Abhängigkeit vieler Politiker von der Berichterstattung in der Kronenzeitung. Und die Kronenzeitung ist das mit Abstand verbreitetste Printmedium, hat eine politische Macht und spielt die durchaus aus. Und es kommt dann, und das wurde von einem ehemaligen Bundeskanzler schon quasi, der war eigentlich der Eisbrecher für diese Tendenz, in dem es dann eine Berichterstattung gegen Anzeigenschaltungen gegeben hat. Also das war offensichtlich, es hat plötzlich aus verschiedenen Ministerien, die von dieser Partei des Bundeskanzlers, er war früher sogar schon als Lokalpolitiker dafür verantwortlich, dass es sehr viele Berichterstattungen um seinen Namen und um seine Tätigkeit gegeben hat, weil er eben die Berichterstattung über ihn oder seine Parteien, seine Vorstellungen eingekauft hat gegen Annoncen-Schaltungen. Und das hat leider, ist das eine Unsitte geworden, es wurde der Versuch unternommen, und

143 das war immerhin eine erste Reaktion durch die Einführung des sogenannten
144 Medientransparenzgesetzes, dass die Parteien verpflichtet, ihre Annoncen-Ausgaben ab
145 einer gewissen Höhe darzustellen. Nur sie haben natürlich alles versucht, das zu umgehen
146 und uns nach wie vor oder in irgendeiner Weise das zu verschleiern, aber es ist ein erster
147 Schritt, aber meiner Ansicht nach ist da noch sehr viel zu tun. Und gerade Österreich hat hier
148 eigentlich ein negatives Beispiel gezeigt.

149
150 (13:22) **S1:** Und abgesehen von der Kronenzeitung?

151
152 (13:25) **S2:** Das gilt für alle Zeitungen eigentlich, aber die Kronenzeitung war da an erster
153 Stelle durch die Einführung oder durch die Publikation, dieser Boulevardblätter heute und
154 Ö24, hat sich das dramatisch noch verstärkt. Und gerüchteweise war es ja so, dass die
155 Herausgeber in den Kabinetten der Minister angerufen hat und gesagt haben, wir haben
156 festgestellt, das Anzeigenvolumen ist plötzlich zurückgegangen, ob irgendwas vorliegt. Und
157 dann haben die jeweiligen Researcher gewusst, da müssen wir jetzt was machen, weil sonst
158 gibt es eventuell eine negative Berichterstattung. Das heißt, ein Verhalten, das den
159 Herausgebern missfällt, kann in Österreich potenziell gefährlich werden, weil dann diese
160 politische Partei oder die politische Person sanktioniert wird von den Medien. Und das wird
161 zwar abgestritten, ist aber so. Zumindest wie ich die Dinge sehe.

162
163 (14:35) **S1:** Und wie schätzt du das bei TV und bei Radio ein, diese Einflüsse?

164
165 (14:39) **S2:** Bei Radio ist es ganz eindeutig so, dass sichtlich einige Redakteure, hier glaube
166 ich, bezweifle ich, dass irgendjemand jetzt in eine Abhängigkeit redet, wie bei den
167 Printmedien, was ich gerade zitiert habe. Das glaube ich nicht. Ich glaube, es wird auch
168 niemand bestochen. Aber es ist ganz eindeutig so, dass bei der Redakteursauswahl und bei
169 der Besetzung von gewissen Funktionen die Weltanschauung des jeweiligen Redakteurs eine
170 nicht unbeträchtliche Rolle spielt. Also es ist mir gerade beim Ö1, also beim Rundfunksender
171 aufgefallen, dass es sehr, sehr viele Diskussionsrunden, Berichte, Dokumentationen gibt, die
172 eindeutig eine politische Ausrichtung hatten. Und das hat mir missfällt, dass es weit entfernt
173 von einer Objektivität... Objektiv sind Berichte dann, wenn sie ausgewogen sind, wenn sie
174 alle möglichen Aspekte und Meinungen dazu berücksichtigen, also auch gegensätzliche. Und
175 das ist in vielen Fällen nicht gegeben. Es zeigt sich auch bei der Auswahl der
176 Interviewpartner, da kommen dann wieder sogenannte Experten oder akademische
177 Vertreter zu Wort, bei denen klar ist, welcher Ideologie sie nahestehen. Die Gegenseite
178 kommt aber kaum zu Wort. Das ist ganz deutlich bei Ö1. Nicht in den Nachrichten, aber in
179 der allgemeinen Berichterstattung. Und das ist teilweise im Fernsehen allerdings hier nicht so
180 stark. Da ist es eher entscheidend, ob die Qualität der Redakteure... Aber wie gesagt, auch
181 der ORF2, das ich durch die ZIB2 regelmäßig konsumiere, ist meiner Ansicht nach nicht in
182 allen Fällen wirklich objektiv.

183
184 (17:04) **S1:** Und gibt es auch andere TV-Sender, wo du sagst, du hast den Eindruck, dass da
185 politische und wirtschaftliche Einflüsse eine Rolle spielen?

186
187 (17:13) **S2:** Naja, ich bin nur ein seltener Konsument zum Beispiel von ServusTV. ServusTV ist
188 natürlich bekannt dadurch, dass es ja ein Privatsender ist und von Red Bull dominiert ist. Und
189 hier ist wieder die Situation, dass ServusTV wieder eher die konservative Linie fährt und die
190 wahrscheinlich in dieser Form zum Beispiel im ORF in keinsten Weise gesendet würde. Ich

191 kann das deswegen schwer beurteilen, weil ich zum Beispiel andere Sender kaum
 192 konsumiere.

193

194 (17:59) **S1:** Und wie würdest du jetzt also die Unabhängigkeit von österreichischen Medien
 195 einschätzen?

196

197 (18:04) **S2:** Ja, im internationalen Vergleich schlecht. Und zwar deswegen, weil sie oft eine
 198 Objektivität vorgeben, die nicht existiert. Es ist natürlich klar, dass wenn ein Medium, egal ob
 199 Print oder Fernseh- oder Rundfunkmedium, eine Meinung hat oder sich einer gewissen
 200 Ideologie zuordnet, aber das objektiv sagt, dann bleibt es denen unbenommen. Dann weiß
 201 man, woran man ist. Aber was natürlich bei uns problematisch ist, dass sie quasi eine
 202 Unabhängigkeit vorgeben und diese dann tatsächlich nicht haben. Daher würde ich die
 203 Qualität und die Objektivität österreichischer Medien, insbesondere im Print-Bereich, als
 204 schlecht einschätzen, auch im internationalen Vergleich. Beispielsweise auch, wenn ich jetzt
 205 ORF mit BBC vergleiche. BBC ist mehr oder weniger der Gold-Standard für objektive
 206 Berichterstattung nach wie vor. Dann muss ich feststellen, dass der ORF hier nicht diese
 207 nötige Distanz hat. Aber es ist besser als bei den Print-Medien.

208

209 (19:31) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?

210

211 (19:35) **S2:** Du meinst in Social Media oder so?

212

213 (19:39) **S1:** Ja.

214

215 (19:41) **S2:** Nicht regelmäßig. Ab und zu schon, aber nicht regelmäßig. Ich bin nicht auf X
 216 oder sowas irgendwo permanent eingeloggt, um irgendwelche Aussagen von Herrn Trump
 217 oder sonst irgendwas.... Aber ja, wenn ich etwas suche, dann nutze ich es. Aber immer nur
 218 ganz spezifisch, also für spezifische Berichte.

219

220 (20:06) **S1:** Und wieso würdest du sagen, dass du da dann auf soziale Netzwerke
 221 zurückgreifst?

222

223 (20:12) **S2:** Wenn es um Inhalte geht, wo ich der Ansicht bin, dass ich in unseren Medien die
 224 Inhalte nicht finde oder nur unzureichend finde.

225

226 (20:28) **S1:** Und welche Auswirkungen haben deiner Meinung nach die sozialen
 227 Netzwerke auf dein Vertrauen in traditionelle Medien?

228

229 (20:36) **S2:** Ja, die sozialen Netzwerke würde ich im Vertrauensindex noch unter hinter den
 230 traditionellen Medien einordnen, weil es hier keinerlei Kontrolle und auch keinerlei interne
 231 Regularien gibt, die sicherstellen, dass es sich um eine objektive Berichterstattung handelt.
 232 Wenn ich auf soziale Medien zurückgreife, dann im vollen Bewusstsein, dass ich
 233 möglicherweise eine gefärbte Darstellung oder eine tendenzielle Darstellung der Realität,
 234 aber es ist manchmal notwendig, weil ich nicht ausreichend informiert werde. Die
 235 österreichischen Medien, eigentlich alle Medien, leiden unter einem eklatanten finanziellen
 236 Engpass und sind daher insbesondere, was die internationale Berichterstattung betrifft, weit
 237 hinter vergleichbaren Ländern wie der Schweiz hinterher.

238

239 (21:50) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt?
240
241 (21:56) **S2:** Ja, zum Teil schon. Allerdings glaube ich, ist das nicht den Journalisten, in
242 seltensten Fällen den Journalisten anzulasten, sondern der Naivität der Journalisten oder der
243 schlechten Ausbildung oder der mangelnden Objektivität der Journalisten, dass sie sich also
244 anfüttern lassen mit Falschmeldungen und diese dann tatsächlich so bringen, als wären sie
245 objektiv recherchiert und korrekt.
246
247 (22:33) **S1:** Und kannst du mir österreichische Medien nennen, wo du findest, dass solche
248 Fake News veröffentlicht werden?
249
250 (22:40) **S2:** Naja, fast in allen ist das der Fall, aber insbesondere natürlich in Medien. Zum
251 Beispiel der Standard hat immer wieder Meldungen zu Themen gebracht, die einfach
252 objektiv unrichtig sind. Ein Beispiel nur, die Berichterstattung um die Armutsgefährdung von
253 gewissen Teilen der Bevölkerung. Das ist eine Frage der Statistik. Die Definition der
254 Armutsgefährdung wird in der Berichterstattung kaum oder selten erwähnt und wenn, dann
255 so kompliziert, dass der durchschnittliche Leser nicht versteht. Und was passiert, es wird ein
256 völlig falsches Bild gezeichnet. Und jetzt erhebt sich natürlich die Frage, weiß der Journalist
257 das nicht oder macht er es absichtlich? In vielen Fällen würde ich behaupten, er nimmt die
258 Meldung, die er so bekommt von irgendeiner Quelle und bringt sie als Tatsache, ohne sie zu
259 hinterfragen und ohne zu recherchieren. Ein weiteres Beispiel, die Situation im
260 Pensionssystem. Einzelne Pensionen werden genommen und werden als Beispiel dargestellt,
261 dass sie automatisch aufgrund der geringen Höhe zu einer Armutsgefährdung führen. Was
262 aber gleichzeitig dabei verschwiegen wird, dass es sich oft um Pensionen handelt, die in
263 einen Familienverband eingebracht werden. Und wo es dann eine zweite Pension zum
264 Beispiel vom Mann gibt, der eine volle bekommt und die Frau kriegt nur eine Teilpension.
265 Und zusammen haben die ein ganz erkleckliches Einkommen. Das wird aber verschwiegen.
266 Es wird nur die eine Pension genommen, die tatsächlich relativ gering ist.
267
268 (24:39) **S1:** Kannst du mir noch weitere Beispiele nennen, abgesehen vom Standard, wo du
269 glaubst, das Fake News verbreitet werden?
270
271 (24:46) **S2:** Es ist sicherlich auch dem Kurier unterlaufen vielfach
272 Falschmeldungen. Insbesondere auch im Bereich des Sozialstatus Österreich. Beispielsweise
273 auch in der Verkehrspolitik. Es wird von Verkehrsbelastungen gesprochen, die punktuell
274 vorhanden sind, aber nicht z.B. einen Durchschnittswert. Das ist eine unsaubere und
275 unkorrekte Berichterstattung. Wenn ich beispielsweise jetzt auf der Hadikgasse die
276 Verkehrsbelastung, um 5 Uhr früh, so stellt das keineswegs die durchschnittliche
277 Verkehrsbelastung dar. Das ist ein Beispiel nur für eine unsaubere Berichterstattung. Es ist
278 eine Frage, ob das unter Fake News läuft. Es ist sicher keine korrekte Darstellung, aber es ist
279 nicht gelogen. Diese Messwerte wird es wahrscheinlich geben, aber sie sind nicht objektiv
280 dargestellt.
281
282 (26:04) **S1:** Wäre dir das im TV auch schon mal aufgefallen?
283
284 (26:07) **S2:** Ja, auch im Fernsehen gibt es genau diese Situationen. Durch die Auswahl zum
285 Beispiel der sogenannten Experten, die zu einem Interview eingeladen werden, eine Tendenz
286 erscheint, wenn jemand aus der Gewerkschaftsnähe kommt, dass er keine wirtschaftsnahe

287 Betrachtungsweise hat, das liegt auf der Hand. Das ist nicht seine Aufgabe. Die Gewerkschaft
288 hat keine gesamtwirtschaftliche Primärverantwortung, sondern gegenüber ihren
289 Mitgliedern. So wird ein gewisses Thema, beispielsweise bei Lohnerhöhungen, verzerrt
290 dargestellt. Was nicht gemacht wird, dass man eigentlich auch die Gegenseite einlädt und
291 hier eine Objektivität herstellt. Da habe ich schon den Eindruck, dass manchmal auch im
292 Fernsehen die Berichterstattung nicht korrekt ist. Was ich aber vor allem kritisiere bei den
293 Medien ist nicht, was sie bringen, sondern dass sie verschiedene Themen nicht bringen. Das
294 heißt, dass sie gewisse Dinge gar nicht angreifen, weil es entweder zu kompliziert ist oder
295 weil sie in gewissen Abhängigkeiten sind. Ein Beispiel: Wien läuft in Gefahr, den Status als
296 UNESCO-Kulturerbe zu verlieren. Und zwar deswegen, weil es ein Bauprojekt am Heumarkt
297 gibt von einem privaten Investor, dem Herrn Tojner, der unter fragwürdigsten Umständen
298 eine Baugenehmigung für einen Wohnturm bekam. Dieser Wohnturm war ursprünglich 65
299 Meter hoch und wäre eine gravierende Verletzung des gesamten Stadtbildes, wie es sich
300 zeigt. Dennoch hat er für dieses Projekt eine Baugenehmigung bekommen. Die Journalisten
301 haben nie in aller Tiefe recherchiert, wie ist der Herr Tojner zu dieser Baugenehmigung
302 gekommen. Es wäre eine Aufgabe von Journalisten, das zu hinterfragen. Und selbst wenn sie
303 darauf stoßen, es ist alles in Ordnung, er war halt sehr geschickt, oder sonst etwas.
304 Tatsächlich geht es gerade bei dieser Frage um mehr, es gibt nur
305 Fragezeichen. Seltsamerweise wird es aber nicht wirklich von den Journalisten aufgegriffen
306 und hinterfragt. Es geht aber um den Status Wien als Kulturerbe durch die UNESCO.
307 Das ist ein exaktes Beispiel, was ich meine, dass Journalisten manche Themen gar nicht
308 angreifen wollen. Ein breiteres Thema wäre jetzt angesichts der Budgetsituationen, in der
309 Österreich jetzt steckt und aufgrund der Tatsache, dass wir die rote Laterne, das heißt wir
310 sind das Schlusslicht bei der Wirtschaftsentwicklung innerhalb der EU mit den schlechtesten
311 Wachstumszahlen, dass zum Beispiel Journalisten nicht bereit sind, das große Thema der
312 Reform des Föderalismus anzugehen. Es wird zwar immer wieder so nebenbei erwähnt, aber
313 dass man wirklich sagt, nämlich genau in die Richtung der sogenannten vierten Gewalt, die
314 man den Medien beimisst, dass der Journalismus und dass die Medien und vor allem die
315 traditionellen Medien diese Themen aufgreifen, das gibt es immer weniger. Das hat es vor
316 einigen zig Jahren gegeben, da hat es tatsächlich zum Beispiel ein Volksbegehren gegeben
317 zur Reform des ORF, zur Entpolitisierung des ORF, aber das ist so lange zurück, dass sich die
318 meisten schon gar nicht mehr erinnern können, dass es das jemals gegeben hat. Jetzt sind
319 wir in der Situation, dass es meiner Ansicht nach die Medienlandschaft, und zwar alle
320 Medien, diese Themen gar nicht mehr angreifen und daher dieser Rolle als vierte Gewalt
321 nicht mehr gerecht werden.

322

323 (31:16) **S1:** Und nochmal zu den Fake News konkret, würdest du sagen, dass sie im Radio
324 auch zutreffen?

325

326 (31:23) **S2:** Na ja, wie gesagt, ich glaube nicht, dass es Berichterstattung gibt, die objektiv
327 falsch ist. Also wie man es in Amerika zum Beispiel jetzt wahrnimmt oder auch in anderen
328 Ländern, die natürlich keine demokratischen Modelle sind, dass aber Falschmeldungen
329 gebracht werden, objektiv falsche. Aber wenn man den Fake News breiter definiert und als
330 Fehlmeldungen darstellt, das heißt als Meldungen, die nicht objektiv sind, sondern in einem
331 gewissen Bereich herausgezogen sind und nicht das gesamte Bild darstellen und damit eine
332 verzerrte Wiedergabe geben, also verzerrte Nachrichten, verzerrte Informationen auch als
333 Fake News definiert, dann gibt es die sehr wohl bei uns, und zwar in allen Medien. Im ORF
334 vielleicht etwas weniger, aber doch, eine Beispielweise ist, wenn es auch vor allem um

335 außenpolitische Themen geht. Da ist natürlich das klassische Beispiel jetzt die
336 Berichterstattung hinsichtlich Israel. Da ist es ganz offensichtlich, dass viele Medien, den ORF
337 miteingeschlossen, hier die Berichterstattung mit Samthandschuhen angehen und nicht
338 eigentlich ihrer Aufgabe der knallharten objektiven Darstellung gerecht werden. Aber das ist
339 jetzt nur ein Beispiel, es gibt viele andere. Es hat mir auch die Ausgewogenheit bei der
340 Energiefrage gefehlt. Man hat alle geprügelt, die verantwortlich waren, dass wir aus Russland
341 Energie bezogen haben, ohne jetzt wirklich zu beleuchten, wieso ist es dazu gekommen und
342 welche Vorteile hat das denn gebracht. Österreich war ein Gewinner, solange wir diese
343 Verträge mit Russland hatten, haben wir zu den Gewinnern gezählt, weil wir sehr billige,
344 verlässliche Energie bekommen haben. Und nachher hat man die gleichen Leute dann als
345 Buh-Männer oder Buh-Frauen bezeichnet, weil sie eben Österreich in diese Abhängigkeit
346 gebracht haben. Das ist meiner Ansicht nach keine objektive. Fake News ist es nicht, weil die
347 Tatsache, dass es natürlich eine Abhängigkeit gegeben hat, unbestritten ist. Aber es ist keine
348 objektive Berichterstattung.

349

350 (34:14) **S1:** Und würdest du aber sagen, das Fake News einen Einfluss haben auf dein
351 Vertrauen in traditionelle Medien, in österreichische?

352

353 (34:23) **S2:** Naja, in einem bedingten Ausmaß ja. Ich muss allerdings sagen, das ist der Grund,
354 warum ich, wo ich Zweifel habe, selbst versuche das zu recherchieren und zu
355 objektivieren. Ich glaube nicht, dass ich gefährdet bin, durch Fake News meine Meinung oder
356 meine Einstellung zu ändern oder dass sie beeinflusst würde. Aber es kann sein, dass ich
357 vielleicht das eine oder andere Mal gar nicht gewusst habe, dass es nicht korrekt ist, wenn
358 ich eben das nicht hinterfragt habe und nicht genau selber recherchiert habe. Aber an und
359 für sich sehe ich nicht meine Aufgabe darin, dass ich selber nachrecherchieren muss,
360 sondern es sollte offensichtlich sein, dass es gar keine Fake News sind. Aber das ist natürlich
361 etwas, was zunehmend verbreitet wird. Und klarerweise ist es ein politisches Instrument der
362 Sonderklasse, das jetzt einen zunehmend breiteren Raum bekommt. Nicht umsonst, dass es
363 in einigen Ländern ganze Ministerien gibt, deren Aufgabe es ist, international solche
364 Falschmeldungen zu verbreiten.

365

366 (35:48) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?

367

368 (35:53) **S2:** Ja, ich glaube schon. Das ist nicht nur ein Eindruck, sondern das ist sicherlich auch
369 feststellbar durch die Wahlergebnisse. Und zwar weltweit und europaweit auf jeden Fall. Das
370 hängt auch damit zusammen, dass die Thematik von gewissen politischen Ereignissen oder
371 wirtschaftlichen Ereignissen von der Politik zu wenig, nämlich von der Mainstream, vom
372 Zentrum der Parteienlandschaft, nicht entsprechend behandelt wird oder dass hier Lösungen
373 kommen. Und wenn, dann zu wenig und zu schwach. Und daher gibt es automatisch ein
374 Auseinanderdriften, weil sich natürlich Parteien dann an den Rändern erstarken
375 dadurch. Und das ist überall feststellbar, das ist in ganz Europa ein klarer Trend, dass es die
376 Rechte verstärkt wird und die Linke verstärkt wird. Und dazwischen, dass die
377 Zentrumsparteien verlieren. Bedauerlicherweise ein Phänomen, das wir auch vor 100 Jahren
378 hatten, ganz ziemlich genau vor 100 Jahren, nach dem Ersten Weltkrieg. Auch da war es eine
379 ähnliche Situation. Die traditionellen starken Parteien haben gewisse Themen nicht lösen
380 können. Und es hat zu einer Polarisierung im linken Lager mit den sogenannten
381 Bolschewiken und im rechten Lager mit den Nationalsozialisten. Auch damals war es ein

europaweites Phänomen. Besonders ausgeweht hat es sich dann in der Folge natürlich in Deutschland. Aber wir laufen in Gefahr, dass wir in eine ähnliche Richtung driften.

(37:57) **S1:** Und welche Rolle spielen da deiner Meinung nach die Medien?

(38:01) **S2:** Eine entscheidende Rolle, weil sie eben die Funktion als Mahner und eben, wie gesagt, immer noch mit dem Begriff vierter Gewalt, der in der Politik übrigens etabliert ist, nicht wirklich wahrnehmen. Es wäre die Aufgabe der Medien, Themen aufzugreifen, wo sie der Ansicht sind, die Politik macht hier zu wenig und zeigt zu wenig auf. Und das ist, weil sie eben eine gewisse Abhängigkeit auch haben. Und das ist aber nicht die Aufgabe. Aber dazu kommt, dass in Österreich die Medienlandschaft viel zu fragmentiert ist. Wir haben relativ im Printbereich ein breites Spektrum von einigermaßen Niveau oder zumindest einigermaßen passables Niveau aufweisende Printmedien, aber viel zu viele und die Auflagenstärken sind zu gering. Daher sind sie wirtschaftlich schwach und dementsprechend können sie sich sehr viele Dinge auch nicht leisten und das wirkt sich dann auch in der Qualität aus.

(39:21) **S1:** Und wenn du jetzt an österreichische Medien denkst, fallen dir welche ein, die eine bestimmte politische Richtung verstärken?

(40:27) **S2:** Naja, also im Printbereich ist klar, dass der Falter ganz links ist, der Standard linkslastig ist, der Kurier Mitte-rechts ist bürgerlich, die Presse wirtschaftsliberal bürgerlich und die Kronenzeitung eher auch konservativ, aber die ist pragmatisch und wenn es ihr passt und wenn es dem Herausgeber passt, dann nimmt er jede Position ein, die den wirtschaftlichen Erfolg sicherstellt. Das gleiche gilt für Heute und für oe24.

(40:11) **S1:** Und wie würdest du es beim TV einschätzen?

(40:14) **S2:** Naja, wie gesagt, beim Rundfunk bin ich der Ansicht, dass durch die Zusammensetzung der Redakteure, der ORF mit Ausnahme der Nachrichtensendungen, aber bei den Dokumentationen oder bei den Diskussionen auch eher links der Mitte zu verorten ist. Beim Fernsehen würde ich jetzt einmal sagen, da sind einige Redakteure sicherlich auch in der ähnlichen Richtung, aber sie haben zu wenig Möglichkeiten das wirklich auszuleben, um es so zu sagen. Das heißt die Beeinflussungsmöglichkeiten sind gerade beim Fernsehen, und ich spreche ja insbesondere von ORF 2, nicht so leicht, aber es gibt einige Sendungen, die sind tatsächlich nicht objektiv und insgesamt würde ich den ORF aber einigermaßen ausgewogen, vielleicht mit einem leicht linken Einschlag, aber nicht sehr ausgeprägt.

(41:36) **S1:** Und andere TV-Sender? Fallen dir da noch welche ein?

(41:38) **S2:** Der ServusTV ist sicher, klarerweise ist er Privatsender, ist sicher konservativ. Die oe24, das ist der Fellner. Der Fellner ist ein Selbstdarsteller, den kann ich politisch gar nicht verorten, weil dem ist das vollkommen egal, welche Kuh er durch den Stall treibt. Also das weiß ich nicht, ich schaue mir es auch selten an. Puls4 ist objektiver und muss ich sagen hat ein gewisses Niveau und würde ich sagen, die sind vielleicht leicht, zumindest in der Mitte.

(42:30) **S1:** Und beim Radio?

430 (42:31) **S2:** Radio kann ich nur Ö1, weil sonst höre ich nichts. Die anderen sind für mich
431 Unterhaltungssender, das hat aber mit der Information wenig zu tun.

432

433 (42:43) **S1:** Okay. Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?

434

435 (42:48) **S2:** Nein, überhaupt nicht, weil sie im vollen Bewusstsein, dass hier große
436 Herausforderungen gegeben sind, dass sie diese nicht angehen und nicht in der Lage oder
437 nicht willens sind, unpopuläre Entscheidungen zu treffen. Das ist leider, es zeigt sich jetzt
438 wieder, wir sind in einer wirtschaftlich sehr problematischen Situation und notwendige
439 Reformen werden zwar andiskutiert, aber nicht umgesetzt. Und wenn dann ein Beispiel:
440 Pensionsreform, wo man genau weiß, in welche Richtung es gehen müsste, nämlich eine
441 Anhebung des Zugangsalters oder Eintrittsalters und damit automatisch auch die
442 Frühpensionen hinaufdriften lässt, sagt man nein nein, man muss das reale Alter
443 automatisch anpassen und die gesetzlichen Alter nicht. Das ist eine Haltung, die eigentlich
444 unverantwortlich ist.

445

446 (43:51) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik auch die
447 österreichischen Medien eine Rolle spielen?

448

449 (42:58) **S2:** Ja, natürlich, weil wenn ich den Eindruck hätte, dass die Medien die Themen
450 aufgreifen und die Politik in die Verantwortung nimmt, was sie meines Erachtens zu wenig
451 tun, sondern das ist eher eine Schönwetter-Berichterstattung. Daher habe ich auch zu den
452 Medien ein sehr beschränktes Vertrauen.

453

454 (44:21) **S1:** Und fallen dir jetzt noch mal zusammenfassend Medien ein, wo du sagst, denen
455 vertraust du nicht?

456

457 (44:30) **S2:** Dass ich denen überhaupt nicht vertraue, kann ich eigentlich nur bei gewissen
458 Berichten im Rundfunkbereich von Ö1 sagen, aber nicht bei den Nachrichten, sondern bei
459 den Sachthemen, die sie angehen in Dokumentationen, Diskussionen und sonstigen
460 Berichterstattungen. Da habe ich große Zweifel. Ansonsten im Fernsehen z.B. punktuell, da
461 hängt es von der Berichterstattung ab. Also beispielsweise, da gibt es eine Sendung ECCO zu
462 Wirtschaftsthemen. Da hängt es ganz von dem jeweiligen Redakteur ab, wie qualitativ gut
463 und korrekt das gebracht wird oder nicht. Man kann jetzt nicht die gesamte Sendung
464 beurteilen, sondern man müsste jetzt jeden Bericht herausnehmen. Manche sind besser,
465 manche schlechter. Und ab und zu gibt es tatsächlich den ein oder anderen Bericht, der
466 einfach grottenschlecht ist. Aber ich kann jetzt nicht die gesamte Sendung deswegen
467 verurteilen oder in eine Richtung drehen. Also wie gesagt, die Problematik liegt meiner
468 Ansicht nach in erster Linie darin, dass gewisse Fragen nicht gestellt werden. Also es geht mir
469 weniger um diese sogenannten Fake News. Ich weiß schon, dass das da ein wesentliches
470 Thema ist, aber man sollte trotzdem nicht vergessen, dass oft die Berichterstattung zwar
471 korrekt ist und keine Fake News, aber einseitig ist. Und daher, ich muss fairerweise sagen, der
472 Begriff Fake News ist ein bisschen zu kurz gegriffen, weil er eben nur ein Spektrum der
473 Information herausholt, nämlich die, die wirklich falsch sind. Was wesentlich wichtiger ist, ist
474 was nicht gefragt wird. Und daher habe ich automatisch eine beeinflusste
475 Berichterstattung und eine Berichterstattung, die in eine gewisse Richtung geht. Oder
476 überhaupt zu wenig Information liefert, was leider sehr oft der Fall ist.

477

478 (47:01) **S1:** Und würdest du sagen, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von
479 den Rezipient*innen erlangen können?
480

481 (47:08) **S2:** Nein, das glaube ich nicht. Ich glaube, der Zug ist abgefahren, weil das ist genau
482 so eine Frage wie, ob ich glaube, dass die Politik sich ändert. Nein, die Politik ändert sich
483 nicht, zumindest gibt es keinerlei Anzeichen dafür. Und bei den Medien schon überhaupt
484 nicht. Denn das würde ja bedeuten, dass sie ihre Nähe zur Politik und damit auch ihre
485 Abhängigkeit zur Politik selbst kappen würden. Und das kann ihnen die Existenz kosten, weil
486 viele Medien sind angewiesen auf Annoncen von Ministerien oder von politischen
487 Parteien oder von politiknahen Institutionen.
488

489 (47:52) **S1:** Und wie müssten sich österreichische Medien und Journalist*innen deiner
490 Meinung nach neu positionieren und was müsste sich ändern, damit wieder mehr Vertrauen
491 von den Rezipient*innen erlangt wird?
492

493 (48:05) **S2:** Naja, da muss ich unterscheiden zwischen Print und Rundfunk. Rundfunk, der ja
494 seine, nicht der Rundfunk auch, aber vor allem Rundfunk und Fernsehen, die sind ja
495 wirtschaftlich abgesichert. Und daher würde ich mir wünschen, dass es endlich einmal ein
496 wasserdichtes Statut gibt, das jegliche politische Einflussnahme mit hundertprozentiger
497 Sicherheit ausschließt. Was bedeutet das? Dass zum Beispiel dieser sogenannte
498 Redakteursrat völlig neu aufgestellt wird und nicht durch politische Parteien besetzt
499 wird, was jetzt der Fall ist. Denn letztendlich ist der Redakteursrat quasi der Aufsichtsrat und
500 der Aufsichtsrat hat sehr wohl Einflussnahme auf die Gestaltung der Berichterstattung, was
501 er auch immer wieder tut. Und hier Vertreter von Parteien in diesem Aufsichtsrat, in diesem
502 Redakteursrat zu haben, ist meiner Ansicht nach eine völlige Verkehrung der Aufgaben des
503 ORF im Hinblick auf die Objektivität und die Unabhängigkeit. Hier sollte man auf andere
504 Möglichkeiten der Zusammensetzung des Redakteursrats und damit der Einflussnahme
505 zurückgreifen. Die Besetzung durch politische Parteien und die Nominierung durch
506 Parteien von den Vertretern ist ein Unding. Und solange das nicht geht, wird der ORF auch
507 nicht wirklich objektiv sein. Ich bin aber ein Verfechter des öffentlich-rechtlichen
508 Systems, sowohl beim Rundfunk als auch beim Fernsehen, weil ich weiß, wie problematisch
509 es ist, aus den USA, wenn ein Land nur dominiert wird durch Privatsendungen. Ich bin
510 grundsätzlich durchaus ein Verfechter des öffentlich-rechtlichen Fernsehens oder des
511 öffentlich-rechtlichen Rundfunks. Aber mit dem Gebot, analog oder in Anlehnung an die
512 BBC, oder vielleicht gibt es irgendwo andere Beispiele, hier absolut ein wasserdichtes System
513 zu schaffen, das jegliche Einflussnahme nicht ermöglicht und gleichzeitig auch bei der
514 Auswahl der Redakteure darauf schaut, dass hier keinerlei politische Affinität besteht oder
515 eine Zuordnung möglich ist. Das ist ja leider ein Unding, weil bei uns weiß man ja schon vom
516 Generaldirektor in allen Ebenen runter, zu welcher Partei der nahe steht. Und die Objektivität
517 des ORF ist dadurch gewährleistet, dass alle Parteien da drin vertreten sind und sich
518 irgendwo in Schach halten. Aber das sollte es eigentlich nicht sein.
519

520 (51:22) **S1:** Und was würdest du sagen bei Print? Was müsste sich da ändern?
521

522 (51:24) **S2:** Bei Print ist es wesentlich komplizierter, denn hier gibt es ja, außer durch die
523 Presseförderung, die natürlich nicht angelegt ist, dass sie ein Medium überhaupt
524 durchfüttert, sondern eher die Qualitätsmedien unterstützen soll, was übrigens in Österreich
525 ja auch nicht der Fall ist, denn in typische österreichischer Manier werden auch wirtschaftlich

völlig unabhängige und undiskutierte Printmedien durch die Presseförderung unterstützt. Gratismedien kriegen ebenso eine Presseförderung wie die Kronen-Zeitung oder wie auch Qualitätsmedien wie die Presse oder von mir aus auch der Standard. Das müsste sich einmal dramatisch ändern. Man müsste diese Boulevardmedien von der Presseförderung ausnehmen, weil sie eben ausreichende finanzielle Basis haben. Das wäre ja auch budgetschonend. Und möglicherweise einigen Printmedien eine bessere Presseförderung zukommen lassen. Das wäre eine Möglichkeit eventuell. Was man sonst machen sollte, ist sehr schwer zu sagen, weil sie tatsächlich wirklich um ihre Existenz kämpfen. Printmedien laufen wirklich Gefahr, dass sie völlig von den Social Media, von den Online-Medien in den Hintergrund gespielt werden und dann nicht mehr wirtschaftlich zu führen sind. Also es kann passieren, dass das vielleicht, ich glaube nicht, dass sie völlig aussterben werden, aber es wird ein großes Sterben. Und quasi der Tod der Wiener Zeitung war ja schon ein erster Schritt und es ist wahrscheinlich nur eine Frage, bis halt ein weiteres oder mehrere weitere Zeitungen ihren Betrieb nicht mehr Aufrecht erhalten können. Auch bei den Wochenblättern ist es ja schon ersichtlich. Also es ist nicht einfach. Manche retten sich dadurch, dass sie also eigentlich von der reinen Faktenberichterstattung, von der tagespolitischen oder mit Tageswirtschaftlichen Berichterstattung weggehen und quasi eine tägliche Familienzeitung bringen. Und mit Kurier als ein gutes Beispiel. Der Kurier bringt ja nicht nur politische Nachrichten und die immer in geringerem Umfang und auch der wirtschaftliche wird immer schwächer und den Sport dazu, sondern hat auch Themen wie Gesellschaftsthemen, Ernährungsthemen, Gesundheitsthemen und so weiter und zwar in der Tageszeitung, um quasi eine neue Ausrichtung zu finden, die vielleicht eine breitere Leserschaft anspricht.

(54:41) **S1:** Und würdest du dann sagen, was du vorher zu dem Thema gesagt hast, zu neu positionieren, dass das deine konkreten Verbesserungsvorschläge wären für Medien und Journalist*innen, dass sie wieder mehr Vertrauen bekommen?

(54:56) **S2:** Nein. Also in dem Zusammenhang kann man den Begriff Verbesserung, der ist da nicht zutreffend. Eine neue Positionierung, ob das jetzt eine Verbesserung darstellt, das traue ich mir gar nicht sagen. Es ist einfach eine neue Ausrichtung. Ob es jetzt besser ist, das ist subjektiv. Wenn der Leser die Zeitung deswegen jetzt doch kauft, dann ist es für ihn subjektive Verbesserung. Wenn ein anderer sagt, ich lese den Kurier überhaupt nicht mehr oder die Presse, weil einfach zu wenig internationale Nachrichten beispielsweise drinnen sind und sagt, dann lese ich online die Neue Züricher oder die Frankfurter, dann ist es wahrscheinlich nicht so zuträglich. Verbesserung ist meiner Ansicht nach in dem Sinne der Ausrichtung eine Dimension, die so nicht definiert werden kann. Verbesserung würde ich hingegen dann in den Mund nehmen, wenn ich davon spreche, dass die politische Ausrichtung objektiver wird. Das wäre eine Verbesserung. Ob ich die sehe? Nein, ich sehe sie nicht.

(56:23) **S1:** Also du würdest sagen, für mehr Vertrauen von Rezipient*innen wäre ein Verbesserungsvorschlag derjenige?

(56:31) **S2:** Ja, die Verbesserung der Situation der Medien kann man vielleicht sagen. Das ist möglich durch eine Neuausrichtung der Inhalte. Aber im Prinzip ist es so ähnlich, wie wenn ich frage, wie kann ich den Einzelhandel retten? Was muss der Einzelhandel verbessern, um sich durchzusetzen? Der Einzelhandel im niedergelassenen Bereich ist halt ein

574 Auslaufmodell. Das ist das Zeichen der Zeit und wir haben mit neuen Technologien zu
 575 tun. Daher kämpfen die natürlich. Das sind Rückzugsgefechte. All along wird es
 576 wahrscheinlich spätestens in einer Generation fast keine Printmedien mehr geben, sondern
 577 es wird alles elektronisch sein. Es wird alles so gebracht und so spezifisch portioniert, dass
 578 man nicht ein breites Spektrum hat. Man wird keine Zeitung mehr lesen von vorn bis
 579 hinten, sondern man wird nur gewisse Inhalte aufnehmen.

580

581 (57:42) **S1:** Und glaubst du, dass generell das Vertrauen in Medien wichtig ist?

582

583 (57:48) **S2:** Ja, es ist deswegen wichtig, das Vertrauen in traditionelle Medien, um mich von
 584 den Social Media und von den Inhalten, wo ich überhaupt nicht feststellen kann, woher sie
 585 kommen und wer dahinter steht, davon sollten sie sich abheben, was sie auch
 586 versuchen, aber es wäre notwendig, dass diese Trennung, diese Klarstellung vielleicht noch
 587 deutlicher herauskommt. Und die kann dann deutlich herauskommen, wenn offensichtlich
 588 ist, dass die Medien eine völlig unabhängige Berichterstattung und auch eine
 589 Kontrollfunktion gegenüber zum Beispiel der Regierung übernehmen. Was mir fehlt ist, ist
 590 diese Kontrollfunktion, dass sie sagen, hier stimmt was nicht, dieser investigative
 591 Journalismus zum Beispiel, dass ich sage, hier stimmt was nicht, und hier Defizite oder
 592 Fehlverhalten oder Fehlentwicklungen aufzeigen. Wenn die Qualität der Journalisten so ist,
 593 dass sie das können und dass sie das garantieren, bin ich überzeugt, dass es möglicherweise
 594 bei einigen, die das machen, zu einer Verbesserung ihrer Leserschaft führen.

595

596 (59:31) **S1:** Ok, super, jetzt habe ich nur noch Fragen zu deinen sozio-demografischen Daten.
 597 Wie alt bist du?

598

599 (59:36) **S2:** 76, ich bin seit Kurzem.

600

601 (59:40) **S1:** Und wenn du an deine politische Einstellung denkst, würdest du dich eher weit
 602 links, eher links, politische Mitte, eher rechts oder weit rechts zuordnen?

603

604 (59:51) **S2:** Naja, ich glaube schon. Wenn ich das so nehmen muss, wie es ist, würde ich mich
 605 in der Mitte einordnen. Aber mir gefällt die Skalierung nicht.

606

607 (1:00:04) **S1:** Ja? Wie fändest du sie besser?

608

609 (1:00:07) **S2:** Ich würde das, wie viele sind das Kategorien? 5?

610

611 (1:00:11) **S1:** 5, ja.

612

613 (1:00:12) **S2:** Ich würde die Skalierung von mir aus zwischen 0 extrem links und 10 extrem
 614 rechts, das sind aber schon Identitäre. Und die politische Mitte wäre 5. Und da würde ich
 615 mich zum Beispiel bei 6 einordnen. Beispielsweise, ja. Aber nachdem es 6 nicht gibt und eher
 616 rechts, ist man schon fast zu viel.

617

618 (1:00:44) **S1:** Ok.

619

620 (1:00:49) **S2:** Ja, das, weil ich, was natürlich auch hier, nicht heraus, aber das liegt im Konzept
 621 leider. Ich bin zum Beispiel gesellschaftskonservativ, aber wirtschaftsliberal. Das heißt, ich bin

622 ein Verfechter der Schule der Austrian School of Economics von Hayek und Schumpeter. Das
623 heißt, möglichst viel auf dem Spiel der freien Kräfte in der Wirtschaft ist der Wirtschaft
624 überlassen und möglichst wenig Regularien, also nur dort, wo es notwendig ist. Das ist ein
625 liberales, das ist aber nicht unbedingt etwas, was zum Beispiel konservativ ist. Die Liberalen
626 und die Konservativen ziehen nicht immer am gleichen Strang. Daher würde ich sagen,
627 wirtschaftlich bin ich liberal und gesellschaftlich und politisch eher konservativ. Und ich gebe
628 dir ein Beispiel, was zum Beispiel liberal wäre aber auch, was weiß ich, LPG, was weiß ich, T
629 oder sonst etwas. Auch das ist liberal, mit dem habe ich aber ein Problem. Daher bin ich
630 gesellschaftspolitisch eher konservativ. Ich will nicht sagen komplett, weil im Prinzip ist das
631 für mich auch nicht so ein Thema. Also ich bin nicht radikal, ich gehe nicht demonstrieren
632 gegen das, aber ich gehe auch nicht demonstrieren dafür. Aber zum Beispiel eine wirklich
633 liberale Haltung, weil es hat ja früher die liberale Partei in Österreich gegeben, die war auch
634 gesellschaftsliberal. Also die hätte zum Beispiel mit diesen Transgendern und Gendern
635 überhaupt kein Problem. Ich hingegen schon, da bin ich konservativ.

636

637 (1:03:01) **S1:** Also in der Zuordnung würde ich eher politische Mitte?

638

639 (1:03:04) **S2:** Ja, summa summarum, politische Mitte.

640

641 (1:03:08) **S1:** Perfekt, das war es schon.

642

643 (1:03:10) **S2:** Ich hoffe, wir haben nicht zu viel geredet.

644

645 (1:03:11) **S1:** Nein, es war perfekt und super hilfreich. Also besser geht es nicht. Danke!

Interview 8

Interviewpartner*in: S2

Durchgeführt von: Interviewerin S1

(0:00) **S1:** Also danke, dass du dir Zeit nimmst, mit mir zu sprechen für meine Masterarbeit. Wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rolle spielen die österreichischen Medien für dich?

(0:08) **S2:** Schon immer noch eine große Rolle, weil ich mich über die österreichischen Medien informiere, was innenpolitisch so los ist, was in der Welt so geschieht. Und genau, deswegen benutze ich sie. Jeden Tag.

(0:23) **S1:** Okay, das wollte ich gerade fragen. Würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der Nachrichtenberichterstattung beschäftigst?

(0:29) **S2:** Ja, täglich. Das beginnt schon in der Früh und hört eigentlich kurz vorm Schlafengehen wieder auf. Zwischendurch ist eine Pause, aber ich will immer informiert sein.

(0:38) **S1:** Und wie viel Zeit verbringst du, glaubst du, im Schnitt?

(0:40) **S2:** Ja, schon eineinhalb Stunden täglich.

(0:44) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

(0:49) **S2:** Semi, ja. Früher habe ich irgendwie den ORF schon sehr vertraut. Mittlerweile, speziell seit Covid, wenig oder viel, viel weniger. Weil ich finde, dass der ORF keine andere Meinung als die politische Meinung ist, zulässt. Dass er selbst seine eigenen Leute, Journalisten, die nicht jetzt wirklich regierungskonform beziehungsweise ORF-konform sind, degradiert. Da war ich sehr schockiert über gewisse Entwicklungen. Speziell bei dem Inlandschef, dem Hans Bürger. Wo ich finde, dass der viele, viele Jahre super Arbeit geleistet hat. Den habe ich immer sehr glaubwürdig empfunden. Und der war halt dann in Covid-Zeiten manchmal nicht genau der Meinung, die der ORF so vertreten hat. Weil er es so vertreten musste, finde ich. Und den haben sie jetzt ziemlich ins Eck geschossen. Der ist jetzt nicht mehr der Chef von der Innenpolitik, sondern darf gnädigerweise bis zur Pension beim Frühstückfernsehen noch ein bisschen was sagen. Und das habe ich eigentlich entsetzlich gefunden.

(2:18) **S1:** Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen in österreichische Medien beschreiben?

(2:24) **S2:** Ja, eigentlich schlecht. Ich bin irgendwie frustriert. Ich wundere mich dann immer wieder, ich frage mich zwischendurch, warum ich immer wieder doch nach ORF schaue, die Nachrichten. Und ich wundere mich drum. Aber ich bin kritischer geworden. Ich schaue natürlich dann auch andere Sender. Und höre mir das an, was die dazu zu sagen haben.

(2:48) **S1:** Und welche Sender schaust du dann?

48 (2:49) **S2:** Zum Beispiel OE24 und ServusTV. Ich weiß, das sind private Sender. Aber ich habe
 49 das Gefühl, dass sie den öffentlich-rechtlichen Auftrag teilweise besser erfüllen wie der ORF.
 50

51 (3:06) **S1:** Und welche Medien würdest du sagen, nutzt du nicht und warum nicht?
 52

53 (3:12) **S2:** Welche Medien? Also Printmedien?
 54

55 (3:16) **S1:** Genau, bei Print, TV und Radio.
 56

57 (3:18) **S2:** Also bei Print auf keinen Fall den Falter und den Standard, weil die sind ja sowas
 58 von offensichtlich links. Und auch, wie gesagt, der Chefredakteur, der Klenk, Florian Klenk,
 59 oder wie der heißt, den finde ich auch entsetzlich. Nein, also in erster Linie diese zwei Blätter
 60 auf keinen Fall. Die Kronenzeitung, muss ich sagen, die begleitet uns ja schon von der
 61 Kindheit an. Die ist natürlich eine Reißerzeitung mit so Alltagsgeschichten. Aber in vielen
 62 anderen Dingen finde ich die Kronenzeitung gar nicht schlecht.
 63

64 (3:58) **S1:** Und was würdest du sagen, welche Medien benutzt du bei TV nicht?
 65

66 (4:02) **S2:** Bei TV nutze ich nicht. Was nutze ich da nicht? Ich nutze auch Puls4 zum Beispiel.
 67 Aber was nutze ich nicht? Ich nutze eigentlich quer durch alle. Eigentlich will ich alle
 68 Perspektiven hören.
 69

70 (4:23) **S1:** Und beim Radio?
 71

72 (4:25) **S2:** Ich höre relativ wenig Radio, fast eigentlich nur im Auto. Und dann nur Musik. Und
 73 wenn ich wirklich bewusst Radio höre, dann ist das Ö1. Weil ich finde, das ist einfach ein
 74 super Sender mit ganz tollen Beiträgen. Und bei politischen Diskussionen schwingt halt dann
 75 doch der ORF durch, weil er zum ORF gehört der Sender, ja.
 76

77 (4:51) **S1:** Und wie nimmst du die Berichterstattung der österreichischen Medien wahr?
 78

79 (4:59) **S2:** Unterschiedlich, ja. Manche sind halt total reißerisch. Bei manchen hat man das
 80 Gefühl, die haben schlecht recherchiert. Da hat es das Beispiel gegeben mit dem
 81 Amokschützen in Graz zum Beispiel. Da hat es gleich mal geheißen, das war ein Araber. Ein
 82 arabischer Name, was sich dann als nicht richtig herausgestellt hat. Und ich habe so das
 83 Gefühl, dass manche Journalisten sich die Zeit gar nicht nehmen. Oder vielleicht haben sie
 84 die Zeit auch gar nicht, gründlich zu recherchieren.

85
86 (5:32) **S1:** Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der
87 österreichischen Medien ein?
88
89 (5:38) **S2:** Eben schlecht. Man kann ja nicht objektiv sein, wenn ich eine subjektive Meinung
90 dazu habe. So wie was ist oder sein soll.
91
92 (5:52) **S1:** Und fallen die österreichischen Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv
93 berichtet wird? Also jetzt auch wieder bei TV, Print und Radio.
94
95 (6:01) **S2:** Naja, wie eh vorher schon gesagt. Sehr oft beim ORF, finde ich. Sehr oft. Also das
96 ist oft wirklich sehr, sehr einseitig. Und man weiß genau wieder, was die Motivation dahinter
97 ist. Und eigentlich, nachdem ich ja sehr viel ORF trotzdem schaue, ich werde das jetzt
98 hinterfragen, ganz genau, warum ich das noch tue. Die Macht der Gewohnheit vielleicht.
99 Aber wie gesagt, ich bin ja eh kritisch, indem ich mich ja über andere österreichische Medien
100 auch zusätzlich informiere. Und genauso ist es dann mit den Zeitungen. Also da habe ich
101 auch das Gefühl, die einzige Zeitung, die wirklich glaubwürdig war, war die Wiener Zeitung.
102 Die sie jetzt leider nach so vielen Jahren eingestellt haben. Und das war eine Zeitung, die
103 wirklich objektiv war und glaubwürdig. Und es ist erschreckend, dass das überhaupt
104 passieren hat können. Dass es die jetzt in der Form ja so nicht mehr gibt. Ja und eigentlich
105 auch natürlich der Standard und der Falter, da schwingt halt überall immer die linke
106 Gesinnung durch. Darum sind sie nicht objektiv für mich.
107
108 (7:17) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die
109 österreichischen Medien gibt? Und von wem?
110
111 (7:22) **S2:** Ja, hundertprozentig. Ich habe gerade davon in einem Beitrag gestern gehört. Na
112 ja, nachdem ich gehört habe, dass der ORF zusätzlich 120 Millionen aus dem Budget von der
113 Regierung wieder kriegt. Nachdem vorher die Wahl war, wo alle Angst gehabt haben, dass
114 jetzt der Kickl ans Ruder kommt, der dann gleich einmal gesagt hat, er wird den ORF ziemlich
115 an die Kantare nehmen. Berechtigt in vielen Dingen, glaube ich. Heute ist jetzt genau das
116 Gegenteil eingetreten. Die kriegen jetzt eine Belohnung von der Regierung und haben noch
117 einmal zusätzlich 120 Millionen aus dem Budget gekriegt. Und das ist aber überhaupt nicht
118 transportiert worden in den Medien. Das war heimlich, still und leise. Und eigentlich
119 überhaupt auch diese Zwangsgebühr vom ORF. Das ist eigentlich ein Eingriff in die
120 Eigentumsrechte der Bürger, weil es eine Zwangsverpflichtung ist. Weil, auch wenn ich nicht
121 fern ORF schaue, muss ich die Gebühr zahlen. Das ist genauso, wenn ich sage, nur weil ich
122 das jetzt habe, aber ich benutze es nicht, muss ich zahlen dafür. Und das ist ja eigentlich
123 Wahnsinn. Dass das überhaupt so vom Gesetz her bewilligt ist und legal ist, ist für mich
124 unerklärlich.
125
126 (8:51) **S1:** Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche
127 Einflüsse eine Rolle spielen?
128
129 (8:56) **S2:** Ganz in erster Linie halt der ORF. Weil das ist dieses Hauptmedium in Österreich
130 immer noch, dass wahnsinnig viele Österreicher schauen, das total politisch besetzt ist. Der
131 ORF ist total politisch besetzt. Wer nicht wirklich konform ist, wird überhaupt nicht
132 eingeladen in den ORF zu einer Diskussion. Gewisse Leute werden einfach nicht eingeladen.

133 Alle, die nicht mit der Politik konform sind. Und das finde ich ganz arg, weil das hat mit einer
 134 freien Meinungsbildung überhaupt nichts mehr zu tun.
 135

136 (9:30) **S1:** Und wie würdest du dann die Unabhängigkeit von österreichischen Medien
 137 einschätzen?
 138

139 (9:36) **S2:** Von diesen reinen Privatsendern finde ich das besser. Die sind unabhängiger. Weil
 140 zum Beispiel OE24 und ServusTV, das sind private Sender, rein von den Eigentümern geführt.
 141 Und ich finde, die erfüllen mehr öffentlich-rechtliche Berichterstattung als der ORF. Und bei
 142 Diskussionsrunden wird quer durch eingeladen. Und sicher weiß man auch, wofür die
 143 stehen. Oder wo sie mehr hin tentieren. Aber trotzdem haben sie die Größe, dass sie die
 144 andere Meinung auch gelten lassen und zu Wort kommen lassen. Was beim ORF ja meistens
 145 nicht der Fall ist.
 146

147 (10:20) **S1:** Und wie schätzt du es beim Print ein, die Unabhängigkeit? Und bei Radio?
 148

149 (10:25) **S2:** Da gibt es natürlich die Kronenzeitung, die von der Familie Dichand. Da weiß man
 150 auch, wer da dahinter steht und welche Gesinnung die sind. Wenn ich die Zeitung lese, weiß
 151 ich ungefähr, was mich erwartet. Und dann muss ich es wieder hinterfragen und mir ein
 152 anderes Printmedium nehmen und dort nachlesen.
 153

154 (10:49) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?
 155

156 (10:53) **S2:** Eigentlich nicht. Nein, da nehme ich mir nicht die Zeit dazu.
 157

158 (10:58) **S1:** Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke deiner Meinung nach auf das
 159 Vertrauen in traditionelle Medien?
 160

161 (11:08) **S2:** Was die sozialen Netzwerke für einen Einfluss auf das Vertrauen in traditionelle
 162 Medien haben? Glaube ich schon, dass die einen Einfluss haben, weil man dann noch mehr
 163 Meinungsvielfalt hat durch die sozialen Medien. Zum Beispiel, wenn man sagt, X, das ist viel
 164 breiter aufgestellt. Und dann hinterfragt man natürlich viel mehr die traditionellen Medien.
 165 Und eigentlich finde ich das ganz gut. Man muss auch nicht alles glauben, was auf X steht. Da
 166 ist auch sicher viel, wo man eher schon weiß und sich denkt, so kann es nicht sein. Aber
 167 zumindest wird mehr hinterfragt und das finde ich gut.
 168

169 (11:48) **S1:** Und würdest du sagen, dass es in österreichischen Medien Fake News gibt?
 170

171 (11:53) **S2:** Ja, das bin ich überzeugt.
 172

173 (11:55) **S1:** Und kannst du mir österreichische Medien nennen, wo du findest, dass solche
 174 Fake News veröffentlicht werden?
 175

176 (12:00) **S2:** Ja, ich finde Covid. Das war so extrem. Das war rückblickend eigentlich
 177 erschreckend, was da abgegangen ist. Mit dieser ganzen Angstmake und mit dem Drohen
 178 und mit wirklich Fake News. Wir haben viele Ärzte im Umkreis, mit denen wir befreundet
 179 und verwandt sind. Und die haben uns immer ganz andere Geschichten erzählt, was in den
 180 Krankenhäusern los ist. Nicht diese Worst-Szenarien, die über die Medien transportiert

181 worden sind. Speziell über den ORF. Und es hat immer geheißten, so und so viele Covid-Tote.
182 Ich habe gehört, es sind viele Leute an irgendwas anderem mit Covid gestorben. Die hatten
183 Covid, sind aber an ganz was anderem verstorben. Das hat mit Covid überhaupt nichts zu tun
184 gehabt. Und die sind alle in diese Statistik reingefallen. Und dem Bürger ist es so verkauft,
185 das sind lauter Covid-Tote. Und einiges noch mehr. Und dann war dann noch die Geschichte
186 mit diesem Amoklauf in Graz. Wo es sofort eine Vorverurteilung gegeben hat. Es war ein
187 Muslim. Und es hat sich dann herausgestellt, es war keiner. Und das hat mich auch
188 geschreckt, weil dann ist zu wenig recherchiert worden. Ich weiß aber nicht mehr genau, wo
189 ich das gelesen habe. Vielleicht war das in so einer Gratis-Zeitung. Ich bin mir aber nicht
190 mehr ganz sicher. Und genauso stört mich immer in den Medien, dass sie jetzt immer
191 schreiben, wenn irgendwas passiert, zum Beispiel der Österreicher. Und dann weiß man aber,
192 wenn man weiterliest, dass der einen muslimischen Hintergrund hat. Okay, er hat eine
193 österreichische Staatsbürgerschaft. Aber sie wollen halt auch gewisse Dinge verschleiern.
194 Und das macht Angst.

195
196 (14:12) **S1:** Und hat das Einfluss auf dein Vertrauen in die österreichischen Medien, dass du
197 der Meinung bist, dass es Fake News gibt?

198
199 (14:21) **S2:** Ja schon, natürlich. Ich glaube nicht von Anfang an alles. Ich hinterfrage dann und
200 überprüfe dann die diversen Quellen. Ich check dann bei anderen Medien, was die da zu
201 dem Thema zu sagen haben.

202
203 (14:36) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?

204
205 (14:39) **S2:** Ja, ziemlich.

206
207 (14:41) **S1:** Und welche Rolle spielen da deiner Meinung nach die Medien dabei?

208
209 (14:44) **S2:** Ja, schon eine große, finde ich. Ja, ganz eine große. Zuerst war dieser
210 Klimawahnsinn, Flüchtlingswahnsinn, Kriegswahnsinn. Und das ist natürlich eine totale
211 Polarisierung. Also es ist alles so schwarz-weiß noch mehr. Und wenn man jetzt nicht... man
212 ist gleich rechts oder gleich links zugeordnet. Und entweder man ist gleich rechtsradikal oder
213 linksradikal. Weil das ist genauso. Und dazwischen, das wird aber weniger.

214
215 (15:20) **S1:** Und fallen die österreichischen Medien ein, die deiner Meinung nach eine
216 politische Richtung verstärken?

217
218 (15:27) **S2:** Ja, eindeutig. Das ist eindeutig, ja. Zum Beispiel die Linken, wie wir eh schon
219 gesagt haben, Standard und Falter, die halt total links sind mit dem, was alles dazugehört,
220 was beängstigend ist. Genau. Und der ORF, der richtet sich halt so nach politischer
221 Konstellation, wie halt gerade die Konstellation ist, welche Koalition gerade ist, welche
222 Regierung gerade ist. So wird das halt dann irgendwie befeuert. Und natürlich quasi, dass
223 Servus und oe24, dass die mehr nach rechts tendieren. Und genau, dann Puls4 habe ich auch
224 noch nicht erwähnt. Bei Puls4 bin ich ein bisschen hin- und hergerissen, weil manches gefällt
225 mir da natürlich auch nicht. Also die sind jetzt nicht so ganz links und auch nicht rechts. Aber
226 sie haben doch teilweise schon eine Meinungsbildung, die eigentlich nicht angebracht ist für
227 einen Journalismus, der eigentlich neutral sein soll.

228

229 (16:48) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?
230
231 (16:51) **S2:** Leider überhaupt nicht mehr. Also das ist ein Lügenkabinett. Schrecklich. Also ich
232 muss sagen, ein Horror.
233
234 (17:01) **S1:** Und würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik die
235 österreichischen Medien eine Rolle spielen?
236
237 (17:09) **S2:** Sicher schon natürlich. Ja, schon. Aber die Politik an sich selber macht diese
238 Katastrophe, weil die sind sowas von unglaublich. Das ist ein Wahnsinn. Und sie genießen
239 sich ja nicht einmal mehr dafür. Das ist ein Wahnsinn. Und wenn es dann in der Zeitung steht,
240 man hat das Gefühl, dann lügen sie wieder und rechtfertigen es mit irgendwelchen
241 komischen Argumenten, die trotzdem nicht nachvollziehbar sind. Also arg. Und ob sie es so
242 richtig verschlechtern, das weiß ich nicht. Die Medien eher nicht unbedingt.
243
244 (17:44) **S1:** Und fallen dir jetzt noch einmal zusammenfassend weitere Medien ein, denen du
245 nicht vertraust, die du vielleicht noch nicht genannt hast?
246
247 (17:52) **S2:** Also abgesehen von denen, die ich vorher schon genannt habe, kommt das auch
248 immer auf das Thema an, wie das ein Medium behandelt. Das geht schon mit dem
249 Genderwahnsinn los. Das ist ein Wahnsinn mit LGBT, mit dem Klima, das die Wirtschaft
250 ruiniert hat in Deutschland und in Europa. In Österreich sowieso. Wir sind sowieso das
251 Schlusslicht in Europa. Und wenn man dann immer wieder nur in den Medien hört, wir sind
252 das reichste Land oder wir gehören zu den reichsten Ländern, dann denke ich mir, wie lang
253 noch? Da geht ja eh alles schon den Bach runter.
254
255 (19:04) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
256 Rezipientinnen erlangen können?
257
258 (19:10) **S2:** Das ist, glaube ich, ist ein langer Weg. Ich wüsste nicht, was da passieren müsste.
259 Ich glaube, das ist ein langer Prozess und ich wüsste nicht, wie es sein sollte.
260
261 (19:24) **S1:** Das wäre jetzt auch die nächste Frage. Wie müssten sich österreichische Medien
262 und Journalistinnen deiner Meinung nach neu positionieren und was müsste sich ändern, um
263 wieder mehr Vertrauen von den Rezipienten zu erlangen?
264
265 (19:34) **S2:** Dass natürlich die Journalisten, die jungen Journalisten, vielleicht auch wieder
266 mehr Zeit haben. Das ist alles so schnelllebig und so vielschichtig. Und dass die vielleicht
267 auch nicht so einen Stress haben, genau zu recherchieren und zu hinterfragen. Und dass sie
268 keine Angst haben müssen, dass es aufgrund ihrer Meinung, egal bei welchem Medium sie
269 arbeiten, Konsequenzen gibt für sie. Aber das ist ja schwierig. Wie wir schon sehen, die
270 Objektivität wäre gefragt. Generell bei den Medien.
271
272 (20:43) **S1:** Und hast du konkrete Verbesserungsvorschläge, wie Medien und JournalistInnen
273 hier vorgehen sollten?
274
275 (20:51) **S2:** Das ist ganz schwierig. Ich glaube, dass es wahnsinnig schwierig ist, weil jeder
276 Journalist auch seine eigene Meinung hat zu einem Thema und seine eigene Gesinnung. Und

277 ich glaube, das ist die große Herausforderung in diesem Beruf, dass man drüber steht, über
 278 seine eigene Gesinnung, aus der Subjektivität in die Objektivität, und dann eine objektive
 279 Berichterstattung macht. Aber das ist natürlich eine Mammutaufgabe. Wer redet schon
 280 gegen seine Überzeugung? Oder wer schreibt schon gegen seine Überzeugung? Aber das
 281 wäre eigentlich der richtige Journalismus. So sollte Journalismus sein.
 282

283 (21:35) **S1:** Glaubst du, dass das Vertrauen in Medien generell wichtig ist? Wenn ja, warum?
 284

285 (21:41) **S2:** Das finde ich ganz wichtig, weil Medien total wichtig sind. Der Mensch will ja
 286 informiert sein. Der wollte immer schon informiert sein. Früher haben sie sich mit
 287 Rauchzeichen verständigt, weil der Mensch immer, auch schon zum Überleben, informiert
 288 sein musste. Und heute, das hat sich nicht verändert. Der Mensch braucht das. Man muss ja
 289 wissen, was geschieht um einen herum, was geschieht in Österreich, was geschieht in der
 290 Welt. Das gehört zum menschlichen Sein dazu. Darum sind Medien wahnsinnig wichtig. Aber
 291 Medien können natürlich wahnsinnig viel anrichten. Und das wird nicht besser. Jetzt kommt
 292 ja noch die KI dazu. Mit der KI dazu ist es ja eigentlich erschreckend. Ich habe das Gefühl,
 293 jetzt sind ja die Medien generell noch viel mehr gefordert. Weil man mit der KI so viel Fake-
 294 News, so viel Fake produzieren kann, mit Bildern, mit allem. Und das ist richtig spooky und
 295 beängstigend. Und umso mehr wichtig ist es, einen qualitativen Journalismus zu haben, so
 296 als vierte Macht in der Politik. Das ist ja die Funktion der Medien eigentlich. Und an dem
 297 muss gearbeitet werden. Dass auch die Medien von der Politik mehr in die Mangel
 298 genommen werden. Aber nicht, um mein eigenes Ding zu beeinflussen, sondern um wirklich
 299 einen objektiven Journalismus zu betreiben. Einen objektiven (*Betonung*).
 300

301 (23:20) **S1:** Nun habe ich noch Fragen zu deinen soziodemografischen Daten. Wie alt bist du?
 302

303 (23:25) **S2:** 64.
 304

305 (23:26) **S1:** Und bezüglich deiner politischen Einstellung. Wo würdest du dich einordnen?
 306 Weit links, eher links, politische Mitte, eher rechts, weit rechts?
 307

308 (23:39) **S2:** Naja, zwischen politische Mitte und eher rechts. Dazwischen.
 309

310 (23:45) **S1:** Vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, mit mir zu sprechen und deine
 311 Meinung zu teilen. Das war sehr hilfreich für meine Masterarbeit. Für Fragen oder
 312 Anmerkungen bin ich gerne offen. Vielen Dank und noch einen schönen Tag.
 313

314 (23:57) **S2:** Gerne.

1 **Interview 9**

2

3 Interviewpartner*in: S2

4 Durchgeführt von: Interviewerin S1

5

6 (0:00) **S1:** Also den Zweck dieses Interviews kennst du ja schon, alle Antworten sind
7 natürlich, das ganze Interview ist anonym und dann könnten wir auch gleich loslegen, wenn
8 das passt.

9

10 (0:10) **S2:** Gerne.

11

12 (0:10) **S1:** Wenn du an deinen Alltag denkst, welche Rollen spielen da österreichische
13 Medien für dich?

14

15 (0:18) **S2:** Eher gering.

16

17 (0:21) **S1:** Okay und wieso?

18

19 (0:25) **S2:** Weil mir da die Bandbreite der Information fehlt und es auch sehr mühsam ist, die
20 österreichischen Medien da zu konsumieren und mir dafür einfach zu wenig Zeit bleibt,
21 täglich ist das unmöglich.

22

23 (0:51) **S1:** Und würdest du sagen, dass du dich jeden Tag mit der
24 Nachrichtenberichterstattung beschäftigst und informierst?

25

26 (0:57) **S2:** Das schon, ja, das ist mir schon wichtig. Politisch, wirtschaftlich am Laufenden zu
27 sein, aber halt nicht in den österreichischen Medien unbedingt.

28

29 (1:10) **S1:** Und wie viel Zeit verbringst du damit durchschnittlich?

30

31 (1:14) **S2:** Naja, ich würde sagen, irgendwas zwischen einer Viertelstunde und einer halben
32 Stunde.

33

34 (1:25) **S1:** Und würdest du sagen, dass du den österreichischen Medien vertraust?

35

36 (1:34) **S2:** Also wenn es um kritische Vorgänge geht, eher nicht, wenn es um
37 Allerweltsthemen geht, dann mag das vielleicht eine Quelle sein, wo man Informationen
38 beziehen kann.

39

40 (1:49) **S1:** Und wie würdest du dein allgemeines Vertrauen dann beschreiben in die
41 österreichischen Medien?

42

43 (1:58) **S2:** Also wenn ich zu irgendeinem Thema mehr wissen will oder eine etwas
44 fundiertere Meinung haben will, dann ist das Vertrauen in die österreichischen Medien eher
45 geringer.

46

(2:17) **S1:** Und erzählst du mir jetzt, welche österreichischen Medien du in deinem Alltag als Informationsquelle nutzt und warum?

(2:27) **S2:** Ich habe sehr lange die Wiener Zeitung als tägliches Informationsmedium genutzt. Das war beruflich zunächst einmal wichtig, weil da das Amtsblatt Teil der Wiener Zeitung war. Das ist dann irgendwann aufgehoben worden. Ich habe das dann noch eine Zeit lang abonniert, bis die Wiener Zeitung dann komplett sozusagen politisch ausradiert worden ist und nur noch als Online-Medium zur Verfügung steht. Das war eigentlich das einzige Print-Medium, dem ich halbwegs in der Berichterstattung vertraut habe. Die restlichen Informationen beziehe ich über TV. Da ist die Zeit im Bild im ORF ein Informationsträger, das andere sind aber eher Spezialmagazine oder im deutschen Fernsehen die Tagesschau, wobei bei beiden diesen täglichen Bericht- oder Informationsbeiträgen meines Erachtens der Inhalt etwas gefärbt ist. Ansonsten zu speziellen Fragestellungen halt an soziale Medien und wo immer man im Internet Informationen findet.

(4:06) **S1:** Und jetzt sag mir bitte, welche österreichischen Medien nutzt du konkret nicht?

(4:14) **S2:** Also konkret nicht nutzen aus Gründen der Einstellung sind für mich linksorientierte Medien wie der Standard und der Falter. Das sind alles für mich sehr tendenziell angehauchte Medien. Selten die Kronenzeitung, die eher reißerisch und schlagzeilenorientiert berichtet. Beim TV oder bei den Fernsehmedien ist mir ServusTV und Puls4 lieber als wie ORF. Aber das sind eher Medien, die ich sozusagen benutze, wenn ich sie zufällig beim Herumzippen erwische. Konkret Nachrichtensendungen schauen, tue ich eigentlich am ehesten die Zeit im Bild, um über das Tagesgeschehen, zumindest über das was passiert ist, informiert zu sein.

(5:33) **S1:** Und wieso würdest du sagen, dass du ServusTV und Puls4 im Fernsehen lieber bevorzugt konsumierst als jetzt zum Beispiel ORF?

(5:43) **S2:** Mir kommt die Berichterstattung etwas informativer und weniger tendenziell angehaucht vor. Ich denke, dass da die Eingriffe in die Redaktion deutlich geringer sind wie bei den staatlichen Rundfunksendern.

(6:04) **S1:** Und wie sieht es diesbezüglich beim Radio aus?

(6:08) **S2:** Beim Radio läuft bei mir eigentlich nur als Begleiterscheinung beim Autofahren. Sonst gezielt Radio hören tue ich nicht. Ab und zu Ö1 mit Journalbeiträgen, die nicht so schlecht sind. Ansonsten ist es eigentlich nur Hintergrundlärm.

(6:38) **S1:** Und könntest du mir noch weitere Beispiele nennen, wo du findest, dass Sender oder Printmedium aufgrund einer Farbe sozusagen berichten?

(6:49) **S2:** Naja, ich habe es jetzt schon gesagt. Es gibt aus meiner Sicht sehr linksorientierte Medien, Printmedien vor allem. Dann gibt es aus meiner Sicht Medien, die natürlich unter Verkaufsdruck stehen, weil sie privat sind. Die auf Werbung angewiesen sind und sehr viel reißerisch berichten müssen. So wie eine Kronenzeitung, die manchmal aus einer Mücke auch einen Elefanten macht. Aber doch immer wieder vernünftige Beiträge drinnen hat. Und

bei den TV-Medien ist...Es haben eigentlich alle staatlichen TV-Anstalten gegenüber den privaten massiv verloren an Einfluss und an Unterhaltungswert.

(7:57) **S1:** Und wie nimmst du grundsätzlich die Nachrichtenberichterstattung der österreichischen Medien wahr?

(8:09) **S2:** Bei den Printmedien gibt es aus meiner Sicht eine linke Reichshälfte. Eine rechte in dem Sinn gibt es nicht. Und eine Mitte, wo neutral aber sachlich korrekt berichtet wird, sehe ich eigentlich auch nicht. Man muss sich seine Meinung aus verschiedenen Medien bilden. Und bei den TV-Medien sind die staatlichen Medien auch aufgrund der Finanzierung staatlich angehaucht. Je nachdem welche politischen Parteien in diesen Beiräten sitzen. Das ist also auch nicht unbedingt eine sehr kritische Medien- oder Berichterstattung.

(9:07) **S1:** Und wie schätzt du die Objektivität der Nachrichtenberichterstattung der österreichischen Medien ein?

(9:17) **S2:** Das hängt jetzt da wieder sehr davon ab, auf welcher Reichshälfte sich diese Medien befinden. Beziehungsweise wo das Geld herkommt, mit dem sie produzieren. Wie ich bereits gesagt habe, man muss, wenn man über ein Thema mehr wissen will, sich deutlich mehr Informationsquellen suchen, als wie das, was man bei uns in den Medien vorfindet.

(9:54) **S1:** Und fallen dir konkret österreichische Medien ein, wo du empfindest, dass nicht objektiv berichtet wird?

(10:07) **S2:** Ja, ich denke nur an die Corona-Krise zurück. Da haben alle Medien reißerisch und sehr über katastrophale Zustände und Dinge berichtet. Und aus meiner Sicht war das alles weit über das Ziel geschossen. Und ich denke auch zum Beispiel, dass da die gesamte Berichterstattung, aber fast in allen Medien, zu wenig kritisch, zu wenig objektiv gewesen ist. Da ist sehr viel Panik geschürt worden. Und das war für mich einer der Fälle, wo es wirklich keine vernünftige Berichterstattung mehr gegeben hat. Man muss ja deswegen nicht zu einem Verschwörungstheoretiker werden, aber jeder, der irgendeine Meinung gehabt hat, die dem Mainstream nicht entsprochen hat, ist also gleich in irgendein Verschwörungstheoretiker-Eck gerückt worden.

(11:25) **S1:** Und wenn du an die alltägliche Berichterstattung denkst, welche Medien sind da deiner Meinung nach nicht objektiv? Jetzt bei TV, bei Print, eben bei Radio?

(11:42) **S2:** Ja, ich glaube, solange es um Allerweltsthemen geht, Verkehrsunfall irgendwo, ist das objektiv gesehen in jedem Medium gleich. Weil da auch nicht sehr viel unter Apostroph gewonnen werden kann. Wenn es aber um politische Themen geht, wenn es um Dinge geht wie politische Situationen, Israel, Gaza, Trump, ist es halt sehr, sehr schwierig, da objektiv zu irgendeiner Meinung zu kommen. Wobei das wahrscheinlich nicht nur auf Österreich beschränkt ist, sondern auch in Amerika gibt es zwei sehr unterschiedlich angehauchte große Medien, wo es vermutlich gleich schwierig ist, sich eine objektive Meinung zu beschaffen.

(12:49) **S1:** Und glaubst du, dass es wirtschaftliche und politische Einflüsse auf die österreichischen Medien gibt?

142 (12:55) **S2:** Ja, unbedingt. Der politische Einfluss ist bei manchen Berichterstattungen
143 spürbar, in welche Tendenz und Richtung das geht. Und der wirtschaftliche Einfluss ist ganz
144 einfach, dass jedes Medium mehr oder minder davon abhängig ist, wie viele
145 Werbeeinschaltungen sie haben. Und nach dem Prinzip, wer zahlt schafft an, funktioniert
146 halt wahrscheinlich auch die halbe Medienlandschaft. Und dort ist dann der Einfluss
147 natürlich gravierend. Wenn irgendeine politische Partei in irgendeinem Blatt, in irgendeinem
148 Printmedium eine Werbekampagne startet und dort Geld investiert, dann erwarten sich die
149 ja natürlich eine entsprechende Berichterstattung zu politischen Themen. Das kann nicht
150 konträr gehen. Und wie gesagt, der politische Einfluss ist überall spürbar.

151

152 (14:04) **S1:** Und gibt es bestimmte Medien, bei denen du den Eindruck hast, dass solche
153 Einflüsse eine Rolle spielen?

154

155 (14:11) **S2:** Ja, ja, eine ganze Menge, wie ich gesagt habe. Ich bin überzeugt, dass der ORF
156 möglicherweise vernünftige Journalisten auch hätte, aber halt dann in der Redaktion die
157 Beiträge so gestaltet werden, wie es politisch opportun ist. Genauso bei den Printmedien. Da
158 wird vermutlich auch in den Redaktionen entschieden, was momentan politisch opportun
159 ist, oder was für das Medium politisch opportun ist. Wobei, wie gesagt, bei allen Medien, die
160 nicht staatlich finanziert sind, natürlich der wirtschaftliche Aspekt auch eine große Rolle
161 spielt.

162

163 (14:59) **S1:** Und beim Radio?

164

165 (15:03) **S2:** Radio, muss ich fairerweise sagen, höre ich relativ wenig. Wie gesagt, das ist bei
166 mir nur Begleitmusik. Ab und zu erwische ich dann das Mittagsjournal, wenn ich zu Mittag
167 unterwegs bin, auf Ö1. Dort gibt es zum Teil vernünftige journalistische Beiträge. Aber
168 ansonsten ist Radio für mich kaum ein Informationsmedium.

169

170 (15:33) **S1:** Und nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle?

171

172 (15:38) **S2:** Ich würde sagen, ich nutze soziale Netzwerke und ich nutze das Internet ganz
173 allgemein für Fragestellungen. Weil man dort ein sehr großes Meinungsspektrum hat. Auch
174 in den sozialen Netzwerken lässt sich in den Kommentaren zu irgendwelchen Statements
175 sehr, sehr viel unterschiedliche Meinungen und Hintergrundinformationen finden.

176

177 (16:14) **S1:** Also würdest du sagen, nutzt du soziale Netzwerke als Nachrichtenquelle, weil es
178 mehr Meinung widerspiegelt?

179

180 (16:22) **S2:** Vielleicht nicht unbedingt als Nachrichtenquelle. Up to date bleibt man, wenn
181 man die Standardmedien durchforstet. Es gibt kaum irgendein Ereignis, das in den
182 Standardmedien nicht kommentiert wird oder nicht beinhaltet ist. Wenn man aber eine
183 fundierte Meinung dazu haben will, muss man auf jeden Fall mehr Medien in Betracht
184 ziehen. Unter anderem auch soziale Medien und das Internet.

185

186 (16:55) **S1:** Würdest du sagen, dass soziale Netzwerke deine Hauptnachrichtenquelle sind?

187

188 (17:00) **S2:** Das würde ich jetzt mal a priori nicht behaupten. Aber sie sind sozusagen für
189 Themen, die mich interessieren, das Beiwerk, das mir dann, zumindest mir
190 persönlich, erlaubt, eine etwas objektivere Meinungsfindung zu erreichen.
191

192 (17:25) **S1:** Und nutzt du andere Online-Medien, abgesehen von sozialen Netzwerken?
193

194 (17:33) **S2:** Wie gesagt, ich nutze gern das Internet. Es gibt kein Thema, wo sich nicht
195 verschiedene Meinungen finden lassen, wo es nicht verschiedene Veröffentlichungen
196 gibt, verschiedene Kommentare. Das ist eigentlich eine sehr breit gefächerte
197 Informationsquelle, zusammen mit sozialen Netzwerken.
198

199 (17:57) **S1:** Und welche Auswirkungen haben soziale Netzwerke, deiner Meinung nach, auf
200 dein Vertrauen in traditionelle Medien?
201

202 (18:08) **S2:** Ich würde es eher umgekehrt sehen. Mein Vertrauen in die traditionellen Medien
203 ist gesunken. Und deshalb suche ich verstärkt nach anderen Informationsquellen, wo eben
204 die sozialen Medien auch Bestandteil sind.
205

206 (18:27) **S1:** Okay, super. Und würdest du sagen, dass es in den österreichischen Medien Fake
207 News gibt?
208

209 (18:37) **S2:** Also, wie gesagt, ich glaube, in Corona sind einige Fake News verbreitet worden.
210 Wobei ich glaube, dass das Thema damals, zu der Zeit, wie es aktuell war, so schwierig war,
211 dass möglicherweise auch die Redaktionen oder die Journalisten nicht mehr haben
212 unterscheiden können, was Fake News sind oder nicht. Ich habe eher das Gefühl, dass halt
213 alles gefärbt berichtet wird. Und man zu einer bestimmten Tatsache halt sehr
214 unterschiedliche journalistische Beiträge lesen kann. Echte Fake News, so wie es sozusagen
215 jetzt Trump vorexerziert, bin ich mir nicht sicher, ob es das bei uns auch gegeben hat. Ich
216 glaube halt eher, dass man dem, was man da liest, nicht unbedingt 100 Prozent vertrauen
217 kann.
218

219 (19:42) **S1:** Und kannst du mir ein Beispiel von einem österreichischen Medium nennen, wo
220 du findest, dass solche Fake News veröffentlicht werden oder wurden, wie beispielsweise in
221 der Corona-Zeit?
222

223 (19:56) **S2:** Ja, da haben fast alle mitgemacht. Irgendeiner hat was sozusagen publiziert und
224 alle anderen haben schon, damit sie nicht da hinten anstehen, alle mitmachen müssen. Fake
225 News, fällt mir jetzt eigentlich nichts Wichtiges ein. Ich meine, dass die Medien alle eine
226 traurige Landschaft sind, hat ja dieser Fall gezeigt, wo die eine da ein Interview mit Clint
227 Eastwood im Kurier veröffentlicht hat, dass es nie gegeben hat. Also das sind alles so Dinge,
228 das sind Fake News und ist ein Fake Artikel. Aber das ist für mich nicht lebensentscheidend.
229 Das wirft einfach nur einen Schatten auf die Redaktion, dass die in der Überprüfung dessen,
230 was sie an Nachrichten publizieren, halt auch möglicherweise nicht sehr sorgfältig sind. Das
231 war ein Fake Interview, das waren Fake News. Das ist aber, glaube ich, für niemanden
232 lebensentscheidend oder wichtig. Weil das eigentlich wurscht ist. Fake News in anderen
233 Themenbereichen wie im Krieg, in der Ukraine, wie Gaza-Streifen, Israel, da glaube ich
234 weniger, dass das Fake News sind, sondern dass halt da ganz gezielt in eine bestimmte
235 Richtung berichtet wird und andere Dinge weglassen werden. Deswegen sind das keine Fake

236 News, das wird schon stimmen, was da steht. Aber es ist halt sehr, sehr stark
237 beeinflusst. Auch was den Ukraine-Krieg anbelangt, da bin ich eigentlich sehr enttäuscht
238 darüber, dass man sehr wenig davon hört, dass die Ukraine selber als Staat diese drei
239 Provinzen bombardiert hat. 2013, das hört man gar nicht. Und jetzt, wo Russland dort
240 einmarschiert ist in diese drei Provinzen, die von sehr viel russischstämmigen Bevölkerungen
241 bewohnt sind, gibt es den großen Aufschrei, weil das geht nicht. Und das ist
242 demokratiepolitisch und weltpolitisch, so geht das nicht. Aber in kaum einem Medium liest
243 man von dem Hintergrund, dass es dort 2013 einen Bürgerkrieg gegeben hat, wo die Ukraine
244 selber als Staat diese drei Provinzen bombardiert hat. Das wäre wie wenn wir sagen würden,
245 so jetzt bombardieren wir Vorarlberg und Tirol, weil dort mehr Schweizer und Deutsche
246 leben und sich die da gegen die Bundesregierung oder gegen den österreichischen Staat
247 wehren. Das sind zwar keine Fake News, aber das ist bis zu einem gewissen Grad auch
248 Geschichtsverfälschung.

249

250 (23:32) **S1:** Und wie würdest du das einschätzen bei sozialen Netzwerken und Online-
251 Berichterstattung?

252

253 (23:39) **S2:** Da findet man mehr Hintergründe. Wenn man zum Beispiel zum Ukraine-Krieg
254 googelt, dann findet man auch, dass dort vor gut zehn Jahren ein Bürgerkrieg war, wo es
255 genau um diese Provinzen gegangen ist, um den Donbass, um diese Bereiche, wo der Staat
256 selber ein Massaker angerichtet hat. Das ist halt momentan nicht opportun, weil die EU die
257 Ukraine schwer unterstützt, also kann man da nicht massiv gegen die Ukraine schreiben und
258 sagen, die haben ihre eigenen Leute bombardiert.

259

260 (24:27) **S1:** Und hat das Einfluss auf dein Vertrauen in die österreichischen Medien, Fake
261 News?

262

263 (24:36) **S2:** Habe ich schon mehrmals gesagt jetzt, wenn ich zu einem Thema wirklich eine
264 objektive Meinung mir bilden will, wenn mir das persönlich wichtig ist, dann suche ich
265 deutlich mehr Informationsquellen, als das, was ich da in Österreich präsentiert kriege.

266

267 (24:56) **S1:** Und hast du den Eindruck, dass sich die Gesellschaft derzeit stark spaltet?

268

269 (25:04) **S2:** Ja, aber das hat meines Erachtens andere Hintergründe. Das ist halt einfach der
270 Umgang in Österreich mit der Migration. Österreich und Deutschland sind vermutlich die
271 zwei Länder, die da den höchsten Tribut zollen. Und das treibt halt die Gesellschaft
272 auseinander. Die Leute, die vom Staat profitieren, sind die eine Gruppe, die also in ihren
273 Lebensumständen nichts vermissen, sondern eher Profiteure sind. Und die andere Gruppe
274 ist der Teil der Gesellschaft, der die Last dieser Pseudo-Unverteilung zu tragen hat.

275

276 (25:59) **S1:** Und welche Rolle spielen deiner Meinung nach die Medien dabei in dieser
277 Spaltung?

278

279 (26:06) **S2:** Die verharmlosen das aus meiner Sicht und übersehen das mit Sicherheit ganz
280 bewusst. Das ist eigentlich nirgends ein Thema, soweit ich das verfolge. Weil die Politik halt
281 einfach da auch sehr, sehr wenig tut. Der Druck wird zwar jetzt größer, das verlagert sich halt
282 jetzt. Und diese Beispiele, die dann in der Presse kolportiert werden, dass irgendeine
283 syrische Familie 9000 Euro Netto-Einkommen hat, ist für die Presse ein gefundenes Fressen

284 als Schlagzeile. Zeigt aber nur aus meiner Sicht, dass da einiges im Argen liegt. Und wir aber,
 285 oder die Politik, auch europaweit, nicht in der Lage ist, das in den Griff zu bekommen. Und
 286 die Medien spielen halt da einfach mit. Die nehmen diesen Konflikt, den es offensichtlich
 287 gibt und der auch da ist, vielleicht wahr, aber kommentieren das nicht. Vielleicht aus dem
 288 Grund, weil die Befürchtung besteht, dass das dann diese Spalte nur weiter vorantreiben
 289 würde. Oder aus Gründen der Politik auch nicht gewünscht wird.

290

291 (27:56) **S1:** Und fallen dir österreichische Medien ein, die deiner Meinung nach eine
 292 politische Richtung verstärken?

293

294 (28:04) **S2:** Ja, mehr Medien, die nach links ziehen. In einen kommunistischen Sozialstaat.
 295 Und nur wenige Medien, die nach rechts orientiert sind. Wenn man das im Lagerdenken
 296 sehen will.

297

298 (28:24) **S1:** Und kannst du mir da konkrete Beispiele nennen für TV, Print?

299

300 (28:29) **S2:** Ja, links der Falter, der Standard. Rechts, Richtung rechts, ServusTV. Das wären
 301 zum Beispiel Medien, sage ich einmal, wo man eine gewisse Orientierung erkennen
 302 kann. Wobei sich der Standard ja an die Fahnen heftet, besonders intellektuell zu sein. Und
 303 in seiner Berichterstattung ja das Nonplusultra. Aber halt aus meiner Sicht sehr weit links
 304 orientiert ist.

305

306 (29:12) **S1:** Und würdest du sagen, dass du der österreichischen Politik vertraust?

307

308 (29:19) **S2:** Das hat sich schon vor längerer Zeit aufgehört.

309

310 (29:23) **S1:** Und warum?

311

312 (29:25) **S2:** Das ist losgegangen. Ich meine, unser Staat hat eigentlich nie so schwerwiegende
 313 Probleme gehabt. Ganz egal, welcher Couleur regiert hat. Das war unter Zeiten von Bruno
 314 Kreisky und auch nachher die großen Koalitionen. Das war in diesen Zeiten noch eine Insel
 315 der Seligen. Da ist es wirtschaftlich bergauf gegangen. Es ist unser Sozialstaat gut organisiert
 316 gewesen. Das hat eigentlich alles hingehaut. Und ist aber dann mit dieser Migrationswelle
 317 2015 komplett aus den Fugen geraten. Und die letzten Regierungen haben einfach den Staat
 318 sukzessive wirtschaftlich an die Wand gefahren. Wir sind kaputt, wir haben die höchste
 319 Inflation und haben nichts dagegen getan oder die falschen Maßnahmen ergriffen. Wir
 320 haben die Wirtschaft nicht unterstützt. Wir sind wirtschaftlich auf Platz 26 von 26 EU-
 321 Staaten. Das ist etwas, was ausschließlich der Politik zuzuschreiben ist.

322

323 (30:47) **S1:** Würdest du sagen, dass bei deinem Misstrauen in die Politik auch die
 324 österreichischen Medien eine Rolle spielen?

325

326 (30:53) **S2:** Das würde ich alles unter den gleichen Hut schieben. Das ist eine gut organisierte
 327 Freinderlwirtschaft.

328

329 (31:05) **S1:** Okay. Und fallen dir jetzt nochmal weitere Medien ein, denen du nicht
 330 vertraust? Nochmal zusammenfassend.

331

332 (31:15) **S2:** Für mich gibt es in der Medienlandschaft nur drei Medien. Die Printmedien, TV
 333 und Radio, wenn man jetzt von Sozialen Medien und Internet absieht. Und alle diese drei
 334 Medien haben eigentlich in ihrer Berichterstattung und in ihrer Objektivität verloren. Im
 335 Laufe der Zeit.
 336

337 (31:45) **S1:** Und glaubst du, dass österreichische Medien wieder mehr Vertrauen von den
 338 Rezipienten erlangen können?
 339

340 (31:58) **S2:** Besser geht immer. Das heißt, freilich könnte man da wieder mehr Vertrauen
 341 aufbauen. Allerdings müsste da, wenn wir bei den Printmedien bleiben, irgendein Medium
 342 neu anfangen. Die existierenden Medien sind derartig wahrscheinlich in diesem Netzwerk
 343 verstrickt. Die würden da gar nicht mehr rauskommen. Das heißt, wenn man darauf Wert
 344 legt, müsste man entweder sagen, okay, wir fangen neu an. Wir machen eine neue
 345 Redaktion und schauen einmal, wie es geht. Und wie gesagt, das beste Beispiel für mich ist
 346 die Wiener Zeitung, die trotz eines, sag ich jetzt einmal, politischen Hintergrundes sich
 347 immer bemüht hat, halbwegs objektiv zu berichten. Die hat man halt dann sterben lassen.
 348 Das war die älteste Tageszeitung der Welt, immerhin. Aber da hat es keinen politischen
 349 Willen gegeben, dass man die erhält. Sondern das war ganz einfach... da war die
 350 Berichterstattung nicht so, wie sich die Eigentümer oder die die da das Sagen haben
 351 vorgestellt haben und man hat das Ding dann einfach abgedreht.
 352

353 (33:31) **S1:** Du hast die nächste Frage eh schon ein bisschen beantwortet. Aber wie müssten
 354 sich österreichische Medien und Journalist*innen deiner Meinung nach neu
 355 positionieren? Und was müsste sich ändern, um wieder mehr Vertrauen von den
 356 Rezipient*innen zu erlangen?
 357

358 (33:46) **S2:** Also es gibt fast bei jedem Journalisten, von dem man Beiträge liest, irgendwie
 359 das Gefühl, der gehört zu irgendeiner politischen Richtung. Das geht von links bis
 360 rechts. Muss man fairerweise sagen. Das kann einem jetzt gefallen oder nicht gefallen. Je
 361 nachdem, wo man selber steht. Ich denke nur, die Journalisten, die versuchen, objektiv ihre
 362 Beiträge zu gestalten, die werden dann von den Machthabern in den Medien sukzessive
 363 abmontiert. Da gibt es z.B. den Hans Brügger. ORF-Journalist, der vor einigen Jahren immer
 364 sehr präsent war bei der Innenpolitikredaktion im ORF, der kritische Beiträge, und zwar in
 365 jede Richtung auch gebracht hat. Hans Bürger heißt er. Der dann, weil das dem einen oder
 366 anderen nicht gefallen hat, möglicherweise eben zu vielen, nachdem er politisch keine
 367 Rücksicht genommen hat, hat er links und rechts angeeckt. Der ist im ORF jetzt
 368 zurückgestutzt worden und darf noch bei dieser Morgensendung noch ein paar Kommentare
 369 abgeben. Das ist, glaube ich, das Schicksal von Freigeistern in der österreichischen
 370 Medienlandschaft.
 371

372 (35:56) **S1:** Und hast du konkrete Verbesserungsvorschläge, wie Medien und
 373 Journalist*innen hier vorgehen sollten?
 374

375 (36:04) **S2:** Naja, ich bin in der Medienwelt nicht verankert. Ich kann nur sagen, wenn man
 376 irgendwo das Gefühl hätte, es wird objektiv berichtet, und zwar in jede Richtung oder gegen
 377 jede Richtung, dann würde das Vertrauen vermutlich wieder steigen.
 378

379 (36:32) **S1:** Und glaubst du grundsätzlich, dass das Vertrauen in Medien wichtig ist?

380 (36:39) **S2:** Na ja, das ist jetzt die Gretchenfrage. Wenn sich die Medien nicht bemühen,
381 wieder mehr Vertrauensbasis zu schaffen, sodass sie wieder mehr Abonnenten
382 kriegen, dann werden sie sich im Vergleich zum Internet und zu den sozialen Medien eh
383 selber demontieren. Das ist nur eine Frage der Zeit, bis dann niemand mehr eine
384 Kronenzeitung, einen Kurier, einen Standard oder einen Falter kauft oder nur so wenige,
385 dass die Medien wirtschaftlich nicht überleben. Und bei den Fernsehstationen ist es halt so,
386 dass die staatlichen Rundfunksender nicht ausradiert werden können, weil sie eben vom
387 Staat 600-700 Millionen pro Jahr kriegen und da ist eigentlich wurscht, was sie tun, solange
388 sie das tun oder das so machen, wie es die derzeit politisch Führenden, wie es denen
389 genehm ist. Wie lange die Medien in der Art und Weise nur überleben, das weiß ich nicht. Ist
390 mir ehrlich gesagt nicht so wichtig, weil es genug Informationsquellen gibt. Und bei den TV-
391 Anstalten, die alle staatlich, nicht nur in Österreich, auch in ganz Europa staatlich gefördert
392 sind, die verlieren ihr Publikum ja eh gegen die Streaming-Dienste, wo jeder gezielt sich
393 anschauen kann, was er will. Von Dokumentation über Unterhaltung ist eigentlich alles auch
394 in Streaming-Diensten da. Und nicht nur Unterhaltung, man kann auch sehr gut gemachte
395 Dokumentationen auch über politische Inhalte sich anschauen. Wie lange sich die Medien da
396 nur halten, weiß ich nicht. Die staatlichen wird es immer geben, weil der Staat halt dafür
397 zahlt. Würden die staatlichen Medien davon abhängen, wie viele Nutzer dafür zahlen, na
398 dann wären das ganz kümmerliche Sender.

399

400 (39:09) **S1:** Okay, gut. Jetzt habe ich nur noch Fragen zu deinen soziodemografischen
401 Daten, und zwar zu deinem Alter. Wie alt bist du?

402

403 (39:19) **S2:** 69, aber noch fit.

404

405 (39:23) **S1:** Sehr gut. Und bezüglich deiner politischen Einstellung, wo würdest du dich
406 einordnen? Weit links, eher links, politische Mitte, eher rechts oder weit rechts?

407

408 (39:36) **S2:** Also ich bin kein Extremist, ich bin ein Anhänger einer funktionierenden
409 Gesellschaft, aber ich würde schon sagen eher rechts.

410

411 (39:48) **S1:** Okay, super. Dann vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast, mit mir zu
412 sprechen und deine Meinung zu teilen. Das war sehr hilfreich für meine Masterarbeit. Für
413 Fragen oder Anmerkungen bin ich jederzeit gerne offen. Und ja, danke und schönen Tag
414 noch.

415

416 (40:03) **S2:** Gern geschehen.